Katholische Kirche im Kanton Zürich
Synodalrat
Hirschengraben 66
8001 Zürich
www.zh.kath.ch

Jahresbericht 2009 Katholische Kirche im Kanton Zürich

Katholische Kirche
im Kanton
Zürich

Jahresbericht 2009

Katholische Kirche im Kanton Zürich

Jahresbericht 2009

Herausgeber
Synodalrat der Römisch-katholischen Körperschaft
des Kantons Zürich

Hirschengraben 66, 8001 Zürich
Telefon: 044 266 12 12, Telefax: 044 266 12 13
Mail: synodalrat@zh.kath.ch
Web: www.zh.kath.ch

Koordination und Redaktion
Kommunikationsstelle
Dominique Anderes, Beatrix Ledergerber, Kerstin Lenz,
Aschi Rutz
Telefon: 044 266 12 32, Telefax: 044 266 12 13
Mail: info@zh.kath.ch

Abbildungen
AGCK Zürich: Seite 18
Baer Adrian/NZZ: Seite 90
Bamberger Claudia: Seite 37
Baškarad Ivica: Seite 29
Bezjak Rolf: Seite 40 unten
Caritas Zürich: Seite 35 unten
Generalvikariat: Seite 99
Indergand Bruno/Atelier 80: Seite 23
Kantonsspital Winterthur: Seite 88
Kreyca Veronika: Seite 33
Ledergerber Beatrix: Seite 26
Murer Christian: Seiten 16 unten, 48, 52, 89, 100 unten
Oberholzer Theo: Seite 62
Pearson Warner: Seite 47 unten
Rutz Aschi: Seiten 17, 90
Ryser Jonas/jenseits im viadukt: Seite 25
Schärer und Partner: Seite 50
Schwizer Viviane: Seiten 34, 63
Thalmann Kaspar: Seite 39
Wider Christoph: Titelseite, Seiten 4-13, 14, 15, 20, 24, 28, 30, 32, 35 oben, 40 oben, 43, 47 oben, 53, 54, 55, 56, 57, 59, 86, 87, 93, 94, 95, 96, 98, 100 oben, 102, 134
Würmli Peter/Landbote: Seite 42
www.72stunden.ch: Seite 45
www.langfilm.ch: Seite 46

Druck: Staffel Druck AG, Zürich
Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

Auflage: 3500 Exemplare

Editorial

«Die Kirche ist nur Kirche, wenn sie für andere da ist.»

Ohne Zweifel steht die katholische Kirche vor einer Reihe von Problemen, die sich nicht innerhalb von Wochen und Monaten und nicht mittels einer raffinierten Werbe-Strategie lösen lassen.

Das Berichtsjahr begann auf weltkirchlicher Ebene u.a. mit der Aufhebung der Exkommunikation von vier Bischöfen der Piusbruderschaft durch Papst Benedikt XVI., unter ihnen ein Holocaust-Leugner. Ende Jahr machte das Thema ‚Sexueller Missbrauch' Schlagzeilen, deren Auswirkungen noch nicht abzusehen sind. Innerhalb der Katholischen Kirche im Kanton Zürich gaben zum Beispiel die Verankerung der Wahl von Gemeindeleitenden in der neuen Kirchenordnung und die Ernennung eines Weihbischofs für die Bistumsregion Zürich-Glarus zu teils heftigen Diskussionen Anlass. Auch die Schaffung von Seelsorgeräumen wird Jahre brauchen, bis diese gemäss den diözesanen Richtlinien im Generalvikariat Zürich-Glarus verwirklicht werden können.

All dies böte genug Stoff und Anlass, im Jahresbericht 2009 den Blick in erster Linie auf die Institution Kirche und ihre Strukturen zu richten. Unsere Perspektive soll jedoch eine andere sein: Wir wollen den Grundauftrag der Kirche, den Menschen von heute die Frohbotschaft zu verkünden, nicht aus den Augen verlieren. Dementsprechend richten wir unsere Aufmerksamkeit noch stärker als bisher auf das Wohl und Heil der Menschen oder wie es der Theologe Dietrich Bonhoeffer formuliert hatte: «Die Kirche ist nur Kirche, wenn sie für andere da ist.» Gerne schliessen wir uns Daniel Kosch an, der in seinem programmatischen Beitrag mit der, Kirche für andere' die Hoffnung einer anderen Kirche verbindet (ab Seite 5).

Der Blick auf die andere Kirche richtet unser Augenmerk stärker darauf, was unsere Kirche lebendig hält und wo ihre Chancen für die Gegenwart und die Zukunft liegen. Die vielfältige Kirchenwirklichkeit im Kanton Zürich, wie sie im vorliegenden Jahresbericht sichtbar wird, zeigt, dass es neben der eingangs geschilderten ‚Problem-Kirche' bereits hier und jetzt eine Kirche gibt, die für andere da ist: mehrsprachig und dialogisch, offen und hilfsbereit, konfliktfähig und bereit, die Spannungen und Widersprüche auszuhalten, weder das Vertrauen noch die Zuversicht noch die Solidarität zu ver lieren. So bleiben wir gesund nach innen und glaubwürdig nach aussen.

Der Ort der Glaubwürdigkeit ist lokal und regional, in erster Linie verkörpert durch die Pfarreien und Kirchgemeinden sowie die kirchlichen Fachstellen und Institutionen. Glaubwürdigkeit baut auf konkretes Handeln engagierter und couragierter Menschen, die sich in grosser Offenheit mit Wort und Tat für andere einsetzen und damit täglich für gute Nachrichten sorgen. Helfen Sie mit, an dieser ‚Kirche für andere' weiter zu bauen. Wir danken Ihnen dafür.

Josef Annen, Generalvikar
Benno Schnüriger, Präsident Synodalrat

1 Editorial
2 Inhaltsverzeichnis
5 Eine Kirche für andere – eine andere Kirche

Römisch-katholische Körperschaft

Zentralkommission (ab 2010: Synodalrat)
Präsidialressort
15 Behörde und Sekretariat
16 Synode
16 Rekurskommission
16 Generalvikariat
17 Ökumene
18 Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit
20 Kirche und Staat
21 Bistum Chur
23 Spende der Zürcher Katholiken
23 Römisch-Katholische Zentralkonferenz
Ressort Jugendseelsorge und Katechese
24 Jugendseelsorge Zürich
24 Jugendkirche Zürich
25 Fachstelle Religionspädagogik
25 Mittelschulseelsorge
26 Heimgruppenunterricht (HGU)
26 Medienladen
27 Projekt FusioBiblio
Ressort Migrantenseelsorge
28 Italienischsprachige Seelsorge
28 Kantonale Missionen
29 Minoritätenmissionen
29 Fachkommission
30 Zusammenarbeit Migrantenseelsorge – Pfarreien
Ressort Spezialseelsorge
32 Ökumenische Ehe- und Paarberatung
32 Elternbriefe
32 Hochzeitsmesse und FamExpo
32 Behindertenseelsorge
32 Bahnhofseelsorge
32 Haus der Stille in Rheinau
33 Spital- und Klinikseelsorge
34 Polizei- und Feuerwehrseelsorge
Ressort Soziales
35 Caritas Zürich
37 Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende ZBA
38 Härtefallkommission
38 DFA. Die kirchliche Fachstelle bei Arbeitslosigkeit
39 kabel kirchliche Anlauf- und Beratungsstelle Lehrlinge
40 Ethik
40 Dargebotene Hand
40 Pro Filia
Ressort Bauwesen und Liegenschaften
40 Bauwesen
42 Liegenschaften
Ressort Finanzen
43 Rechnung und Bilanz
44 Finanzausgleich
46 Einmalige kulturelle und soziale Beiträge
Ressort Bildung und Medien
47 NZN bei TVZ
48 Beiträge an Buchproduktionen
49 Kirchliche Bildungsarbeit
49 Paulus-Akademie Zürich
50 Pfarrblatt *forum*
50 Freie Katholische Schulen Zürich
51 Studentenseelsorge aki
51 Katholischer Frauenbund Zürich
52 Filmförderung
Ressort Personal und Organisationsfragen
53 Anstellungsordnung
53 Pastorale Berufspraxis
53 Kirchenmusik
54 Personalförderung
54 Lohnentwicklung
Synode
55 Parlament und Büro
57 Beschlüsse der Synode
61 Hängige Motionen und Postulate
61 **Personalombudsstelle**
62 **Kirchgemeinden**
62 Kirchgemeinden und Pfarreien
63 Verband der römisch-katholischen Kirchgemeinden der Stadt Zürich
Finanzen
Zentralkasse
64 Bilanz und Erfolgsrechnung
76 Beiträge der Kirchgemeinden
77 Finanzkontrolle des Kantons Zürich
78 Spende der Zürcher Katholiken
79 Jahresbericht und -rechnung RKZ
83 Pensionskasse

Generalvikariat Zürich

87 Bericht des Generalvikars
91 Verstorbene Seelsorger
92 Chronik

93 Kirchl. Fachstelle für Gemeindeberatung/Supervision
94 Dekanat Albis
95 Dekanat Zürcher Oberland
96 Dekanat Winterthur
98 Dekanat Zürich-Stadt
100 Seelsorgerat des Kantons Zürich
101 Verband der röm.-kath. Pfarrkirchenstiftungen der Stadt Zürich

Kirchliche Stellen/Institutionen/Vereine

Kirchliche Stellen im Kanton Zürich
Ehe und Familie
103 Katholisches Eheseminar Zürich
103 Koordination Paarberatung im Kanton Zürich
Erwachsenenbildung und Schulen
104 Katholischer Frauenbund Zürich
104 Paulus-Akademie Zürich
105 PRO FILIA Kantonalverein Zürich
106 Verein Freie Katholische Schulen Zürich (VFKSZ)
Jugendseelsorge und Katechese
107 Arbeitsgemeinschaft Heimgruppenunterricht (HGU)
107 Blauring und Jungwacht Kanton Zürich
108 Fachstelle und Bibliothek für Religionspädagogik
110 Hochschulseelsorge/Katholisches Akademikerhaus (aki)
110 Jugendkirche Zürich
111 Jugendseelsorge Zürich
113 Katholische Mittelschulseelsorge
Kirche und Arbeitswelt
114 DFA. Die kirchliche Fachstelle bei Arbeitslosigkeit
115 kabel – kirchl. Anlauf-/Beratungsstelle Lehrlinge
116 Katholische Arbeitnehmer(innen)-Bewegung (KAB), Kantonalverband ZH/SH
116 Sakristanenvereinigung der Kantone ZH/SH
117 SYNA – Kirchliche Berufe/Sektion Zürich
Medien
118 *forum*, Pfarrblatt der katholischen Kirche
Ökumene
118 Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (AGCK)
119 Christlich-jüdische Arbeitsgemeinschaft (CJA)
Soziales
119 Caritas Zürich
120 Zürcher Arbeitsgemeinschaft der pfarreilichen Sozialdienste (ZAS)
120 Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende (ZBA)

Spezialseelsorge
121 Ökumenische Bahnhofkirche
122 Gefängnisseelsorge
122 Katholische Behindertenseelsorge
123 Ökumenisches Aidspfarramt
124 Ökumenisches Flughafenpfarramt
125 Ökumenische Polizeiseelsorge
126 Sihlcity-Kirche
126 Spital- und Klinikseelsorge
128 Telefonseelsorge – Dargebotene Hand
128 Zürcher Telebibel
Überdiözesane kirchliche Stellen mit Sitz in Zürich
129 Bibelpastorale Arbeitsstelle (BPA) des Schweiz. Kath. Bibelwerks (SKB)
129 Deutschschweizer Fachstelle für kirchl. Jugendarbeit
130 Katholische Arbeitnehmer(innen)-Bewegung (KAB), Sozialinstitut Schweiz
130 Katholischer Mediendienst (KM) und Medienladen
131 theologiekurse.ch
132 Verband Katholischer Pfadfinder(innen) (VKP)

Statistik, Organisation und Adressen

Statistische Angaben
135 Kirchliche Handlungen, Pfarreien/Missionen und Seelsorger(innen)
136 Mitgliedschaft
136 Konfessionelle Gliederung der Wohnbevölkerung
136 Entwicklung der Kircheneintritte/-austritte
137 Katholikenanteil und Steuerfuss in den Gemeinden
Organisation
Körperschaft
140 Synode (Legislative)
140 Rekurskommission (Judikative)
140 Personalombudsstelle
140 Zentralkommission (Exekutive)
142 Verband der römisch-katholischen Kirchgemeinden der Stadt Zürich
142 Mitglieder der Synode und Präsidenten (-innen) der Kirchenpflegen
144 Generalvikariat Zürich
144 Seelsorgerat des Kantons Zürich
144 Verband der röm.-kath. Pfarrkirchenstiftungen der Stadt Zürich (VPKS)
145 Strukturaufbau der katholischen Kirche im Kanton Zürich und in der Schweiz
146 **Adressverzeichnis kirchlicher Gremien, Fachstellen und Institutionen**

Eine Kirche für andere – eine andere Kirche

Text Daniel Kosch, Fotos Christoph Wider

2009 war für die katholische Kirche im Kanton Zürich ein schwieriges Jahr in ohnehin schwierigen Kirchenzeiten und in einem anspruchsvollen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Umfeld. Gerade in solchen Zeiten ist es wichtig, nach dem Auftrag der Kirche in der Welt von heute zu fragen.

Das Jahr begann mit der Aufhebung der Exkommunikation von vier Bischöfen der traditionalistischen Piusbruderschaft, unter denen sich auch ein notorischer Holocaust-Leugner befand. Dieser Vorgang empörte viele Menschen inner- und ausserhalb der Kirche und sorgte für eine schlechte Presse. Zudem zeigten die Reaktionen, wie tief gespalten die Kirche bezüglich des Verhältnisses der Kirche zur modernen Welt, zum freiheitlichen und religös neutralen Rechtsstaat sowie zum Erbe des Zweiten Vatikanischen Konzils ist.

Die Diskussion um die Verankerung der Wahl von Gemeindeleitenden in der kantonalen Kirchenordnung machte sichtbar, dass die Mitwirkungsrechte der staatskirchenrechtlichen Körperschaften und der Kirchenmitglieder für den Diözesanbischof keinen hohen Stellenwert haben. Er scheint sie primär als Einschränkung seiner kirchenrechtlichen Kompetenzen zu verstehen und kritisiert sie demzufolge. Anders als der Diözesanbischof legt die Mehrheit der Seelsorgenden im Kanton grossen Wert auf die Mitsprache der Kirchenangehörigen bei der Auswahl und Anstellung der Priester, Diakone und Pastoralassistenten und -assistentinnen.

Gegen Ende Jahr erfolgte die Ernennung eines Weihbischofs für die Kantone Zürich und Glarus ohne jeden Einbezug der kirchlichen Basis und der Seelsorgenden. Das warf einmal mehr die Frage auf, wer für sie ein «guter Hirte» ist und ob es dem heutigen Kirchenverständnis angemessen ist, wenn ein solcher Hirte gewissermassen «durch die Hintertür» ins Amt kommt. Die durch diese Ernennung ausgelösten Gespräche zwischen der Bistumsleitung und den staatskirchen-rechtlichen Behörden bewiesen einmal mehr, dass auf der Grundlage des Willens zur Einvernehmlichkeit und eines notfalls streitbaren Miteinanders auch in Krisensituationen Lösungen gefunden werden können. Man verständigte sich auf ein Leitungsmodell, das sowohl den Anliegen des Bischofs als auch jenen der kantonalen Körperschaft Rechnung trägt. So konnte die Gemeinschaft gewahrt und gleichzeitig den unterschiedlichen Erwartungen Rechnung getragen werden.

Dass solche Vorgänge und die darin sichtbar werdenden innerkirchlichen Verwerfungen nicht spurlos an der Kirche vorbeigehen, zeigt auch ein Blick auf die Kirchenstatistik. Die Zahl der Kirchenaustritte kletterte 2009 auf den Höchststand von 3864 – und in dieser Zahl noch nicht enthalten sind all jene, die ihre Kinder nicht taufen liessen oder die sich auf ihrem Weg in die innere Emigration oder in noch grössere Kirchendistanz bestärkt sehen.

«Kirche ist nur Kirche, wenn sie für andere da ist»

Solche Entwicklungen und Konflikte binden viele Energien, sorgen bei kirchlich Engagierten und Interessierten für unzählige Diskussionen und beanspruchen sehr viel Aufmerksamkeit. Unweigerlich werfen sie Fragen auf: Ist das (noch) meine Kirche? Wer bin ich und wo bleibe ich in dieser Kirche? Was wird aus uns und aus unseren Kindern in dieser Kirche? Was für ein Bild von Kirche entsteht in der Öffentlichkeit? Kann ich mich im Bekanntenkreis oder öffentlich mit dieser Kirche identifizieren?

Angesichts dieser Fragen ist es hilfreich, an ein Wort des evangelischen Theologen Dietrich Bonhoeffer zu erinnern, der in einem seiner Briefe aus der Haft während des Dritten

Reiches im Jahr 1944 festhielt:

> «Die Kirche ist nur Kirche, wenn sie für andere da ist». Eine solche Kirche «muss alles Eigentum den Notleidenden schenken». «Sie muss an den weltlichen Aufgaben des menschlichen Gemeinschaftslebens teilnehmen, nicht herrschend, sondern helfend und dienend. Sie muss den Menschen aller Berufe sagen, was ein Leben mit Christus ist, was es heisst, ‹für andere dazusein›.»

Dieser «Kirche für andere», die aus der Begegnung mit Jesus Christus lebt, der «nur für andere da ist», stellt Bonhoeffer eine Kirche gegenüber, «die in diesen Jahren nur um ihre Selbsterhaltung gekämpft hat, als wäre sie ein Selbstzweck» und die deshalb «unfähig ist, Träger des versöhnenden und erlösenden Wortes für die Menschen und die Welt zu sein».

Ein hilfreicher Perspektivenwechsel

Dieser Perspektivenwechsel von der «Kirche als Selbstzweck» und der «Kirche für mich» zu einer «Kirche für andere» enthält die Forderung zur Umkehr und zur Abkehr von einer Kirchenfixierung, die den Blick nach innen richtet und die Kirche um sich selbst kreisen lässt. Und er befähigt dazu, die Aufmerksamkeit auf jene «Anderen» zu richten, für welche die Kirche da ist.

Zu diesen Anderen gehören zum Beispiel die vielen Migrantinnen und Menschen mit Migrationshintergrund, die ebenfalls zur Kirche gehören und rund einen Drittel ihrer Mitglieder ausmachen. Sie bringen aus ihren Herkunftsländern eine andere Sprache und Kultur, andere Erfahrungen mit Kirche, andere Lieder und Gebete, andere Frömmigkeitsstile sowie andere Formen des Kircheseins mit. Auch untereinander sind sie höchst verschieden und gehen unterschiedlich damit um, wie sie bei uns, mit uns und neben uns Kirche sind. Eine «Kirche für andere» freut sich an ihrem Kirche-Sein und geht nicht davon aus, dass Menschen mit Migrationshintergrund erst dann «richtig» Kirche sind, wenn sie «wie wir» Kirche sind.

Mit dem Stichwort «Kirche für andere» verbindet sich auch, was die Kirche im Bereich der Diakonie tut: für Menschen am Rande, Menschen in Not, Gefangene und körperlich oder seelisch Kranke, Jugendliche in Krisensituationen, Arbeitslose und Arbeitssuchende, und für all jene, die eine dargebotene Hand, eine offene Pfarrhaustür, eine kompetente Beratung und Lebenshilfe oder eine Seelsorgerin brauchen, die zuhört.

Angesichts der spannungsreichen innerkirchlichen Vielfalt ereignet sich «Kirche für andere» zudem dort, wo wir ernst nehmen und aushalten, dass auch Andersdenkende und Menschen mit anderen Vorstellungen von Kirche dazugehören. Unterschiedliche Auffassungen und Frömmigkeitsformen, unterschiedliche Nähe und Distanz zum liturgischen und gemeinschaftlichen Pfarreileben, unterschiedliche Erwartungen und Zukunftshoffnungen, aber auch unterschiedliche Bereitschaften, sich aktiv zu engagieren, gehören notwendiger Weise zu einer solchen Kirche. Eine Kirche aus lauter Gleichgesinnten und Gleichgeschalteten, die alle sind und denken «wie wir», hätte längst aufgehört, Kirche für andere zu sein.

Es gibt eine andere Kirche – schon hier und jetzt

Der Blick auf alle Facetten unserer Kirchenwirklichkeit, die im vorliegenden Jahresbericht sichtbar werden, und das Wissen, dass wir trotz mancher Schwierigkeiten insgesamt gut mit der Vielfalt in unserer Kirche zurecht kommen, können uns bewusst machen, dass es neben der eingangs geschilderten «Problemkirche» schon hier und jetzt eine andere Kirche gibt, die für andere da ist: mehrsprachig und dialogisch, offen und hilfsbereit, konfliktfähig und willens, die unvermeidlichen Spannungen und Widersprüche auszuhalten und trotzdem weder das Vertrauen noch die Zuversicht noch die Solidarität zu verlieren.

So macht dieser andere Blick eine andere Kirche sichtbar, richtet unser Augenmerk stärker darauf, was ihre Lebendigkeit ausmacht und worin ihre Chancen für Gegenwart und Zukunft liegen. Die unendlichen internen Debatten um die Ausrichtung und die Verteilung der Zuständigkeiten und der Macht in der Kirche treten so etwas in den Hintergrund. Die «Anderen», die nicht zur Kerngruppe jener gehören, die das kirchliche Leben in den Pfarreien und Kirchgemeinden, auf kantonaler Ebene oder anderswo mittragen, interessiert diese Innensicht ohnehin längst nicht mehr oder nur noch am Rande.

Vom kirchlichen «Innendienst» zur «Kirche in der Welt von heute»

Im Hinblick auf diese «Anderen» und auf unsere eigenen Massstäbe bleibt das Wort Bonhoeffers von der «Kirche für andere» jedoch eine grosse Herausforderung, ja eine Provokation. Eine Kirche, die ernsthaft danach fragt, ob sie «Kirche für andere» ist, beurteilt z.B. kirchliches Engagement nicht primär daran, wie viel Zeit und Energie jemand für die Kirche aufwendet. Was zählt, ist nicht primär der «Innendienst» und der Beitrag zur «Selbsterhaltung» der Institution und ihrer Strukturen, sondern die Bereitschaft und Offenheit, «für andere» da zu sein – im Alltag des Berufs, in der gesellschaftlichen Öffentlichkeit, im persönlichen Umfeld, im sozialen Engagement. Der «engagierte Katholik», die «engagierte Christin» erkennt man nicht in erster Linie an der Zahl der kirchlichen Gremien, in denen sie Einsitz nehmen, sondern daran, dass sie in ihrem Leben mitten in der Welt bezeugen, dass

> «Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute ... auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger und Jüngerinnen Christi»

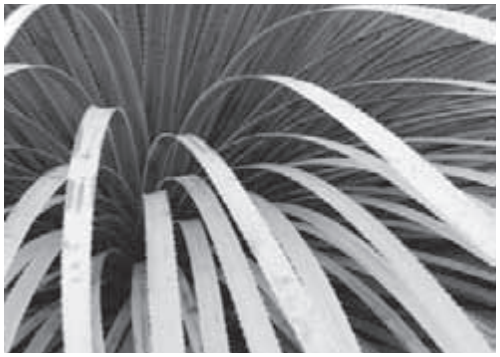
sind, wie es das Zweite Vatikanische Konzil in seinem Dokument über die «Kirche in der Welt von heute» bezeugte (Gaudium et spes 1).

Die «Anderen» und ihre Lebenswirklichkeit nimmt eine solche Kirche nicht in erster Linie unter dem Gesichtspunkt ihrer Nähe oder Distanz zur Kirche wahr. Sie fragt nicht zuerst: «Wie bringen wir die anderen dazu, für die Kirche da zu sein?», sondern: «Wie können wir als Kirche für die anderen da sein?» Eine Blickumkehr verlangt diese Option für eine «Kirche für andere» auch im Hinblick auf den Gottesdienst und die Verkündigung. So sucht eine «Kirche für andere» nicht primär im Alltag der Menschen nach Anknüpfungspunkten für das Verständnis der Bibel oder der kirchlichen Lehre, sondern sie klopft das Evangelium und die Botschaft der Kirche darauf ab, was sie für das Leben hergeben. Und eine solche Kirche trauert nicht primär darum, dass vielen Menschen die Sprache der Kirche und der christlichen Tradition fremd geworden ist, sondern sie leidet daran, dass ihre eigene Sprache dem Leben fremd geworden ist.

Die Kirche braucht die Anderen, um Gott zu begegnen

Bei einem solchen Sichtwechsel geht es um mehr als eine «raffinierte Werbestrategie» mit der Absicht, die Kirche «den anderen» näher zu bringen, weil diese nicht mehr zur Kirche kommen. Es geht um das Evangelium, ja um Gott selbst. Denn in den anderen, vor allem in den Armen und Notleidenden, begegnet die Kirche niemand anderem als Gott.

Um dies besser zu verstehen, hilft ein bekannter und herausfordernder Text des Neuen Testaments, der vom Weltgericht handelt. Von dieser Entscheidung, in der sich klärt, wessen Leben vor Gott Bestand hat, erzählt Jesus, dass der Menschensohn «jenen zu seiner Rechten» sagen wird:



«Kommt, ihr Gesegneten meines Vaters, empfangt als Erbe das Reich ... Denn ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich war durstig, und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich war fremd ... ich war nackt ... ich war im Gefängnis, und ihr seid zu mir gekommen. ... Was ihr einem dieser meiner geringsten Geschwister getan habt, das habt ihr mir getan.» (Matthäusevangelium, Kapitel 25)

Ob unser Leben vor Gott Bestand hat, ob es «ewiges», also göttliches Leben von bleibendem Wert ist, entscheidet sich daran, ob wir die Not anderer gesehen und gelindert haben. Wer die Not zwar sieht, aber letztlich dann doch übersieht und unbeachtet lässt, verpasst sein Leben und verspielt dessen unendlichen Wert, ja verpasst Gott selbst.

Auf ihre Frage «Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig gesehen oder fremd oder nackt oder krank oder im Gefängnis und haben nicht für dich gesorgt?», werden sie zur Antwort erhalten: «Was ihr einem dieser Geringsten nicht getan habt, das habt ihr mir nicht getan».

Entscheidend sind also nicht das korrekt formulierte Glaubensbekenntnis und auch nicht die Kirchlichkeit, sondern das geteilte Brot, die Solidarität in der Not, das Aufsuchen des Menschen in seiner Einsamkeit und Gefangenschaft – also das «für andere da sein», nicht nur in Worten und guter Absicht, sondern in Tat und Wahrheit. Diese Solidarität braucht nicht religiös motiviert zu sein, sondern kann anonym und religionslos gelebt werden. Jene, die recht getan haben, sind sich gar nicht bewusst, dass sie in ihrem Handeln dem Auferstandenen begegnet sind, und fragen:

«Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dir zu essen gegeben, oder durstig, und haben dir zu trinken gegeben?»

Nicht so offensichtlich ist eine zweite Botschaft des Gleichnisses vom Endgericht: Dass die Kirche nur dann Kirche ist, wenn sie für andere da ist, hat seinen tiefsten Grund darin, dass ihr in den Anderen Gott begegnet. Sie ist keine Kirche, die Gott und seine lebendige Gegenwart «hat» und «besitzt», so dass sie diesen Gott in die Welt tragen kann, sondern sucht und entdeckt Gott bei den Anderen und mit den Anderen, gerade in der Not und in der Ohnmacht. Eine Kirche für andere, «bringt» Gott und seine Liebe nicht zu den Notleidenden und Bedürftigen, sondern begegnet und entdeckt Gott und seine Gegenwart ausgerechnet dort, wo man sie am wenigsten vermutet hätte: Im Dreck der Armen, im Schmerz der Kranken, in der Einsamkeit der Gefangenen, in der Heimatlosigkeit der Fremden. Derselbe Gott ist auch gegenwärtig in den Zweifeln der Kirchendistanzierten, im nüchternen Realismus jener, die angesichts der Welt nicht an einen liebenden Gott zu glauben vermögen, in der Suche der religiös Heimatlosen nach einem Glauben, der Sicherheit schenkt, sowie im tastenden Suchen jener, die mit dem «allmächtigen und gütigen Gott» traditioneller Kirchenfrömmigkeit nichts mehr anfangen können, aber ihren Gott dennoch im Gebet anrufen, wie dies Petra Fietzeck mit ihrem Psalm-Gebet tut:

Im Keller das Krankenhauses
auf der Liege im kalten Raum
unter dem lärmenden Grossapparat
der Strahlentherapie
bist du bei mir.

Du hast Deine Nacktheit
mit gelbem Handtuch bekleidet,
bedruckt mit Seepferdchen.
Stumm rinnen Tränen
aus Deinen Augenwinkeln.

Du liegst auf dem Rücken.
Du hoffst auf Heilung.
Du hast Krebs
mit mir.

(Ins eigene Leben geschrieben, Psalmen für heute,
© Matthias-Grünewald-Verlag 2010)

Ohne dieses Gebet zu zerreden, sei darauf hingewiesen, dass es – wie das biblische Gleichnis – ein ungewohntes, ja zutiefst verstörendes Gottesbild enthält: «Du Gott, hoffst auf Heilung. Du hast Krebs.» Gott ist nicht nur «bei» den Notleidenden oder «mit» den Armen, sondern er ist selber ohnmächtig und «liegt auf dem Rücken». Biblisch und theologisch ist dies zwar nur eines von vielen Gottesbildern und darf weder verabsolutiert noch gegen den befreienden, rettenden und heilenden Gott ausgespielt werden, der die Menschen aus der Sklaverei und der Verlorenheit herausführt, Geborgenheit schenkt und ihre Tränen trocknet. Aber im Blick auf unsere heutige Welt und auf die vielen «anderen», die keinen Zugang zum Glauben und zur Kirche finden, ist das Bild vom ohnmächtig schweigenden, ja vom gekreuzigten Gott ein wichtiger Teil des biblischen Erbes. Denn dieses Gottesbild stellt die oft harmlose und gedankenlose Rede vom «lieben Gott» der «alles so herrlich regieret» zu Recht in Frage.

Das gefährliche «für»

Vor der abschliessenden Frage, welche Herausforderungen sich für eine Kirche ergeben, die im Geist Jesu «nur für andere da ist», ist darauf hinzuweisen, dass das «für» nicht ohne Probleme und Gefahren ist:

Dieses «für» könnte dahingehend missverstanden werden, als «wüsste» die Kirche immer schon, was die anderen brauchen, was für sie gut ist. Dann würde aus der Solidarität mit den anderen eine paternalistische Für-Sorglichkeit.

Es könnte eine Weltsicht verstärken, die einseitig davon lebt, dass es die Welt ist, welche die Kirche braucht. Dann würde aus dem Dialog und der gemeinsamen Suche nach der Gottes- und Lebenswahrheit ein Spiel von Frage und Antwort, in dem die «Anderen» die Fragen haben, und die Kirche die passende Antwort, oder in dem die Welt das Problem ist und Gott die einzig wahre Lösung.

Es könnte Glauben und Kirche auf reines «Gutmenschentum» reduzieren, als bräuchten die Menschen in der Welt von heute bloss materielle Unterstützung und soziale Beheimatung. Dann würde aus der Kirche eine rein soziale Einrichtung, welche die Menschen allein liesse im Ringen um Wahrheit und in der Suche nach Sinn – und dies ausgerechnet in einer unübersichtlich gewordenen Welt, in der viele nach Werten und Orientierung fragen, und in einer Zeit, in der bei vielen Menschen in und ausserhalb der Kirche die Sehnsucht nach Gott als dem unaussprechlichen Geheimnis des Lebens neu erwacht.

Das «für andere» könnte vereinnahmend verstanden werden und die anderen in ihrem Anderssein nicht respektieren, als wären letztlich alle gleich und hätten alle die gleichen Bedürfnisse. Dann würde die Vielfalt und Verschiedenheit der Menschen missachtet und es würde ihnen das Recht abgesprochen, ein Anderer, eine Andere zu werden und zu bleiben.

Um diesen Gefahren und möglichen Missverständnissen der Rede von einer Kirche «für andere» zu entkommen, ist sie zu ergänzen um die Vision einer Kirche «mit anderen», die diese nicht mit falsch verstandener «Fürsorglichkeit» vereinnahmt, sondern nach innen und nach aussen Werte wie Solidarität, Partnerschaftlichkeit, Dialog, Auseinandersetzung und gemeinsame Gottsuche pflegt.

Am Rand die Mitte suchen

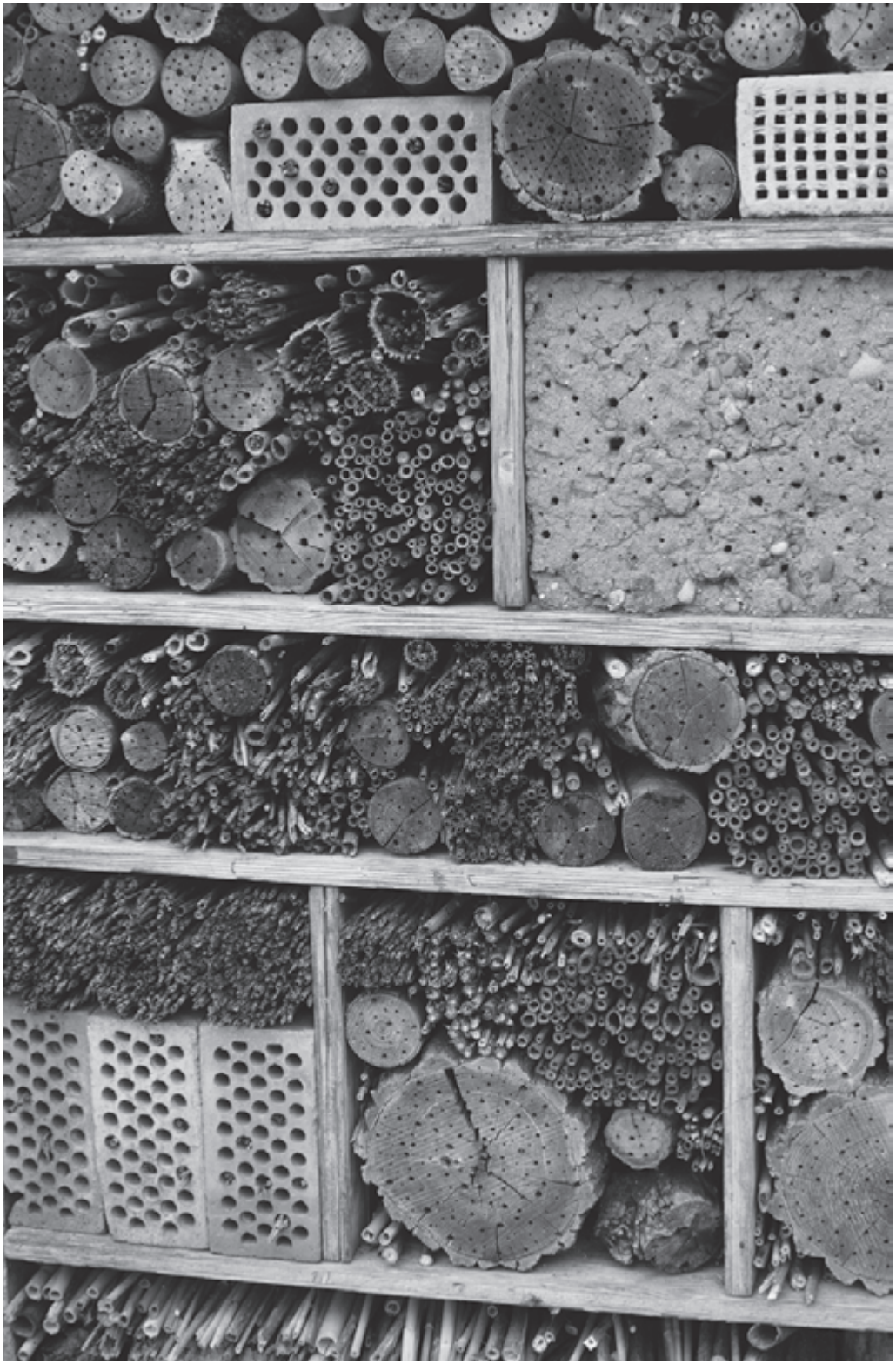
Fragt man nach Konkretisierungen dieser Vision von einer «Kirche für andere und mit anderen», ist an all jene Orte und Institutionen zu erinnern, wo die katholische Kirche im Kanton Zürich – oft in ökumenischer Zusammenarbeit – gesamtgesellschaftliche Aufgaben wahrnimmt oder Räume öffnet, die allen zugänglich sind, unabhängig davon ob sie der Kirche angehören, und ohne Absicht, sie als Mitglieder zu gewinnen oder zu aktivem Engagement zu motivieren. Zu denken ist einerseits an das soziale und diakonische Engagement der Kirche, insbesondere an die Caritas, und andererseits an Orte wie die Bahnhofkirche, das Flughafenpfarramt oder den Raum der Stille im Einkaufszentrum «Sihl City». Nicht zu vergessen sind Orte der Begegnung und seelsorgerliche Angebote in Spitälern, die Mittelschulfoyers, das Lehrlingsangebot «kabel» oder das Projekt einer Jugendkirche.

Nicht zu unterschätzen ist ferner, dass unsere Kirchen öffentliche und offene Räume sind, von denen man mindestens weiss, dass man dort einen Moment der Stille verbringen oder eine Kerze anzünden kann. Auch die Pfarreizentren dienen weit über das innerkirchliche Leben hinaus als Orte der Begegnung. Die Liste könnte fortgesetzt werden, zum Beispiel mit dem Hinweis auf Bildungsangebote wie jenen an der Paulusakademie, die brennende gesellschaftliche Fragen aufgreifen und Menschen unterschiedlichster Herkunft miteinander ins Gespräch bringen.

«Ausserhalb der Welt kein Heil»

Trotz all dieser Initiativen dominiert innerhalb und ausserhalb der Kirche der Eindruck, die katholische Kirche sei derzeit stark mit sich selbst und ihren internen Problemen befasst und auf sich selbst bezogen. Der Hauptgrund für diesen Eindruck ist wohl darin zu sehen, dass die Kirche erst begonnen hat, neu zu lernen, was es heisst «Kirche für andere» zu sein und an einen Gott zu glauben, der nicht nur «mitten unter uns» antreffbar ist, sondern auch «mitten in der Welt» und insbesondere an den «Rändern» der Welt und der Kirche.

Zwar hat die Kirche sich mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil der Welt von heute zugewandt und das Prinzip «Ausserhalb der Kirche kein Heil» (extra ecclesiam nulla salus) aufgegeben. Aber sie hat erst begonnen, die Konsequenzen daraus zu ziehen und das Glaubensbekenntnis «Ausserhalb der Welt kein Heil» (extra mundum nulla salus) zu buchstabieren und ins eigene Leben und Handeln zu übersetzen. Ent-



Christoph Wider fotografierte unter Anderem in der Sukkulenten-Sammlung der Stadt Zürich, im Botanischen Garten der Universität und in der freien Natur. Das Titelbild entstand an einem steilen Abhang auf 1200 m Höhe im Jura.

sprechend macht sie auf diesem Weg in die Welt immer wieder Rückschritte und fällt auf sich selbst zurück. Um dafür ein biblisches Bild zu verwenden und zu verfremden: Zwar kennen und lieben viele das Gleichnis Jesu von den hundert Schafen, von denen eines verloren geht. Und gerne spricht die Kirche vom Gott Jesu, der sich auf die Suche nach dem Verlorenen macht. Aber das Gleichnis wird nicht zu Ende gedacht: Dass dieser suchende Gott sich mit Vorliebe im Gestrüpp und in der unwirtlichen Steppe bei den Verlorenen aufhält und daher nicht primär innerhalb der Kirchenmauern anzutreffen ist, kommt zu selten in den Blick.

Dies gilt längst nicht nur für die offizielle Kirche des Lehramts, die in den letzten Jahren vermehrt den Eindruck erweckt, sie allein verfüge über den Heilswillen Gottes und könne darüber befinden, wo Gottes Liebe ihre Grenzen hat. Auch in den Pfarreien und Kirchgemeinden, bei vielen Seelsorgenden, Behördenmitgliedern und kirchlich Engagierten ist schon wenige Zentimeter unter der Oberfläche einer weltoffenen Kirchlichkeit ein emotional stark aufgeladenes Kirchenverständnis greifbar, gemäss dem das «Eigentliche», das «Kerngeschäft» der Kirche letztlich doch der sonntägliche Gottesdienst und die aktive Kerngemeinde sind. Dieses tief verwurzelte Kirchengefühl wird spürbar in der Trauer und Sorge angesichts der sinkenden Zahl immer älter werdender Gottesdienstbesucherinnen und –besucher, oder im grossen Bedauern darüber, dass es auch engagierten Eltern kaum gelingt, den eigenen Glauben und die eigene Kirchenbindung so an die nächste Generation weiter zu geben, dass diese ein Stück Mitverantwortung in der Kirche übernimmt oder sich wenigstens einigermassen regelmässig am Pfarreileben beteiligt.

Fassbar wird die Selbstbezüglichkeit der Kirche zudem im Umgang mit den finanziellen und personellen Ressourcen. Wird das Geld knapp, trifft der Ruf nach Einsparungen zuerst jene Orte und Ebenen, wo die Kirche sich gesamtgesellschaftlich engagiert und offene Angebote macht, deren «Erfolg» kaum messbar und deren «religiöser Gehalt» schwer fassbar ist. Die kirchliche, vor allem pfarreiliche «Innenarchitektur» jedoch wird gewissermassen unter spirituellen Denkmalschutz gestellt und zum unaufgebbaren Kernbestand erklärt. Fragen nach dem Verhältnis von Aufwand und Ertrag werden in diesem Bereich kaum zugelassen. Auch der Frage nach der inneren, den Glauben belebenden und nährenden Wirkung wird rasch ein Riegel geschoben. Dabei beruft man sich oft auf Worte wie jene von Antoine de Saint-Exupéry, gemäss denen man «nur mit dem Herzen gut sieht» und «das Eigentliche unsichtbar ist», ohne ernsthaft und ehrlich darü-

ber im Gespräch zu sein, ob dieser kirchliche Alltag unsere Herzen wirklich erhellt und uns zum Eigentlichen unseres Lebens führt.

Auch dort, wo der Priestermangel und die Ausdünnung des sakramentalen Lebens der Kirche beklagt und der fehlende Reformwille bezüglich der Zulassungsbedingungen zum Amt kritisiert werden, kommt selten zur Sprache, dass ausserhalb eines «harten Kerns» kaum jemand die fehlenden Priester vermisst und nach dem eucharistischen Brot hungert.

Missionarisch Kirche sein?

Selbst dort, wo das neue Erwachen der Sehnsucht nach Religion und Spiritualität sowie eine neue Sensibilität für das Göttliche beobachtet werden, landet das Gespräch allzu rasch bei der Klage, dass es der Kirche nicht gelingt, dieses «Potenzial» zu nutzen und sich erfolgreich im neuen religiösen Markt zu positionieren. Nur zögerlich, punktuell und stärker an den Rändern der Kirche als in den Zentralen der Kirchenleitung und Kirchenverwaltung wird der Frage Raum gegeben, was es für die Kirche bedeutet, dass der Hunger nach Gott und die Sehnsucht nach einer tragfähigen spirituellen Grundlage ausserhalb der Kirche grösser zu sein scheinen als in den eigenen Reihen. Entsprechend unterschiedlich sind die Vorstellungen, was es heisst, «missionarisch» Kirche zu sein und «den Glauben ins Spiel zu bringen». Während die einen dies als Mobilisierungsappell verstehen, um nicht weiter Terrain zu verlieren, betonen andere die Bedeutung eines aufrichtigen Dialogs, der sich ohne den Hintergedanken der «Mitgliederrekrutierung» auf das Leben der Menschen einlässt, weil Gott längst vor dem pastoralen Bemühen der Kirche bei ihnen angekommen und am Werk ist.

Auch wenn es eigenartig klingen mag: Kirche für andere zu werden, ist in dieser gegenwärtigen Lage der Kirche vielleicht stärker eine Frage des inneren Lernens, Begriffe wie «Gegenwart Gottes» anders zu buchstabieren und ihre Aussage neu zu entdecken, als eine Frage grosser nach aussen gerichteter Strategien. Erst, wenn die Kirche – an der Basis vor Ort wie in der Kirchenleitung – nicht nur äusserlich erfasst, sondern in der Tiefe gelernt und verinnerlicht hat, dass Gott immer schon da ist, wo sie hinkommt, wird sie glaubwürdig Kirche für andere sein können.

Eine neue Sprache

Auch in diesem Zusammenhang sind die Gedanken von Dietrich Bonhoeffer nach wie vor aktuell. Im Zusammenhang mit seinem Satz, dass Kirche nur dann Kirche ist, wenn sie für andere da ist, schrieb er zur Taufe eines seiner Neffen:

«Du wirst heute zum Christen getauft. Alle die alten grossen Worte der christlichen Verkündigung werden über Dir ausgesprochen und der Taufbefehl Jesu Christi wird an Dir vollzogen, ohne dass Du etwas davon begreifst.

Aber auch wir selbst sind wieder ganz auf die Anfänge des Verstehens zurückgeworfen. Was Versöhnung und Erlösung, was Wiedergeburt und Heiliger Geist, was Feindesliebe, Kreuz und Auferstehung, was Leben in Christus und Nachfolge Christi heisst, das alles ist so schwer und so fern, das wir es kaum mehr wagen, davon zu sprechen. In den überlieferten Worten und Handlungen ahnen wir etwas ganz Neues und Umwälzendes, ohne es noch fassen und aussprechen zu können. Das ist unsere eigene Schuld. Unsere Kirche, die in diesen Jahren nur um ihre Selbsterhaltung gekämpft hat, ist unfähig, Träger des versöhnenden und erlösendes Wortes für die Menschen und die Welt zu sein. Darum müssen die früheren Worte kraftlos werden und verstummen, und unser Christsein wird heute nur in zweierlei bestehen: im Beten und im Tun des Gerechten unter den Menschen. Alles Denken, Reden und Organisieren in den Dingen des Christentums muss neugeboren werden aus diesem Beten und diesem Tun.

Bis Du gross bist, wird sich die Gestalt der Kirche sehr verändert haben. Die Umschmelzung ist noch nicht zu Ende, und jeder Versuch, ihr vorzeitig zu neuer organisatorischer Machtentfaltung zu verhelfen, wird nur eine Verzögerung ihrer Umkehr und Läuterung sein. Es ist nicht unsere Sache, den Tag vorauszusagen – aber der Tag wird kommen –, an dem wieder Menschen berufen werden, das Wort Gottes so auszusprechen, dass sich die Welt darunter verändert und erneuert. Es wird eine neue Sprache sein, vielleicht ganz unreligiös, aber befreiend und erlösend wie die Sprache Jesu, dass sich die Menschen über sie entsetzen und doch von ihrer Gewalt überwunden werden, die Sprache einer neuen Gerechtigkeit und Wahrheit, die Sprache, die den Frieden Gottes mit den Menschen und das Nahen seines Reiches verkündigt.» (Dietrich Bonhoeffer, Widerstand und Ergebung)

1 Editorial
2 Inhaltsverzeichnis
15 Zentralkommission
55 Synode
61 Personalombudsstelle
64 Finanzen
87 Generalvikariat
94 Dekanate
100 Seelsorgerat
103 Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
135 Statistik
140 Organisation
146 Adressen

Römisch-katholische Körperschaft

Die Körperschaft mit Synode, Zentralkommission und Rekurskommission sowie die 75 katholischen Kirchgemeinden sind staatlich anerkannte Personen des öffentlichen Rechts. Sie schaffen im Kanton Zürich die äusseren Voraussetzungen für die Entfaltung des kirchlichen und religiösen Lebens.

Zentralkommission

PRÄSIDIALRESSORT

Leitung: Dr. Benno Schnüriger

Behörde und Sekretariat – Aus Zentralkommission wird Synodalrat

Die Exekutive der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich trug 2009 im 47. Jahr zum letzten Mal den Namen Zentralkommission. Mit dem Inkrafttreten des Kirchengesetzes zum 1.1.2010 wird aus der Zentralkommission der Synodalrat. Die Vorbereitungen zur Einführung des neuen Kirchengesetzes und der neuen Kirchenordnung dominierten das vergangene Jahr. Die Synode verabschiedete am 29. Januar 2009 eine neue Kirchenordnung, die vom katholischen Bevölkerungsteil des Kantons Zürich in einer Volksabstimmung am 27. September 2009 mit einem sehr guten Resultat gutgeheissen wurde. Die zahlreichen Informationsveranstaltungen im Hinblick auf die Urnenabstimmung zur neuen Kirchenordnung hatten intensive Kontakte zu den Kirchenpflegen, Pfarreiräten und weiteren Kreisen der Körperschaft gebracht. Dass dabei auch zahlreiche Rückmeldungen zu anderen Bereichen und zur Zusammenarbeit von Kirchgemeinden und Kantonaler Körperschaft erfolgten, war sehr bereichernd und wertvoll. Sehr viel Unterstützung erhielten Behörde und Sekretariat von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der kantonalen Direktion der Justiz und des Innern.

Die Zentralkommission kam im vergangenen Jahr zu 22 Sitzungen zusammen. Es wurden 294 Traktanden behandelt. Die Klausurtagung im Mai wurde in St.Gallen durchgeführt. Zentralkommission und Vertreter des Generalvikariates trafen sich zu einem Gedankenaustausch mit Vertretern des Ordinariats respektive des Administrationsrats des Bistums St.Gallen. Das Bistum St.Gallen ist in der Grösse vergleichbar mit dem Generalvikariat Zürich. In der Herbstklausur bildeten der Geschäftsstand «Finanzen und Prioritäten» sowie Fragen zur Migrantenpastoral und zur Jugendseelsorge die Hauptthemen.

Neu auf dem Sekretariat der Zentralkommission sind seit dem 1. Januar Claudia Bachmann für Sekretariats- und Sachbearbeitungsaufgaben und seit 1. März Christina Paloma im Bereich Finanzen und Liegenschaften. Am 1. November hat Kerstin Lenz, die zusätzliche Mitarbeiterin in der Kommunikationsstelle, ihre Arbeit aufgenommen.

Doris Welti, die langjährige Bausekretärin wurde im Frühjahr pensioniert. Völlig unerwartet ist kurz vor Weihnachten der Liegenschaftsverwalter Peter Litschi im Alter von 63 Jahren verstorben. Er war während 40 Jahren in verschiedenen Funktionen für die Katholische Kirche im Kanton Zürich tätig.

Mit dem Tod von Moritz Amherd am 17. Juli verlor die katholische Kirche Schweiz einen Pionier. Fast 40 Jahre lang stand er als Sekretär des Generalvikars (1960 – 1963) und als Generalsekretär der Zentralkommission (1963 – 1998) im Dienste der Katholischen Kirche im Kanton Zürich. Auf seine Initiative hin kam es 1971 zur Gründung der Römisch-katholischen Zentralkonferenz der Schweiz, dem Zusammenschluss der kantonalen kirchlichen Körperschaften. Bis 1996 nahm Moritz Amherd deren Geschäftsführung wahr, zwischen 1996

† Moritz Amherd

und 1998 war er deren Präsident. In seinem Engagement waren ihm tragfähige, staatskirchenrechtliche Strukturen, die Zusammenarbeit mit der Kirchenleitung, die Ermöglichung einer zeitgemässen Pastoral, die Verankerung des kirchlichen Lebens in der Gesamtgesellschaft sowie die aktive Beteiligung und Mitverantwortung des gesamten Volkes Gottes zentrale Anliegen.

Im Alter von 71 Jahren verstarb am 19. September überraschend Josef «Joe» Meier. Er wirkte während 12 Jahren in der Synode, weitere 12 Jahre in der Zentralkommission – erst als Ressortvorsteher der Liegenschaften, dann als Finanzvorstand. Nach seinem Ausscheiden aus der Exekutive im Jahr 2007 nahm er als Delegierter der Zentralkommission u.a als Präsident der Stiftung Walterswil, Zug, und als Mitglied der Finanzkommission der Paulus-Akademie Zürich weiterhin Verantwortung für die Katholische Kirche im Kanton Zürich wahr.

Synode – intensive Debatte zur Kirchenordnung

Im Berichtsjahr versammelte sich die Synode überdurchschnittlich oft – insgesamt sieben Mal – im Zürcher Rathaus zur Sitzung. Grund dafür war nicht zuletzt die neue Kirchenordnung. Nach intensiven Beratungen votierten bei der Schlussabstimmung zur Kirchenordnung der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich vom 29. Januar 71 für und 2 Synodale gegen die Vorlage.

Auf Einladung des grossen Landeskirchenrates Uri trafen sich am 27. Juni in Andermatt die Mitglieder von Zürcher und Urner Kirchenparlamente. Anlass dafür war die Spende der Zürcher Synode in der Höhe von 250 000 Franken zur Unterstützung der Jugendpastoral im Innerschweizer Kanton im Rahmen ihres 25-Jahr-Jubiläums im Oktober 2008.

An drei Synodenstämmen im Mai, September und November konnten sich die Synodalen über die neue Geschäftsordnung der Legislative, die Aufgaben der Römisch-katholischen Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ), die Arbeit des damaligen Bischofsvikars und heutigen Generalvikars Josef Annen sowie über die Kandidierenden für die neue Rekurskommission informieren.

Rekurskommission – Judikative als dritte Gewalt

Das seit Januar 2010 geltende Kirchengesetz, welches 2007 vom Kantonsrat verabschiedet worden war, sieht neben Legislative und Exekutive neu eine Rekurskommission als drittes Organ der Römisch-katholischen Körperschaft vor. An der Sitzung vom 1. Oktober hatten die Synodalen dem Reglement über die Organisation und das Verfahren der Rekurskommission zugestimmt. Am 3. Dezember wählte die Synode ihren Vizepräsidenten und ehemaligen Zürcher Staatsanwalt Urs Broder zum ersten Präsidenten der Judikative. Er und die vier weiteren ordentlichen Mitglieder der Rekurskommission wurden bereits im ersten Wahlgang ermittelt. Die Synode wählte zusätzlich drei Ersatzmitglieder.

Die Rekurskommission hat die Funktion einer Rechtsmittel- und Aufsichtsinstanz der katholischen Körperschaft und soll einen dem kantonalen Recht gleichwertigen Rechtsschutz gewähren. Sie wird als richterliche Instanz Rekurse insbesondere zu Reglementen und Beschlüssen der Synode, zu Entscheiden und Anordnungen der Zentralkommission sowie der Kirchgemeinden und der Zweckverbände beurteilen. Nach einer Übergangsfrist wird sie ab Juli 2011 auch die Aufsicht über die Kirchgemeinden und Zweckverbände ausüben, die bis zu diesem Zeitpunkt noch vom Bezirksrat wahrgenommen wird.

Generalvikariat – Personelle Änderungen

Im Berichtsjahr erfuhr das Generalvikariat in Zürich verschiedene personelle Veränderungen. Ab dem 1. Mai wirkte Josef Annen als Bischofsvikar mit Personalverantwortung für die Kantone Zürich und Glarus im Centrum 66. Mit der Demission von Weihbischof Paul Vollmar übernahm er dann am 26. Oktober interimistisch dessen Geschäfte als Generalvikar.

Generalvikar Paul Vollmar (links) und Josef Annen bei dessen Antritt als Bischofsvikar

Am 23. Dezember ernannte ihn der Churer Bischof zum regionalen Generalvikar für die Bistumsregion Zürich-Glarus. In dieser Funktion ist er ab Februar 2010 verantwortlich für das Personalwesen und die Moderation des Generalvikariats.

Gemeinsam an der Geburtstagsfeier: Benno Schnüriger, Präsident Zentralkommission; Ruedi Reich, Kirchenratspräsident; Weihbischof Paul Vollmar, Generalvikar; Markus Notter, Regierungsrat (v.l.)

Am 7. Dezember ernannte Papst Benedikt XVI. den Vorsteher der Abtei St. Otmarsberg in Uznach/SG, Abt Marian Eleganti OSB, zum Weihbischof für das Bistum Chur. Die Position des Generalvikars blieb vorerst offen, wurde dann aber im Auftrag des Diözesanbischofs von Marian Eleganti und Josef Annen abgesprochen und kurz vor Weihnachten durch Bischof Vitus Huonder bestätigt, wonach Josef Annen regionaler Generalvikar der Bistumsregion Zürich-Glarus wird. Die Bischofsweihe von Abt Marian fand am 31. Januar 2010 in der Kathedrale von Chur statt, die Amtseinsetzung von Weihbischof und Generalvikar erfolgte auf den 1. Februar 2010.

Am 11. Oktober konnte Weihbischof und Generalvikar Paul Vollmar seinen 75. Geburtstag feiern. Mit diesem Tag endet gemäss katholischem Kirchenrecht der Auftrag als Bischof. Papst Benedikt XVI. nahm die Demission von Paul Vollmar auf den 15. Oktober an. Am 25. Oktober feierten rund 500 Personen mit dem Jubilar den Geburtstag im Rahmen eines Festgottesdienstes und eines Apéros. Als Konzelebranten waren der frühere Nuntius, Erzbischof Karl-Josef Rauber, und der amtierende Nuntius, Erzbischof Francesco Canalini, nach Zürich gereist. In seiner Festpredigt dankte der emeritierte Weihbischof Peter Henrici seinem abtretenden Nachfolger in Zürich für sein Durchtragen – ganz besonders für die letzten 16 Jahre als Weihbischof. Kirchenratspräsident Ruedi Reich dankte seinerseits Paul Vollmar für die gemeinsame ökumenische Verantwortung im Kanton Zürich mit den vielen konfessionell gemischten Familien. Er habe Bischof Paul als offenen und toleranten ‚Kirchenhäuptling' erlebt. Als Vertreter der Zürcher Regierung würdigte Regierungsrat Markus Notter den abtretenden Generalvikar als inspirierten und spirituellen Seelsorger. Vollmar sei kein Mensch der Verwaltung gewesen, sondern habe sein Amt als Vertreter der Seelsorgenden verstanden. «Ich habe in all den Jahren ganz unterschiedliche Vertreter der katholischen Kirche kennen gelernt.
Mit Paul Vollmar wirkte ein Bischof, der wusste, dass auch im Kanton Zürich ein Gottesvolk zu Hause ist.»

Ökumene – religiöse und gesellschaftliche Integration

Der Interreligiöse Runde Tisch im Kanton Zürich nahm im Oktober mit einem Appell gegen die Diskriminierung der Muslime in der Bundesverfassung Stellung zur eidgenössischen Abstimmung über ein generelles Minarettverbot. Der Aufruf appellierte an alle, sich dafür einzusetzen, dass die Religionsfreiheit für alle Religionsgemeinschaften gewährleistet bleibt und keine Religionsgemeinschaft diskriminiert wird. Auf das klare Verdikt des Souveräns für ein Minarettverbot reagierte der Interreligiöse Runde Tisch Ende Dezember im Neujahrsbrief mit grosser Betroffenheit und der Ankündigung, sich intensiv mit den tieferen Beweggründen für die Annahme der Initiative auseinander zu setzen.
Der Interreligiöse Runde Tisch im Kanton Zürich existiert seit 2004 und versteht sich als strategische Diskussionsplattform der Leitungsverantwortlichen verschiedener Religionsgemeinschaften. Unter dem Vorsitz von Kirchenratspräsident Ruedi Reich treffen sich am Runden Tisch Vertreterinnen und Vertreter der reformierten, christkatholischen und katholischen Kirche, der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich, der Jüdischen Liberalen Gemeinde Zürich, der Vereinigung Islamischer Organisationen Zürich und der Schweizerischen Buddhistischen Union (Kanton Zürich). Mitglieder seitens der katholischen Kirche sind Domherr Franz Stampfli, Delegierter des Generalvikariates (ab 2010 Weihbischof Marian Eleganti) und Zentralkommissionspräsident Benno Schnüriger.

Das Zürcher Forum der Religionen ist ein Zusammenschluss religiöser Gemeinschaften und staatlicher Stellen im Kanton Zürich, so der Integrationsförderung der Stadt Zürich sowie der Fachstelle der kantonalen Beauftragten für Integrationsfragen. 1997 von der Stadt Zürich initiiert, trifft sich das Forum regelmässig und setzt sich als Bindeglied zwischen den fünf grossen Weltreligionen und dem Staat insbesondere für eine verbesserte Integration von fremden und andersgläubigen Menschen ein. Auf der operativen Ebene initiiert das Forum

Kleiner Teilnehmer am Fest der Stadtheiligen Felix, Regula und Exuperantius

verschiedenste Veranstaltungen. So wurde u.a. 2008 die Begegnungsreihe «Feste feiern» im Berichtsjahr fortgesetzt. Ziel der Reihe ist, Feiertage der eigenen Religion für Angehörige anderer Religionen zu thematisieren und deren Brauchtum lebendig werden zu lassen. Seitens der Katholischen Kirche im Kanton Zürich wirkt Domherr Franz Stampfli mit.

Am 4. Mai zeichnete das Präsidium der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen AGCK in der Schweiz im Fraumünster in Zürich erstmals zwei Projekte mit dem Oecumenica-Label aus. Es war dies einmal die ökumenische Kampagne der Werke Fastenopfer/Brot für alle/Partner sein, welche für 40 Jahre Zusammenarbeit steht, was in Europa einzigartig ist. Das Label ging zum anderen an den Ökumenischen Kreuzweg Zürich, der im Berichtsjahr bereits zum 15. Mal stattfand. Mit dem Label sollen wegweisende ökumenische Projekte ausgezeichnet werden, die Ökumene sichtbar machen sowie Christinnen und Christen zur Zusammenarbeit ermutigt.
Einmal mehr organisierte die AGCK am 11. September zum Fest der Stadtheiligen Felix, Regula und Exuperantius eine Prozession vom Fraumünster zur Wasserkirche und weiter zum Grossmünster. Dort findet jeweils eine orthodoxe Vesper statt. Am anschliessenden Apéro werden dann Spezialitäten aus den Ländern der mitwirkenden orthodoxen Kirchen gereicht.
Die Arbeitsgemeinschaft besteht aus den im Kanton Zürich wirkenden christlichen Kirchen, die Mitglieder des Ökumenischen Rates der Kirchen sind, sowie der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich. Sie zählt heute 20 Mitgliedkirchen aus der orthodoxen, katholischen und protestantischen Tradition.

Anlässlich der 141. Session der Nationalsynode der Christkatholischen Kirche der Schweiz wurde Harald Rein am 12. Juni in Olten zum siebten Bischof der Christkatholischen Kirche der Schweiz gewählt. Die Bischofsweihe fand am 12. September in der Augustinerkirche Zürich statt, an der auch Exponenten der Katholischen Kirche im Kanton Zürich teilnahmen. Im Rahmen der Ökumene war Harald Rein unter anderem Präsident der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen im Kanton Zürich AGCK.

Ausgehend davon, dass «uns längst bewusst ist, dass unsere Kirchen viel mehr miteinander verbindet als trennt» (aus den Ökumenebriefen 1997 und 2007) pflegen der Weihbischof und Zentralkommissionspräsident der katholischen Kirche mit dem Kirchenratspräsidenten der reformierten Landeskirche einen regen Austausch. Es gilt dabei nicht nur die wichtigen gemeinsamen Anliegen gegenüber Staat und Gesellschaft wahrzunehmen, sondern auch die gemeinsam verantworteten Dienstleistungen weiter zu entwickeln. So wurde im Berichtsjahr u.a. die Abstimmungskampagne zu den beiden Kirchenordnungen koordiniert und kabel, die Kirchliche Anlauf- und Beratungsstelle für Lehrlingsfragen, mit den neuen Standorten Horgen und Affoltern am Albis ausgebaut.

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit – Stellungnahme zur Minarett-Initiative

Die katholische und reformierte Kirche sind seit 2002 an der Hochzeitsmesse «Trau Dich!» im Kongresshaus Zürich präsent. So auch 2008, als ein weiterer Anbieter im Messezentrum Zürich seine Tore zur Fest- und Hochzeitsmesse termingleich öffnete. Im Januar des Berichtsjahrs nahmen die beiden Kirchen an beiden Messen teil, um kurz darauf zu erfahren, dass es die «Trau Dich!» ab 2010 nicht mehr geben wird. Aus diesem Grund wird sich die Präsenz der Kirchen künftig auf die Fest- und Hochzeitsmesse in Zürich-Oerlikon konzentrieren.
Aufgrund der guten Erfahrungen mit dem Auftritt an der Hochzeitsmesse traten die reformierte und katholische Kirche im Rahmen eines dreijährigen Pilotprojekts Anfang Juni zum zweiten Mal gemeinsam an der Familienmesse famexpo auf. Am ökumenischen Stand in der Eulachhalle in Winterthur standen den zahlreichen Besucherinnen und Besuchern wiederum Familienseelsorgerinnen, Pastoralassistenten und Pfarrer für Fragen und Gespräche zur Verfügung. Hauptsächlicher Kinder- (und Väter-)magnet war wiederum der Kirchturm mit den Kugelbahnen, aber auch das Puppentheater vermochte zu begeistern.

Im März nahmen Zentralkommission und Generalvikar die Studie von Urban Fink «Zu den Churer Administrationsgebieten und dem Generalvikariat Zürich» zur Kenntnis. Beim erteilten Auftrag ging es um die historisch-kirchenrechtliche Aufarbeitung der Hintergründe für die Errichtung des Generalvikariates Zürich. Die Studie wurde im Januar 2010 in der Schweizerischen Kirchenzeitung (SKZ) publiziert.

Im Berichtsjahr hat das Generalvikariat sowohl eine Handreichung für Seelsorgende in der Migrantenseelsorge als auch mit ‚Exuperantius' eine pastorale Arbeitshilfe heraus gegeben. Die Handreichung mit Beiträgen zur Geschichte und Struktur der Katholischen Kirche im Kanton Zürich sowie mit Leitsätzen und Richtlinien zur Migrantenseelsorge richtet sich an Seelsorgende in den Missionen und der Migrantenpastoral. Das Heft ‚Exuperantius' bietet Impulse aus der Praxis für die Praxis von pastoral Verantwortlichen. Bisher sind drei Hefte erschienen: Liturgie und Leben, erwachsen glauben, Familien und Pastoral. Exuperantius lebt davon, dass pastorale Praktiker (-innen) zusammenarbeiten, sich von ihren Erfahrungen – geglückten wie missglückten – erzählen und daran teilhaben lassen.

Die Zentralkommission und das Generalvikariat gaben ihrem Befremden zur Rehabilitierung von vier Bischöfen der Piusbruderschaft mittels einer Medienmitteilung zum Ausdruck. Das Vorgehen Roms hatte bei vielen Kirchenmitgliedern zu Irritationen geführt und für viel Empörung gesorgt. In der Stellungnahme wurde darauf hingewiesen, dass mit dieser versöhnenden Geste des Papstes der Weg frei werde dafür, dass auch andere mit der Kirchenleitung im Streit liegende Personen als Zeichen der Versöhnung rehabilitiert werden. Zudem erwartet die Katholische Kirche im Kanton Zürich, dass die völkerrechtswidrigen Aussagen des Holocaust-Leugners Richard Williamson zurückgenommen werden.
Stellung bezogen haben Zentralkommission und Generalvikar auch zur Volksinitiative «Gegen den Bau von Minaretten». Die Minarettverbots-Initiative führe zu einer Polarisierung innerhalb unserer Gesellschaft und zu einem Imageschaden für die Schweiz. Die Herausforderungen einer pluralistischen Gesellschaft könnten nur über den gemeinsamen Weg der Integration gemeistert werden. Grundlage dafür sei eine respekt- und würdevolle Begegnung mit allen Bevölkerungsgruppen und religiösen Gemeinschaften. Wie eine Gesellschaft die Würde ihrer Mitglieder achte, entscheide sich an ihrem Umgang mit Minderheiten. Auch zur Waffenexportinitiative nahmen Zentralkommission und Generalvikar Stellung. Sie seien sich bewusst, dass mit der Annahme der Initiative die Welt noch nicht friedlicher und sicherer werde. Es wäre aber ein erster Schritt dazu und ein starkes Zeichen, dass sich die Schweiz mit ihrer Neutralität und humanitären Tradition glaubwürdig für Abrüstung, Frieden und Menschenrechte einsetze. Krieg und Gewalt dürften niemals Lösungen für Konflikte sein. Nicht zuletzt würden unter der Gewalt immer auch Menschen leiden, die im Dienste der katholischen Weltkirche unterwegs sind.

Im Vorfeld der Abstimmung vom 27. September 2009 zur Kirchenordnung entwickelte die Zentralkommission eine bescheidene Kampagne. In deren Zentrum standen je zwei Informationsveranstaltungen in den vier Dekanaten Albis, Oberland, Winterthur und Zürich mit über 500 Teilnehmenden sowie Dokumente, Mustertexte/-referate und Kommunikationsmittel wie Plakate, Buchzeichen und Kleber zur Unterstützung der Pfarreien und Kirchgemeinden. Referentinnen und Referenten von Synode, Zentralkommission und Generalvikariat betreuten gut 30 weitere Informationsveranstaltungen, welche vorwiegend von Pfarreien und Kirchgemeinden organisiert wurden.

Die in allen vier Dekanaten stattfindenden Treffen der Kirchenpflege-Präsidien standen ganz im Zeichen der neuen Kirchenordnung, welche am 27. September deutlich angenommen wurde. Den Kirchenpflegen wurden von Zentralkommission und Generalvikariat die wichtigsten Änderungen und Auswirkungen der Kirchenordnung für die einzelnen Kirchgemeinden vermittelt, insbesondere auch im Hinblick auf die ab 2010 verbindliche Anstellungsordnung. Im Weiteren wurden die Teilnehmenden mit den personellen Perspektiven des Generalvikariates vertraut gemacht.

Unter der Leitung des Präsidenten der Zentralkommission konstituierte sich im Juni die Kommission Kommunikation neu. Die Kommission setzt sich als beratendes Gremium der Exekutive auf einer strategischen Ebene mit der Kommunikation allgemein und Themen mit gesellschaftspolitischer Relevanz für die Katholische Kirche im Kanton Zürich auseinander. Die Kommission wird sich konkret dem Kommunikationskonzept, dem Monitoring gesellschaftlich und sozial wichtiger Fragen sowie

Kirche und Staat – Kirchengesetz und Kirchenordnung ab 2010 in Kraft

Die stimmberechtigten Mitglieder der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich nahmen die neue Kirchenordnung am 27. September 2009 mit über 78% Ja-Stimmen an. Auch die Kirchenordnung der reformierten Landeskirche wurde mit knapp 76% Ja-Stimmen an der Urne gutgeheissen. Damit ist ein langjähriger Reformprozess zu einem guten Abschluss gekommen. Die Kirchenordnung ist an der Sitzung vom 25. November 2009 durch den Regierungsrat genehmigt worden und am 1. Januar 2010 – zusammen mit dem Kirchengesetz – in Kraft getreten.

Klares Ja zur Kirchenordnung Obwohl die Zustimmung erwartet werden konnte: Das deutliche Resultat stand nicht fest, gab es doch auf reformierter und katholischer Seite auch Opposition. Die Resultate der kantonalen Volksabstimmung zeigen, dass die Kirchenordnungen der katholischen und reformierten Kirche in allen Bezirken und allen Gemeinden angenommen worden sind. Bei einer Stimmbeteilung von 32,6% sagten 78,2% der Katholikinnen und Katholiken Ja zur neuen Verfassung der Körperschaft.

Abschluss eines bedeutenden Prozesses Notwendig geworden war die Totalrevision der Kirchenordnungen, weil die Kantonsverfassung aus dem Jahre 2005 und das Kirchengesetz das Verhältnis von Kirche und Staat auf eine neue Grundlage stellen und den Kirchen mehr Autonomie zugestehen. Das neue Kirchengesetz regelt für alle drei bisher anerkannten kantonalen kirchlichen Körperschaften deren Rechtsstellung sowie die Grundzüge ihrer Organisation und gibt den kirchlichen Körperschaften eine grösstmögliche Autonomie, können sich diese doch unter Wahrung rechtsstaatlicher und demokratischer Grundsätze autonom organisieren. Die neue Kirchenordnung steckt den Rahmen ab, an dem sich die Katholische Kirche im Kanton Zürich künftig orientieren will. Und sie löst Versprechen ein, die im Umfeld der 1995 abgelehnten Initiative ‚Trennung von Kirche und Staat' gemacht wurden.

Mit Beschluss vom 25. November genehmigte der Regierungsrat die Kirchenordnung vorbehaltlos. In seinen Erwägungen hielt er insbesondere fest, dass weder Art. 58 (Wahl der Pfarrer) noch Art. 59 (Wahl der Diakone und Pastoralassistenten (-innen) mit Gemeindeleitungsfunktion) gegen das Kirchengesetz oder die Kantonsverfassung verstossen würden.

Kirche kennt keine Ausländer Neu ist die Regelung des Stimm- und Wahlrechts, wonach künftig alle Mitglieder stimm- und wahlberechtigt sind, welche das 18. Lebensjahr zurückgelegt haben und im Besitze des Schweizer Bürgerrechts oder der Niederlassungs- oder Aufenthaltsbewilligung sind. Dies betrifft rund 30 Prozent aller katholischen Mitglieder im Kanton Zürich, welche künftig in kirchlichen Angelegenheiten stimmen und wählen respektive gewählt werden können. Die Kirchgemeinden sind verpflichtet, ein Mitglieder-Register zu führen, und erhalten aus dem Einwohnerregister der Gemeinden die zur Erfassung notwendigen Angaben unentgeltlich.

Schaffung einer Rekurskommission Im Weiteren verpflichten Kirchengesetz und Kirchenordnung die katholische Körperschaft zur Schaffung einer Judikative. Damit können Entscheide kirchlicher Behörden letztinstanzlich an diese Rekurskommission weiter gezogen werden. Die Synodalen stimmten an ihrer Sitzung vom 1. Oktober 2009 dem Reglement über

Mitglieder der Rekurskommission: Gerold Betschart, Orlando Rabaglio, Ruth Jäger-Eugster, Thomas Suter, Urs Broder (Präsident), Rolf Anliker, Beryl Niedermann, Willi Lüchinger (v.l.)

Organisation und Verfahren der Rekurskommission zu und wählten am 3. Dezember die Mitglieder der Judikative.

Anstellungsordnung für alle Kirchgemeinden verbindlich
Mit der neuen Kirchenordnung wird die Anstellungsordnung der Körperschaft für alle 75 katholischen Kirchgemeinden verbindlich. Eine weitere Änderung betrifft die Revision der Kirchgemeindeordnung, welche aber nicht zwingend bis Ende 2009 erfolgen muss. Anlässlich der Treffen der Kirchenpflege-Präsidien in den vier Dekanaten im November 2009 wurden die Teilnehmenden detailliert über die Auswirkungen von Kirchengesetz und Kirchenordnung ins Bild gesetzt.

Umverteilung der staatlichen Beiträge Nach § 30 des Kirchengesetzes vom 9. Juli 2007, das am 1. Januar 2010 in Kraft getreten ist, hat der Regierungsrat des Kantons Zürich für die Beitragsperiode 2010–2013 den Betrag berechnet, der aufgrund der Neuregelung der Finanzflüsse zwischen dem Staat und den anerkannten kirchlichen und religiösen Körperschaften zwischen der Evangelisch-reformierten Landeskirche und der Römisch-katholischen Körperschaft umzuverteilen ist. Diese Umverteilung erfolgt in vier Schritten.
Aufgrund ihrer Mitgliederzahlen am 31. Dezember 2008 werden die reformierte und die katholische Kirche für die erste Beitragsperiode 2010–2013 jährlich Beiträge in der Höhe von zusammen CHF 49,5 Mio. erhalten. Die Christkatholische Kirchgemeinde Zürich und die beiden anerkannten jüdischen Religionsgemeinschaften können mit je 250 000 Franken rechnen. Am Ende der Periode werden der reformierten Zentralkasse CHF 27,4 Mio. und der katholischen Zentralkasse CHF 22,1 Mio. zufliessen. Das ergibt mit Blick auf die Ausgangsbeträge (reformiert: CHF 40,8 Mio.; katholisch: CHF 8,7 Mio.) einen jährlichen Umverteilungsbetrag von CHF 3,35 Mio. (insgesamt also CHF 13,4 Mio.). Die Zentralkasse der Römisch-katholischen Körperschaft konnte für 2010 einen staatlichen Beitrag von CHF 12,05 Mio. budgetieren.
Die ab 2010 geltenden Gesetze und Verordnungen sind auf der Homepage unter www.zh.kath.ch/publikationen aufgeschaltet.

weiteren Aufgaben annehmen. Mitglieder der Kommission Kommunikation sind die Entscheidungsträger von Körperschaft und Generalvikariat sowie von wichtigen kirchlichen Institutionen.

Die Zentralkommission hatte bereits früher im Einvernehmen mit Weihbischof und Generalvikar Paul Vollmar grundsätzlich den Um- und Ausbau der Informationsstelle der Zentralkommission zur Kommunikationsstelle der Katholischen Kirche im Kanton Zürich beschlossen. Der Entscheid sah neben einer Erweiterung der personellen Kapazitäten um eine 80%-Stelle (seit November besetzt) auch die Erarbeitung eines gemeinsamen Kommunikationskonzeptes vor, das die enge kommunikative Zusammenarbeit zwischen Körperschaft und Generalvikariat verbindlich regelt. Mit der Verabschiedung dieses Konzepts und eines Kommunikationsleitfadens für Kirchgemeinden und Pfarreien ist bis Mitte 2010 zu rechnen. Die Ende 2009/Anfang 2010 erfolgten Neuerungen betreffen einerseits die Beschlüsse der Zentralkommission, welche künftig aufgrund des Öffentlichkeitsprinzips auf der Homepage aufgeschaltet werden. Andererseits wird das grafisch neu gestaltete Informationsblatt monatlich und elektronisch verschickt. Wer dies wünscht, erhält die Broschüre weiterhin als Print-Ausgabe. Schliesslich ist eine grundlegende Überarbeitung des Jahresberichts für die nächste Ausgabe in Planung.

Bistum Chur – Marian Eleganti zum neuen Zürcher Weihbischof ernannt

Josef Annen trat am 1. Mai 2009 sein Amt als Bischofsvikar mit der Personalverantwortung für die Kantone Zürich und Glarus an. Nach dem Rücktritt von Weihbischof Paul Vollmar Ende Oktober 2009 wurde bis auf weiteres Bischofvikar Josef Annen ad interim die Gesamtverantwortung für das Generalvikariat der Bistumsregion Zürich und Glarus übertragen.
Auf den 1. Februar 2010 ernannte der Diözesanbischof Weihbischof Marian Eleganti zum Bischofsvikar im Gebiet der Kantone Zürich und Glarus mit der Zuständigkeit für die Pastoral, die Repräsentation sowie die Verwaltung; Josef Annen auf eine Amtsdauer von fünf Jahren zum Ortsordinarius gemäss CIC, c. 476, für das Gebiet der Kantone Zürich und Glarus, mit der Zuständigkeit für das Personalwesen und die Moderation des regionalen Generalvikariats sowie mit dem Titel «Regionaler Generalvikar».
Diese Aufgabenteilung war von den beiden Amtsträgern einvernehmlich ausgearbeitet und vom Diözesanbischof am 23. Dezember 2009 verfügt worden. Ferner hat der Diözesanbischof bestimmt, «dass Weihbischof und Bischofsvikar Dr. Marian Eleganti sowie der regionale Generalvikar Dr. Josef Annen sich im Falle der Abwesenheit oder Verhinderung in ihren Zuständigkeiten gemäss CIC, c. 477 § 2 gegenseitig vertreten können».

Bistumskasse Die Jahresrechnung der Bistumskasse wird jeweils erst gegen Mitte des darauf folgenden Jahres von der Finanzkommission des Bistums geprüft und abgenommen. Deshalb liegen für den Jahresbericht 2009 der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich erst die genemigten Ergebnisse von 2008 vor. Die Bistumskasse schloss 2008 bei einem Ertrag von CHF 2 384 400 und einem Aufwand von CHF 2 390 082 mit einem Defizit von CHF 5 682 ab. In früheren Jahren hatte die Stiftung Mensa Episcopalis, deren Rechnung mit einem Überschuss von knapp CHF 60 000 abschliesst, jeweils einen Beitrag aus der Mensa an die Bistumskasse zur Verfügung gestellt.
Mit CHF 755 000 trägt die Römisch-katholische Körperschaft des Kantons Zürich 47 % der Beiträge aller Bistumsstände und kam damit im Jahr 2008 für fast einen Drittel des gesamten Ertrags der Bistumskasse auf.

Theologische Hochschule Chur (THC)

(betr. Studienjahr 2008/2009 unter Berücksichtigung einzelner Entwicklungen bis Ende 2009)

1. Personelles Personell erfreut sich die Theologische Hochschule Chur einer guten Stabilität: Während des Studienjahres 2008/2009 gab es keine Veränderungen oder Vakanzen. Allerdings reichte Prof. Franz Annen seine Bitte um Emeritierung auf Ende des Studienjahres 2009/2010 ein. Dieser Bitte kam der Grosskanzler nach, der Lehrstuhl wurde ausgeschrieben. Im Studienjahr 2008/2009 begann Pfarrer Mario Pinggera seine Lehrtätigkeit im Fach Kirchenmusik als Lehrbeauftragter. Auf das Studienjahr 2009/2010 wurde er als Dozent ernannt. Im Studienjahr 2008/2009 waren 44 Studierende an der Theologischen Hochschule Chur immatrikuliert. Sieben Studierende erhielten in diesem Studienjahr den Bachelor-Abschluss, fünf Studierende beendeten das Studium mit dem Master-Abschluss. Neben den vollimmatrikulierten Studierenden nahmen etwa 10 Gasthörerinnen und Gasthörer an Lehrveranstaltungen teil. Die 10 Kandidaten des Einführungsjahres besuchten ein Seminar im Bereich Theologie des geistlichen Lebens sowie nach Bedarf den Griechischkurs. Auch die Ausbildungseinheiten für die 11 Absolventinnen und Absolventen des Pastoralkurses wurden in St. Luzi zum Teil unter Mitwirkung des Lehrkörpers der THC durchgeführt. So wurden an der Ausbildungsstätte in Chur ca. 75 Personen ausgebildet.

2. Kooperationen Die Theologische Hochschule Chur strebt vermehrt Kooperationen mit anderen akademischen Einrichtungen an. Ein Kooperationsvertrag mit der Theologischen Fakultät der Universität Luzern trat auf den 1. August 2009 in Kraft. Weitere Kooperationen sind in Vorbereitung.

3. Besondere Anlässe und Publikationen Im Calvin-Jahr 2009 würdigten die Theologische Hochschule Chur und die Evangelisch-reformierte Landeskirche Graubünden in einer gemeinsamen Vortragsreihe das Wirken des Reformators Johannes Calvin. Am 25. Mai 2009 wurde die Ernennung von Prof. Peter Henrici zum Honorarprofessor der Theologischen Hochschule Chur öffentlich gefeiert. Dabei konnte ihm das Buch «Hegel für Theologen» mit einer Auswahl seiner Aufsätze zum Thema überreicht werden. Das Buch erschien mit Unterstützung der Katholischen Kirche im Kanton Zürich als Band acht der Schriftenreihe der Theologischen Hochschule Chur.

4. Sonstiges Den Pfarreien des Bistums konnte ein neuer Film über die Theologische Hochschule Chur sowie über die Berufsmöglichkeiten als Theologin und Theologe zur Verfügung gestellt werden. Mit Hilfe der Katholischen Kirche im Kanton Zürich wurde inzwischen auch eine Übersetzung des Filmes ins Italienische ermöglicht. An den Interdisziplinären Studientagen befassten sich vom 20. – 23. April 2009 Studierende sowie Lehrende verschiedener Fächer mit dem Thema «Kirchliche Dienste in der gegenwärtigen pastoralen Situation».

Priesterseminar St. Luzi

Im Jahre 2009 waren an den verschiedensten Studienorten 66 Frauen und Männer als Theologiestudierende für das Bistum Chur unterwegs. Hinzu kommen das Interdiözesane Einführungsjahr für Priesteramtskandidaten in Chur (fünf Kandidaten, alle für das Bistum Chur) sowie das Pastoraljahr mit 16 Teilnehmern (-innen). Somit zählte das Bistum Chur im Berichtsjahr 87 Theologiestudierende. Darunter sind insgesamt 19 Priesteramtskandidaten und 28 Studierende am Religionspädagogischen Institut Luzern. Die Anderen bereiten sich auf den Dienst als Pastoralassistenten (-innen) vor.
Aus dem Kanton Zürich kommen insgesamt 46 Theologiestudierende (davon studieren 15 am Religionspädagogischen Institut in Luzern und fünf sind Priesteramtskandidaten).
Nach Abschluss des Grundstudiums folgt das Pastoraljahr. Die Absolventen (-innen) des Pastoraljahres sind in einer Pfarrei angestellt und besuchen während 37 Arbeitstagen den Pastoralkurs im Priesterseminar sowie die Supervision vor Ort. Am Ende des Pastoralkurses steht für die Pastoralassistenten (-innen) die bischöfliche Beauftragung (Missio) und für die Priesteramtskandidaten die Diakonenweihe. In der Missiofeier vom 12. September 2009 in Küsnacht ZH traten vier Frauen und sieben Männer neu als Pastoralassistenten (-innen) in den Dienst des Bistums Chur, sechs davon für einen Dienst im Kanton Zürich. Drei Kandidaten spendete Bischof Vitus Huonder am 21. November 2009 in der Kathe-

drale von Chur das Sakrament der Priesterweihe. Schliesslich wurden am 14. November fünf Pastoralassistenten zu Ständigen Diakonen ordiniert.
In der Leitung des Priesterseminars waren im Jahre 2009 zwei Wechsel zu verzeichnen. Der bisherige Regens, Josef Annen, wurde als Bischofs- und später Generalvikar nach Zürich berufen. Als Nachfolger trat Ernst Fuchs Mitte März die Aufgabe als Regens an.
Als neuer Leiter des Interdiözesanen Einführungsjahres für Priesteramtskandidaten konnte der bisherige Fortbildungsbeauftragte der Diözese, Fulvio Gamba, begrüsst werden. Der bisherige Leiter des Einführungsjahres, P. Felix Strässle I. Sch., entschied sich nach nur einem Jahr in St. Luzi, wieder Aufgaben in seiner Gemeinschaft zu übernehmen.
Die Betriebsrechnung der Stiftung Priesterseminar St. Luzi, die sämtliche Aktivitäten der Ausbildungsstätte umfasst, konnte für das Jahr 2009 im Rahmen des vorgelegten Budgets abschliessen.

Spende der Zürcher Katholiken: renovierte Kapelle St. Sebastian in Mont/St.Martin (GR)

Spende der Zürcher Katholiken – Unterstützung für acht Projekte

Seit 1967 wird unter dem Titel *Spende der Zürcher Katholiken* ein Kirchenopfer aufgenommen, welches – zusammen mit einem Beitrag aus der Zentralkasse – zur Unterstützung kirchlicher Bauprojekte finanzschwacher Kirchgemeinden und Pfarreien ausserhalb des Kantons Zürich, insbesondere in den zum Bistum Chur gehörenden Kantonen Graubünden, Glarus, Schwyz, Uri, Obwalden und Nidwalden, eingesetzt wird. Dies im Sinne eines Dankes für die grosse, auch finanzielle Hilfe aus diesen Kantonen an Katholisch Zürich, als dieses noch kein Steuerrecht besass. Gemäss Direktorium wurde das Opfer zugunsten der Spende der Zürcher Katholiken im Berichtsjahr am Sonntag, 26. April, aufgenommen. Es verzeichnete einen Eingang von knapp CHF 35 800 und lag damit rund CHF 2 000 oder knapp 6% höher als im Vorjahr. Doch an der massiven Verschlechterung von rund 35% im Vergleich zum Jahr 2005 hat sich nichts Wesentliches verändert.
Im Berichtsjahr wurden die folgenden acht Projekte mit insgesamt CHF 125 000 unterstützt: Gesamtrenovation Kapelle St. Sebastian, Mont / St. Martin GR (CHF 3 000), Sanierung Kapelle St. Johannes der Täufer, Mulegns GR (CHF 2 000), Restaurierung Kapuziner-Pfarrhaus, Santa Maria Calanca GR (CHF 10 000), Teilrenovation Kirche St. Martin, Lumbrein GR (CHF 45 000), Renovation Pfarrhaus, Sagogn GR (CHF 20 000), Innenrestaurierung Heilig Kreuz Kapelle, Oberrickenbach NW (CHF 20 000), Umbau Dominikanerinnenkloster St. Katharina, Will SG (CHF 15 000), Sanierung des Syrisch-orthodoxen Klosters St. Avgin, Arth SZ (CHF 10 000).

Römisch-katholische Zentralkonferenz der Schweiz – Neues Erscheinungsbild

Die Römisch-Katholische Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ) ist der Zusammenschluss der kantonalkirchlichen Körperschaften und Organisationen. Sie gab sich 2009 ein neues Erscheinungsbild und stellte ihre Aufgabe mit Referaten und Präsentationen in zahlreichen kantonalkirchlichen Organisationen vor – so auch den Zürcher Synodalen. 2009 tagte die Römisch-katholische Zentralkonferenz dreimal: in Genf zur Frühjahressession, in Schaffhausen zur Sommersession, in Zürich zur Wintersession.
Im Berichtsjahr waren Kommunikation, Öffentlichkeitsarbeit und Medienpräsenz für die RKZ und die katholische Kirche in der Schweiz im Jahr 2009 in mehrfacher Hinsicht zentrale Themen.
Für überkantonale und überdiözesane Aufgaben der Kirche stellten Fastenopfer und RKZ erstmals einen Beitrag von über CHF 9 Mio. zur Verfügung, wovon die RKZ CHF 6,36 Mio. aufbrachte. Hinzu kamen seitens der RKZ CHF 1,75 Mio. für gesamtschweizerische Aufgaben im Bereich der Seelsorge an Migrantinnen und Migranten. Insgesamt gingen rund CHF 4,5 Mio. an Institutionen, mit denen das Fastenopfer und die RKZ mit Zustimmung der Kirchenleitung Leistungsvereinbarungen abgeschlossen hatten.

Nebst der Mitfinanzierungsbeschlüsse arbeiteten das Präsidium der RKZ und die Mitfinanzierungsgremien einen Vorschlag zur Vereinfachung der komplexen Strukturen und Abläufe im Bereich der Mitfinanzierung aus: weniger und kleinere Gremien, klarere Zuständigkeiten; dies unter gleichzeitiger Stärkung der Kirchenleitungsorgane (SBK, COR, DOK), damit die Mitfinanzierungsgremien ihre Arbeit auf fundierte pastorale Perspektiven abstützen können, die Anhaltspunkte für die Mittelzuteilung und für inhaltliche Prioritätensetzungen geben.
Die gesellschaftliche Bedeutung von Religion und das Verhältnis zwischen Staat und Religionsgemeinschaften sind insbesondere im Zusammenhang mit der Abstimmung über die Minarettverbotsinitiative zu breit diskutierten Themen geworden. Auch innerhalb der katholischen Kirche sorgen staatskirchenrechtliche Fragen seit längerer Zeit für Kontroversen. Aufgrund eines Bundesgerichtsurteils aus dem Jahr 2007 befassten sich die RKZ sowie betroffene Bistümer und kantonalkirchliche Organisationen auch im Jahr 2009 intensiv mit dem sogenannten «partiellen Kirchenaustritt». Mit Schlussbericht und Empfehlungen der Kommission für Staatskirchenrecht und Religionsrecht der RKZ wurde die Auseinandersetzung mit dem kritisch beurteilten Bundesgerichtsentscheid auf nationaler Ebene einstweilen abgeschlossen. Einmal mehr wurde betont, wie wichtig es ist, am Grundsatz der Verknüpfung der Zugehörigkeit zur Kirche und zur staatskirchenrechtlichen Körperschaft festzuhalten und im Umgang mit Ausnahmefällen einvernehmliche und verbindliche Lösungen zu finden.
Ende 2009 wurden für die Amtsperiode 2010 – 2011 Georg Fellmann (LU) als Präsident sowie Giorgio Prestele (ZH), Susana Garcia (VD) und Hans Wüst (SG) als Präsidiumsmitglieder bestätigt. Neu wird Jean-Paul Brügger, Präsident des Exekutivrates der kantonalen Kirchlichen Körperschaft des Kantons Freiburg, im Präsidium Einsitz nehmen. Mit Dank und Würdigung ihres Einsatzes verabschiedet wurden Guido Lardi (GR) und Charles Steiner (GE). Sie vertraten die italienischsprachige Schweiz und die Romandie.
Eine Kurzfassung des Jahresberichtes 2009 der RKZ, eine Kennzahlenübersicht zur Mitfinanzierung und die Jahresrechnung 2009 finden sich auf den Seiten 78 bis 81; integral ist er über das Internet (www.rkz.ch) abrufbar. Dort stehen weitere Angaben und Informationen über die Gremien, Mitglieder, Tätigkeit sowie und zahlreiche themenbezogene Dokumente zur Verfügung.

RESSORT JUGENDSEELSORGE UND KATECHESE

Leitung: Ruth Thalmann

Jugendseelsorge – Organisation der Jugendpastoral

Im Berichtsjahr beschäftigte sich insbesondere die Jugendkommission eingehend mit der Erarbeitung eines neuen Leitbilds und mit der vielfältigen künftigen Strategie der Jugendseelsorge Zürich. Dabei wurden auch die Umfragen in den Pfarreien berücksichtigt und die Situation der Jugendverbände in einem schwierigen Umfeld beachtet. Auf dem Hintergrund dieser grundlegenden Diskussionen wurde im Dezember eine «Steuerungsgruppe Jugendpastoral» ins Leben gerufen, die unter anderem die Aufgabenteilung und die organisatorische Gliederung der in der Jugendpastoral tätigen Stellen (Jugendseelsorge, Fachstelle für Religionspädagogik, Mittelschulseelsorge, Jugendkirche und kabel) überprüft. Ziele sind ein gemeinsames Leitbild aller in der Jugendpastoral tätigen Stellen und eine effizientere Führungsstruktur.

Die Demission des viele Jahre bei der Jugendseelsorge mit grossem Engagement tätigen Diakons Ronald Jenny wurde zum Anlass genommen, die Wiederbesetzung der Stelle mit dem Schwerpunkt des Bereichs «Jugendarbeit und neue Medien» zu ergänzen. Hier soll der Entwicklung medienpädagogischer Projekte in der kirchlichen Jugendarbeit Platz eingeräumt werden.

Jugendkirche – Vorarbeiten für die «Jugendkirche im Viadukt»

Im Rahmen eines Zwischenberichts «Projekt Jugendkirche und Betriebskonzept ‚Jugendkirche im Viadukt`» hat die Zentralkommission einen ausführlichen Bericht über die Aktivitäten im Jahr 2009 zuhanden der Synode verabschiedet. Dabei wurde auf die Konsolidierung und den Ausbau der Aktivitäten an der Cramerstrasse 2 hingewiesen.
Zugleich beschäftigten insbesondere die Vorbereitungen der Bauarbeiten für das Projekt in den Viaduktbogen. Die Bau-

Jugendkirche Zürich im Viadukt: Baustelle von «jenseits» im Viaduktbogen 12

eingaben wurden erstellt und durch die Behörden bewilligt. Die ersten Planungskosten und die Kosten für das Bewilligungsverfahren wurden der Rechnung 2009 belastet.

Fachstelle für Religionspädagogik – Neue Leiterin

Generalvikar Paul Vollmar und die Zentralkommission haben in gegenseitigem Einvernehmen im Berichtsjahr die 51-jährige Theologin Uta-Maria Köninger zur neuen Leiterin der Fachstelle für Religionspädagogik gewählt. Sie hat ihre Arbeit am 1. September als Nachfolgerin von Walter Achermann aufgenommen, der der Dienststelle insgesamt 15 Jahre vorstand.
Der neuen Leiterin wird die Aufgabe zukommen, die Zürcher Fachstelle auf der Grundlage einer Situationsanalyse als Kompetenzzentrum für Religionspädagogik zu profilieren. Entwicklungsbedarf zeigt sich vor allem bei der modularen Ausbildung und der Edu-Qua-Zertifizierung, bei der Erweiterung des religionspädagogischen Konzepts mit Blick auf anstehende Veränderungen der Schule sowie bei der Zusammenarbeit mit Partnern im Kanton Zürich. Die bisherigen Kernaufgaben wie Aus- und Weiterbildung sowie Beratung von Katechetinnen und Katecheten auf allen Stufen der Volksschule und die Fachbibliothek mit den Schwerpunkten Theologie und Religionspädagogik bleiben grundsätzlich bestehen. Walter Achermann wird bis zu seiner Pensionierung Ende 2010 weiterhin als theologischer Mitarbeiter tätig sein. Die Fachstelle beschäftigt derzeit neun Mitarbeitende.
Für die Sekundarstufenkommission wurden Arbeitsauftrag, Zusammensetzung und Arbeitsweise neu umschrieben. Es ist ihr Auftrag, das «Konzept des pfarreilichen Oberstufenunterrichts im Kanton Zürich» und die Ausbildung im Bereich der Sekundarstufe zu begleiten, zu reflektieren und allfällige Änderungen vorzuschlagen. Die Kommission hat beratende Funktion, gibt konstruktive Einwände und legt kurz-, mittel- und langfristige Ziele zur Umsetzung des Konzepts fest. Eine erste Evaluation der Umsetzung des Konzepts ergab, dass etwa 20 Pfarreien mit einem dem Konzept nahen Modell arbeiten. Vielfach verhindern fehlende personelle und finanzielle Ressourcen eine vollumfängliche Umsetzung des Konzepts aus dem Jahr 2006.

Mittelschulseelsorge – Aufbau an der Kantonsschule Zürich-Oerlikon

Im Zusammenhang mit der Neubesetzung der Stellen von Religionslehrpersonen ab dem Schuljahr 2009/2010 hat der Prorektor der Kantonsschule Zürich-Oerlikon den leitenden Verantwortlichen für die Mittelschulseelsorge der beiden Kirchen sein Interesse am Aufbau der Mittelschulseelsorgearbeit bekundet. Angesichts der Grösse der Kantonsschule und angesichts des guten Klimas zwischen Schule und Kirche, zu dem massgeblich der katholische Leiter der Mittelschulseelsorge beiträgt, hat die Zentralkommission auf Antrag des Ausschusses der Mittelschulseelsorge im Rahmen des bewilligten Stellenplanes der Schaffung eines 10-prozentigen Anteils Seelsorgearbeit zugestimmt. Bei den Aufgaben handelt es sich um die schulseelsorgerische Arbeit (u.a. Elternkontakte, Seelsorge in besonderen Fällen mit Klassen und Einzelnen) und ausserschulische Seelsorgearbeit (u.a. Animationsarbeit, Veranstaltungen und Projekte). Diese projektbezogene Arbeit wird im katholischen Foyer Kreuzbühl durchgeführt.

Die Fachkommission wie auch die katholische Religionslehrerkonferenz haben im Berichtsjahr insbesondere Überlegungen zum Obligatorium für ein Fach Religion an den Mittelschulen gemacht. Die religiös-ethische und religionskundliche Bildung in der gymnasialen Ausbildung soll gezielt und verstärkt gefördert werden.

1 Editorial
2 Inhaltsverzeichnis
15 Zentralkommission
55 Synode
61 Personalombudsstelle
64 Finanzen
87 Generalvikariat
94 Dekanate
100 Seelsorgerat
103 Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
135 Statistik
140 Organisation
146 Adressen

Heimgruppenunterricht (HGU): Kinder der Pfarrei St. Urban, Winterthur

Heimgruppenunterricht (HGU) – Auswertung der Pilotphase der verstärkten Zusammenarbeit mit der Fachstelle für Religionspädagogik

Die im Rahmen eines Pilotprojektes bei der Fachstelle Religionspädagogik angesiedelte «Stellenleitung HGU» arbeitet seit vier Jahren mit dem HGU-Vorstand im Bereich der religiösen Erziehung der Erstklässler zusammen. Die begleitende Projektkommission hat einen Auswertungsbericht vorgelegt. Die Delegiertenversammlung der Arbeitsgemeinschaft HGU sprach sich am 25. November 2009 für eine stufenweise bis zum Jahr 2012 zu vollziehende Integration der HGU-Anliegen in die Fachstelle aus.

Heimgruppenunterricht Heimgruppenunterricht (HGU) ist ein Unterrichtsmodell für den Religionsunterricht in der ersten Primarklasse. In Kleingruppen treffen sich die Kinder bei einer Mutter/einem Vater zu Hause. Daheim in der Stube erleben die Erstklasskinder Religion in Form von Gruppenstunden. Diese sind inhaltlich und methodisch auf ihr Alter abgestimmt.

Mit dem Eröffnungsgottesdienst für die ganze Pfarrei beginnt im Advent für die Erstklässler die Untizeit. Bis zum Dankgottesdienst im Frühsommer erleben sie etwa zwanzig Gruppenstunden bei der Untimutter/dem Untivater zu Hause. Das Engagement für den HGU gilt für ein Jahr. Die Erfahrung zeigt, dass in den meisten Pfarreien alljährlich nur ein Drittel des HGU-Teams erneuert werden muss. Die Mütter und Väter werden in einem regionalen Einführungskurs zum Erteilen des HGU methodisch und didaktisch befähigt. Zurzeit wird in 48 Pfarreien im Kanton Zürich Heimgruppenunterricht erteilt. Seit mehr als 20 Jahren besteht die Arbeitsgemeinschaft HGU (AG HGU) mit einem ehrenamtlichen Vorstand. In den sechs Regionen werden jedes Jahr Einführungskurse für die neuen HGU-Frauen durchgeführt. Insgesamt werden jährlich etwa 80 bis 100 Frauen und einige Männer ausgebildet.

Pilotphase Aufgrund eines Gesuchs des HGU-Vorstands und einer Empfehlung der Zürcher Kantonalen Katechetischen Kommission (ZKK) hat die Zentralkommission im Einvernehmen mit dem Generalvikar am 5. September 2005 in der Fachstelle für Religionspädagogik eine 40-Prozent-Stelle «Stellenleiterin HGU» für die Pilotphase von 2006 bis 2010 geschaffen. Damit sollte einerseits die Fachstelle als Kompetenzzentrum für den Religionsunterricht in der Katholischen Kirche im Kanton Zürich gestärkt und anderseits die Wertschätzung der HGU-Arbeit sowie die Professionalisierung der Ausbildungsarbeit zum Ausdruck gebracht werden.
In einem Auswertungsbericht über die Pilotphase hat die begleitende HGU-Projektkommission die Zusammenarbeit positiv beurteilt. In der konkreten Umsetzung der angestrebten Verstärkung der Zusammenarbeit zwischen der AG HGU und der Fachstelle hat nach anfänglichen Schwierigkeiten ein Denkprozess begonnen, der für beide Seiten positive Erfahrungen ermöglichte. Die Projektkommission hat verschiedene Varianten der Weiterarbeit vorgeschlagen mit der Präferenz, eine volle Integration des

Medienladen – Mitarbeit beim Projekt «FusioBiblio»

Wie jedes Jahr hat die Zentralkommission vom Bericht des Controlling-Teams zum ökumenischen Medienladen Kenntnis genommen. Demnach sind die Nutzerzahlen konstant. Es gab knapp 2 000 Ausleihen. Einer grossen Beliebtheit erfreuen sich die didaktischen DVDs, insbesondere die Filme «Faustrecht» zum Thema Jugendgewalt, die Kurzfilmsammlung «Bilder im Kopf» und die Fotosprache «Gefühle zeigen». Der Leistungsauftrag wird auf der bewährten Basis fortgesetzt. Dem Medienladen wird ab dem Jahr 2010 ein jährlicher Beitrag von CHF 120 000 entrichtet. Was die künftige Entwicklung betrifft, sollen weiterhin auch Lehrpersonen angesprochen werden, die das Fach «Religion und Kultur» unterrichten. Zudem ist die aktive Mitarbeit beim Projekt «FusioBiblio» den Verantwortlichen des Medienladens sehr wichtig.

HGU-Konzepts in die Fachstelle für Religionspädagogik ab Sommer 2012 zu realisieren.

Entscheid der HGU-Delegiertenversammlung Nach eingehenden Diskussionen in den Pfarreien und Regionen hat die ausserordentliche Delegiertenversammlung der AG HGU folgender Variante einstimmig zugestimmt:
Das HGU-Konzept wird bis 2012 stufenweise integriert in die Fachstelle für Religionspädagogik und wird somit Teil ihrer Angebotspalette. Als Nachfolgegremium wird die bestehende Projektkommission zur HGU-Kommission. Sie besteht aus sieben Mitgliedern:
- der Stellenleiterin der Fachstelle für Religionspädagogik;
- der Fachfrau für HGU (ohne Stimmrecht);
- zwei VertreterInnen der Katechetischen Kommission (ZKK), wobei eine Vertreterin/ein Vertreter das Präsidium übernimmt;
- drei Vertreterinnen des HGU-Vorstands.

Die HGU-Kommissionsmitglieder arbeiten einen Fahrplan aus und treffen situationsbedingte Entscheidungen. Die HGU-Grundsätze, wie auch die regionale Struktur der Einführungskurse und der Sitzungen in den Regionen bleiben erhalten.
Über die Auflösung oder Beibehaltung des Vereins in redimensionierter Form wird spätestens 2012 an der Delegiertenversammlung abgestimmt.

Weiteres Vorgehen Für die Verantwortlichen im HGU-Vorstand und in der Fachstelle sowie für ZKK und Zentralkommission ergibt sich aufgrund dieses Entscheids der Auftrag, mithilfe der neu geschaffenen HGU-Kommission die notwendigen Vorkehrungen zu treffen, dass die volle Integration gelingt. Dabei werden die HGU-Grundsätze beachtet und gleichzeitig auch die neuen schulischen Entwicklungen im Bereich der Basisstufe (vier- bis achtjährige Kinder) berücksichtigt.

Fachbibliothek für Religionspädagogik – Projekt FusioBiblio

Sowohl die Zentralkommission wie auch die Zürcher Kantonale Katechetische Kommission (ZKK) haben in ihren Legislaturzielen für die Jahre 2007 bis 2011 die Klärung der Zukunft der konfessionellen Bibliotheken und des Medienladens festgehalten. Es sollen Synergien geprüft und weitest mögliche Zusammenarbeit angestrebt werden.

Eine durch die Zentralkommission in Auftrag gegebene Vorstudie machte eine Bestandsaufnahme und analysierte das Umfeld. Die Exekutive entschied sich aufgrund des am 15. Juli vorliegenden Schlussberichts der Vorstudie aus folgenden Gründen für die Weiterbearbeitung der Lösungsvariante «Fusion»:
– Die Variante Fusion trägt dem sozialen Wandel hin zur Lern- und Bildungsgesellschaft Rechnung.
– Mit der Variante Fusion wird ein attraktives, benutzerfreundliches Medienzentrum geschaffen, sowohl für die innerkirchliche Zielgruppe der Katechetinnen und Katecheten als auch für die Lehrkräfte der Pädagogischen Hochschule, welche das Fach «Religion und Kultur» in der Volksschule erteilen.
– Die Variante Fusion setzt ein sichtbares Zeichen bildungsbewusster Kirchen in einer bildungsbedürftigen Gesellschaft. Sie folgen ihrem Auftrag, christliches Erbe und kulturelle Tradition für die Vielfalt heutiger Lebenswelten ins Gespräch zu bringen.

Um konkretere Entscheidungsgrundlagen zu erhalten, gab die Zentralkommission eine Machbarkeitsstudie in Auftrag. Darin müssen die Definition der Zielgruppen und Kundenbedürfnisse, die Positionierung der künftigen Bibliothek, der zentrale Standort, die Trägerschaft, Organisationsstruktur und rechtliche Form sowie insbesondere die finanziellen Aufwandsschätzungen (einmalige Projektkosten, wiederkehrende Betriebskosten, Fusionsgewinne) enthalten sein. Ergebnisse dieser Machbarkeitsstudie werden bis Mitte 2010 bekannt sein.

RESSORT MIGRANTENSEELSORGE

Leitung: Fredy M. Isler

Italienischsprachige Seelsorge – Kantonalisierung in Abklärung

Die Synode hat an ihrer Sitzung vom 23. und 30. Juni 2005 der Neuregelung der Organisation und Finanzierung für die Seelsorge an italienischsprachigen Gemeinschaften (Missioni Cattoliche di Lingua Italiana, MCLI) im Kanton Zürich zugestimmt. Seit dem 1. Januar 2006 existieren sieben Pastoraleinheiten mit Sitzgemeinden, die autonom durch Verträge mit Anschlussgemeinden die Strukturen und Finanzierung bestimmen. Anlässlich der verschiedenen Treffen der Sitzgemeinden mit den Anschlussgemeinden wurde im Berichtsjahr informiert, dass die vierjährigen praktischen Erfahrungen mit den Strukturen und der Finanzierung jetzt überprüft und ausgewertet werden sollen. Die Erwartungen für die Zukunft sind unterschiedlich: Während die einen die derzeitige Struktur und Finanzierung schätzen, gibt es andere, die eine Kantonalisierung der MCLI so bald wie möglich realisiert haben möchten. Eine Arbeitsgruppe hat im vierten Quartal des Berichtsjahres ihre Arbeit aufgenommen und wird im Laufe des Jahres 2010 einen Bericht zuhanden von Zentralkommission und Generalvikariat erstellen.

Von den Verantwortlichen der einzelnen Pastoraleinheiten ist zu vernehmen, dass insbesondere die Seelsorgetätigkeit für ältere Personen verstärkt gefragt ist. Der Zusammenarbeit mit den Schweizer Pfarreien wird vermehrt Beachtung geschenkt. So finden beispielsweise in Uster 14-täglich gemeinsame Sitzungen der Pastoralteams statt. Die Familien- und Jugendpastoral findet meist durch Hausbesuche und Gespräche vor Ort statt. Über 150 Paare haben sich bei den Missionaren für den Ehevorbereitungskurs angemeldet. Die meisten Paare heiraten in Italien.

Am 3. Mai 2009 wurde das 40-jährige Dienstjubiläum von Don Pino Panciera gefeiert. Viele Repräsentanten der verschiedenen Pfarreien und Kirchgemeinden in der Region dankten für sein langjähriges, vielfältiges Wirken. Insbesondere ist der Aufbau der heute noch betriebenen Kinderkrippe «Piccolo Mondo» zu erwähnen.

Kantonale Missionen – Eigenes Pfarrblatt für französischsprachige Gläubige

Französischsprachige Seelsorge: Alle Angestellten der Mission sind mehrsprachig. Es werden bewusst auch zweisprachige Gottesdienste (deutsch-französisch) gefeiert. Mit einem eigenen Pfarrblatt «Paroisses Vivantes» (8 bis 12 Seiten) werden monatlich über 700 Abonnenten angesprochen. Im Jahr 2009 wurden verschiedene Angebote zum Paulusjahr (inklusive Reise) rege genutzt.

Englischsprachige Seelsorge: Wöchentlich treffen sich zwischen 30 und 50 Missionsmitglieder nach jedem Gottesdienst zum «Sunday Coffee» mit dem Missionsleiter. Einmal monatlich essen zwischen 200 und 300 englischsprachige Gläubige im Anschluss an den Sonntagsgottesdienst zu Mittag. Über 600 Familien werden für die acht Mal im Jahr organisierten Familienabende (Bildung und Gemeinschaftspflege) eingeladen.

Portugiesischsprachige Seelsorge: Die Seelsorge in portugiesischer Sprache richtet sich an Menschen aus jenen Ländern und Regionen der Welt, in denen das Portugiesische als erste oder zweite Hauptsprache verwendet wird (Portugal, Brasilien und ehemalige portugiesischen Kolonien in Afrika und Asien). Dazu kommen jene Deutschsprachigen, die sich bewusst an einem kirchlichen Gemeindeleben lusitanischer Kultur beteiligen und sich dabei auch der Spiritualität der brasilianischen Lebensart öffnen wollen. Aus Brasilien halten sich zudem Frauen und Männer im Grossraum Zürich auf, die sich als Flüchtlinge verstehen oder auf der Suche nach Arbeit sind. Nach 16-jähriger Tätigkeit für die Katholische Kirche im Kanton Zürich hat P. Bártolo Pereira im April 2009 seine Rückkehr nach Portugal bekannt gegeben. P. Manuel Lopes Tavares führte die Mission ab 1. September 2009 für drei Monate interimistisch. Ab 1. Januar 2010 nimmt der lange als Portugiesenmissionar in Deutschland tätige Don Albano Teixeira die Leitungsfunktion wahr.

Ungarischsprachige Seelsorge: Im Berichtsjahr wurde ein Pastoralplan der ungarischsprachigen Seelsorge für die Diözese Chur, St.Gallen und Basel (Kantone Basel-Land, Basel-Stadt, Schaffhausen, St.Gallen, Thurgau, Glarus und Zürich) ausgearbeitet. Auch liegt ein Finanzplan für die Regionalisierung vor. Die ersten Gespräche haben stattgefunden, doch konnte noch keine Einigung bzw. Vereinbarung erzielt werden. Vielleicht ist eine gesamtschweizerische Lösung ins Auge zu fassen.

Spanischsprachige Seelsorge: Die gute Zusammenarbeit mit den Pfarreien des Missionsgebietes ist ausgebaut worden. So

nahm beispielsweise Don Danilo Velastegui regelmässig an Pastoralteamsitzungen in Niederhasli, Dielsdorf und Kloten teil. Auch traf er sich mit der Seelsorgekommission der Kirchgemeinde Winterthur, mit der Vorstandskonferenz der Pfarrei St. Peter und Paul in Winterthur sowie mit dem Pastoralkreis Flughafen wie auch mit St. Ulrich in Winterthur. Die Koordination wurde im Bereich der sozialdiakonischen Aufgaben für die spanischsprechenden Bedürftigen intensiviert. Mit der spanischsprachigen Seelsorge in Zürich haben insbesondere die städtischen Pfarreien St. Peter und Paul sowie St. Gallus und anderseits Maria Himmelfahrt in Wädenswil regen Austausch.

Kroatischsprachige Seelsorge: Seit 1. März 2009 führt P. Ivan Prusina neu die katholische Kroatenmission in Zürich. Der Provinzobere der Franziskaner von Mostar hat den bisherigen Leiter, P. Stipe Bisko, in seine Heimatdiözese als Pfarrer in Siroki Brijeg zurückgerufen und P. Ivan Prusina (bisher Verantwortlicher der Kroatenmission Tessin) als neuen Leiter ernannt. Ein Missionsrat mit Vertretern der Gläubigen aus den Gemeinden Zürich, Winterthur, Dietikon, Horgen, Uster, Affoltern am Albis, Bülach, Wald, Adliswil, Stäfa und Glarus plant und gestaltet zusammen mit den Priestern und der kroatischen Schwester verschiedene Anlässe in den Pfarreien. Besonders ist die alljährliche Wallfahrt nach Einsiedeln zu erwähnen, die im Berichtsjahr zum 43. Mal stattfand. Über 5000 Gläubige nahmen daran teil.

Minoritätenmissionen – Seelsorge für chinesische Gläubige

Über die Minoritätenmissionen, die für die ganze Schweiz die Seelsorge gewährleisten, wurde ausführlich im Jahresbericht 2008 berichtet. Hier sollen lediglich die im Berichtsjahr erfolgten personellen Veränderungen aufgeführt werden:
Koreanischsprachige Seelsorge: Seit 1. April 2009 ist Pfr. Joseph Gong Hyunsung mit 50 Stellenprozenten für die koreanische Gemeinde angestellt. Als priesterlicher Mitarbeiter ist er zudem zu 40 Prozent in Liebfrauen Zürich und zu 10 Prozent in St. Peter und Paul Zürich tätig. Er hat den fünf Jahre in Zürich wirkenden Missionar Pfr. Young Chun Johannes Lee ersetzt.

Tamilischsprachige Seelsorge: Seit dem 1. September 2009 führt Pfr. Christophar Anthonythas Dalima die katholische Tamilenmission. Sein Vorgänger, P. Peter Manohar Motham, wurde vom Bischof nach Sri Lanka zurückberufen.

Albanischsprachige Seelsorge: Diese in Sirnach domizilierte und regional organisierte Mission wird seit dem 1. Oktober 2009 durch Don Frane Kolaj geführt. Er löste den längere Zeit auch in der Innerschweiz tätige Don Marjan Marku ab.

Zudem hat die Finanz- und Planungskommission der migratio neu eine Teilzeitanstellung für die Seelsorge an katholischen chinesischen Gläubigen geschaffen.

Fachkommission – Mobilisierung von Doppelbürgern für die Kirchenordnung

An acht Kommissionssitzungen wurden neben dem wichtigen informellen Austausch zwischen einheimischer Seelsorge und den Missionen insbesondere die Tätigkeiten der Arbeitsgruppen zur Katechese und zur Italienerseelsorge reflektiert und beraten. Auch traf man sich am 9. Januar und am 23. Oktober mit den Dekanen, wo u.a. die bisherigen Auswirkungen der Leitsätze und Richtziele 2007 bis 2011 thematisiert wurden. Für die Abstimmungskampagne zu der von der Synode verabschiedeten neuen Kirchenordnung wurden zuhanden der Missionen Hilfsmittel erstellt. Es wurden Anstrengungen unternommen, dass Doppelbürger, die in den Missionen aktiv sind, am 27. September stimmen gehen.

Am 22. September trafen sich die Mitglieder der Kommission mit Diözesanbischof Vitus Huonder. Dieser unterstützt die Arbeit der Kommission und das Anliegen der Migrantenseelsorge als Teil der ordentlichen Seelsorge. Zudem sprach er dem Bischöflichen Beauftragten für Migrantenseelsorge für die personellen und pastoralen Belange in den Kantonen Zürich und Glarus sein uneingeschränktes Vertrauen aus.
Am 15. Dezember wurde als Nachfolger des Albanermissionars Don Marjan Marku neu P. Ivan Prusina, Leiter der Kroatenmission Zürich, auf Vorschlag des Generalvikariats in die Kommission aufgenommen.

Kroatenseelsorge: Passionsspiel am Palmsonntag in der Pfarrei St. Josef, Zürich

Zusammenarbeit zwischen Migrantenseelsorge und Pfarreien im Bereich der Katechese

Bis Mitte 2009 hat die «Arbeitsgruppe Katechese und Migrantenseelsorge» Grundlagentexte zusammengetragen, eine Bestandesaufnahme der Zusammenarbeit bei allen Missionen und ausgewählten Stadt- und Landpfarreien (Zürich, Winterthur, Bülach, Kloten, Stammheim-Andelfingen, Uster, Dietikon und Wädenswil) mittels Fragebogen erstellt und Leitlinien für die Zusammenarbeit zwischen Migrantenseelsorge und Pfarreien im Bereich der Katechese erarbeitet. Gemeinsames Ziel ist eine verbesserte Absprache und die Klärung der Verantwortlichkeiten.

Pastorale Grundlagen in der Schweiz Die Pastoralinstruktion «Erga migrantes caritas Christi», veröffentlicht am 3. Mai 2004 vom Päpstlichen Rat der Seelsorge für die Migranten und Menschen unterwegs, weist darauf hin, dass die heutigen Migrationsbewegungen die grössten aller Zeiten sind. Sie will deshalb die Migrantenseelsorge der heutigen Situation anpassen. Sie empfiehlt die Migranten der besonderen Sorge der Ortsbischöfe. Das «Direktorium – Rechte und Pflichten des Seelsorgers für Anderssprachige» ist die Umsetzung der Empfehlungen der Pastoralinstruktion auf die Verhältnisse in der Schweiz. Bezüglich Katechese und religiöser Unterweisung enthält das durch die Schweizer Bischöfe am 7. Juni 2006 in Kraft gesetzte Direktorium unter anderen folgende Weisungen:

Wo der Religionsunterricht in den Schulen integriert oder von den Pfarreien nach Schulklassen organisiert ist, besuchen ihn in der Regel auch die anderssprachigen Kinder. Das Seelsorgeteam, die Katechetinnen und Katecheten und die Anderssprachigen-Seelsorger koordinieren die Erteilung des Religionsunterrichts und sprechen die Gestaltung und den Inhalt miteinander ab. Nur wo grössere sprachliche Schwierigkeiten bestehen oder besondere Schulen (z.B. Integrationsklassen usw.) geführt werden, ist der Anderssprachigen-Seelsorger für die religiöse Unterweisung der Kinder, deren Hinführung zur Erstkommunion und zur Erstbeichte sowie für die Vorbereitung auf das Firmsakrament besorgt.

37 Kinder aus 17 Nationen: Gemeinsame Vorbereitung auf die Erstkommunion

Ergebnisse der Bestandesaufnahme im Kanton Zürich
Aus den Antworten der Missionen auf die Fragen nach dem Ist-Zustand der Erteilung von Religionsunterricht und der Zusammenarbeit mit den Pfarreien ist herauszulesen, dass die Missionsleiter immer einen «ergänzenden Religionsunterricht» erteilen, jedoch manchmal Eltern schwerlich davon überzeugt werden können, dass der Besuch des katechetischen Angebots in der Wohnortspfarrei zentral ist. Hier besteht Handlungsbedarf im Bereich der Bewusstseinsbildung bei anderssprachigen Eltern.

Die Pfarreiseelsorger bedauern insbesondere, dass sie von den Missionen keine Informationen erhalten, wer den ergänzenden Religionsunterricht besucht. Häufig werden sie mit der Tatsache konfrontiert, dass anderssprachige Eltern ihre Kinder vom Religionsunterricht abmelden mit der Begründung, diesen in der Mission zu besuchen. Der Bischöfliche Beauftragte für Migrantenseelsorge hat

unterdessen in verschiedenen derartigen Fällen eine vermittelnde Rolle wahrgenommen.

Für die Verantwortlichen der Fachkommission Migrantenseelsorge und für die Verantwortlichen der Zürcher Kantonalen Katechetischen Kommission ist es notwendig, dass Leitlinien für die Zusammenarbeit im Bereich Katechese aufgestellt werden.

Leitlinien für die Zusammenarbeit zwischen Migrantenseelsorge und Pfarreien im Bereich der Katechese im Kanton Zürich Die Leitlinien wurden in der Zeitspanne von August bis November 2009 durch die verschiedenen Gremien beraten, korrigiert und ergänzt. An ihrer gemeinsamen Sitzung vom 23. Oktober 2009 haben sowohl die Fachkommission Migrantenseelsorge wie auch der Generalvikar a.i. und die Dekane die Leitlinien verabschiedet. Die Mitglieder der Zürcher Kantonalen Katechetischen Kommission haben dem Wortlaut am 19. November 2009 ebenfalls zugestimmt:

1. Grundlage ist der Leitsatz (9) des von der Deutschschweizerischen Ordinarienkonferenz (DOK) am 17. März 2009 verabschiedeten Leitbilds «Katechese im Kulturwandel»: Die Seelsorge eingewanderter Sprachgemeinschaften ist Teil der Gesamtpastoral. Die Katechese im Zeichen der Migration stellt ein Zusatzangebot dar und ermöglicht Beheimatung in der je eigenen kirchlichen Praxis. Sie fördert zusammen mit den Pfarreien den Aufbau einer vielfältigen Katholizität.

2. Auftrag und Verantwortung für die Katechese aller im Kanton Zürich haben Generalvikariat und Pfarrei. Kinder von Familien, die längerfristig in der Schweiz zu bleiben gedenken und die Schweizer Schulen besuchen, nehmen am Religionsunterricht und an der Sakramentenvorbereitung der deutschsprachigen Ortspfarrei teil. Kinder von Familien, die sich nur kurzfristig in der Schweiz aufhalten und die deutsche Sprache nicht erlernen, können den Religionsunterricht im Rahmen der Migrantenseelsorge besuchen. Spezielle durch die Migrantenseelsorgen angebotene Katechese für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund ist immer «ergänzender Religionsunterricht». (Ausnahmen: Religionsunterricht an Schulen für französischsprachige und englischsprachige Gemeinschaften)

3. Im Sinne einer dialogischen und mehrsprachigen Pastoral (vgl. die von der Synode am 28. Juni 2007 verabschiedeten Leitsätze und Richtziele für die laufende Legislatur) besprechen und planen die Verantwortlichen der Fachstelle für Religionspädagogik und der Migrantenseelsorgen die katechetischen Angebote miteinander.

4. In gegenseitiger Absprache geben die Verantwortlichen der Pfarreien und der Migrantenseelsorgen einander Auskunft über die Namen der Kinder und Jugendlichen, die den pfarreilichen und den ergänzenden Religionsunterricht besuchen.

5. Ab dem Schuljahr 2010/2011 werden im Kanton Zürich mindestens drei Pilotprojekte gestartet, die die Zusammenarbeit zwischen Pfarrei und Migrantenseelsorge im Bereich Katechese exemplarisch durchführen. Begleitet und unterstützt werden diese Projekte durch die Fachstelle für Religionspädagogik sowie den Bischöflichen Beauftragten für Migrantenseelsorge.

6. Überprüfung und Vorschläge allfälliger Anpassungen der vorliegenden Leitlinien gehören zum Aufgabenfeld der Zürcher Kantonalen Katechetischen Kommission und der Fachkommission Migrantenseelsorge.

Der «ergänzende Religionsunterricht» ist keine Alternative zum Unterricht in der Wohnortspfarrei. Alle besuchen die katechetischen Angebote in der Pfarrei (Ausnahmen sind in der Leitlinie 2 aufgeführt). Die Katechese in den Missionen ergänzt diese Angebote im Sinne einer spezifischen Art und Deutung, die dem Herkunftsland entsprechen.

Diese Leitlinien hat die Zentralkommission im Rahmen einer Postulatsantwort «Stellen für Religionsunterricht in Migrantenseelsorgen» am 23. November 2009 zuhanden der Synode verabschiedet. Am jährlich stattfindenden Treffen aller Migrantenseelsorger im Kanton Zürich wird die Umsetzung der Leitlinien diskutiert. Die Arbeitsgruppe Katechese und Migrantenseelsorge wird insbesondere die Umsetzung der Leitlinie 5 im Jahr 2010 konkretisieren.

RESSORT SPEZIALSEELSORGE

Leitung: Pfr. Hannes Rathgeb

Ökumenische Ehe- und Paarberatung – Im Auftrag des Kantons
Die Katholische Kirche im Kanton Zürich nimmt gemeinsam mit der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich und dem Amt für Jugend und Berufsberatung der Bildungsdirektion des Kantons Zürich die Projektträgerschaft für das Reformprojekt «Paarberatung und Mediation» der Bildungsdirektion des Kantons Zürich wahr. Im Auftrag des Kantons betreiben die beiden Kirchen seit vielen Jahren zwölf regionale Ehe- und Paarberatungsstellen. Finanziert werden diese insbesondere durch die Kirchgemeinden und die politischen Gemeinden. Die Kantonalkirchen führen eine Koordinationsstelle.

An der Sitzung vom 24. August hat die Zentralkommission die Teilnahme am Reformprojekt so begründet:
– Die Ehe- und Paarberatung ist eine wichtige Aufgabe der katholischen Kirche, und die bewährte ökumenische Zusammenarbeit, die insbesondere auch durch die Kirchgemeinden und Pfarreien ermöglicht wird, soll weitergeführt werden;
– Die unterschiedlichen regionalen Strukturen und Führungen müssen optimiert werden, das kirchliche Profil sichtbar und eine verstärkte finanzielle Beteiligung des Kantons Zü-rich angestrebt werden.

Die Ergebnisse werden in der zweiten Jahreshälfte 2010 vorgestellt.

Elternbriefe – Impulse zur religiösen Kindererziehung
«Wegzeichen» sind zweimal im Jahr erscheinende Elternbriefe, die seit 1997 von den reformierten und katholischen Pfarrämtern an Eltern mit Kindern bis 6 Jahre gesandt werden. Sie geben Impulse zur religiösen Erziehung der Kinder und bilden für diese Entwicklungszeit ein wichtiges Bindeglied zwischen Eltern und Pfarreien. Aus pastoraler Sicht drängt sich sowohl eine inhaltliche Überarbeitung als auch die Weiterführung der Herausgabe der «Wegzeichen» auf. Den Projektkosten für die Neukonzeption hat die Zentralkommission im Berichtsjahr zugestimmt.

Hochzeitsmesse und FamExpo – Geschätzte Präsenz
In bewährter ökumenischer Zusammenarbeit waren die Katholische Kirche im Kanton Zürich und die Evangelisch-reformierte Landeskirche einerseits am 10./11. Januar 2009 an den Hochzeitsmessen in Zürich und andererseits vom 5. bis 7. Juni 2009 an der Familienmesse FamExpo in Winterthur präsent. Die Auftritte der Kirchen wurden an beiden Messen von der Öffentlichkeit beachtet und geschätzt.

Behindertenseelsorge – Personalwechsel
Mit grossem Bedauern musste die Zentralkommission im vierten Quartal des Berichtsjahr die Demission des Leiters der Katholischen Behindertenseelsorge per 1. Februar 2010 zur Kenntnis nehmen. Erich Jermann hat als sehr engagierter Mitarbeiter die Behindertenseelsorge während 24 Jahren geprägt. Insbesondere auch die in den letzten beiden Jahren gelebte Strategie, dass Menschen mit Behinderung gleichgestellte Partner und Experten in eigener Sache sind und damit die Pfarreien bereichern, hat Erich Jermann massgeblich gefördert. Für die mit grossem Einfühlungsvermögen geleistete Arbeit dankt die Zentralkommission dem bisherigen Stellenleiter herzlich und wünscht ihm für die kommende Tätigkeit als Gemeindeleiter viel Freude.

Bahnhofseelsorge – Gastfreundlicher Ort mitten im Zentrum
Nachdem die Ingenbohler Schwestern Ende 2008 die Stellvertretung für den katholischen Seelsorger aufgaben, sprang Beat Schlauri im Berichtsjahr von Februar bis September als Stellvertreter ein. Am 1. Oktober übernahm die katholische Theologin Iris Daus die eigentliche Nachfolge der Ingenbohler Schwestern wieder. Sie arbeitet als Seelsorgerin mit einem 60-Prozent-Pensum in der Bahnhofkirche, die nach wie vor als ökumenischer und interreligiös gastfreundlicher Ort sehr rege besucht wird.

Haus der Stille in Rheinau – Gäste am Leben teilhaben lassen
Das Berichtsjahr verlief äusserlich eher ruhig, das heisst ohne grosse Feste und Feiern. Umso mehr stand Raum zur Vertiefung der «inneren Dynamik» zur Verfügung, welche die Schwesterngemeinschaft prägt und den Standort Rheinau als geistliches Zentrum erneut festigte.
Wie in den Vorjahren haben die Schwestern ihr Leben nach dem bewährten Motto *Wir wollten sie… an unserem Leben teilhaben lassen (vgl. 1 Thess 2,8)* mit ihren Gästen konsequent und offen geteilt: vom Gebet und von der Spiritualität bis hin zu praktischen Arbeiten, die im Alltag einer Hausgemeinschaft anfallen.

In der von diesem Motto geprägten Lebensform finden viele Menschen eine Plattform für eine Neuorientierung, für die Vertiefung im Glauben oder einfach für eine Zeit der Stille und der persönlichen Einkehr. Die Gäste, die sich einmalig oder wiederkehrend für kürzere oder auch längere Zeit als Gäste im Haus der Stille einfinden, kommen aus allen sozialen Schichten und Berufsgruppen. Die Schwesterngemeinschaft begibt sich bewusst auf ein Stück gemeinsamen Weges mit jedem ihrer Gäste und erfährt so jede Begegnung als gegenseitige Bereicherung.
Als besondere Schwerpunkte erwiesen sich im Berichtsjahr wiederum folgende Angebotsbereiche:

- Spirituelle Einzelbegleitung und vollständige Neuorientierung der Lebensvollzüge für Erwachsene in oder nach einer Lebenskrise
- Langzeitgäste, vor allem junge Erwachsene, zur Stabilisierung nach einem schwierigen Lebensabschnitt
- Gruppenbesuche für mehrere Stunden oder einen Tag mit dem Wunsch nach Informationen über das klösterliche Leben und nach geistlichen Impulsen
- Regelmässige Einkehr- und Exerzitientage der Laienweggemeinschaft und der Oblaten; die Mitglieder beider Gruppen nehmen stetig zu und interessieren sich vermehrt für spirituelle Angebote wie beispielsweise für Meditationstage
- Die Jungweggemeinschaft hat sich etabliert und ihre Mitglieder suchen im Haus der Stille regelmässig Impulse und Orientierungshilfen für ein christlich geprägtes und religiöses Leben im Alltag
- Vor und während den Hochfesten im Kirchenjahr ist das Haus der Stille jeweils ausgebucht.

Spital- und Klinikseelsorge – Herausforderung Palliative Care

Im Sommer 2009 hat die katholische Spital- und Klinik-seelsorge im Kanton Zürich die Fachkommission «Seelsorge in Palliative Care» ins Leben gerufen. Bessere Lebensqua-lität für sterbende Menschen und das Leiden schwerkranker Menschen lindern, ist der Sinn von Palliative Care. In diesem Sinn umsorgen die katholischen Seelsorgerinnen und Seelsorger mit ihrem theologischen Hintergrund die Kranken und ihre Angehörigen sowohl in den Spitälern des Kantons Zürich als auch in Hospizen oder zu Hause.

Ebenfalls im Berichtsjahr hat die Zentralkommission das Institut für Politikstudien «Interface» mit der externen Evaluation der seit drei Jahren als kantonale Dienststelle organisierten Spital- und Klinikseelsorge beauftragt. Der Bericht soll die Synode und die Exekutive über die Qualität der erbrachten Leistungen ins Bild setzen und allfällige Anpassungen für Konzept, Kapazitäten und Finanzierung aufzeigen. Erste Ergebnisse sind im zweiten Quartal des Jahres 2010 zu erwarten.

Palliative Care im Kantonsspital Winterthur: Bessere Lebensqualität für schwerkranke und sterbende Menschen

Polizei- und Feuerwehrseelsorge – 10-Jahr-Jubiläum

Für Polizistinnen und Polizisten der Stadt- und der Kantonspolizei sowie für die Mitglieder der Berufsfeuerwehr und Rettungssanität Zürich gibt es seit zehn Jahren eine besondere kirchliche Anlaufstelle. Am festlichen Jubiläumsanlass vom 28. Mai 2009 konnte auf eine nach intensiver Aufbauarbeit heute allseits anerkannte kirchlich mitgetragene Institution für die über 5 500 Mitarbeitenden zurückgeblickt werden.

In gemeinsamer Verantwortung unterstützen und finanzieren die evangelisch-reformierte und die katholische Kirche mit der Stadt- und Kantonspolizei sowie mit Schutz und Rettung Zürich eine 90-Prozent-Stelle für Polizeiseelsorge. Stelleninhaberin Pfarrerin Yvonne Waldboth (siehe Bild) nimmt insbesondere folgende Tätigkeiten wahr:

- Mitwirkung in Aus- und Weiterbildung in ethischen Fragen
- Unterstützung der Arbeit der Polizei, Feuerwehr und Sanität in menschlich belastenden Situationen
- Angebote im Seelsorgebereich für alle, die bei den erwähnten staatlichen Organisationen arbeiten
- Gottesdienste zu Themen des Berufsalltags

Seelsorgerliche Begleitung In der seelsorgerlichen Begleitung werden die verschiedensten Themen aufgegriffen. Beziehungskonflikte sind häufig, aber auch ethische Fragen beschäftigen die Seelsorgerin intensiv. Häufig sind die Polizisten mit Fragen nach Schuld, Vergebung, Verantwortung und Rücksichtslosigkeit oder auch mit den Konsequenzen des eigenen Tuns konfrontiert. Vieles wird in persönlichen Gesprächen thematisiert und hinterfragt. Die Polizeiseelsorgerin erlebt in ihrem Berufsalltag aber nicht nur Beschwerliches und Traumatisches. Sie freut sich immer wieder, Paare aus dem polizeilichen Umfeld trauen oder ihre Kinder taufen zu dürfen.

Die Polizeiseelsorge ist klar als kirchliche Stelle erkennbar. So werden nach Möglichkeit die in den Pfarreien tätigen Seelsorger mit Vorträgen, in Firm- und Jugendarbeit und bei Gottesdiensten unterstützt. Thematische Veranstaltungsreihen in den Pfarreien, gemeinsam mit Personen der Polizei, der Feuerwehr oder der Sanität gestaltet, sollen vermehrt stattfinden.

Berufsethik Viel Zeit und Energie setzt die Pfarrerin für die Weiterbildung der ihr anvertrauten Berufsleute ein. Sie unterrichtet das Fach «Menschenrechte und Ethik». So muss sie sich mit den Fachbereichen Berufsethik bei der Polizei, der medizinischen Ethik für Rettungskräfte und mit der Thematik der Nachsorge und Stressbewältigung für Rettungskräfte auseinandersetzen.

Denkpausen Anlässlich des Jubiläums schrieb und gestaltete die Polizeiseelsorgerin zusammen mit zwei Angehörigen der Kantonspolizei ein Ethik-ABC mit dem Titel «Denkpausen». Yvonne Waldboth wählte zu jedem Buchstaben des Alphabets einen Begriff aus, zu dem sie einen Ethik-Text schrieb. Interessierten Mitarbeitenden konnte das Buch abgegeben werden, und sein Inhalt gibt immer wieder Anlass für tiefgründige Gespräche über Lebensthemen. Das Bedürfnis nach Orientierungshilfen und Gesprächen zu und über ethische und spirituelle Themen ist spürbar vorhanden.

Ausblick Im Vergleich zum Beginn der Tätigkeit der Polizeiseelsorge in Stadt und Kanton Zürich hat das Wirken im ethischen Unterricht massiv zugenommen. Themen wie Umgang mit Gewalt oder Tod und Sterben erfordern eine starke Präsenz. Auch nehmen die Anfragen von Gruppen aus den Pfarreien und die seelsorgerliche Begleitung von Mitarbeitenden zu. Deshalb ist es Aufgabe der Kommission Polizeiseelsorge, eine personelle Verstärkung der Seelsorge ins Auge zu fassen. Für die Katholische Kirche im Kanton Zürich besteht mit einer Stellenerweiterung der Polizeiseelsorge die Möglichkeit, dafür einen Seelsorger aus der eigenen Konfession zu gewinnen. Damit könnte die Ökumene auch personell realisiert werden.

Leitung: Pfr. Luzius Huber

Caritas Zürich – Bekämpfung der Familienarmut

Caritas Zürich ist ein selbständiges Hilfswerk der Katholischen Kirche im Kanton Zürich. Sie ist eingebettet in den nationalen und internationalen Caritas-Verband und arbeitet eng mit den Pfarreien im Kanton sowie den Fach- und Dienststellen der Körperschaft zusammen. Sie ist das Kompetenzzentrum der Kirche für Fragen rund um den diakonischen Auftrag. Sie gibt ihr Wissen Seelsorgenden und Sozialarbeitenden weiter und hilft bei Bedarf auch beim Aufbau von sozialen Angeboten wie zum Beispiel eines Erwerbslosentreffs, eines Mittagstischs oder einer Anlaufstelle für Einelternfamilien. Wichtige Partner sind die Behörden der Gemeinden und des Kantons.

In zwei Richtungen bewegt sich das Engagement: Caritas will die Öffentlichkeit für Fragen der Armut sensibilisieren. Und sie leistet konkrete Hilfe wie Beratung, Bildung und Durchführung von Projekten für benachteiligte Menschen im Kanton Zürich (vgl. nachfolgend die Berichte zu den unterstützten Projekten). Die Hilfe erfolgt unbürokratisch und unabhängig von Alter, Konfession oder Nationalität. Die Caritas Zürich beschäftigt insgesamt rund 75 qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Über 500 Freiwillige leisten jährlich gut 40 000 Stunden gemeinnützige Einsätze im Dienst der Caritas. Die Caritas setzte ihren Fokus wie schon die beiden Jahre zuvor auf die Prävention und Bekämpfung der Familienarmut.

Die teilweise massiven Spendenrückgänge der vergangenen Jahre haben sich auf tiefem Niveau stabilisiert. Eine einzelne Grossspende im Berichtsjahr ausgenommen, sind die Spenden seit 2005 um 38% zurückgegangen. In der heutigen Zeit konzentriert sich die Aufmerksamkeit oftmals auf globale Probleme und Ereignisse. Die Not im Kanton Zürich wird angesichts globaler Ereignisse nicht wahrgenommen oder verharmlost. Trotz gut ausgebauter Sozialleistungen fallen aber Menschen durch die Maschen des sozialen Netzes. Deshalb braucht es das Engagement der Caritas Zürich. Um langfristig die Finanzierung der Hilfe sicherzustellen, braucht es neben einer Verbesserung des Spendeneinganges auch Sparmassnahmen. An der Generalversammlung am 16. Juni wurden die Vereinsmitglieder darüber orientiert, dass auch Personal entlassen werden muss. Die Reduktion bei den Personalkosten konnte zum Teil mit Pensionierungen und Teilzeitpensen erreicht werden.

Mit einem Beitrag von CHF 1,85 Mio. finanziert die Körperschaft die Bereitstellungskosten des Hilfswerkes Caritas Zürich. Diese machen etwa einen Viertel der Gesamtkosten aus. Über die Bereitstellungskosten hinaus wurden mit einem Projektbeitrag von CHF 300 000 gezielt einzelne Aktivitäten gefördert. Die aus dem Ressortleiter, vier Mitgliedern der Synode und zwei Mitgliedern des Seelsorgerates sowie zwei beratenden Mitgliedern der Caritas bestehende Kommission bewilligte für elf Projekte Beiträge zwischen CHF 15 000 und CHF 50 000.

Gesprochene Projektbeiträge 2009

Projekte	Beitrag in CHF
Broschüre «Wohin wende ich mich bei finanziellen Problemen»	20 000
Neuauftritt Kulturlegi	50 000
GeschenkTauschAktion	15 000
Kommunikationsneuerungen	15 000
Schulstart+	50 000
Jugendkulturfestival	23 000
Woche der Armut	22 000
Kleider mini Uster	40 000
Entwicklung von Bildungsbausteinen am Caritas Markt	15 000
Konzepterarbeitung Businessmodell Flickstuben	20 000
Projekt Jugendkulturveranstaltung	30 000
Total	**300 000**

Broschüre «Wohin wende ich mich bei finanziellen Problemen» Die Broschüre wurde letzten Sommer nach 1992, 2002 und 2006 zum vierten Mal in überarbeiteter Form neu aufgelegt. Im dynamischen Umfeld des Sozialwesens ist es schwierig, sich zu recht zu finden, wenn man sich mit einem Problem an die richtige Stelle wenden will. Die Broschüre bringt eine Übersicht in die Fülle von unterschiedlichen Stellen. Sie wird nicht nur von Privatpersonen verlangt, sondern erfreut sich auch bei den sozialen Stellen grosser Beliebtheit. Ungefähr 4 000 Exemplare der Neuauflage sind bisher verteilt worden.

Neuauftritt Kulturlegi Die von der Caritas herausgegebene Kulturlegi erfreut sich grosser Beliebtheit und Akzeptanz. 2009 wurden davon über 4 500 an Erwachsene und Kinder ausgestellt. Über 210 Institutionen und Vereine akzeptieren als Angebotspartner die Kulturlegi und gewähren einen Rabatt, der mindestens 30 % beträgt. Die Angebotspalette wird ausgebaut, ebenso die Zusammenarbeit mit Gemeinden, die sich mit jährlichen Pauschalen an den Betriebskosten beteiligen. Seit 2005 haben verschiedene regionale Caritas-Stellen die Kulturlegi in ihren Regionen lanciert und damit ein nationales Interesse geweckt: in Bern, Thun, Biel, im Kanton Luzern und in Chur. Sie stützten sich dabei auf das Konzept und die Evaluation der Rabattkarte Winterthur. Seit dem 1. Dezember 2007 koordiniert Caritas Schweiz diese kantonalen Aktivitäten. Ziel ist es, dass die Kulturlegis der einzelnen Kantone auch in den anderen Kantonen Gültigkeit erlangen. Als Voraussetzung dazu wurde 2009 der Auftritt aller Rabattkarten vereinheitlicht und das Werbematerial neu aufgelegt.

Kommunikationsneuerungen Umfragen bei kirchlichen Anspruchsgruppen hatten ergeben, dass die Website der Abteilung Diakonieförderung wenig genutzt wird. Mehr Beachtung fänden E-Mails. Mit finanzieller Unterstützung der Projektkommission wurde ein Newsletter entwickelt und umgesetzt. Er wird ungefähr vier Mal pro Jahr über aktuelle Entwicklungen, Projekte und Anlässe von Caritas Zürich informieren.
Erstmals wurde ein Leporello entwickelt und herausgegeben, der in erster Line für die kirchlichen Anspruchsgruppen eine Übersicht über die Angebote der Abteilung Diakonieförderung bietet.
Neue Daten und Entwicklungen in der Pastoral machten eine Überarbeitung der Broschüre «Hilfe an der Pfarrhaustür» nötig. Die neu unter dem Titel «Umgang mit Menschen, die bei uns Hilfe suchen» herausgegebene Broschüre gibt aktualisierte Hilfestellungen, um die Pfarreien und Missionen in ihrer Arbeit zu unterstützen. Sie kann bei Caritas Zürich bestellt werden.

GeschenkTauschAktion Vom 11. November bis zum 16. Dezember führte Caritas Zürich zum ersten Mal die grosse Geschenk-Tausch-Aktion durch. Kinder zwischen drei und zehn Jahren waren eingeladen, an verschiedenen Sammelorten zwei gebrauchte, noch gut erhaltene Spielzeuge abzugeben. Jedes Kind erhielt dafür einen Bon für ein anderes Spielzeug. Weil so jeweils ein Spielzeug übrig bleibt, durften sich auch rund 500 Kinder aus armutsbetroffenen Familien ein Geschenk aussuchen.
Die Aktion fand in Zusammenarbeit mit Pfarreien und weiteren Partnern in Horgen, Wetzikon und Zürich-West statt.

Schulstart+ Wie schon 2007 und 2008 wurde auch 2009 das Projekt Schulstart+ mit einem Projektbeitrag mitfinanziert. Das Projekt Schulstart+ will Kinder aus Migrationsfamilien besser auf den Kindergarten- und Schuleintritt vorbereiten. Der Kanton Zürich und das Volksschulamt verwenden viel Geld für Massnahmen während der Primarschulzeit, die zu einem besseren Schulerfolg dieser Kinder beitragen sollen. Mit Schulstart+ wird angestrebt, bereits vor dem Kindergarteneintritt die Voraussetzungen dieser Kinder denjenigen ihrer Altersgenossen anzugleichen. Viele Folgekosten könnten dadurch vermieden werden. Das Projekt war auf drei Jahre angelegt. Im Sinne der Nachhaltigkeit prüft Caritas Zürich, ob etwas Weiterführendes angeboten werden kann.

Woche der Armut Im Jahr 2010 findet das Europäische Jahr gegen Armut und Ausgrenzung statt. Caritas Zürich erarbeitete das Projekt «Woche gegen Armut», welches in Kirch-

gemeinden und Pfarreien 2010 mit kirchlichen Anspruchsgruppen und dem Caritas mobil umgesetzt wird. Sie wird Menschen miteinander ins Gespräch bringen, die von Armut betroffen sind. Dies können sowohl Vertreterinnen und Vertreter von Institutionen, wie auch Sozialhilfe- und IV-Bezüger bzw. IV-Bezügerinnen, Alleinerziehende und Interessierte sein. Die «Woche gegen Armut» wird Anstoss zu konkreten Handlungsmöglichkeiten vor Ort geben.

Kleider mini Uster Entsprechend der Strategie von Caritas Zürich, Familien zu unterstützen, wurde im November 2008 ein kleiner, gemütlicher Laden für den Verkauf von Kinderkleidern an recht zentraler Lage in Uster eröffnet. Leider lagen die Einnahmen bisher unter dem erwarteten Niveau. Die Projektkommission sprach einen Unterstützungsbeitrag zu.

Entwicklung von Bildungsbausteinen am Caritas Markt
Die Teillohn-Angestellten in den beiden Caritas-Märkten werden zwar finanziell von der Sozialhilfe unterstützt, erhalten aber keine berufliche Weiterbildung und Förderung. Mit dem Projekt wird die Bildung der Mitarbeitenden in den Caritas-Märkten systematisiert und ausgebaut. Sie erhalten so einen besseren Zugang zum Arbeitsmarkt.

Konzepterarbeitung Businessmodell Flickstuben Die Flickstuben sind ein Teilprojekt des Integrationsprojektes URAT. Freiwillige, die gute Kenntnisse im Nähen mitbringen, Interesse an der Begleitung von Migrantinnen sowie Fähigkeiten im Umgang mit Kundinnen und Kunden haben, führen die Flickstuben. Die Flickarbeiten führen Migrantinnen aus. Diese erhalten vollumfänglich den Betrag für die Aufträge, die sie ausgeführt haben.
Zurzeit bestehen die vier Flickstuben Winterthur, Bülach, Zürich-Seebach und Zürich-Affoltern. Der Beitrag der Projektkommission geht an den Aufbau neuer Flickstuben.

Projekt Jugendkulturveranstaltung zum Thema Armut, Gerechtigkeit, Solidarität Im Herbst 2009 beschloss die Projektkommission einen Beitrag zur Durchführung von Vorabklärungen, Planung und Projektierung für eine öffentlich wahrnehmbare Veranstaltung für und mit Jugendlichen und mit kirchlichen und nichtkirchlichen Partnern zum Thema Armut im Europäischen Jahr der Armut 2010. Im Rahmen dieser Projektierungsphase konnte eine Kooperation mit dem Kanton Zürich erarbeitet werden. Caritas Zürich wird Partnerin des Festivals für Respekt und Toleranz, das am 19. Juni 2010 im Innenhof des Landesmuseums stattfindet. Die Veranstaltung wird im Rahmen des früheren Flüchtlingssonntages durchgeführt. Jugendkirche, Jugendseelsorge, kabel und die katholischen Jugendverbände sind als Partnerinnen der Caritas mit dabei. (www.luutstarch.ch)

ZBA – Anzahl Asylgesuche sprunghaft angestiegen

Auf Antrag der Zentralkommission setzte die Synode in der Novembersitzung den Beitrag für die Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende (ZBA) für die Jahre 2010 bis 2012 fest. Sie wird künftig mit CHF 215 000 gegenüber CHF 200 000 im Vorjahr mitfinanziert. Grund der Zunahme von CHF 15 000 ist die Übernahme der Kosten für die Rechtsberatung im Flughafen. Die ZBA wird je zu 50% von der reformierten und der katholischen Kirche finanziert.

Im Vorfeld zur letzten dreijährigen Beitragsperiode wurde allgemein angenommen, dass aufgrund der damaligen Entwicklung und der restriktiveren Aufnahmepraxis in den folgenden

Asylsuchende im Flughafen Zürich: Mehr Gesuche als erwartet

Jahren die Zahl der asylsuchenden Menschen im Kanton Zürich zurückgehen würde. Das Team der ZBA hatte daher das Konzept «Perspektiven-Beratung» entwickelt und beabsichtigte, die Rückkehrberatung von abgewiesenen Asylsuchenden stärker zu gewichten. Zur Umsetzung des Konzeptes «Perspektiven-Beratung» kam es aber nicht im beabsichtigten Umfang, denn 2008 stieg die Anzahl Asylgesuche sprunghaft an und blieb 2009 auf vergleichbarem hohen Niveau (Neue Asylgesuche in der Schweiz 2009: 16 005).

Die weltweiten Flüchtlingsströme rissen nicht ab. Die fortlaufenden Asylgesetzrevisionen forderten den Mitarbeitenden der ZBA viel ab, mussten sie doch ihre Beratungen immer wieder auf neue Gesetzesgrundlagen abstimmen.
Viele Asylsuchende sind verunsichert, da immer wieder neues Recht gilt. Sie suchen oft auch deshalb die ZBA auf. Die Tatsache, dass für die Schweiz nun das Abkommen zu Schengen und Dublin auch verbindlich ist, hat die Arbeit in der ZBA «europäisiert». Das Dublin-Verfahren – Asylsuchende, die in Europa bereits ein Asylgesuch gestellt haben, werden in die Erstasylländer abgeschoben – fordert die Mitarbeitenden der ZBA heraus. Es gibt sehr grosse Unterschiede in der Handhabung der Asylverfahren in Europa.

Die Asylgesetzrevision von 2006 brachte ab 1.1.2008 eine Neugestaltung des Flughafenverfahrens. Dieses wurde dem Verfahren in den Empfangszentren an der Grenze angeglichen. Das Bundesamt für Migration betreibt am Flughafen eine nationale Empfangsstelle für Asylsuchende. Seit März 2009 befindet sich diese in der sog. Non-Schengen-Transferzone. In nächster Nähe zur Empfangsstelle befinden sich die Räume der Sozial- und Rechtsberatung des Schweizerischen Roten Kreuz Zürich (SRK). Das Bundesamt für Migration fällt am Flughafen materielle Entscheide, Nichteintretensentscheide und sog. Drittlandwegweisungen. Die ZBA reagierte auf diese neue Situation und stellt, in Zusammenarbeit mit dem SRK, auch für das neue Flughafenverfahren Rechtsberatung und Rechtsschutz für Asylsuchende sicher. An zwei Nachmittagen pro Woche beraten Mitarbeitende der ZBA im Namen des SRK und finanziert durch das SRK im Flughafen Asylsuchende. In begründeten Fällen werden von den Juristinnen und Juristen der ZBA Mandate übernommen. Damit üben sie die Rechtsvertretung aus. Ebenso übernehmen sie Mandate, die sich aus den Anhörungen der Asylsuchenden durch das Bundesamt für Migration, im Beisein von Hilfswerkvertreterinnen und -Vertretern, ergeben. Durch die Übernahme der Mandate gewährleistet die ZBA den Rechtsschutz für die Asylsuchenden im Flughafenverfahren. Vorerst im Sinne einer Pilot- bzw. Erfahrungsphase wurde auf Beschluss der Zentralkommission für die Jahre 2007 und 2008 die Rechtsvertretung am Flughafen mit insgesamt CHF 20000 unterstützt. Die Beratung von Asylsuchenden im Transitbereich durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ZBA im Namen des SRK hat sich ebenso bewährt wie die Mandatsübernahmen. Und es besteht eine sehr gute Zusammenarbeit mit den Seelsorgenden der ökumenischen Flughafenseelsorge. Die Zusammenarbeit der verschiedenen Stellen wie Grenzpolizei, dem Bundesamt für Migration und dem SRK ist dank der geduldigen und beharrlichen Aufbauarbeit auf einem sehr guten Stand. Die Synode sicherte mit dem Beitrag den Fortbestand dieser diakonischen Aufgabe für die nächsten drei Jahre.

Härtefallkommission – Zentralkommission übernimmt Mitverantwortung

Der Kanton Zürich hat seit dem 1. September 2009 ein politisch unabhängiges Gremium, das Härtefallgesuche von abgewiesenen Asylsuchenden, solchen mit Nichteintretensentscheid (NEE) und Sans-Papiers beurteilt. Die Gesuchsteller haben gemeinsam, dass sie über keinerlei Rechtsmittel verfügen. Im Kanton Zürich geht es um jährlich 100 bis 150 derartige Fälle. Die Härtefallkommission besteht aus neun Fachleuten. Das Gremium verfasst eine Stellungnahme, die es ans Zürcher Migrationsamt weiterleitet. Dieses entscheidet schliesslich darüber, ob es sich bei den Gesuchstellern um Härtefälle handelt oder nicht. Die Kommission wurde vom Regierungsrat bewusst nicht politisch, sondern mit Mitgliedern der Kirchen, Hilfswerke, Integrationsstellen oder der Gemeinden zusammengestellt. Der Regierungsrat berief für den Rest der Amtsdauer 2007 – 2011 das Zentralkommissionsmitglied Zeno Cavigelli und den Direktor der Caritas, Max Elmiger, in die Härtefallkommission.

DFA – Kirchen reagieren auf Ansturm von Ratsuchenden

Die schwierige, rezessive Wirtschaftslage 2009 in der Schweiz und weltweit führte zu einem laufend wachsenden Stellenabbau in praktisch allen Branchen. Weite gesellschaftliche Kreise wurden und werden von Arbeitslosigkeit betroffen. Nicht nur der Stellenabbau auch zunehmend unsichere Arbeitsbedingungen und missbräuchliche Kündigungen sind Folgen der unsicheren Wirtschaftslage. Die weniger gut ausgebildeten sowie die ausländischen Arbeitnehmer (-innen) sind von diesen Entwicklungen besonders betroffen. Sie machen den grössten Teil der Ratsuchenden der DFA in Zürich, Uster und Winterthur aus. Dies hat zur Folge, dass die kirchlichen Fachstellen, die seit Jahren einen Anstieg an Anfragen verzeichnen, seit Beginn 2009 einen Ansturm an Ratsuchenden erfahren, der mit den bisherigen Kapazitäten nicht mehr zu bewältigen war. Zentralkommission und Kirchenrat reagierten mit einer für zwei Jahre befristeten Aufstockung der Stellenprozente von zusammen 200 Stellenprozent verteilt auf die drei Fachstellen.

Das kabel-Team: Andrea Juric, Monika Stadelmann, Urs Solèr, Rémy Schleiniger, Gerda Gossweiler, Ornella Ferro (v.l.)

Das besonders seelsorgerliche und diakonische Engagement geschieht aus dem Wissen, dass Erwerbsarbeit für eine Mehrheit von Menschen existentiell wichtig ist: für die Sicherung des eigenen Lebensunterhaltes und als wesentlicher Teil der Selbstverwirklichung; sie prägt massgeblich das Selbstwertgefühl. Auf diesem Hintergrund begegnen die Mitarbeitenden der Fachstelle den Klientinnen und Klienten vorurteilsfrei und helfen, deren Ressourcen aufzudecken. Neben der Unterstützung bei der Stellensuche geht es in den Gesprächen auch um individuelle, soziale Veränderungen oder auch Entlastungen und um eine bessere Befindlichkeit aufgrund neuer Perspektiven. Die DFA pflegt und vermittelt Kontakte zu anderen Fachstellen, Sozialdiensten oder Amtsstellen. Die Beratung nach telefonischer Vereinbarung ist kostenlos, freiwillig und steht allen Menschen, unabhängig von ihrer Konfession, offen.
Die DFA in Winterthur zügelte im Frühling vom Zentrum Obertor an die Theaterstrasse 7 in Winterthur. Die neuen Räume bieten jetzt genügend Platz für die Beratungsstelle.

kabel – Neue Standorte in Horgen und Affoltern a.A.

Auf Initiative der Katholischen Kirche im Kanton Zürich ist *kabel* seit 1991 eine ökumenische Fachstelle der katholischen und reformierten Kirche im Kanton Zürich. Die «kirchliche anlauf- und beratungsstelle für lehrlingsfragen» steht allen Ratsuchenden offen, die Fragen zur beruflichen Grundbildung haben. Angesprochen sind Lernende, Eltern, Lehr- und Bezugspersonen und auch Lehrabbrechende, die nicht mehr wissen, wie es weitergehen soll. Das Angebot ist überkonfessionell, vertraulich und kostenlos. Nach Zürich, Winterthur und Uster hat *kabel* seit Mitte 2009 auch Standorte in Horgen und Affoltern am Albis. Mit den neuen Standorten wird das Ziel erreicht, die Lehrlingsseelsorge nicht nur auszubauen sondern gleichzeitig stärker zu regionalisieren. Das Regionalisierungskonzept «*kabel* plus», das sich 2007 Kirchenrat und Zentralkommission als Ziel gegeben hatten, sieht noch einen weiteren Standort in Zürich-West vor. Der Ausbau ist Teil der Legislaturziele 2007 – 2011.

kabel in Winterthur, Uster und Horgen/Affoltern a.A. werden von der reformierten Landeskirche organisiert und finanziert. *kabel* Zürich, die grösste der Stellen, ist als katholische Dienststelle organisiert. Die Koordination geschieht einerseits durch eine enge und intensive Zusammenarbeit der Mitarbeitenden mit gemeinsamen Teamsitzungen und Weiterbildungen, andererseits werden die Arbeitsstellen begleitet durch eine ökumenische Gruppe, in der Mitglieder aus Zentralkommission und Kirchenrat sowie von diesen beiden Gremien delegierten Personen wirken. Das vernetzte Zusammenarbeiten mit anderen Fachstellen, mit Bezugspersonen der jungen Menschen und die Mitarbeit in Kommissionen und Arbeitsgruppen sind ein wichtiger Teil der *kabel*-Arbeit. Als Fachstelle für Lehrlingsfragen ergänzt *kabel* die vorhandenen staatlichen und privaten Angebote. Für Lehrabbrechende füllt *kabel* eine Lücke auf der sozialen Landkarte im Kanton Zürich.

1 Editorial
2 Inhaltsverzeichnis
15 Zentralkommission
55 Synode
61 Personalombudsstelle
64 Finanzen
87 Generalvikariat
94 Dekanate
100 Seelsorgerat
103 Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
135 Statistik
140 Organisation
146 Adressen

Ethik – Unterstützung einzelner konkreter Projekte

Die Synode hatte 2005 einen für die Jahre 2005 – 2009 befristeten jährlich wiederkehrenden Beitrag von 25 000 Franken an das Institut Dialog Ethik beschlossen. Schon damals erwartete sie ein Konzept, das ermöglicht, Beiträge im Bereich Ethik auch für andere Institutionen einzusetzen. Die beschlossene Periode der Unterstützung von Dialog Ethik endete 2009. Zentralkommission und Synode haben sie nicht verlängert. In Zukunft werden anstelle von Institutionen einzelne konkrete Projekte im Bereich Ethik unterstützt. Dies kann auf Gesuch hin erfolgen oder auch auf Initiative der Zentralkommission oder einer von ihr eingesetzten Kommission.

Dargebotene Hand – Jeden Tag im Dienst

Unter der Telefonnummer 143 stehen 90 gut ausgebildete freiwillig tätige Frauen und Männer mit Lebenserfahrung Tag und Nacht an 365 Tagen im Jahr im Dienst. Geholfen wird Menschen in schwierigen Lebenslagen oder mit alltäglichen Sorgen, kostenlos und anonym. Seit sieben Jahren können sich Ratsuchende auch via E-Mails oder Einzelchat an die Dargebotene Hand wenden. Täglich gibt es bei der Regionalstelle Zürich etwa 100 Kontakte. Die Dargebotene Hand ist ein fester Bestandteil des psychosozialen Netzes. Ende Oktober zügelte die Dargebotene Hand Zürich ihre Büros von der Häringstrasse an den Zeltweg.

Pro Filia – Zum Beispiel Bahnhofhilfe

Der katholische Verein Pro Filia bietet in Zürich Au-pair-Stellen- und Sprachschulvermittlung im In- und Ausland an sowie günstige Unterkunft für Jugendliche in Ausbildung und Beruf sowie für Familien, Passanten oder Menschen in Not. Sie finanziert ihre Arbeit mit Beiträgen der Kirche, des Staates, mit Mitglieder- und Gönnerbeiträgen des Trägervereins, Spenden und Legate sowie Einnahmen aus den Dienstleistungen. Sie hält durch ein grosses Engagement vieler ehrenamtlich tätiger Personen die Kosten so tief wie möglich. Den Beitrag aus der Zentralkasse, den der Verein erhält, verwendet er für die Bahnhofhilfe.

RESSORT BAUWESEN UND LIEGENSCHAFTEN

Leitung: Dr. Zeno Cavigelli

Bauwesen – Sichtbare Kirchen

Zehn Bauvorhaben mit einer beitragsberechtigten Bausumme von rund CHF 16,8 Millionen wurden 2009 neu eingereicht, im Vorjahr waren es sechs mit einer Bausumme von rund CHF 7,4 Mio. Nach eingehender Prüfung und Antragstellung durch den Bauausschuss wurden ihnen durch die Zentralkommission die Baubeiträge gemäss Reglement zugesichert (siehe Tabelle 2).
Sieben Bauvorhaben konnten abgeschlossen werden. Deren Schlussabrechnungen wurden vom Bauausschuss überprüft und die Zentralkommission konnte dafür Schlusszahlungen in der Höhe von insgesamt CHF 754 000 freigeben.
Für sechs laufende Bauvorhaben richtete die Zentralkommission Akontozahlungen von CHF 379 400 aus. Zusammen mit der neu berechneten jährlichen Pauschale an den Stadtverband von CHF 134 000 wurden der Rechnung der Körperschaft somit gut CHF 1 267 000 belastet (siehe Tabelle 1). Damit wurden die gemäss Voranschlag 2009 zu Verfügung stehenden CHF 1,3 Millionen annähernd ausgeschöpft.

Kirchgemeinde Männedorf: Neuerbautes Kirchenzentrum in Uetikon am See

Der Bauausschuss besuchte anlässlich der Schlussabrechnungen die Neubauten in Feuerthalen und in Uetikon am See. Beides sind Kirchenneubauten, welche sowohl Innen als auch Aussen überzeugen und von den beteiligten Kirchgemeinden und Pfarreien zu Recht mit Stolz und Freude in Betrieb genommen werden konnten. Die Zentralkommission gratuliert den Beteiligten und dankt ihnen für ihr grosses Engagement und die für jedes Bauprojekt unerlässliche Geduld.

Tabelle 1 Ausgerichtete Baubeiträge

Kirchgemeinde Stadtverband	Art der Bauten	Beitragsberechtigte Bausumme in CHF	Beitrag 2009 in CHF
a) Beiträge 2009 (Schlusszahlungen)			
Andelfingen	Neubau Kirchenzentrum St. Leonhard in Feuerthalen	4 746 459.75	149 291.95
Glattfelden-Eglisau	Neubau Pfarreizentrum in Eglisau inkl. Pflichtparkplätze	3 145 365.00	179 073.00
Horgen	Neubau Pfarreizentrum Horgen	6 324 652.75	116 232.65
Männedorf	Neubau Kirchenzentrum in Uetikon am See	5 145 283.45	7 264.20
Wald	Umbau und Erweiterung Pfarreiheim	6 874 285.00	108 561.25
Wallisellen	Dachsanierung Kirche St. Michael in Dietlikon	924 692.24	27 740.75
Winterthur	Umbau und Sanierung von Liegenschaften der Pfarrei St. Laurentius	1 359 691.20 –131 825.40	191 938.25 –26 365.00
Zürich	Pauschale an Stadtverband		134 000.00

Kirchgemeinde	Art der Bauten	Approx. beitragsberechtigte Bausumme in CHF	Beitrag 2009 in CHF
b) Akontozahlungen 2009			
Bülach	Sanierung, Aus-/Umbauten Pfarrhaus Pfarramt, Kirchenzentrum in Bülach	1 286 000	94 000
Dietikon	Innen- und Aussenrenovation der St. Agatha inkl. Umstellung von Öl- auf Gasheizung	3 031 240	54 000
Egg	Andachtsraum Raum der Stille im Zollingerheim, Forch	572 500	11 000
Egg	Sanierung/Erweiterung der Kirche St. Franziskus sowie Einbau einer neuen Pfeifenorgel in Ebmatingen	1 845 000	35 000
Illnau-Effretikon	Umbau und Renovation Pfarreizentrum St. Martin, Effretikon	1 940 000	40 400
Winterthur	Aussenrenovierung Kirche Peter & Paul in Winterthur	5 843 500	145 000
Total			**1 267 137.05**

Tabelle 2 2009 zugesicherte Baubeiträge

Kirchgemeinde	Art der Bauten	approx. Bausumme in CHF (beitragsberechtigt)
Birmensdorf	Sanierung Kirchenzentrum St. Martin in Birmensdorf	1 090 000
Dübendorf	Sanierung Heizungsanlage Maria Frieden in Dübendorf	596 550
Kilchberg	Kirchturmsanierung St. Elisabeth in Kilchberg	433 000
Pfäffikon	Umbau, Umnutzung Schutzräume St. Benignus in Pfäffikon	516 000
Rickenbach	Erweiterung Pfarrhaus St. Martin in Seuzach	998 500
Schlieren	Innensanierung Kirche St. Josef in Schlieren	1 330 000
Thalwil-Rüschlikon	Erweiterung Pfarreizentrum Felix & Regula in Thalwil	4 899 607
Turbenthal	Fassaden-/ Dachsanierung Herz-Jesu in Turbenthal	876 800
Uster	Gesamtsanierung Parkplätze Bruder Klaus in Volketswil	230 000
Winterthur	Aussenrenovierung Kirche Peter & Paul in Winterthur	5 843 500

Liegenschaften – Winterthurer Kirche unter nationalem Schutz

St. Peter und Paul, Winterthur Die Winterthurer Stadtkirche unweit des Hauptbahnhofs wurde in den Jahren 1866 bis 1868 nach den Plänen von Stadtbaumeister Karl Friedrich Wilhelm Bareiss erbaut. Sein neugotisches Projekt hatte sich unter anderem gegen den schon fast triumphal wirkenden Kuppelbau von Gottfried Semper, dem Erbauer des Zürcher Polytechnikums oder des Winterthurer Rathauses, durchgesetzt. Weshalb? Vielleicht, weil der Rückgriff auf die vorreformatorische Gotik eine Art Brücke über die Reformation und die über dreihundertjährige Baupause für «Katholisch Zürich» spannte?

Zu triumphieren gab es ohnehin wenig. Nicht nur, dass von Anfang an um jeden Baufranken gerungen werden musste. Seit 1903 folgten im Abstand von 10 bis 20 Jahren Reparaturen an der Gebäudehülle. Schuld daran sind vor allem der zu weiche Ostermundiger Sandstein und schädliche Methoden bei der letzten Sanierung.

Nicht primär aus ästhetischen, sondern auch aus Sicherheitsgründen steht jetzt eine weitere Aussenrestauration an. Staader Sandstein soll für die reparaturbedürftigen Stellen verwendet werden, dasselbe Material, welches sich auch bei der Sanierung der St. Galler Kathedrale bewährt hat. Seit dem Spätherbst 2009 steht das Gerüst. Erst jetzt kann das Ausmass der Schäden im Detail erfasst werden. Hervorragende Spezialisten geben Gewähr für einen längerfristigen Nutzen der Arbeiten.

Die Kirche hat als erster katholischer Kirchenbau im reformierten Kanton Zürich eine einzigartige geschichtliche Bedeutung. Aber mehr als das. Wer sie auch von innen kennt, hat sie mit ihrem Charme ins Herz geschlossen und hat sich von seinen Vorurteilen gegenüber neugotischem Schnickschnack schon fast verabschiedet. Deshalb ist diese Kirche nicht nur für jene wichtig, die in ihr Gottesdienst feiern, sondern auch für die Eidgenossenschaft, welche PPW, wie sie kurz heisst, unter ihren Schutz gestellt hat.

Frisch renovierte Aussenfassade: Kirche St. Peter und Paul in Winterthur

Liegenschaften der Zentralkommission

Endlich ist die dritte Bauetappe im Hirschengraben 66 beendet und die

Schlusszahlungen konnten noch fristgerecht in die Jahresrechnung 2009 verbucht werden. Die Kosten dieser Etappe belaufen sich auf CHF 1 039 712.50, womit der Kostenvoranschlag um CHF 186 287.50 unterschritten wurde. Letzte Arbeiten waren Akustikdecken in zwei Räumen, in denen sich der Nachhall allzu störend bemerkbar machte sowie eine Vorrichtung im Saal, die Hörbehinderten das Verstehen erleichtert. Ein Schwachpunkt bleibt vorläufig: Energetisch ist dieses Haus noch kein Musterbeispiel. Da es ausserordentlich fensterreich ist, zeichnen sich hier die nächsten Verbesserungsschritte bereits ab.
Die Energieproblematik war 2009 eines der Hauptthemen. Sämtliche Liegenschaften der Körperschaft wurden im Rahmen der bereits im letzten Jahresbericht angekündigten Strategieentwicklung sowohl wirtschaftlich als auch technisch unter die Lupe genommen. Die dafür beigezogenen Experten konnten den Häusern zu ihrem allgemeinen Zustand ein gutes Zeugnis ausstellen. Auf der wirtschaftlichen Seite wurde ein gewisses Optimierungspotential geortet. Unter Berücksichtigung des Zwecks unserer Liegenschaften – bis auf zwei sind alle im Verwaltungsvermögen – wurden deshalb auch Schritte zu einer massvollen Verbesserung definiert. Die schlechtesten Noten erhielten unsere Häuser aber bezüglich ihres Energieverbrauchs. Zugegeben, es sind alles Altbauten, zum Teil mit schützenswerten Aussenstrukturen. Dennoch werden wir in den nächsten Jahren alles daransetzen, mit geeigneten Massnahmen den Energieverbrauch zu reduzieren. Die Arbeit an der Umsetzung der Liegenschaftenstrategie ist indes auch sonst noch nicht abgeschlossen. Was uns derzeit noch fehlt, sind längerfristige Planungen der Nutzung sowie der grösseren Investitionen.

RESSORT FINANZEN

Leitung: Dr. Franz Germann

Rechnung Der Voranschlag 2009 der Körperschaft sah bei einem Aufwand von CHF 51 685 850 und einem Ertrag von CHF 47 565 100 einen Aufwandsüberschuss von CHF 4 120 750 vor. Die Jahresrechnung 2009 der Zentralkasse weist nun bei einem Ertrag von CHF 47 757 785.30 sowie einem Aufwand von CHF 48 671 166.99 einen Aufwandüberschuss von CHF 913 381.69 aus. Gegenüber dem Voranschlag 2009 ist dies eine Verbesserung um CHF 3 207 368.31. Das Eigenkapital der Körperschaft erreicht Ende 2009 einen Stand von CHF 27 054 137.01.

Bilanz Die Bilanz (Bestandesrechnung) weist Aktiven und Passiven von CHF Mio. 32,563 aus. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Bilanzsumme um CHF Mio. 0,797 reduziert. Der Bestand an flüssigen Mitteln hat im Berichtsjahr um CHF Mio. 6,9 zugenommen, da auf Grund der Tiefstzinsen keine Festgeldanlagen getätigt wurden. Um die zur Zeit nicht benötigte Liquidität längerfristig anlegen zu können, wurde der Obligationenbestand um CHF Mio. 6,0 auf CHF Mio. 12,0 angehoben. Der Buchwert der Immobilien hat sich um die getätigten Abschreibungen von CHF Mio. 0,215 auf CHF Mio. 2,8 reduziert.

Auf der Passivseite der Bilanz haben das kurzfristige Fremdkapital sowie die Transitorischen Passiven um CHF Mio. 0,180 abgenommen. Der Fonds für den Finanzausgleich wurde um CHF Mio. 0,298 erhöht und weist Ende 2009 einen Bestand von CHF Mio. 1,223 aus. Der Bistumsfonds und der Fürsorgefonds wurden gemäss den entsprechenden Reglementen verzinst; die übrigen Fonds werden nicht verzinst.

Veränderung gegenüber dem Voranschlag 2009
in CHF

A. Aufwandüberschuss Voranschlag 2009		–4 120 750.00
B. Von der Zentralkommission beschlossene nicht budgetierte einmalige Beiträge (Kostenstelle 651)		
– DiReCom Lugano. Mitfinanzierung Assistenz Kirchenrecht		–67 000.00
– RKZ. Renovation Convict Salesianum		–20 000.00
– Verein zischtig.ch. Präventionsprojekt Jugend und neue Medien		–10 000.00
– Okaj Zürich. Aktion 72 Stunden		–20 000.00
– Stiftung Märtplatz. Anteil Deckung Dezemberlohnausstand		–50 000.00
– Abschreibung Darlehen gemäss Synodenbeschluss vom 3. Dezember 2009 (Kostenstelle 995)		–100 000.00
Total B		–267 000.00
C. Übriger Mehraufwand / Minderertrag 14 Positionen	–173 274.78	
Total C	–173 274.78	–173 274.78
Zwischentotal A bis C		–4 561 024.78
*D. Minderaufwand / Mehrertrag**		
150 Forum		196 665 02
210 Jugendseelsorge		127 095.81
220 Mittelschulseelsorge		104 570.64
270 Spitalseelsorge		286 609.57
340 Portugiesenseelsorge		100 860.17
710 Beiträge der Kirchgemeinden *		1 644 535.00
846 Praktikumsbeiträge		146 089.40
920 Sekretariat		151 959.13
960 Honorare und Gutachten		103 295.90
weitere 45 Positionen		785 962.45
Total D	3 647 643.09	3 647 643.09
E. Aufwandüberschuss		913 381.69

Kommentar Die Jahresrechnung 2009 schliesst bei einem Aufwandüberschuss von CHF 913 381.69 um CHF Mio. 3,2 besser als erwartet ab. Zu diesem erfreulichen Ergebnis führten insbesondere wiederum die Beiträge der Kirchgemeinden, die wesentlich höher als budgetiert waren. Das für die Beitragsbemessung 2009 massgebliche Steueraufkommen 2008 der Kirchgemeinden hat sich gegenüber dem Vorjahr nur um 1,5 % reduziert und lag damit wesentlich höher als erwartet. Der starke Zuwachs bei den natürlichen Personen konnte den auf Grund der Finanzkrise eingetretenen Rückgang bei den juristischen Personen fast ausgleichen. Die daraus resultierenden Beiträge der Kirchgemeinden liegen um CHF Mio. 1,644 über dem Budget.
Auf der Aufwandsseite haben die von der Zentralkommission beschlossenen Konsolidierungsmassnahmen bzw. die Überprüfung sämtlicher Ausgabenpositionen ihre Auswirkungen gezeigt. Vor allem die Verpflichtung, sämtliche Neuanstellun-gen, sei es die Wiederbesetzung von vakanten Stellen oder die Schaffung von neuen Stellen, der Zentralkommission vorzule-gen, hat sich erheblich ausgewirkt. Der budgetierte Personal-aufwand wurde um CHF Mio. 0,734 unterschritten und macht – neben dem saldoneutralen Finanzausgleich – den Hauptan-teil der Minderausgaben aus. Zum Teil wurden geplante Stel-len nicht besetzt oder es wurden Neuanstellungen auf einen späteren Zeitpunkt vorgenommen als geplant und budgetiert. Generell kann auch festgestellt werden, dass die Budgetie-rungsgenauigkeit insgesamt zugenommen hat. Bei den Sach-kosten sind vor allem bei den Dienstleistungen Dritter Ein-sparungen zu verzeichnen.

Finanzausgleich Insgesamt wurden im Berichtsjahr an 23 Kirchgemeinden Normaufwandsausgleichsbeiträge im Umfang von CHF Mio. 6,529 ausbezahlt (Tabelle 1). Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Reduktion um CHF Mio. 0,709. Der Grund für diesen Rückgang liegt darin, dass bei den meisten finanzschwachen Kirchgemeinden die relative Steuerkraft zugenommen hat. Auf der anderen Seite haben die rege Bautätigkeit und die damit verbundenen zusätzlichen Abschreibungen und Kapitalkosten aufgrund des Rechnungsmodells bei einzelnen Kirchgemeinden zu neuen Beiträgen geführt.
Finanziert wurde der Finanzausgleich durch Staatsbeiträge im Umfang von CHF Mio. 3,977 sowie durch Steuerkraftabschöpfungen bei den finanzstarken Gemeinden (Tabelle 2). Von der vorgenommenen Steuerkraftabschöpfung waren 14 Kirchgemeinden betroffen. Ein Restbetrag von CHF Mio. 0,298 wurde dem Finanzausgleichsfonds gutgeschrieben, der Ende 2009 einen Stand von CHF Mio. 1,223 ausweist (Tabelle 3).

Tabelle 1
Finanzausgleich 2009: Die einzelnen Beiträge

in CHF

Kirchgemeinde	Rechnung 2009	Rechnung 2008
Affoltern a.A.	289	260 324
Andelfingen	675 053	660 548
Bauma	358 932	377 115
Bülach	12 210	34 470
Dielsdorf		129 689
Elgg	167 793	189 336
Embach	37 568	115 348
Geroldswil	27 768	58 916
Glattfelden-Eglisau	689 788	645 585
Hausen-Mettmenstetten	282 335	342 109
Hinwil	60 545	75 515
Hirzel-Schönenberg	366 385	491 961
Hombrechtikon	178 290	206 070
Männedorf	459 195	
Oberengstringen	75 084	46 938
Pfäffikon		13 605
Pfungen	88 358	46 709
Rheinau	217 067	231 985
Richterswil	152 432	274 623
Rümlang		31 228
Rüti	525 292	519 667
Turbenthal	287 012	211 459
Wald	569 851	536 276
Wetzikon	401 748	646 261
Winterthur	643 920	835 196
Zell	252 093	257 941
Total	**6 529 008**	**7 238 874**

Aktion 72 Stunden: Jugendliche und Kinder setzen sich für gemeinnützige Projekte ein

Tabelle 2
Finanzausgleich 2009: Steuerkraftabschöpfung — in CHF

Kirchgemeinde	Rechnung 2009
Birmensdorf	23 820
Herrliberg	91 889
Horgen	8 967
Kilchberg	77 806
Küsnacht	276 236
Meilen	38 100
Oberrieden	31 643
Opfikon	392 557
Schlieren	5 416
Stäfa	24 741
Thalwil	60 893
Wallisellen	39 318
Zollikon	258 494
Zürich	1 526 722
Total	**2 856 602**

Tabelle 3
Finanzausgleich 2009: Übersicht — in CHF

	Rechnung 2009
Normaufwandsausgleich	6 529 008.00
Steuerfussausgleich Kirchgemeinde Gachnang TG	7 189.15
Zuweisung Fonds für den Finanzausgleich	298 335.05
Total Finanzausgleich	**6 834 532.20**
Finanziert durch	
– Staatsbeitrag 2009	3 977 930.20
– Steuerkraftabschöpfung 2009	2 856 602.00

Einmalige kulturelle und soziale Beiträge
(Konto 650)

Gesuchsteller/Gesuchstellerin Unterstütztes Projekt	in CHF
– Katharinawerk, Basel. Zwei Projekte zum Nahostkonflikt	5 200
– AFRO-PFINGSTEN, Winterthur. Beitrag zum 20-jährigen Jubiläum	2 000
– Filmbeiträge 2009	31 000
- Müller Maria, ZHDK. «Hüllen»	3 000
- Christen Nino, HSLU. «Garden Plot»	3 000
- Von Muralt Felix. «Brandstifter»	3 000
- Österreicher Nathalie. «Wenn der Herrgott ruft...»	3 000
- Lalovic Ivana. «Zahn um Zahn»	3 000
- Gysi Sandra, Ahmed Abdel Mohsen. «Wenn der Halbmond spricht...»	3 000
- Schenkel Sonja. «Saudade»	2 000
- Haupt Stefan. «Und die Liebe»	5 000
- Specogna Heidi. «Die Ermittler»	3 000
- Voser Silvia. «Ken Bugul – niemand will mich»	3 000
– EuroPride 2009. Musikalische Umrahmung des Gottesdienstes	1 500

Filmförderung der Katholischen Kirche im Kanton Zürich: Hauptdarsteller Carlos Leal im Film «Brandstifter» von Felix von Muralt

– Entwicklungsfragen Uni/ETH Zürich. Projekt «Theater und Behinderung»	5 000
– Lilli. Prävention und Beratung Jugendlicher zu Sexualität und sexueller Gewalt	2 000
– Schweizer Kolpingwerk, Luzern. Besinnungsweg «Wer Mut zeigt macht Mut»	2 000
– P. Leo Müller. Bibelausstellung. Ankauf eines Nomadenzeltes	3 000
– Zürcher Stadtmission, Projekt Isla Victoria.	2 000
– Schweiz. Kath. Kirchenmusikerverband SKMV. Konferenz für Liturgiegestaltung	2 500
– Cinemafrica 2009. Gesuch um Unterstützungsbeitrag	2 000
– Evang. Frauenbund Zürich. Veranstaltung zum Internationalen Tag der Frau	1 000
– Theologische Hochschule Chur. Italienisch-Übersetzung des Films über die THC	2 000
– Verein Fraueninfo, Zürich. «Sturm im Turm». Veranstaltung zur Minarett-Frage	520
– Ökumenischer Arbeitskreis Kreuzweg Zürich. Beitrag für den Kreuzweg 2010	2 500
– Museum Bruder Klaus Sachseln. Sonderausstellung «Gerettet»	5 000
– IRAS COTIS. Eröffnungskonzert Woche der Religionen	2 000
– Annette Paltzer, Zürich. Filmprojekt «Unterstützte Kommunikation»	2 000
– THC. Preis für die beste Matura-Arbeit im Fach Religion	3 000
– Anne Voss Film, Zürich. Projekt «Body Talk – Jugend und Sexualität»	2 000
Total	78 220

Ökumenischer Kreuzweg 2009: Umzug in der Bahnhofstrasse Zürich

RESSORT BILDUNG UND MEDIEN

Leitung: Rolf Bezjak

NZN bei TVZ – Neue Verlagswebsite

Es sind gut fünf Jahre her, seit der körperschaftseigene NZN Buchverlag AG liquidiert worden ist. Dem Ende folgte eine «Auferstehung». Die katholische Buchproduktion in Zürich konnte dank ökumenischer Zusammenarbeit erfolgreich weitergeführt werden: Der renommierte Theologische Verlag Zürich (TVZ) pflegt seit 2005 unter dem Label «Edition NZN bei TVZ» das katholische NZN-Buchprogramm auf der Grundlage einer Vereinbarung mit der Körperschaft weiter. Die «Fachkommission Buchproduktion», eine Kommission der Zentralkommission, stellt mit ihrer Begleitung sicher, dass sich die «Edition NZN bei TVZ» klar profiliert und im Raum der katholischen Kirche positioniert. Der von Rolf Bezjak präsidierten Kommission gehören an: Alex Aepli, Verlagsfachmann; Prof. Alberto Bondolfi, Ethiker; Josef Bruhin, Theologe; Prof. Eva-Maria Faber, Rektorin THC; Prof. Walter Kirchschläger, Uni Luzern; Prof. Helga Kohler-Spiegel, Ordinariat St.Gallen/Feldkirch; Daniel Kosch, Generalsekretär RKZ; René Zihlmann, Direktor Laufbahnzentrum Zürich; Judith Könemann, Leiterin SPI St.Gallen; Pfr. Niklaus Peter, TVZ; Marianne Stauffacher, TVZ und Markus Zimmer, Lektor NZN bei TVZ. Die Aufgabe der Betreuung der Katholika im TVZ wird zielgerichtet mit einer eigens dafür geschaffenen 50%-Lektoratsstelle sichergestellt. Zur Finanzierung dieser Stelle hatte ein Donator für den Zeitraum von zehn Jahren einen entsprechenden jährlichen Betrag zugesichert und seither auch in verdankenswerter Weise geleistet.

Mit dem Beschluss der Synode, die NZN-Buchverlag AG aufzulösen, wurde gleichzeitig auch die Möglichkeit gegeben, konkrete Buchpublikationen mitzufinanzieren. Die Synode stellte dafür anfänglich CHF 100 000 pro Jahr, ab 2009 CHF 80 000 im Voranschlag ein. Aus diesem Kredit werden auf Empfehlung der Fachkommission Buchproduktion auch die in der «Edition NZN bei TVZ» erscheinenden Bücher mitfinanziert. Die Zentralkommission beschliesst jeweils im Sinne eines Kostendachs einen Maximalbeitrag. Damit ist die Produktion der erwünschten Veröffentlichungen sichergestellt.

Werden für einzelne Publikationen zusätzliche Publikationsbeiträge von Dritten gesprochen, bringt der Verlag diese vor Abruf der Publikationsbeiträge in Abzug. So hat die Zentralkommission für die 2009 vorgesehenen Bücher Publikationsbeiträge von maximal CHF 55 200 beschlossen. Abgerechnet wurden dann schliesslich CHF 26 900.

Die Verlagsleitung des TVZ sorgt nicht nur gut für die Produktion, sondern auch für die Vermarktung der «Edition NZN bei TVZ». TVZ-Gesamtverzeichnisse werden im Januar und Juni mit verschiedenen, kirchlichen Versanden und via Auslieferungen an den Buchhandel jeweils den Autorinnen und Autoren, dem Interessenten- und Direktkundenkreis des TVZ und der Presse verschickt. 2009 wurde zudem ein Weihnachtsprospekt z.T. direkt via Buchhandlungen in Umlauf gebracht. Die speziellen Prospekte (sog. Flyer), die für jedes Buch hergestellt werden, werden von den Autorinnen und Autoren eingesetzt, sowie an verschiedenen Messen und Veranstaltungen aufgelegt und Werbe- und Presseversanden beigelegt. Derzeit ist ein Subskriptionsprospekt für die Reihe «Studiengang Theologie» in Vorbereitung.

Mitte Dezember konnte die neue Verlagswebsite aufgeschaltet werden, auf der die «Edition NZN» nun als separater Verlagsteil aufgeführt ist. Sie wird aus der Verlagsdatenbank generiert, so dass die Aktualität gewährleistet ist.

Der TVZ nahm 2009 an der Leipziger Buchmesse und an der Frankfurter Buchmesse teil. Der TVZ war auch am Deutschen Kirchentag 2009 mit einem Büchertisch vertreten; via die US-Auslieferung Eisenbrauns sogar an Theologischen Kongressen in den USA. Für alle neu erschienenen Bücher leistet der Verlag Pressearbeit. 2009 erschienen 45 Rezensionen zu Titeln der «Edition NZN bei TVZ», 27 davon zu Neuerscheinungen.

2009 sind bei der «Edition NZN bei TVZ» die folgenden 8 Titel erschienen:

- Wolfgang W. Müller, **Simone Weil**, Theologische Splitter
- Beatrice Acklin Zimmermann/Franz Annen (Hg.), **Versöhnt durch den Opfertod Christi?**, Die Sühneopfer-Theologie auf der Anklagebank, Schriften Paulus-Akademie Zürich 4
- Judith Könemann/Adrian Loretan (Hg.), **Religiöse Vielfalt und der Religionsfrieden**, Herausforderung für die christlichen Kirchen, Beiträge zur Pastoralsoziologie (SPl-Reihe 11
- Christoph Gellner (Hg.), ... **biographischer und spiritueller werden**, Anstösse für ein zukunftsfähiges Christentum
- Wolfgang W. Müller (Hg.), **Christentum und Islam – Schritte auf dem Weg zum Dialog**, Schriften Ökumenisches Institut Luzern 8
- Felix Senn, **Der Geist, das Reich Gottes und die Kirche**, Pneumatologie, Eschatologie, Ekklesiologie, Studiengang Theologie VI, 3
- Beatrice Acklin-Zimmermann/Ulrich Sigrist/Hanspeter Uster (Hg.), **Ist mit Religion ein Staat zu machen?**, Zu den Wechselbeziehungen von Religion und Politik, Schriften Paulus-Akademie Zürich 5
- Monika Jakobs/Thomas Englberger/Dominik Helbling, Ulrich Riegel, **Konfessioneller Religionsunterricht in multireligiöser Gesellschaft**, Eine empirische Studie für die deutschsprachige Schweiz, Beiträge zur Pastoralsoziologie (SPl-Reihe) 12

Autorin und Schwester im Kloster Fahr: Silja Walter an ihrem 90. Geburtstag

Beiträge an Buchproduktionen

Gesuchsteller/Gesuchstellerin, Projekt	in CHF
– Fachkommission Buchproduktion. Edition NZN bei TVZ. Publikationsbeiträge 2009 (ursprünglich bewilligtes Ausgabendach: CHF 55 200)	26 900

– Paulusverlag Freiburg. Festschrift «Ozean Licht» zum 90. Geburtstag von Silja Walter	3 500
– Silvia Volkart, Winterthur. Buchprojekt «Wandmalereien des Dominikanerinnenklosters Töss»	3 000
– Universität Fribourg, Prof. Urs Altermatt. «Die Universität Freiburg auf der Suche nach Identität»	1 000
– Judith Hardegger. Dissertation «Willenssache»	1 400
– Heidi Zingg Knöpfli. «Schuhe für meine Kinder». Buch zum Weltgebetstag 2010	1 500
– Adrian Gerber. «Der Filmberater». Druckkostenzuschuss	2 000
– Dr. Urs Altermatt. «Konfession, Nation und Rom». Druckkostenzuschuss	2 000
– Verein Pro Kloster Fahr. Taschenbuch zum Schreibwettbewerb 90. Geburtstag Silja Walter	2 500
– Liturgisches Institut Freiburg. Publikation «Offene Türen»	2 500
– Roger Liggenstorfer, Solothurn. Festschrift für Bischof Kurt Koch zum 60. Geburtstag	2 000
– okaj Zürich. Neuauflage des Rechtshandbuches für die Jugendarbeit «Alles was Recht ist»	5 000
Total	**53 300**

Kirchliche Bildungsarbeit – Verstärktes Marketing

Ein Postulat aus dem Jahre 2007 hatte von der Zentralkommission verlangt, alle von der Körperschaft unterstützten Bildungsangebote umfassend zu sichten. Mit der Beantwortung dieses Postulates legte die Zentralkommission den Synodalen eine Datenerhebung des Schweizerischen Pastoralsoziologischen Instituts in St.Gallen (SPI) und einen Grundlagenbericht von Daniel Kosch, Generalsekretär der Römisch-katholischen Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ), vor (vergleiche JB 2008, S. 50). Wichtige Ergebnisse der Erhebung: Insgesamt 25 untersuchte, sehr unterschiedlich positionierte kirchliche Institutionen im Bildungsbereich decken in rund 400 Kursen, Vorträgen, Seminaren und Reisen ein breites Themenspektrum ab. Die Anbieter kennen grundsätzlich die Marktsituation im Bildungsbereich und reagieren auf die Bedürfnisse der Menschen. Konkurrenzierungen lassen sich kaum ausmachen; vielmehr gibt es eingespielte und gewollte infrakonfessionelle, interkonfessionelle und intrareligiöse Kooperationen. Der Grundlagenbericht hält abschliessend u.a. fest, dass die Bildungsarbeit zum Kerngeschäft und zum Öffentlichkeitsauftrag der Katholischen Kirche im Kanton Zürich gehört.
Die Synode nahm den Bericht der Zentralkommission zum Engagement der Körperschaft im Bildungsbereich zur Kenntnis und schrieb das Postulat ab. Seitens der BiMeSo wurden zum Geschäft zwei neue Postulate eingereicht. Die Zentralkommission nahm das Postulat entgegen, das die Möglichkeiten verstärkter Anstrengungen im Bereich Kommunikation und Marketing ausgelotet haben will. Nicht überwiesen wurde hingegen das zweite Postulat, das die Einsetzung eines Bildungsbeirates verlangte.

Paulus-Akademie Zürich – Stadtakademie im Kulturpark Zürich-West

Die Paulus-Akademie Zürich, eine der zentralen Bildungsinstitutionen der katholischen Kirche im Kanton Zürich, möchte gerne von der peripheren Lage am Rande der Stadt Zürich ins Zentrum ziehen, ganz im Sinne der «Geh-hin-Kirche». 2007 haben Paulus-Akademie, Synode, Zentralkommission und die Genossenschaft Limmathaus Zürich (GLZ) grundsätzlich den Umzug der Paulus-Akademie von Zürich-Witikon in das Limmathaus im Kreis 4 beschlossen. Ende Juni 2008 vereinbarten die GLZ und die katholische Körperschaft, den Planungsprozess vorläufig zu sistieren. Grund dafür war eine summarische Bauexpertise für einen Zeithorizont der nächsten 20 Jahre. Die detaillierte Expertise, die die GLZ darauf erstellen liess, skizzierte ebenfalls einen nicht unerheblichen Finanzierungsbedarf. Die Zentralkommission und die Verantwortlichen der Paulus-Akademie Zürich beschlossen im Mai 2009, das Projekt nicht mehr weiter zu verfolgen. Für sie blieben zu grosse Bedenken und Risiken gegenüber dem Vorhaben. Die GLZ konnte das Gebäude nicht in dem erwarteten Zustand übergeben und eine Etappierung der Sanierungsmassnahmen, so musste befürchtet werden, hätte auf den laufenden Betrieb der Stadtakademie negative Auswirkungen haben können. Der finanzielle Aufwand des Projekts liess sich langfristig nicht als gesichert voraussehen.

Die Paulus-Akademie wurde schon bald nach diesem negativen Entscheid auf das Projekt «Kulturpark» aufmerksam, das die Hamasil Stiftung in Zürich an zentraler Lage zwischen Hardbrücke, Pfingstweidstrasse, Accor-Hotels und Schiffbauhalle bis 2014 realisieren wird. Dies eröffnete die Möglichkeit, dass die Paulus-Akademie in diesem Neubauprojekt ein-

gebunden werden könnte. Für die Körperschaft ergibt sich die Chance, an bester zentraler Lage Räumlichkeiten zu erwerben und die Akademie so zu bauen, wie es dem konkreten Bedarf entspricht. Das Raum- und Betriebskonzept kann ohne Rücksicht auf vorgegebene Bauvolumen oder Raumeinteilungen realisiert werden. Die Partnerinnen Stiftung Hamasil und die Bau- und Wohngenossenschaft KraftWerk1 garantieren eine gute Einbettung in das Gesamtkonzept «Kulturpark». Die neue Stadtakademie will ein Forum für Religion, Ethik und Kultur sein. Ort und Inhalte lassen sich nicht trennen. Zwischen Standort und Programm ergeben sich mannigfaltige Synergien. Noch mehr als heute wird die Paulus-Akademie in Kooperation mit anderen kirchlichen Institutionen in Zürich, mit Hochschulen, kulturellen Institutionen, mit Wirtschaft und Medien den zentralen Fragen der Zeit nachgehen.

Katholische Schulen Zürich: Drei Standorte, über 700 Schülerinnen und Schüler, rund 100 Lehrkräfte

forum – Aufgewertete Migrantenpastoral

forum, das Pfarrblatt der katholischen Kirche im Kanton Zürich, erscheint alle 14 Tage. Es wird allen katholischen Haushalten im Kanton Zürich kostenlos zugestellt. Die Auflage betrug Ende 2009 178 000 Exemplare. Sie ist gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Erfreulich viele Leserinnen und Leser spenden einen freiwilligen Abonnementsbetrag. Wiederum wurden im letzten Jahr mehr als CHF 200 000 für das *forum* einbezahlt, was als hohe Wertschätzung und Anerkennung gewertet werden darf.
Das *forum* wird auch an die fremdsprachigen Katholikinnen und Katholiken verteilt. Die Kommission Migrantenseelsorge von Generalvikar und Zentralkommission regten schon länger an, periodisch eine Zusammenstellung aller Gottesdienstzeiten in anderen Sprachen als Deutsch zu veröffentlichen. In der Ausgabe 20 vom 17. September 2009 wurden zum ersten Mal alle anderssprachigen Gottesdienste im Kanton Zürich auf einer Doppelseite aufgeführt. Die bisherigen Hinweise auf den Pfarreiseiten werden dadurch nicht ersetzt, sondern ergänzt. Um das Verständnis und das Interesse zwischen den sprachlich aber auch kulturell verschiedenen Missionen und Pfarreien zu wecken, werden künftig Informationen aus den Seelsorgestellen der Migrantenpastoral auch im redaktionellen Teil verstärkt zu finden sein.

Freie katholische Schulen Zürich – Sozialbeitrag an die Gesellschaft

Die Freien Katholischen Schulen Zürich sind ein Schulverbund in der Stadt Zürich an drei Standorten mit über 700 Schülerinnen und Schülern und ca. 100 Lehrkräften. Das Schulangebot umfasst die 5./6. Primarklasse, die Sekundarschule A und B, ein 10. Schuljahr und ein Kurzgymnasium mit Hausmatur. Die katholische Privatschule mit über 80-jähriger Tradition bietet eine Alternative zur Volksschule und öffentlichen Gymnasien. Zur Qualitätssicherung werden die Schulen regelmässig visitiert. Die kompetenten Visitatorinnen und Visitatoren geben den Katholischen Schulen gute bis sehr gute Noten. Regelmässig werden Elternbefragungen durchgeführt, um ein direktes Feedback zu erhalten. Sehr geschätzt wird, dass auch schwierige Schüler einen Platz an der Schule finden. Die Höhe des Schulgeldes ist gestaffelt nach der Höhe des Einkommens der Eltern. So finden auch Schülerinnen und Schüler Zugang, deren Eltern ihren Kindern den Besuch der Privatschule finanziell nicht leisten könnten. Die Katholi-

schen Schulen erbringen damit einen Sozialbeitrag an die Gesellschaft. Eltern, welche die katholische Kirchensteuer im Kanton Zürich bezahlen, leisten ein niedrigeres Schulgeld als alle anderen Eltern. Für diese Regelungen werden die von der Körperschaft und dem Stadtverband zugesprochenen Gelder verwendet. Der Beitrag aus der Zentralkasse betrug 2009 CHF Mio. 2,75. Er wird von der Synode im Jahr 2010 auf eine Beitragsperiode von vier Jahren neu festgelegt.
Der religiöse Bereich wird von den katholischen Schulen bewusst gepflegt. Der Religionsunterricht ist für alle Schülerinnen und Schüler bis zum 10. Schuljahr obligatorisch. In den beiden letzten Jahren des Gymnasiums wird Religionslehre als Ergänzungsfach angeboten. Es gibt Schulgottesdienste und besinnliche Veranstaltungen. Dem Generalvikariat wird jährlich ein schriftlicher Bericht über die religiösen Aktivitäten erstattet. Generalvikar Josef Annen ist seit Juni 2009 Mitglied des Schulrates (Vorstand). Bestand der Lehrkörper zur Gründungszeit zum grossen Teil aus Ordensleuten, sind heute ausschliesslich Laien in der Verantwortung. Die Schulen haben daher dem Generalvikar und dem Diözesanbischof vorgeschlagen, für sie einen eigenen Spiritual zu ernennen. Sie wollen damit dem religiösen Bereich noch weiteres Gewicht geben. Ende Jahr konnte ein Priester als Spiritual für eine Vollanstellung verpflichtet werden. Er wird seine Arbeit ab Sommer 2010 aufnehmen.

Studentenseelsorge aki – Christliche Gemeinde erlebbar machen

Die Studenten- und Akademikerseelsorge in Zürich wird seit 1918 von den Jesuiten wahrgenommen. Sie stellen im aki, in ihrem Haus am Hirschengraben 86 in Zürich, Studierenden Räume der Begegnung, der Besinnung und der Auseinandersetzung mit Lebens- und Glaubensfragen unserer Zeit bereit. Sie versuchen, im Raum der beiden Zürcher Hochschulen christliche Gemeinde erlebbar zu machen. Wöchentlich fanden statt: der Hochschulgottesdienst jeden Sonntag Abend 20 Uhr in Liebfrauen mit anschliessendem Treffen im aki, Meditation in der aki-Kapelle, aki-Gottesdienst mit anschliessendem Imbiss, Gesprächsangebote und Mittagsgebet im Uniturm. Unter dem Semesterthema «Körper – Körperkult – Körperkultur» wurden Veranstaltungsreihen im Bibel- und im Filmkreis durchgeführt und Themenabende angeboten. Die Seelsorgenden begleiten individuell rat- und sinnsuchende junge Menschen und führen auch Exerzitien mit ihnen durch.

Ein Ziel für die laufende Legislatur ist die Prüfung pastoraler Optionen und gegebenenfalls Realisierung in der entstehenden Science-City auf dem Hönggerberg in Zürich. Die ETH Zürich entwickelt seit 2003 ihren Standort Hönggerberg kontinuierlich zu einem Hochschulcampus, der zugleich ein Stadtquartier werden soll. Seitens Stadtverband kam der Anstoss zu prüfen, ob in diesem Zusammenhang ein besonderes Engagement der Katholischen Kirche angezeigt sei. In der ETH-Hönggerberg gibt es einen Meditationsraum und einen zusätzlichen Seminarraum, der von der reformierten und katholischen Hochschulseelsorge genutzt werden kann. Die ökumenische Hochschulseelsorge bot in der Vergangenheit verschiedene Angebote an. Diese fanden kaum Resonanz. Ausser dem Studium scheinen die wenigsten Studierenden weiteren Aktivitäten am Ort nachzugehen. Es zieht sie wohl eher Richtung Stadtzentrum. Im August traf sich der Ressortleiter mit Vertretern des Stadtverbandes und mit dem Dekan der Stadt Zürich, um über die kirchliche Präsenz in Science-City zu sprechen. Ein Auftrag an das aki, einen besonderen verstärkten Einsatz am Hönggerberg zu starten, ist aufgrund der Erfahrungen nicht opportun. Geprüft wird, ob ein besonderes Seelsorgeangebot in Zusammenarbeit mit der Pfarrei Heilig Geist in Höngg gemacht werden kann.

Katholischer Frauenbund Zürich – Beratungsstelle *tandem* für schwangere Frauen

Der Katholische Frauenbund Zürich (KFB) wurde 1919 gegründet. Zu seinen Mitgliedern zählen gut 50 Frauenvereine oder Gruppen mit rund 6 000 Frauen und 470 Einzelmitglieder. Er engagiert sich in Frauen- und Familienanliegen und nimmt auch öffentlich Stellung zu gesellschaftlichen Themen und Abstimmungen. Der SKF bietet Frauen, die sich in Kantonalverbänden oder Ortsvereinen freiwillig engagieren oder dies zukünftig möchten, kostenlose Weiterbildung zur Stärkung ihrer Kompetenz im Verbandsmanagement, in den religiösspirituellen sowie gesellschaftlich-politischen Bereichen an. Die Kurskosten übernimmt der Dachverband als Anerkennung der für den SKF ehrenamtlich geleisteten Arbeit. Das Engagement des kantonalen Frauenbundes wird mit einem jährlichen Beitrag von CHF 180 000 unterstützt.

Die dem Katholischen Frauenbund Zürich angeschlossene **Beratungsstelle *tandem*** für schwangere Frauen erfreut sich einer guten Nachfrage. Im letzten Jahr suchten 74 Klientinnen Hilfe und Beratung. Es sind dies vermehrt katholische Migrantinnen, welche den anerkannten Flüchtlingsstatus haben, gefolgt von Schweizerinnen. Die Problemfelder sind vielfältig: ungeplante Schwangerschaften, finanzielle Eng-

pässe durch die Geburt eines Kindes, Krankheit, Arbeitslosigkeit – um nur einige zu nennen. Diesen Frauen kann einerseits durch kostenlose Beratung, anderseits auch durch den *tandem*-Spendenfond geholfen werden. Bei Bedarf kann die Leiterin der Beratungsstelle, Mirjam Erni, auf freiwillige Mitarbeiterinnen zurückgreifen. Diese können die Klientinnen und ihre Kinder in einer schwierigen Phase über eine bestimmte Zeit betreuen und begleiten. Seit mehr als einem Jahr kümmert sich eine Freiwillige um die Kleiderbörse. *tandem* erhält regelmässig Kleider von verschiedenen Kinderkleiderbörsen, welche gratis an die Klientinnen abgegeben werden. Seit 2007 unterstützt die Körperschaft das diakonische Angebot mit einem jährlichen Beitrag von CHF 60 000.

Filmförderung – Auszeichnung für unterstützten Film

Im Sinne der Filmförderung hat die Zentralkommission auf Vorschlag des Leiters des Katholischen Mediendienstes, Charles Martig, 2009 CHF 31 000 für insgesamt zehn Filmprojekte gesprochen. Die Beiträge zwischen CHF 2 000 und CHF 5 000 gehen vornehmlich im Sinne der Filmförderung an Filmstudierende.

Der 2008 aus der Zentralkasse unterstützte Film «No more Smoke Signals» von Fanny Bräuning erhielt am 7. März 2009 den Schweizer Filmpreis Quarz für den besten Dokumentarfilm. Zudem gewann die Regisseurin mit dem Film den Prix Soleure und den Zürich Film Prize.

2008 konnte die Theologische Hochschule Chur (THC) einen Film realisieren, der potentiell Interessierte für ein Theologiestudium und für den Dienst in der Seelsorge anspricht. In der Zwischenzeit zeigte sich die Notwendigkeit einer Übersetzung ins Italienische. Adressaten sind nicht nur die italienischsprachigen Pfarreien im Bistum Chur, sondern auch die Angehörigen der italienischsprachigen Missionen. Unter den verschiedenen Migrantenmissionen im Kanton Zürich nimmt die Italienerseelsorge einen prominenten Platz ein. Aus diesem Grund unterstützte die Zentralkommission die Übersetzung des Films.

Im November fand unter dem Titel «Cinemafrica» die 11. Ausgabe der afrikanischen Filmtage in Zürich statt. Gezeigt wurden Werke von Filmschaffenden aus Ländern des afrikanischen Kontinents. Zu den Filmvorführungen waren auch Gäste für die Diskussion mit dem Publikum eingeladen. Cinemafrica ist ein wichtiger Beitrag zum interkulturellen Dialog und zur Begegnung mit Menschen aus Afrika. Die Zentralkommission unterstützte im Berichtsjahr wie schon mehrmals in der Vergangenheit die Veranstaltung finanziell.

Filmfestival Locarno: Präsident Marco Solari (links) im Gespräch mit dem Leiter des Katholischen Mediendienstes, Charles Martig

RESSORT PERSONAL UND ORGANISATION

Leitung: Karl Conte

Fragen der Anstellung – Beratung von Kirchgemeinden, Pfarreien und Angestellten
Eine Hauptaufgabe des Bereiches Personal bildet die Beratung der Kirchgemeinden, Pfarreien sowie von Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Fragen der Anstellung. Wie bereits im Vorjahr wurde die Rechtsauskunftsstelle in mehr als tausend Fällen kontaktiert. Die Beratungsangebote wurden in erster Linie von Mitgliedern der Kirchenpflege und linienvorgesetzten Personen wahrgenommen. Immer wieder meldeten sich auch Angestellte, um sich direkt nach ihren Rechten und Pflichten zu erkundigen. Die Auskünfte betrafen insbesondere die Tätigkeiten der Katechetinnen, der Kirchenmusiker (-innen), der Hauswarte (-innen), der Pastoralassistenten (-innen) sowie der Pfarreisekretärinnen. Die übrigen Berufsgruppen waren weniger betroffen. Themenschwerpunkte der Beratungstätigkeit bildeten Fragen zur Anstellung und Kündigung des Arbeitsverhältnisses, aber auch Lohneinreihungen, Arbeitszeit, Dienstaltersgeschenke und Familienzulagen.
Die meisten Anfragen konnten telefonisch oder per E-Mail beantwortet werden, für umfangreichere oder komplexere Sachverhalte wurden auch persönliche Beratungsgespräche durchgeführt.

Pastorale Berufspraxis – Mitfinanzierung durch Zentralkasse Bis zum Jahre 2005 wurden die Lohnkosten von Pastoraljahrabsolvierenden und Studierenden am Religionspädagogischen Institut fast ausschliesslich von Kirchgemeinden übernommen. Im Rahmen eines Projektes beschloss die Synode am 9. Dezember 2004, dass die Körperschaft bis Ende 2009 die Hälfte der Lohnkosten übernimmt und anschliessend über die Fortführung entschieden werde. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass die Zielsetzungen dieses Personalförderungsprojektes erfüllt werden konnten:

- die Kirchgemeinden wurden spürbar entlastet und motiviert, auch Ausbildungsplätze zur Verfügung zu stellen, die nicht im Stellenplan enthalten sind
- die Rahmenbedingungen für die Auswahl von geeigneten Praktikumsorten und für die Auswahl von geeigneten Praktikumsbegleitpersonen wurden verbessert
- die Vorlage trug dazu bei, eine qualitativ gute Seelsorge in den Pfarreien zu gewährleisten
- die meisten unterstützten Personen waren am 1. Januar 2009 noch für die Katholische Kirche im Kanton Zürich tätig.

Aus diesem Grund beschloss die Synode am 25. Juni 2009, die Mitfinanzierung der Einführung in die pastorale Berufspraxis unbefristet weiterzuführen. Gestützt auf die gemachten Erfahrungen sind die Pastoraljahrabsolvierenden ab dem Studienjahr 2010 – 2011 in einer neuen Lohnklasse eingereiht und von der Kirchgemeinde in einem Pensum von 90% angestellt. Der Mitfinanzierungsanteil der Körperschaft wird dann von 50% auf 40% reduziert.

Kirchenmusik: Konzert in der Liebfrauenkirche Zürich unter der Leitung von Kantor Stefan Klarer

Kirchenmusik – Bedürfnisse und Anstellungssituation
Im Wissen um die Bedeutung der Kirchenmusik in der Liturgie, der Katechese und Jugendarbeit führte die Zentralkommission im Sommer 2009 eine Umfrage zur Anstellungssituation in der Kirchenmusik durch. Anlass der Umfrage bildete ein vom Synodalen Haymo Empl eingereichtes Postulat zu den berufsbezogenen Bestimmungen für Kirchenmusiker (innen). Mehr als die Hälfte der Kirchgemeinden sowie zahlreiche Personen mit Gemeindeleitungsfunktion und der Schweizerische Katholische Kirchenmusikverband nahmen an der Umfrage teil. Die Antwortenden erklärten sich mit den bestehenden Anstellungsbedingungen einverstanden.

Im Zusammenhang mit den geänderten Ausbildungsgängen («Bologna-Reform») wird die Zentralkommission die berufsbezogenen Bestimmungen für Kirchenmusiker(innen) einer Revision unterziehen. Dabei wird er darauf achten, dass ihre gute Stellung bewahrt und dort, wo sie noch nicht erreicht wurde, verbessert wird. Ausserdem möchte die Zentralkommission prüfen, wie die Vielfältigkeit der kirchenmusikalischen Angebote durch das Lohnsystem besser gefördert werden kann. Er wird dies im Einvernehmen mit dem Generalvikar sowie in Zusammenarbeit mit der evangelisch-reformierten Kirche und unter Einbezug der Kirchenmusiker(innen) machen. In diesem Sinne haben bereits erste Kontakte mit den zuständigen Stellen der evangelisch-reformierten Kirche stattgefunden.

Personalförderung – Über 2 000 Kursteilnehmende
In der Personalförderungsbroschüre 2009 der Zentralkommission sind für Angestellte und Behördemitglieder insgesamt 82 Angebote der Exekutive und anderer kirchlicher Institutionen enthalten. Die Statistik über die Nutzung dieser Angebote ergibt folgendes Bild:

Anzahl Angebote Personalförderungsbroschüre 2009	82
Durchgeführte Kurse	64
Abgesagte Kurse (mangels Anmeldungen)	18
Anzahl Teilnehmende (total)	***2044**
– davon Teilnehmende an Kursen der Zentralkommission	109
– davon Pastoraljahrabsolvierende und Studierende RPI im Kanton Zürich	27
– davon Zürcher Absolvierende Kurs «Gemeinde leiten»	5

* (bei diözesanen und interdiözesanen Kursen inkl. Teilnehmende aus anderen Kantonen)

Im Jahre 2009 erhielten 21 Kirchgemeinden Beiträge für insgesamt 27 Personen, die sie für die Dauer des Pastoraljahrs (15) oder des Studiums am Religionspädagogischen Institut (RPI) (12) anstellten. Zusätzlich hat die Zentralkasse die Ausbildungskosten für fünf Priester übernommen, die den Kurs «Gemeinde leiten» besuchten.

Stellenplan – Arbeitgeberin mit 183 Mitarbeitenden
Damit die Körperschaft ihre umfangreiche Tätigkeit wahrnehmen kann, bewilligte die Zentralkommission Anfang Januar 2009 einen Stellenplan mit insgesamt 11 785 Stellenprozenten. Dies entspricht beinahe 118 Vollzeitstellen, die sich auf 183 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verteilten. Hinzu kommen noch die nach Aufwand entschädigten Kleinpensen.

Personalförderung: Viele Wege führen zum beruflichen Erfolg

Lohnentwicklung – Stufenanstieg ja, Teuerungsausgleich nein Die aktuelle Wirtschaftslage führte im vergangenen Jahr vorübergehend zu einem Rückgang der Teuerung. Daher beschloss die Synode, den Angestellten keinen Teuerungsausgleich zu gewähren. Hingegen legte die Zentralkommission fest, dass die Gehälter der Angestellten bei entsprechender Qualifikation um eine Lohnstufe angehoben werden.

Zürich, 12. April 2010
Für den Synodalrat

Dr. Benno Schnüriger
Präsident

Giorgio Prestele
Generalsekretär

Synode

PARLAMENT UND BÜRO

Präsidentin: Margrit Weber

Parlament Die Mitglieder der Synode sind im vergangenen Jahr für sieben intensive und lebhafte Sitzungen im Zürcher Rathaus zusammengekommen. Dabei sind die verschiedensten Traktanden beraten und entsprechende Anträge beschlossen worden. Auf den folgenden Seiten werden diese Beschlüsse ausführlich aufgelistet, deshalb konzentriert sich dieser Bericht weniger auf die Abstimmungsergebnisse als auf die Beratungen an diesen Sitzungen.

Gleich zu Beginn des Jahres ist an zwei aufeinanderfolgenden Sitzungen die neue Kirchenordnung zu Ende beraten und beschlossen worden. Nach hartem Ringen um die richtige Wortwahl oder um den Inhalt einzelner Paragraphen hat schlussendlich die grosse Mehrheit der Synodalen mit 2 Ablehnungen die Vorlage zur Kirchenordnung klar und deutlich verabschiedet. Mit einem überaus hohen Ja-Stimmen Anteil von über 78 % wurde am 27. September die neue Kirchenordnung von den Zürcher Katholiken angenommen. Die Stimmberechtigten bestätigten damit die gute Arbeit der Synode und gaben ihrem klaren Willen Ausdruck, dass in Zukunft alle Mitglieder stimm- und wahlberechtigt sind, welche das 18. Lebensjahr erreicht haben und im Besitze des Schweizer Bürgerrechts oder der Niederlassungs- respektive Aufenthaltsbewilligung sind.

Am 1. Januar 2010 ist die neue Kirchenordnung als wichtiger Teil des neuen Kirchengesetzes in Kraft gesetzt worden. Weitere Reglemente mussten zuerst von den vorberatenden Gremien und dann von der Synode an das neue Kirchengesetz angepasst werden. Vor allem die Vorlage für eine Totalrevision der Geschäftsordnung wurde intensiv hinterfragt, und erzielte im Parlament eine sehr hohe Akzeptanz. Dank konstruktiver Mitarbeit aller Synodalen ist in zweiter Lesung die Totalrevision der Geschäftsordnung im Oktober einstimmig beschlossen worden.

Das neue Kirchengesetz verpflichtet die Kirchen, eine eigene Judikative zu bestellen. Dazu musste für die Rekurskommission ein Reglement geschaffen werden, welches von der Synode nach intensiver Beratung angenommen wurde. Für das achtköpfige Gremium meldeten insgesamt 11 Kandidatinnen und Kandidaten ihr Interesse an. Neun stellten sich dann auch zur Wahl. An der Dezembersitzung sind von den Synodalen gleich beim ersten Wahlgang die fünf ordentlichen Mitglieder gewählt worden. Für die Ersatzmitglieder brauchte es einen zweiten Wahlgang. Als erster Präsident steht diesem neuen Gremium der bis Ende 2009 amtierende Vizepräsident der Synode, Urs Broder, vor. Damit verliert die Synode ein verdientes, langjähriges Mitglied an diese neue von der Synode unabhängig arbeitende Kommission.

Rekurskommission: Urs Broder als erster Präsident

Das neue Entschädigungsreglement (ER) für die Mitglieder von Synode, Synodalrat und Rekurskommission der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich beinhaltet grundlegende finanzielle und organisatorische Änderungen. Ein Antrag auf Nichteintreten und Rückweisung der Vorlage an die vor beratende Kommission blieb chancenlos und wurde nach ausführlicher Diskussion mit grossem Mehr abgelehnt. Das neue Entschädigungsreglement tritt per 1. Januar 2010 in Kraft.

Im Verlauf des Jahres traten drei Synodalen zurück. Dementsprechend fanden in den Kirchgemeinden Langnau a.A., Turbenthal und Dübendorf Ersatzwahlen statt, die von der Synode anerkannt wurden. Auch in der Finanzkommission galt es nach dem Rücktritt von Ursula Schalbetter das Präsidium neu zu besetzen. Kurt Schöpf wurde in der Folge bei der Ersatzwahl als neues Mitglied in diese Kommission

gewählt, Josef Annen, Kloten, zum neuen Präsidenten der Finanzkommission.

Verschiedene Routinegeschäfte wie Jahresberichte der Personalombudsstelle und der Zentralkommission, Jahresrechnung, Finanzplan 2010 –2011 sowie der Teuerungsausgleich für das kirchliche Personal aber auch der Voranschlag 2010 sind beraten und beschlossen worden. Die Synodalen sagten Ja zur Mitfinanzierung der Einführung in die pastorale Berufspraxis und sprachen sich ohne Gegenstimme dafür aus, die Theologische Hochschule Chur und das Priesterseminar St. Luzi weiterhin mit Beitragsleistungen zu unterstützen.

Einladung nach Andermatt: Paul Bennet, Präsident Grosser Landeskirchenrat Uri; Margrit Weber, Synodenpräsidentin Zürich; Benno Schnüriger, Präsident Zentralkommission; Hans Stadler, Präsident Kleiner Landeskirchenrat, Uri (v.l.)

Mit grosser Mehrheit haben die Mitglieder der Synode beschlossen, dass der Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende (ZBA) bis 2012 ein Beitrag von je CHF 215 000 ausgerichtet werden soll. Hingegen konnte eine Darlehensabschreibung an die Buchhandlung Zimmer nicht verhindert werden, weshalb die Synode diesen Antrag der ZK nur widerwillig und mit einigen ablehnenden Stimmen angenommen hat.

Im Verlauf des Jahres sind diverse Postulate von der Synode an die Zentralkommission überwiesen worden. Diese Anliegen betreffen so unterschiedliche Themen wie die Unterschriftenregelung für Kleriker gemäss der Anstellungsordnung (AO) oder Mietzins-Richtwerte für Pfarrhaushalte. Das Postulat betreffend Bildungsangebote der Fachkommission BildungMedienSoziales (BiMeSo) vom 22. März 2007 wurde von der Exekutive beantwortet und von der Synode abgeschrieben. Eine Motion betreffend Information und Kommunikation zu Bildungsangeboten der Katholischen Kirche im Kanton Zürich wurde in ein Postulat umgewandelt und von der Synode an die Zentralkommission überwiesen. Eine weitere Motion betreffend Bildungsbeirat wurde ebenfalls in ein Postulat umgewandelt, dessen Überweisung jedoch von der Synode mehrheitlich abgelehnt.
Auch das Postulat «Abschluss einer Leistungsvereinbarung mit dem *forum*» der GPK vom 5. Juli 2007 ist mit einem Synodenbeschluss abgeschrieben worden. Einstimmig hat die Synode auf Antrag der Geschäftsprüfungskommission (GPK) die Ablösung der Leistungsvereinbarungen durch zweckgebundene Subventionen beschlossen.

Trotz einem ausserordentlichen Parlamentsjahr mit viel Arbeit freute sich eine grosse Mehrheit der Synodalen auf einen besonderen Anlass. Zum Dank für das Geschenk im Jubiläumsjahr 2008 lud der Grosse Landeskirchenrat Uri die gesamte Zürcher Synode nach Andermatt ein. Per Zug reisten am 27. Juni viele Mitglieder der Synode in das neblige und kühle Urner Bergdorf. In der Dorfkirche feierten sie mit den Mitgliedern der Urner Synode einen Gottesdienst. In der Predigt bestätigte Dekan Bruno Werder die Wichtigkeit der Synoden-Arbeit in Zusammenarbeit mit den Seelsorgenden zum Wohl der Kirche. Hans Stadler vom Kleinen Landeskirchenrat berichtete über die Geschichte des Ursenentals und die kirchengeschichtliche Verbundenheit des Kantons Uri mit Zürich. Synoden-Präsident Paul Bennet zeigte seine Freude über den Brückenschlag zwischen Uri und Zürich. Beim Mittagessen der beiden Synoden wurde die Verbundenheit im fröhlichen Austausch gefestigt. Aufgeteilt in zwei Gruppen, besuchten am Nachmittag die einen Synodalen das Heimatmuseum, die anderen besichtigten das Modell zum geplanten Resort-Projekt von Samih Sawiris. Die Eindrücke über den Besuch und den Einblick in die Aktivitäten des Urner Bergdorfes wurden vor der Rückreise bei Kaffee und Kuchen mit den Gastgebern nochmals ausgetauscht.
Als erstes grösseres Projekt mit einem Spendenbeitrag aus dem Fonds FELIX UND REGULA erarbeitete der Seelsorgeraum Wassen mit einem Kinderchor das Musical «Der Prinz und die wilde Sophie», zu dem auch die Zürcher Synode eingeladen ist.

Synodenstamm Das Büro der Synode hat an einer Klausurtagung zusammen mit den Kommissions-Präsidien den Entwurf für die neue Geschäftsordnung diskutiert. Dieser wurde am Synodenstamm vom 28. Mai als wichtige Vorbereitung für die erste Lesung an der Synodensitzung vorgestellt. Anders als in der vergangenen Legislatur gab es zum

Inhalt keine tiefgreifenden Veränderungen mehr zu beraten, was dann auch an der Oktobersitzung der Synode zu einer einstimmigen Annahme der Geschäftsordnung führte.
Am Themenabend vom 10. September berichteten im Saal vom Centrum 66 Daniel Kosch, Giorgio Prestele und Benno Schnüriger über die Organisation und die Aufgaben der Römisch-katholischen Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ). Als besonderer Gast konnte am gleichen Abend Josef Annen begrüsst werden. Als Bischofsvikar mit Personalverantwortung hat er im Frühling mit seiner Arbeit im Generalvikariat begonnen. Dazu hat er seine ersten Eindrücke mitgeteilt und stellte sich den Fragen der Synodalen.

Büro der Synode: Helena Vlk, Urs Broder, Margrit Weber (Präsidentin), Rolf Zünd, Fritz Umbricht, Angelica Venzin, André Füglister (v.l.)

Für den Synodenstamm vom 12. November kamen die Synodalen im Saal der Freien Katholischen Schulen an der Sumatrastrasse in Zürich zusammen. Die neun anwesenden Kandidierenden konnten sich im Hinblick auf die Wahlen vom Dezember vorstellen und wurden von Moderator Aschi Rutz, Leiter Kommunikation der Zentralkommission, befragt.
Für zwei Kandidierende, die sich wegen Schweinegrippe und Auslandaufenthalt entschuldigen mussten, übernahmen Synodalen die Vorstellung.

Büro Für die Vorbereitung der Synodensitzungen hat sich das Büro der Synode an 17 ordentlichen Sitzungen beraten. An sechs ausserordentlichen Sitzungen wurden vor allem die Geschäftsordnung und das Entschädigungsreglement vorbereitet. In kleinen Arbeitsgruppen befassten sich die Mitglieder des Büros vorab mit Entwürfen für die verschiedenen Erlasse und planten die Reise nach Uri. Zweimal traf sich das Büro mit den Mitgliedern der Zentralkommission. Zum letzten Mal war im Januar Weihbischof Paul Vollmar dabei, bevor er im Frühsommer von Bischofsvikar Josef Annen abgelöst wurde.

BESCHLÜSSE DER SYNODE

Synodensitzung vom 22. Januar 2009

Postulat von Haymo Empl betreffend Unterschriftenregelung für Kleriker gemäss Anstellungsordnung der Körperschaft
Das Postulat wird von der Zentralkommission entgegen genommen.

Erlass einer neuen Kirchenordnung (2. Lesung)
Die Synode beschliesst: Der Bericht der Zentralkommission sowie der im Einvernehmen mit dem Generalvikar für die Kantone Zürich und Glarus gestellte Antrag über den Erlass einer neuen Kirchenordnung wird zur Kenntnis genommen.

Synodensitzung vom 29. Januar 2009

Erlass einer neuen Kirchenordnung (Schlussabstimmung)
Die Synode beschliesst mit 71 ja / 2 nein / 0 Enthaltungen: Erlass einer neuen **Kirchenordnung der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich**, wie sie als Vorlage den Stimmberechtigten der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich Ende September unterbreitet wird.

Synodensitzung vom 25. Juni 2009

Ersatzwahl eines Mitgliedes der Synode in der Kirchgemeinde Langnau a.A.
Die Synode beschliesst: Die Wahl von Margrit Marbacher, geb. 1944, Oberrenggstrasse 7, 8135 Langnau a. A., als Mitglied der Römisch-katholischen Synode des Kantons Zürich wird anerkannt.

Ersatzwahl eines Mitgliedes der Synode in der Kirchgemeinde Turbenthal
Die Synode beschliesst: Die Wahl von Margreth Koch, geb. 1938, Eichhaldenstrasse 14, 8492 Wila, als Mitglied der Römisch-katholischen Synode des Kantons Zürich wird anerkannt.

Ersatzwahl eines Mitgliedes der Synode in der Kirchgemeinde Dübendorf
Die Synode beschliesst: Die Wahl von Monika Martha Rüegsegger-Brand, geb. 1962, Fröschbach 4, 8117 Fällanden, als Mitglied der Römisch-katholischen Synode des Kantons Zürich wird anerkannt.

Jahresbericht 2008 der Personalombudsstelle
Die Synode beschliesst mit 84 Ja und 1 Enthaltung: Der Jahresbericht der Personalombudsstelle der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich für das Jahr 2008 wird genehmigt.

Jahresbericht 2008 der Zentralkommission
Die Synode beschliesst einstimmig mit 87 Ja, den Jahresbericht der Zentralkommission der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich für das Jahr 2008 zu genehmigen.

Rechnung 2008 der Zentralkasse
Die Synode beschliesst einstimmig mit 87 Ja: Die Rechnung 2008 der Zentralkasse mit einem Ertrag von CHF 50 253 268.78 und einem Aufwand von CHF 49 900 610.78 sowie einem Ertragsüberschuss von CHF 352 658. wird genehmigt. Dieser wird dem Eigenkapital gutgeschrieben.

Teuerungsausgleich auf den 1. Januar 2010
Die Synode beschliesst mit 78 Ja, 3 Nein und 5 Enthaltungen: Dem Personal wird auf den 1. Januar 2010 kein Teuerungsausgleich gewährt.

Neuerlass des Reglementes über das Finanzwesen der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich (Finanzreglement)
Die Synode beschliesst mit 86 Ja und 1 Enthaltung: Vom Bericht der Zentralkommission über den Neuerlass des Reglementes über das Finanzwesen der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich (Finanzreglement) wird Kenntnis genommen.

Das **Reglement über den Finanzhaushalt und den Finanzausgleich der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich (Finanzreglement)** wird erlassen.

Mitfinanzierung der Einführung in die pastorale Berufspraxis
Die Synode beschliesst mit 76 Ja und 3 Nein und 4 Enthaltungen: Die Körperschaft gewährt römisch-katholischen Kirchgemeinden im Kanton Zürich Lohnkostenbeiträge für die Anstellung von Theologinnen und Theologen, die auf Grund einer Empfehlung des Generalvikars ein Pastoraljahr oder den zweijährigen berufsbegleitenden Ausbildungsgang am Religionspädagogischen Institut Luzern (RPI) oder eine gleichwertige Ausbildung absolvieren.
Die Unterstützungsbeiträge an die Kirchgemeinden umfassen ab dem Studienjahr 2010/2011 40% der Bruttolohnkosten der angestellten Pastoraljahrabsolvierenden oder Religionspädagoginnen/Religionspädagogen. Sie sind auf die Zeit des Pastoraljahres oder der RPI-Ausbildung beschränkt.
Die Synode nimmt zur Kenntnis, dass die Pastoraljahrabsolvierenden in der Lohnklasse 16 Anlaufstufe 1 eingereiht und mit einem Pensum von 90% angestellt werden.
Für das Studienjahr 2009/2010 bleiben als Übergangsregelung die Pastoraljahrabsolvierenden in der Lohnklasse 18 eingereiht und die Lohnrückerstattungen an die Kirchgemeinden betragen im Sinne der Beschlüsse der Synode vom 9. Dezember 2004 50% des Bruttolohnes.

Postulat Haymo Empl betreffend Mietzins-Richtwerte für Pfarrhaushalte
Das Postulat wird von der Zentralkommission entgegengenommen.

Fragestunde
Die Frage von Haymo Empl vom 30. Mai 2009 betreffend Romreise wird von Dr. Benno Schnüriger beantwortet.

Totalrevision der Geschäftsordnung der Synode der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich (1. Lesung)
(Motion vom 7. Mai 2007, eingereicht von Dr. Enrico Magro und Mitunterzeichnenden, entgegen genommen an der Synodensitzung vom 5. Juli 2007)

Synodensitzung vom 2. Juli 2009
Totalrevision der Geschäftsordnung der Synode der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich (Fortsetzung)

Synodensitzung vom 1. Oktober 2009
Ersatzwahl für ein Mitglied der Finanzkommission
Die Synode beschliesst: Kurt Schöpf, Oberengstringen wird als neues Mitglied der Finanzkommission für den Rest der 7. Amtsdauer 2007 – 2011 anstelle des zurückgetretenen Mitgliedes Ursula Schalbetter gewählt.

Ersatzwahl für das Präsidium der Finanzkommission
Die Synode beschliesst: Josef Annen, Kloten, wird als Präsident der Finanzkommission für den Rest der 7. Amtsdauer 2007 – 2011 anstelle der zurückgetretenen Präsidentin Ursula Schalbetter gewählt.

Totalrevision der Geschäftsordnung der Synode der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich (2. Lesung)

Die Synode beschliesst einstimmig mit 86 Ja-Stimmen. Totalrevision der Geschäftsordnung: Diese Geschäftsordnung tritt nach Annahme durch die Synode am 1. Januar 2010 in Kraft. Sie ersetzt diejenige vom 27. Juni 1985 mit bisher erfolgten Änderungen. Die gemäss § 90, Abs. 2 eingereichte und am 5. Juli 2007 überwiesene Motion von Dr. Enrico Magro und Mitunterzeichnenden wird abgeschrieben. Das am 22. März 2007 von der Synode verabschiedete Reglement ‚Synode plus' wird aufgehoben.

7 Sitzungen im 2009: Synode im Zürcher Rathaus

Erlass eines Reglementes über Organisation und Verfahren der Aufsichts- und Rekurskommission der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich
Die Synode beschliesst mit 79 Ja, 1 Nein und 2 Enthaltungen das Reglement.
Das Reglement tritt am 1. Januar 2010 zusammen mit dem kantonalen Kirchengesetz und der Kirchenordnung in Kraft. Vorbehalten bleiben die Zuständigkeit der Bezirksräte für die Aufsicht und Rechtsprechung bis am 30. Juni 2011 gemäss § 29 Abs. 1 VO zum KiG und zum GjG.

Theologische Hochschule Chur und Priesterseminar St. Luzi: Weiterführung der Beitragsleistungen an die diözesane Aus- und Weiterbildungsstätten für vier Jahre (2010 bis und mit 2013)
Die Synode beschliesst mit 77 Ja und 4 Enthaltungen: Der Bericht der Zentralkommission vom 6. Juli 2009 wird zur Kenntnis genommen.
Die Römisch-katholische Körperschaft des Kantons Zürich leistet an die Mitfinanzierung der Theologischen Hochschule Chur und des Priesterseminars St. Luzi für weitere vier Jahre, d.h. für die Jahre 2010 bis und mit 2013, einen Beitrag von jährlich CHF 1.– pro Katholik/in. Massgebend ist dabei jeweils der Mitgliederbestand der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich am 31. Dezember des Vorjahres (Voranschlag 2009: CHF 381 600).
Eine Fortführung dieser Beitragsleistung für weitere vier Jahre ab dem Jahr 2014 wird in Abstimmung mit den übrigen Bistumskantonen und gestützt auf einen Evaluationsbericht über die Jahre 2010 bis und mit 2013 geprüft.
Die Zentralkommission wird zwecks Umsetzung von Ziffer 4 dieses Beschlusses beauftragt, insbesondere der Biberbrugger-Konferenz die Einsetzung einer Evaluationskommission zu beantragen, deren erste Aufgabe in der Formulierung eines Kriterienkataloges für die Evaluation der Periode 2010/2013 bestehen soll.

Neuerlass eines Reglementes über die Entschädigung der Mitglieder von Synode, Synodalrat und Rekurskommission der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich (Entschädigungsreglement/ER)
Die Synode beschliesst nach Einsichtnahme in Antrag und Bericht von Synodenbüro und Zentralkommission vom 6. Juli 2009 sowie gestützt auf Art. 27 lit. f) der am 29. Januar 2009 zuhanden der Stimmbevölkerung verabschiedeten Kirchenordnung mit 56 Ja, 11 Nein und 2 Enthaltungen:
Der Bericht von Synodenbüro und Zentralkommission vom 6. Juli 2009 wird zur Kenntnis genommen.
Das Reglement wird erlassen und tritt auf den 1. Januar 2010 in Kraft.
Gemäss Antrag der Zentralkommission beträgt deren Jahresentschädigung ab dem 1. Januar 2010 bis zum Ende der Amtsdauer 2007 – 2011 anteilsmässig 90% der Ansätze gemäss Art. 12, 13 und 14 des Reglementes.

Synodensitzung vom 5. November 2009

Engagement der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich im Bildungsbereich. Beantwortung des Postulates betreffend Bildungsangebote der Synodenkommission Bildung Medien Soziales (BiMeSo) vom 22. März 2007
Die Synode beschliesst mit 81 Ja, 5 Nein und 4 Enthaltungen: Der Bericht zum Postulat betreffend Bildungsangebote der Synodenkommission Bildung Medien Soziales (BiMeSo) vom 22. März 2007 wird zur Kenntnis genommen und das Postulat wird abgeschrieben.
Motion betreffend Bildung 1 – ‚Information und Kommunikation'
Die Motion wird vom Motionär Dr. Thomas N. Stemmle in ein Postulat umgewandelt. Das Postulat wird von der Zentralkommission entgegengenommen.

Motion betreffend Bildung 2 – ‚Bildungsbeirat'
Die Motion wird vom Motionär Dr. Thomas N. Stemmle in ein Postulat umgewandelt. Die Überweisung wird mit 25 Ja, 61 Nein und 6 Enthaltungen abgelehnt.

Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende (ZBA) Festsetzung des jährlichen Beitrages für die Jahre 2010 bis und mit 2012
Die Synode beschliesst mit 86 Ja, 1 Nein und 1 Enthaltung: Der Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende (ZBA) wird für die Jahre 2010, 2011 und 2012 ein Beitrag von je CHF 215 000 ausgerichtet.

Abschluss von Leistungsvereinbarungen. Beantwortung des Postulates «Abschluss einer Leistungsvereinbarung mit dem forum» der GPK, überwiesen am 5. Juli 2007
Die Synode beschliesst auf Antrag der Geschäftsprüfungskommission einstimmig mit 90 Ja: Der Bericht «Abschluss von Leistungsvereinbarungen» der Zentralkommission vom 22. Juni 2009 wird zur Kenntnis genommen.
Anstelle der im Bericht der Zentralkommission genannten Leistungsvereinbarungen sind der Synode zweckgebundene Subventionsanträge mit einer Dauer von vier Jahren zu unterbreiten.
Die zweckgebundenen Subventionsanträge sind jeweils im 3. Jahr einer Amtsdauer, zusammen mit einem Gesamtbericht über die finanziellen Auswirkungen, der Synode gemeinsam vorzulegen.
Der mit Beschluss vom 3. April 2003 erteilte Auftrag an die Zentralkommission, mit den Institutionen Caritas Zürich, Freie Katholische Schulen Zürich, «*forum*»- Pfarrblatt der katholischen Kirche im Kanton Zürich und Paulus Akademie Zürich Leistungsvereinbarungen abzuschliessen, wird aufgehoben.
Die bisherigen Leistungsvereinbarungen sind nach Möglichkeit im Jahre 2010, spätestens aber bis zum 30. Juni 2011, durch Subventionsbeschlüsse zu ersetzen und bis zum Vorliegen von Subventionsbeschlüssen auf bestehender Basis zu verlängern.
Das Postulat «Abschluss einer Leistungsvereinbarung mit dem forum» der GPK, überwiesen am 5. Juli 2007, wird abgeschrieben.

Synodensitzung vom 3. Dezember 2009

Wahl der Mitglieder, des Präsidiums und der Ersatzmitglieder der Rekurskommission
Als ordentliche Mitglieder der Rekurskommission für die 1. Amtsdauer 2010 – 2013 werden gewählt:
Urs Broder mit 66 Stimmen
Dr. Willi Lüchinger mit 65 Stimmen
Dr. Gerold Betschart mit 52 Stimmen
Orlando Rabaglio mit 52 Stimmen
Ruth Jäger mit 43 Stimmen
Als Präsident der Rekurskommission für die 1. Amtsdauer 2010 – 2013 wird gewählt:
Urs Broder mit 48 Stimmen
Als Ersatzmitglieder der Rekurskommission für die 1. Amtsdauer 2010 – 2013 werden gewählt:
Im 1. Wahlgang: Beryl Niedermann mit 87 Stimmen und Rolf Anliker mit 79 Stimmen
Im 2. Wahlgang: Thomas Suter mit 45 Stimmen

Fragestunde
Die Frage von Sabina Hayoz betreffend Paulus-Akademie wird von Rolf Bezjak, Zentralkommission, beantwortet.

Voranschlag 2010 der Zentralkasse
Die Synode beschliesst mit 78 Ja, 1 Nein und 1 Enthaltung: Der Voranschlag 2010 der Zentralkasse mit

CHF	51 820 580	Aufwand
CHF	31 500 000	Beiträgen der Kirchgemeinden
CHF	12 798 000	Staatsbeiträgen
CHF	6 637 960	übrigen Erträgen
CHF	884 620	Aufwandüberschuss

wird genehmigt.

Darlehensabschreibung von CHF 100 000
Die Synode beschliesst mit 71 Ja, 3 Nein und 4 Enthaltungen: Auf die Rückzahlung des von der Synode am 3. Juli 2003 beschlossenen Darlehens von CHF 100 000 an Markus Zimmer, Dübendorf, zum Erwerb und Betrieb der Kunst- und Buchhandlung von Matt in Zürich wird verzichtet.
Der Darlehensbetrag wird zulasten der Rechnung 2009 abgeschrieben.

Sämtliche Beschlussprotokolle der Synode sind auf der Homepage einsehbar unter:
www.zh.kath.ch/organisation/synode/sitzungen/2009/

HÄNGIGE MOTIONEN UND POSTULATE

Postulat Stellen für Religionsunterricht
Die Zentralkommission nimmt das Postulat von André Füglister an der Sitzung vom 6. Dezember 2007 entgegen. Die Bewilligung zusätzlicher Stellen im fremdsprachigen Religionsunterricht wird ausgesetzt, bis die Zentralkommission einen Bericht über das gegenseitige Verhältnis von fremdsprachigem und hiesigem Religionsunterricht vorlegt. Der Bericht muss die Fragen klären, ob ein gesonderter Religionsunterricht für Immigranten notwendig ist, den Aufwand rechtfertigt und nicht der allseits geforderten Integration zuwiderläuft.
Bericht und Antrag an die Synode wurden an der Sitzung vom 23. November 2009 von der Zentralkommission verabschiedet und an die Synode überwiesen.

Postulat Lohnklasseneinteilung für Kirchenmusiker (-innen)
Das Postulat von Haymo Empl, Winterthur, wurde am 20. Januar 2008 eingereicht und an der Synodensitzung vom 26. Juni 2008 von der Zentralkommission entgegengenommen.

Postulat Unterschriftenregelung für Kleriker
Das Postulat von Haymo Empl, Winterthur, wurde am 23. November 2008 eingereicht und an der Synodensitzung vom 22. Januar 2009 von der Zentralkommission entgegengenommen.

Postulat Mietzinsvorgaben für Pfarrhaushalte
Das Postulat von Haymo Empl, Winterthur, wurde am 19. Februar 2009 eingereicht und an der Synodensitzung vom 25. Juni 2009 von der Zentralkommission entgegengenommen.

Postulat Information und Kommunikation
Das Postulat der Sachkommission Bildung Medien Soziales wurde vom Präsidenten, Dr. Thomas N. Stemmle, am 28. September 2009 als Motion eingereicht und an der Synodensitzung vom 5. November 2009 von der Zentralkommission als Postulat entgegengenommen.

Personalombudsstelle der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich

Die Personalombudsstelle wurde vor nunmehr acht Jahren mit Synodenbeschluss vom 13. Dezember 2001 als neutrale und unabhängige Beratungs- und Vermittlungsstelle geschaffen. Sie kann von allen haupt-, neben-, ehrenamtlich und freiwillig Mitarbeitenden in der Katholischen Kirche im Kanton Zürich bei Konflikten am Arbeitsplatz angerufen werden. Die Ombudsstelle ist eine niederschwellige Anlaufstelle; ihre Inanspruchnahme ist kostenlos.

Statistische Angaben Im Jahr 2009 gingen 64 neue Gesuche ein. Dies bedeutet im Vergleich zum Vorjahr einen leichten Rückgang (2008: 71 Gesuche). Mit geringem Bearbeitungsaufwand konnten 21 Anfragen erledigt werden. Die übrigen 43 Gesuche erforderten umfangreichere Abklärungen. Folgende Berufsfelder waren betroffen: Katechese und Religionspädagogik (13), Seelsorge (12), Kirchenpflege (6), Verwaltung und Sekretariat (4), Kirchenmusik (4), Sozialarbeit (3), Hausdienst (1).
Bei diesen 43 Personen handelt es sich um 29 Frauen und 14 Männer. Sechs hatten ihren Arbeitsort in der Stadt Zürich, 37 im übrigen Kantonsgebiet. In sechs Fällen wandte sich ein Mitglied einer Behörde an die Personalombudsstelle, in vier Fällen war es die Gemeindeleitung bzw. ein Pfarrer.

Problemschwerpunkte Es lassen sich folgende Problemschwerpunkte zuordnen (zum Teil mehrfache Nennungen): Zusammenarbeit mit Seelsorgenden (23), Kündigung des Arbeitsverhältnisses und Folgen der Beendigung (20), Zusammenarbeit mit der Kirchenpflege (19), Mobbing (15), Führungsstil, Führungskompetenzen (15), Einstufung und Besoldung (10), Konflikte von Mitarbeitenden untereinander (5), Mitarbeiterbeurteilung und Pflichtenheft (je 4), Ehrverletzung (3), Zusammenarbeit innerhalb der Kirchenpflege, Personalvorsorge und Organisationsstruktur (je 2), Stellenprozente, Datenschutz, Krisenintervention und Disziplinarische Massnahmen (je 1).

Beobachtungen und Erfahrungen Die Beanspruchung der Personalombudsstelle lag im Berichtsjahr 2009 durchwegs auf hohem Niveau. Auch wenn die Anzahl der Gesuche in absoluten Zahlen leicht zurückging, nahm der Arbeitsaufwand insgesamt zu. Dafür kann man verschiedene Gründe anführen. Einerseits hat sich der Druck auf die kirchlichen Mitarbeitenden in den letzten Jahren allgemein verstärkt. Die Zunahme von Aufgaben bei knappen personellen und finanziellen Ressourcen in den Kirchgemeinden führt vielfach zu Überbelastung und Überforderung, was das Konfliktpotential erheblich erhöht. Andererseits ist feststellbar, dass die Personalombuds-stelle mehr und mehr ihren Platz als anerkannte kirchliche Institution gefunden hat.
Ein hoher Prozentsatz von Gesuchen hat auch im Berichtsjahr wieder in der einen oder anderen Form mit der Auflösung des Arbeitsverhältnisses zu tun. Dies zeigt, dass die Probleme

meist im fortgeschrittenen Stadium an die Ombudsstelle herangetragen werden. Oft ist es zu spät, um sinnvolle andere Optionen als eine gegenseitige Trennung ins Auge zu fassen. Ein frühzeitiger Einbezug der Ombudsstelle oder die Inanspruchnahme anderer Hilfsangebote hätte in einigen Fällen die Chance auf eine Entspannung der konfliktuellen Situation erhöht.
Wiederum wurde deutlich, dass die Personalombudsstelle für viele Gesuchstellende ein letzter Hoffnungsschimmer ist. Droht der Verlust des Arbeitsplatzes, entstehen schwierige emotionale Situationen (Wut, Enttäuschung, Ratlosigkeit, Existenzängste und Verlust des Glaubens an die Kirche). Es verwundert deshalb nicht, dass die Erwartungshaltung an die Ombudspersonen überproportional hoch ist. Bei stark eskalierten Konflikten oder bereits ausgesprochener Kündigung wirkt die Ombudsstelle darauf hin, dass für beide Seiten akzeptable Trennungsbedingungen geschaffen werden, um ein Rekursverfahren zu vermeiden.
Die Ombudsintervention wird in verfahrenen Situationen vielfach als Entlastung empfunden. Gerne wird die Unterstützung der Ombudspersonen in Anspruch genommen, um zwischen den vom Konflikt Betroffenen wieder eine geordnete Kommunikation aufzubauen, die langfristig beiden Seiten eine Hilfe ist. Für die Gesuchstellenden ist es wichtig, in diesen kritischen Situationen um Unterstützung zu wissen. Es erlaubt ihnen, schneller wieder Mut zu fassen und konstruktive Schritte einzuleiten.
Mit Sorge beobachtet die Personalombudsstelle die Häufung von Gesuchen, die Mobbinghandlungen betreffen. Es löst bei Anstellungsbehörden Abwehr aus, wenn sie mit dem Thema konfrontiert werden. Statt auf die Hilfestellungen der Ombudsstelle angemessen einzugehen und ihr Vertrauen entgegenzubringen, ist es mehrfach vorgekommen, dass die vorgesetzten Stellen massiv ablehnend reagierten, Empfehlungen ignorierten, bekämpften oder untergruben und die Ombudsperson persönlich angriffen. Das kluge Verhalten der Kirchenpflegen ist aber gerade in solchen Situationen entscheidend, um Mobbingvorfällen nachhaltig entgegenzuwirken.
Für weitere Informationen und Fallbeispiele wird auf den ausführlichen Jahresbericht der Personalombudsstelle verwiesen, der im Internet unter www.zh.kath.ch/organisation/ombudsstelle zugänglich ist.

Lic. iur. Andrea Gisler, Ombudsfrau
Dr. Helmut Steindl, Ombudsmann

Kirchgemeinden

KIRCHGEMEINDEN UND PFARREIEN

Die insgesamt 75 römisch-katholischen Kirchgemeinden (KG) im Kanton Zürich sind gemäss Art. 130 Abs.1 lit. b der Verfassung staatlich anerkannte Personen des öffentlichen Rechts. Die 23 Stadtzürcher Kirchgemeinden sind seit 1964 im Verband der römisch-katholischen Kirchgemeinden der Stadt Zürich (Stadtverband) zusammen geschlossen.
Gemäss der am 27. September 2009 mit grossem Mehr angenommenen und am 1. Januar 2010 – zusammen mit dem neuen Kirchengesetz – in Kraft getretenen Kirchenordnung schaffen die autonomen Kirchgemeinden die finanziellen und personellen Voraussetzungen für die Entfaltung des kirchlichen Lebens, welches zur Hauptsache in den 96 Pfarreien stattfindet. Die KG regeln dabei gemäss Kirchengesetz und Kirchenordnung ihre Angelegenheiten selbständig, und die Organisation der KG richtet sich nach der Kirchgemeindeordnung, dem Gemeindegesetz sowie dem seit 2005 geltenden Gesetz über die politischen Rechte. Die 75 Kirchgemeinden und ihre Verbindungen unterstehen der Aufsicht der Rekurskommission und der Oberaufsicht des Synodalrates. Soweit sie staatliches Recht anwenden stehen sie unter der Aufsicht von Bezirksrat und Regierungsrat.
Wichtigste Neuerung der neuen Kirchenordnung ist die Einführung eines neuen Mitgliederstimmrechts. Das Stimm- und Wahlrecht in Angelegenheiten der kantonalen Körperschaft und ihrer Kirchgemeinden wird auf Katholikinnen und Katholiken ausgedehnt, die das 18. Lebensjahr erreicht und in der Schweiz niedergelassen sind oder eine Aufenthaltsbewilligung haben. Das neue Kirchengesetz und die neue Kirchen-

75-Jahr-Jubiläum: Pfarrei St. Theresia in Zürich-Friesenberg feiert

ordnung bedingen auch eine Überarbeitung der jeweiligen Kirchgemeindeordnungen und einen neuen Kontenplan (ab 2011). Die Zentralkommission hat den Kirchgemeinden dazu im Sommer 2009 eine Musterkirchgemeindeordnung unterbreitet. Bis Mitte 2010 werden die KG auch über die wichtigsten Eckwerte zum neuen Kontenplan orientiert.
Eine von der Kirchgemeindeversammlung (Legislative) oder an der Urne gewählte mindestens fünfköpfige Kirchenpflege (Exekutivbehörde) trägt für die Verwaltung der Kirchgemeinde die Hauptverantwortung. 2009 setzten sich insgesamt 517 Frauen und Männer in den Kirchenpflegen der 75 KG für das Wohl der Kirche ein. 2010 finden Wahlen für die Amtsperiode 2010-2014 statt. Weiter sind in den KG rund 1 300 Personen voll- oder teilzeitlich angestellt.
Rund Vierfünftel aller Pfarreien kennen die Einrichtung eines Pfarreirates, der die Seelsorgenden und die Kirchenpflege in seelsorgerlichen Angelegenheiten berät und unterstützt. Ende 2009 waren 56 der 96 Pfarreien ohne gewählten Pfarrer (61 im Vorjahr). Alle anderen werden von einer Pastoralassistentin, einem Pastoralassistenten mit Gemeindeleitungsfunktion oder einem Pfarradministrator geführt.

VEBAND DER RÖMISCH-KATHOLISCHEN KIRCHGEMEINDEN DER STADT ZÜRICH

Im 45. Geschäftsjahr war der Stadtverband (Verband der römisch-katholischen Kirchgemeinden der Stadt Zürich) neben seinen ordentlichen Aufgaben mit der Umsetzung des neuen Kirchengesetzes beschäftigt. Auf Verbandsebene mussten Statut und Geschäftsordnung angepasst werden und die 23 Verbandsgemeinden hatten die Gemeindeordnung zu überarbeiten. Der Verband stellte ihnen dazu eine Mustergemeindeordnung zu Verfügung.
Die Mutation im Generalvikariat Zürich/Glarus veranlasste den Stadtverband, den neuen General/Bischofsvikar Josef Annen an die Delegiertenversammlung vom 7. Juli einzuladen. Die Delegierten freuten sich, ihn kennen zu lernen und wünschten ihm im neuen Amt alles Gute.
Im Berichtsjahr wurden die Verbandsräumlichkeiten renoviert. Die Räume gewannen an Zweckmässigkeit und die verschiedenen farblichen Tupfer erfreuen die Benützer.
Die andauernde Krise im Finanz- und Wirtschaftssektor wirkte sich erwartungsgemäss auf den Steuerertrag der juristischen Personen aus. Dank geringerer Aufwendungen für Bauvorhaben der Kirchgemeinden (CHF 3,2 statt 8 Mio.), tieferen Abgaben an die katholische Kantonalkirche (CHF 14,3 statt 18,4

Sihlcity-Kirche: Fenster von Hans Erni

Mio.) und diverser Sparmassnahmen schliesst die Jahresrechnung mit einem Ertragsüberschuss ab. Die Aufwendungen beliefen sich auf CHF 67,5 Mio., die Erträge auf CHF 70,9 Mio. Die Ausgaben setzen sich zusammen aus CHF 40 Mio. für die 23 Verbandsgemeinden und die MCLI sowie CHF 14,3 Mio. an die Körperschaft. Weiter wurden vertraglich festgelegte und traditionelle Beiträge an ökumenische Institutionen wie die Bahnhofkirche, Sihlcity-Kirche, Paarberatung, Polizeiseelsorge und Informatik Kirchgemeinden, die Freien katholischen Schulen Zürich und gesamtstädtische Seelsorgen geleistet. Daneben finanzierte der Stadtverband 2009 Folgendes ganz oder teilweise:

- Pilotprojekt «Priester-Pikettdienst für Spitäler im Dekanat Zürich» bis zur ausstehenden Übernahme durch die Zentralkommission
- Pilotprojekt «Jugendkirche im Kanton Zürich»
- Ausbildung von Lehrlingen in den Kirchgemeinden (50% der Bruttolohnkosten)
- Anstellung von Pastoraljahr-Absolventen (-innen), Bruttolohnkosten abzüglich Zentralkommissions-Beitrag; davon 50%;
- Zinsgünstige Darlehen an diverse Kirchgemeinden und verbandsnahe Institutionen;
- Sanierung/Umbau des Pfarreihauses der Kirchgemeinde St. Josef
- Sanierung Turm und Teile der kirchlichen Liegenschaften der Kirchgemeinde St. Konrad
- Sanierung Kirche und Renovation Zentrum/Pfarrhaus der Kirchgemeinde Liebfrauen
- Sanierung Kirchendach der Missione della lingua italiana
- Vergabungen an viele kirchliche, karitative und soziale Institutionen von über CHF 1 Mio.

Dr. Jürg Stoffel, Präsident
Felix Kuster, Geschäftsleiter

Finanzen

ZENTRALKASSE

Bilanz per 31. Dezember 2009

Aktiven		Stand 31.12.2009	Stand 31.12.2008
	Franken	Franken	Franken
Finanzvermögen		**30 900 837.82**	**31 427 072.85**
Flüssige Mittel, Festgelder		*8 189 624.24*	*14 293 480.93*
Kassa, PC, Banken	8 189 624.24		1 293 480.93
Festgelder			13 000 000.00
Guthaben		*9 386 940.13*	*9 714 157.12*
Kontokorrente	191 907.55		161 004.48
Beiträge Kirchgemeinden	8 112 916.00		8 714 616.00
Debitoren	1 082 116.58		838 536.64
Wertschriften		*12 008 700.00*	*6 013 800.00*
Immobilien		*1 150 300.00*	*1 181 900.00*
Mobilien		*1.00*	*1.00*
Transitorische Aktiven		*165 272.45*	*223 733.80*
Verwaltungsvermögen		**1 661 807.00**	**1 932 207.00**
Darlehen und Beteiligungen		*13 003.00*	*100 003.00*
Immobilien		*1 648 801.00*	*1 832 201.00*
Mobilien		*3.00*	*3.00*
Total Aktiven		**32 562 644.82**	**33 359 279.85**

ZENTRALKASSE

Passiven		Stand 31.12.2009	Stand 31.12.2008
	Franken	Franken	Franken
Fremdkapital		**5 508 507.81**	**5 391 761.15**
Kurzfristiges Fremdkapital		*2 407 760.77*	*2 474 959.28*
Kreditoren	2 003 312.07		2 105 055.48
übrige Verpflichtungen	404 448.70		369 903.80
Transitorische Passiven		*228 153.97*	*339 908.77*
Fonds		*2 872 593.07*	*2 576 893.10*
Eigenkapital		**27 054 137.01**	**27 967 518.70**
Eigenkapital 31.12.2008	27 967 518.70		
Aufwandüberschuss 2009	–913 381.69		
Eigenkapital 31.12.2009	27 054 137.01		
Total Passiven		**32 562 644.82**	**33 359 279.85**

ZENTRALKASSE

Erfolgsrechnung 2009

Gesamtübersicht	Aufwand Franken	Ertrag Franken	Rechnung 2009 Saldo Franken	Voranschlag 2009 Saldo Franken	Rechnung 2008 Saldo Franken
Total	**48 671 166.99**	**47 757 785.30**	**913 381.69**	**4 120 750**	**–352 658.00**
Total Ertrag ohne Beiträge Kirchgemeinden		16 213 250.30		–17 665 100	–17 226 773.78
Total Aufwand	48 671 166.99		32 457 916.69	51 685 850	49 900 610.78
Beiträge Kirchgemeinden		31 544 535.00		–29 900 000	–33 026 495.00
Ertragsüberschuss					352 658.00
Aufwandüberschuss		913 381.69		4 120 750	
Total	**48 671 166.99**	**48 671 166.99**			

Eigenkapital zu Jahresbeginn	27 967 518.70	27 967 519	27 614 860.70
Ertragsüberschuss			352 658.00
Aufwandüberschuss	913 381.69	4 120 750	
Eigenkapital zu Jahresende	27 054 137.01	23 846 769	27 967 518.70

Erfolgsrechnung 2009

Bereiche	Aufwand Franken	Ertrag Franken	Rechnung 2009 Saldo Franken	Voranschlag 2009 Saldo Franken	Rechnung 2008 Saldo Franken
1 Verkündigung und Liturgie, Öffentlichkeitsarbeit	4 345 047.38	47 511.10	4 297 536.28	4 494 500	4 178 710.43
2 Pastoralarbeit	10 784 329.58	2 850 923.80	7 933 405.78	8 472 150	7 816 048.07
3 Migrantenseelsorge	5 514 041.89	342 876.25	5 171 165.64	5 438 800	5 016 573.11
4 Diakonie und Caritas	2 655 941.60	0.00	2 655 941.60	2 682 600	2 663 521.00
5 Bildungswesen und Kulturelles	4 494 129.70	50 000.00	4 444 129.70	4 479 000	4 461 879.75
6 Überkantonale und verschiedene Beiträge	2 010 544.75	0.00	2 010 544.75	1 845 300	2 488 871.45
7 Beiträge Staat und Kirchgemeinden	9 667 739.05	39 945 137.00	–30 277 397.95	–28 600 000	–31 524 445.00
8 Kirchliche Verwaltung	3 626 269.85	73 915.35	3 552 354.50	3 831 200	3 456 714.85
9 Körperschaft und Zentrale Dienste	4 483 774.34	2 391 078.40	2 092 695.94	2 387 500	1 642 702.65
0 Liegenschaften	1 089 348.85	2 056 343.40	–966 994.55	–910 300	–553 234.31
Total	**48 671 166.99**	**47 757 785.30**	**913 381.69**	**4 120 750**	**–352 658.00**

ZENTRALKASSE

Erfolgsrechnung 2009

Kostenstellen	Aufwand Franken	Ertrag Franken	Rechnung 2009 Saldo Franken	Voranschlag 2009 Saldo Franken	Rechnung 2008 Saldo Franken
1 Verkündigung und Liturgie, Öffentlichkeitsarbeit	**4 345 047.38**	**47 511.10**	**4 297 536.28**	**4 494 500**	**4 178 710.43**
110 Fachstelle für Religionspädagogik	1 205 932.40	47 511.10	1 158 421.30	1 158 700	1 067 884.77
112 Medienladen	229 880.00	0.00	229 880.00	229 900	229 880.00
115 Theologie für Laien (TKL)	30 000.00	0.00	30 000.00	30 000	30 000.00
120 Zürcher Telebibel	16 000.00	0.00	16 000.00	16 000	16 000.00
121 Heimgruppenunterricht (HGU)	1 000.00	0.00	1 000.00	1 000	6 000.00
122 Weltgebetstag	1 000.00	0.00	1 000.00	1 000	1 000.00
135 Publikation Gottesdienste/ Kirchliche Veranstaltungen	0.00	0.00	0.00	0	5 000.00
150 Forum	2 861 234.98	0.00	2 861 234.98	3 057 900	2 822 945.66
2 Pastoralarbeit	**10 784 329.58**	**2 850 923.80**	**7 933 405.78**	**8 472 150**	**7 816 048.07**
207 Fachstelle für Kinder- und Jugendarbeit	0.00	0.00	0.00	0	5 000.00
208 Jugendkirche Zürich (2006 – 2012)	464 319.08	133 396.75	330 922.33	324 400	261 096.10
210 Jugendseelsorge	1 249 361.79	56 557.60	1 192 804.19	1 319 900	1 259 791.46
212 Mira, Prävention sexueller Ausbeutung im Freizeitbereich	5 000.00	0.00	5 000.00	5 000	5 000.00
213 Roundabout (2006 – 2010)	10 000.00	0.00	10 000.00	10 000	10 000.00
214 Blauring und Jungwacht	121 900.00	0.00	121 900.00	121 900	121 000.00
216 Pfadfinder St. Georg ZH	7 500.00	0.00	7 500.00	7 500	15 000.00
220 Mittelschulseelsorge	1 631 299.51	779 470.15	851 829.36	956 400	964 338.17
230 Studentenseelsorge	486 000.00	0.00	486 000.00	486 000	480 000.00
242 Kabel, Lehrlingsseelsorge	303 236.53	736.00	302 500.53	332 000	311 638.37
243 Kabel Zürcher Oberland	46 355.60	0.00	46 355.60	45 900	43 732.45
245 DFA Die kirchl. Fachstelle bei Arbeitslosigkeit, Zürich	498 150.70	0.00	498 150.70	517 500	460 027.60

ZENTRALKASSE

Kostenstellen	Aufwand Franken	Ertrag Franken	Rechnung 2009 Saldo Franken	Voranschlag 2009 Saldo Franken	Rechnung 2008 Saldo Franken
246 DFA Die kirchl. Fachstelle bei Arbeitslosigkeit, Uster	22 700.00	0.00	22 700.00	22 700	20 000.00
247 Stellennetz	4 500.00	0.00	4 500.00	4 500	4 500.00
248 DFA Die kirchl. Fachstelle bei Arbeitslosigkeit, W'thur	246 461.65	136 105.80	110 355.85	75 350	70 292.35
250 Konvertitenseelsorge	12 252.00	0.00	12 252.00	15 000	13 666.50
255 Die Dargebotene Hand Zürich	170 000.00	0.00	170 000.00	170 000	190 000.00
256 Die Dargebotene Hand W'thur	10 000.00	0.00	10 000.00	10 000	4 500.00
257 Wochenendstube	2 000.00	0.00	2 000.00	2 000	2 000.00
260 Behindertenseelsorge	987 074.09	63 908.10	923 165.99	911 200	845 624.97
262 Pränatale Diagnostik	10 000.00	0.00	10 000.00	10 000	10 000.00
265 Seelsorge Bezirks-gefängnisse	158 000.00	158 000.00	0.00	20 000	0.00
266 Gefangenenseelsorge Regensdorf	7 500.00	0.00	7 500.00	7 500	11 500.00
268 Polizeiseelsorge	30 634.40	0.00	30 634.40	29 000	26 342.00
270 Spital- und Klinikseelsorge	3 302 027.23	972 736.80	2 329 290.43	2 615 900	2 259 698.05
272 Aids-Seelsorge	341 299.20	341 299.20	0.00	0	0.00
275 Zürcher Höhenklinik Davos	13 000.00	13 000.00	0.00	0	0.00
278 Notfallseelsorge	5 871.35	0.00	5 871.35	10 000	5 402.30
280 Flughafen-Pfarramt	287 822.75	75 895.50	211 927.25	203 400	186 849.55
285 Bahnhofseelsorge	264 216.35	119 817.90	144 398.45	149 200	141 043.15
290 Eheseminar	22 000.00	0.00	22 000.00	22 000	19 000.00
291 Ökumenische Eheberatung	8 816.00	0.00	8 816.00	10 700	8 444.85
293 Hochzeitsmesse	11 676.90	0.00	11 676.90	11 700	9 609.65
294 Familienmesse «FAMEXPO» (2008 – 2010)	13 354.45	0.00	13 354.45	15 500	20 950.55
295 Internetseelsorge	30 000.00	0.00	30 000.00	30 000	30 000.00
3 Migrantenseelsorge	**5 514 041.89**	**342 876.25**	**5 171 165.64**	**5 438 800**	**5 016 573.11**
307 Missioni cattoliche di Lingua Italiana	668 100.00	0.00	668 100.00	670 000	672 600.00
311 Italienische Schwestern	0.00	0.00	0.00	0	2 780.00
320 MC de Langue Française	769 182.85	87 681.90	681 500.95	706 100	660 144.05
330 MC-Española Zürich	1 041 855.17	81 139.40	960 715.77	984 100	826 459.75
331 MC-Española Kloten-Winterthur	456 259.92	28 313.50	427 946.42	437 200	367 946.96

ZENTRALKASSE

Kostenstellen	Aufwand Franken	Ertrag Franken	Rechnung 2009 Saldo Franken	Voranschlag 2009 Saldo Franken	Rechnung 2008 Saldo Franken
340 Portugiesenseelsorge	270 939.83	23 400.00	247 539.83	348 400	261 708.35
345 Englischsprachigenseelsorge	397 276.82	6 663.50	390 613.32	396 700	373 970.20
351 Kroatenseelsorge	914 571.30	82 599.95	831 971.35	915 500	828 606.45
353 Albanerseelsorge Ostschweiz	127 198.00	0.00	127 198.00	132 000	127 890.00
355 Ungarenseelsorge	237 428.40	33 078.00	204 350.40	199 600	201 660.10
371 Tuluyang Pinoy (Philippine Center)	0.00	0.00	0.00	0	35 000.00
374 Syro-Malabaren	16 800.00	0.00	16 800.00	16 800	17 000.00
380 Minoritätenmissionen	598 335.00	0.00	598 335.00	607 400	627 400.00
395 Allgemeine Migrantenseelsorge	16 094.60	0.00	16 094.60	25 000	13 407.25
4 Diakonie und Caritas	**2 655 941.60**	**0.00**	**2 655 941.60**	**2 682 600**	**2 663 521.00**
410 Caritas Zürich	1 893 600.00	0.00	1 893 600.00	1 893 600	1 854 700.00
411 Beratungsstelle für Asylsuchende	200 000.00	0.00	200 000.00	200 000	200 000.00
413 Freiwilligenarbeit	13 341.60	0.00	13 341.60	30 000	821.00
415 Caritas Projekte	300 000.00	0.00	300 000.00	300 000	328 000.00
420 Pro Filia	120 000.00	0.00	120 000.00	120 000	120 000.00
430 Beratungs- und Begleitungsstelle Tandem	60 000.00	0.00	60 000.00	60 000	60 000.00
431 Schlupfhuus	5 000.00	0.00	5 000.00	5 000	10 000.00
432 Eltern in Not	3 000.00	0.00	3 000.00	3 000	3 000.00
433 Nottelefon Beratungsstelle für Frauen	1 000.00	0.00	1 000.00	1 000	1 000.00
435 Fraueninformationszentrum	15 000.00	0.00	15 000.00	15 000	15 000.00
450 Stiftung Begleitung in Leid und Trauer	0.00	0.00	0.00	0	10 000.00
451 Ethikprojekte	25 000.00	0.00	25 000.00	25 000	25 000.00
470 Beiträge Suchtproblematik	20 000.00	0.00	20 000.00	30 000	36 000.00

ZENTRALKASSE

Kostenstellen	Aufwand Franken	Ertrag Franken	Rechnung 2009 Saldo Franken	Voranschlag 2009 Saldo Franken	Rechnung 2008 Saldo Franken
5 Bildungswesen und Kulturelles	**4 494 129.70**	**50 000.00**	**4 444 129.70**	**4 479 000**	**4 461 879.75**
500 Haus der Stille in Rheinau	150 499.70	0.00	150 499.70	150 000	150 082.70
510 Paulus-Akademie	1 194 000.00	0.00	1 194 000.00	1 194 000	1 163 000.00
511 Projekt Paulus-Akademie	18 830.00	0.00	18 830.00	30 000	41 147.05
520 Kantonalverband KAB	0.00	0.00	0.00	0	1 500.00
522 Sakristanenverein	2 000.00	0.00	2 000.00	2 000	2 000.00
523 Haushälterinnen	3 000.00	0.00	3 000.00	3 000	3 000.00
530 Katholischer Frauenbund	187 500.00	0.00	187 500.00	185 000	185 000.00
542 Buchförderung	103 300.00	50 000.00	53 300.00	80 000	76 150.00
545 Theater 58	12 000.00	0.00	12 000.00	12 000	12 000.00
546 Theater Hora	0.00	0.00	0.00	0	3 000.00
547 Theater Jungbrunnen	0.00	0.00	0.00	0	3 000.00
552 Ökumenischer Frauengottesdienst	0.00	0.00	0.00	0	8 000.00
555 Cevi – Militärservice	0.00	0.00	0.00	0	1 000.00
560 Zürcher Lehrhaus	65 000.00	0.00	65 000.00	65 000	55 000.00
565 Zürcher Forum der Religionen	8 000.00	0.00	8 000.00	8 000	8 000.00
570 Katholische Schulen	2 750 000.00	0.00	2 750 000.00	2 750 000	2 750 000.00
6 Überkantonale und verschiedene Beiträge	**2 010 544.75**	**0.00**	**2 010 544.75**	**1 845 300**	**2 488 871.45**
610 RKZ	1 665 324.75	0.00	1 665 324.75	1 665 300	1 633 185.45
618 Katholischer Mediendienst	20 000.00	0.00	20 000.00	20 000	37 000.00
622 Kolping	0.00	0.00	0.00	0	3 000.00
625 Spende der Zürcher Katholiken	80 000.00	0.00	80 000.00	80 000	120 000.00
630 Glaube in der 2. Welt	0.00	0.00	0.00	0	17 000.00
650 Einmalige kulturelle und soziale Beiträge	78 220.00	0.00	78 220.00	80 000	54 000.00
651 Nicht budgetierte, einmalige Beiträge Zentralkommission	167 000.00	0.00	167 000.00	0	36 900.00
652 Nicht budgetierte, einmalige Beiträge Synode	0.00	0.00	0.00	0	587 786.00

ZENTRALKASSE

Kostenstellen	Aufwand Franken	Ertrag Franken	Rechnung 2009 Saldo Franken	Voranschlag 2009 Saldo Franken	Rechnung 2008 Saldo Franken
7 Beiträge Staat und Kirchgemeinden	**9 667 739.05**	**39 945 137.00**	**–30 277 397.95**	**–28 600 000**	**–31 524 445.00**
710 Beiträge der Kirchgemeinden	0.00	31 544 535.00	–31 544 535.00	–29 900 000	–33 026 495.00
730 Finanzausgleich	8 400 602.00	8 400 602.00	0.00	0	0.00
750 Baubeiträge	1 267 137.05	0.00	1 267 137.05	1 300 000	1 502 050.00
8 Kirchliche Verwaltung	**3 626 269.85**	**73 915.35**	**3 552 354.50**	**3 831 200**	**3 456 714.85**
810 Bistumskasse	779 860.00	0.00	779 860.00	783 300	760 520.00
815 Diözesane Aus- und Weiterbildung (2003 – 2009)	381 600.00	0.00	381 600.00	381 600	377 500.00
820 Generalvikariat	1 641 826.95	71 915.55	1 569 911.40	1 630 800	1 508 725.09
822 Dekane	201 170.25	0.00	201 170.25	215 000	196 372.50
824 Kantonaler Seelsorgerat	22 793.40	0.00	22 793.40	30 000	22 583.21
830 Christlich-Jüdische Arbeitsgemeinschaft	0.00	0.00	0.00	0	3 000.00
840 Studienurlaub für Seelsorger	15 223.65	0.00	15 223.65	62 000	65 350.40
845 Bildungsfonds	10 000.00	0.00	10 000.00	10 000	30 000.00
846 Praktikumsbeitrag	548 910.60	0.00	548 910.60	695 000	469 072.85
852 Ergänzungsrenten Geistliche	24 885.00	1 999.80	22 885.20	23 500	23 590.80

ZENTRALKASSE

Kostenstellen	Aufwand Franken	Ertrag Franken	Rechnung 2009 Saldo Franken	Voranschlag 2009 Saldo Franken	Rechnung 2008 Saldo Franken
9 Körperschaft und zentrale Dienste	**4 483 774.34**	**2 391 078.40**	**2 092 695.94**	**2 387 500**	**1 642 702.65**
900 Kostenbeiträge Staat	0.00	1 913 500.00	–1 913 500.00	–1 913 500	–1 870 000.00
910 Synode	548 573.20	0.00	548 573.20	561 300	429 017.70
915 Zentralkommission	571 627.45	0.00	571 627.45	592 500	567 224.80
920 Verwaltung	2 586 187.27	31 946.40	2 554 240.87	2 706 200	2 519 408.20
923 Centrum 66	34 043.60	0.00	34 043.60	45 700	40 374.50
928 Verschiedene Ausgaben	10 180.75	0.00	10 180.75	18 000	20 415.80
935 Schlichtungsstelle	0.00	0.00	0.00	2 000	0.00
936 Personalombudsstelle	140 733.60	0.00	140 733.60	120 000	112 896.95
938 Personalförderung	118 871.05	17 949.75	100 921.30	126 900	89 070.71
939 Sprachkurse, Praktika usw. für Migrantenseelsorge	43 065.11	0.00	43 065.11	50 000	31 777.24
945 Öffentlichkeitsarbeit	145 625.25	0.00	145 625.25	190 000	154 546.05
950 Versicherungen	24 374.20	8 331.00	16 043.20	17 500	8 493.25
952 Beiträge an Dienstalters-geschenke Kirchgemeinden	20 371.20	0.00	20 371.20	20 000	17 878.30
955 Zusatzrenten für Angestellte	1 500.00	0.00	1 500.00	11 300	8 678.85
960 Honorare und Gutachten	76 704.10	0.00	76 704.10	180 000	161 411.85
965 Freier Kredit	15 345.90	0.00	15 345.90	30 000	7 663.10
970 Kapitaldienst	46 571.66	336 687.95	–290 116.29	–370 400	–496 729.62
995 Neutrale Aufwendungen und Erträge/Berichtigungen	100 000.00	82 663.30	17 336.70	0	–159 425.03
0 Liegenschaften	**1 089 348.85**	**2 056 343.40**	**–966 994.55**	**–910 300**	**–553 234.31**
Grundeigentum Finanz-vermögen	127 156.20	132 157.00	–5 000.80	9 700	991.75
Verwaltungsliegenschaften	962 192.65	1 924 186.40	–961 993.75	–920 000	–554 226.06

ZENTRALKASSE

Erfolgsrechnung 2009

Zusammenfassung der Kostenarten	Aufwand Franken	Ertrag Franken	Rechnung 2009 Saldo Franken	Voranschlag 2009 Saldo Franken	Rechnung 2008 Saldo Franken
Total Kostenarten	**48 671 166.99**	**47 757 785.30**	**913 381.69**	**4 120 750**	**-352 658.00**
Personalaufwand	16 510 040.51		16 510 040.51	17 244 700	15 766 364.72
Sachaufwand	5 258 015.65		5 258 015.65	5 699 650	5 498 546.81
Passivzinsen	11 805.10		11 805.10	51 500	41 778.89
Abschreibungen	229 200.00		229 200.00	220 000	250 600.00
Finanzausgleichsbeiträge aus Steuerkraftabschöpfung	2 558 266.95		2 558 266.95	4 600 000	3 361 416.90
Eigene Beiträge	17 886 636.98		17 886 636.98	18 120 300	18 616 607.96
Beiträge Staat	5 692 546.13		5 692 546.13	5 636 800	5 617 011.15
Fondszuweisungen	311 755.67		311 755.67	0	626 184.35
Interne Verrechnungen	112 900.00		112 900.00	112 900	122 100.00
Vermögenserträge		2 282 496.35	–2 282 496.35	–2 387 600	–2 467 397.95
Entgelte		650 845.15	–650 845.15	–519 300	–570 891.90
Beiträge Institutionen, Kirchgemeinden, Steuerkraftabschöpfung		35 042 078.50	–35 042 078.50	–35 148 500	–37 583 806.25
Staatsbeiträge		9 586 802.00	–9 586 802.00	–9 396 800	–9 349 647.65
Interne Verrechnungen		112 900.00	–112 900.00	–112 900	–122 100.00
Neutraler Aufwand/Ertrag	100 000.00	82 663.30	17 336.70	0	–159 425.03

Anhang zu Bilanz und Erfolgsrechnung 2009 der Zentralkasse in Franken

Staatsbeiträge 2009

Die Körperschaft erhielt 2009 folgende Staatsbeiträge:

a)	Staatsbeitrag gemäss § 11 Kirchengesetz		5 544 000.00
	Pfarrbesoldung Dietikon/Rheinau (historische Titel)	196 569.80	
	Direkter Anteil der Kirchgemeinden	1 369 500.00	
	Finanzausgleich	3 977 930.20	
b)	Spitalseelsorge		1 257 300.00
	Kantonsspitäler	904 247.95	
	Aids-Seelsorge	340 052.05	
	Clavadel	13 000.00	
c)	Gefängnisseelsorge		158 000.00
d)	Verwaltung (Pauschale)		1 913 500.00
e)	Mittelschulseelsorge Lehrauftragsentschädigungen		714 002.00
			9 586 802.00

ZENTRALKASSE

Beiträge der Kirchgemeinden 2007 – 2009 in Franken

Kirchgemeinde	2009	2008	2007
Adliswil	310 894.00	258 777.00	220 420.00
Affoltern am Albis	292 580.00	246 896.00	228 827.00
Andelfingen	163 816.00	157 960.00	146 837.00
Bauma	75 138.00	71 679.00	79 320.00
Birmensdorf	265 833.00	263 365.00	205 899.00
Bonstetten	212 043.00	181 275.00	181 221.00
Bülach	360 705.00	326 415.00	307 171.00
Dielsdorf	471 041.00	410 793.00	389 773.00
Dietikon	562 567.00	518 434.00	489 684.00
Dübendorf	777 498.00	651 890.00	625 757.00
Egg	387 285.00	351 630.00	322 290.00
Elgg	52 272.00	46 926.00	44 034.00
Embrach	213 198.00	186 513.00	196 882.00
Geroldswil	220 868.00	213 437.00	206 347.00
Glattfelden-Eglisau	152 469.00	148 640.00	128 525.00
Hausen-Mettmenstetten	142 573.00	134 865.00	121 215.00
Herrliberg	286 479.00	265 783.00	230 856.00
Hinwil	149 946.00	136 879.00	108 550.00
Hirzel-Schönenberg-Hütten	72 858.00	51 932.00	54 599.00
Hombrechtikon	196 802.00	187 556.00	182 066.00
Horgen	516 233.00	578 319.00	476 574.00
Illnau-Effretikon-Lindau	301 581.00	279 501.00	229 388.00
Kilchberg	290 369.00	290 285.00	267 591.00
Kloten	741 800.00	709 410.00	683 108.00
Küsnacht	896 280.00	703 491.00	765 906.00
Langnau am Albis	136 267.00	139 976.00	110 890.00
Männedorf	268 693.00	265 455.00	215 624.00
Meilen	308 095.00	352 922.00	294 319.00
Oberengstringen	156 262.00	149 954.00	151 157.00
Oberrieden	164 389.00	111 041.00	100 467.00
Opfikon-Glattbrugg	1 195 265.00	136 267.00	700 400.00
Pfäffikon	293 532.00	255 282.00	238 587.00
Pfungen	114 411.00	115 961.00	101 825.00
Regensdorf	630 022.00	647 166.00	491 265.00
Rheinau	17 589.00	16 241.00	18 140.00
Richterswil	185 134.00	159 715.00	160 643.00
Rickenbach-Seuzach	259 685.00	247 588.00	247 129.00
Rümlang	133 446.00	108 796.00	104 457.00
Rüti	190 966.00	182 864.00	163 805.00
Schlieren	525 634.00	386 430.00	301 063.00
Stäfa	327 185.00	366 377.00	307 390.00
Thalwil-Rüschlikon	628 753.00	596 300.00	535 219.00
Turbenthal	39 322.00	48 532.00	38 925.00
Urdorf	255 191.00	197 325.00	171 664.00
Uster	940 046.00	824 387.00	791 330.00
Wädenswil	329 237.00	301 333.00	320 877.00
Wald	74 510.00	69 499.00	68 548.00
Wallisellen	784 596.00	712 377.00	627 474.00
Wetzikon	397 128.00	342 190.00	329 772.00
Winterthur	1 463 110.00	1 386 199.00	1 174 001.00
Zell	67 819.00	64 690.00	58 244.00
Zollikon	803 971.00	723 187.00	665 642.00
Zürich-Stadt	12 741 149.00	16 745 790.00	14 516 467.00
Total	**31 544 535.00**	**33 026 495.00**	**29 898 164.00**

Finanzkontrolle des Kantons Zürich Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung 2009

Römisch-katholische Körperschaft des Kantons Zürich

Als Revisionsstelle haben wir die beiliegende Jahresrechnung der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich, bestehend aus Bilanz und Erfolgsrechnung für das am 31. Dezember 2009 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung Synodalrat

Der Synodalrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften verantwortlich. Die Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Synodalrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Urteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2009 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz.

Bestätigung

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 OR) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbare Sachverhalte vorliegen.

Zürich, 24. März 2010
Finanzkontrolle des Kantons Zürich

Martin Billeter
Nadja Wüst Mollet

SPEZIALRECHNUNG SPENDE DER ZÜRCHER KATHOLIKEN

Vermögensrechnung per 31.12.2009 in Franken

		Aktiven	Passiven
Bank		77 535.38	
Festgeld		61 065.82	
Verrechnungssteuer		141.83	
		138 743.03	
Vermögen 31.12.2008	148 631.53		
Ausgabenüberschuss	– 9 888.50		
Vermögen 31.12.2009			138 743.03
		138 743.03	138 743.03

Betriebsrechnung 2009 in Franken

		Rechnung 2009	Rechnung 2008
Einnahmen			
Einlage aus Zentralkasse		80 000.00	120 000.00
Kirchenopfer		35 782.25	33 778.00
Zinserträge		405.25	634.32
Total Einnahmen		116 187.50	154 412.32
Ausgaben			
Beiträge:			
– Gesamtrenovation Kapelle St. Sebastian, Mont / St. Martin GR	3 000.00		
– Sanierung Kapelle St. Johannes der Täufer, Mulegns GR	2 000.00		
– Umbau Dominikanerinnenkloster St. Katharina, Wil SG	15 000.00		
– Restaurierung Kapuziner-Pfarrhaus, Santa Maria Calanca GR	10 000.00		
– Teilrenovation Kirche St. Martin, Lumbrein GR	45 000.00		
– Renovation Pfarrhaus, Sagogn GR	20 000.00		
– Innenrestaurierung Heilig Kreuz Kapelle, Oberrickenbach NW	20 000.00		
– Sanierung des syrisch-orthodoxen Klosters St. Avgin, Arth SZ	10 000.00	125 000.00	130 000.00
Spesen		1 076.00	1 076.00
Total Ausgaben		126 076.00	131 076.00
Aufwand- (–) / Ertragsüberschuss		– 9 888.50	23 336.32

Die Römisch-Katholische Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ) ist der Zusammenschluss der kantonalkirchlichen Organisationen.

Intensivierung von Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Kommunikation, Öffentlichkeitsarbeit und Medienpräsenz waren für die RKZ und die katholische Kirche in der Schweiz im Jahr 2009 in mehrfacher Hinsicht zentrale Themen. Nach gründlichen Analysen, Diskussionen und Planungen in den Vorjahren wurden wichtige Entscheidungen im Hinblick auf eine Stärkung der kirchlichen Medienarbeit auf gesamtschweizerischer und sprachregionaler Ebene gefällt. Wichtige Schritte sind die Reorganisation und die Neubesetzung der Medienkommission der SBK und die personelle Verstärkung ihres Sekretariates im Bereich Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit. Ebenfalls in diesem Zusammenhang stehen Veränderungen in den Medieninstitutionen aller drei Sprach-regionen.
Der Beitrag der RKZ bestand einerseits im Beschluss, mehr Mittel für die Medienarbeit bereitzustellen und die Mitgliederbeiträge zweckbestimmt während drei Jahren um je 1,5% zu erhöhen. Anderseits begleitete die Projektadministration FO/RKZ die gesamte Entwicklung intensiv und brachte die Grundanliegen der kantonalkirchlichen Organisationen ein.
Die Verbesserung des Bildes der Kirche in den Medien und in der Öffentlichkeit ist nicht in erster Linie eine Frage der verfügbaren Finanzen, sondern primär eine Frage der Qualität: Welche Inhalte werden kommuniziert? In welcher Art und Weise wird kommuniziert und informiert? Ist das Potenzial an Synergien ausgeschöpft? Werden – etwa im Miteinander von kirchlichen und staatskirchenrechtlichen Strukturen – Gemeinsamkeiten und Stärken betont oder vorwiegend Konflikte und Defizite thematisiert? Um solche Fragen beantworten zu können, soll die Entwicklung nach drei Jahren evaluiert und das finanzielle Engagement der RKZ überprüft werden.
Die RKZ hat sich 2009 ein neues, einheitliches Erscheinungsbild gegeben und stellte ihre Aufgabe mit Referaten und Präsentationen in zahlreichen kantonalkirchlichen Organisationen vor.

Mitfinanzierung gesamtschweizerischer und sprachregionaler Aufgaben der Kirche

Für überkantonale und überdiözesane Aufgaben der Kirche stellen Fastenopfer und RKZ erstmals einen Beitrag von über CHF 9 Mio. zur Verfügung, wovon die RKZ CHF 6,36 Mio. aufbringt. Hinzu kommen seitens der RKZ CHF 1,75 Mio. für die gesamtschweizerischen Aufgaben im Bereich der Seelsorge an Migrantinnen und Migranten.
Der Abschluss und die Erneuerung von 14 Leistungsvereinbarungen mit regelmässigen Beitragsempfängern haben zur Folge, dass insgesamt rund CHF 4,5 Mio. an Institutionen gehen, mit welchen das Fastenopfer und die RKZ mit Zustimmung der Kirchenleitung eine Leistungsvereinbarung abgeschlossen haben.

Vereinfachung der Strukturen und der Abläufe im Bereich der Mitfinanzierung

Neben der Vorbereitung der Mitfinanzierungsbeschlüsse befassten sich das Präsidium der RKZ und die Mitfinanzierungsgremien mit der Vereinfachung der komplexen Strukturen und Abläufe im Bereich der Mitfinanzierung. In diesem Zusammenhang hat die RKZ ihren Partnern Fastenopfer und Schweizer Bischofskonferenz den Vorschlag unterbreitet, die Zahl der Gremien zu verringern, sie zu verkleinern und die Zuständigkeiten klarer zu regeln. Gleichzeitig soll die Stellung der Organe der Kirchenleitung (SBK, COR, DOK) gestärkt werden. Dass die RKZ diese Initiative ergreift, hängt damit zusammen, dass sie rund zwei Drittel der finanziellen Mittel aufbringt und dass ihr Generalsekretariat die gesamte Projektadministration besorgt. Sie trägt damit die Hauptverantwortung in diesem Bereich. Zugleich sind die Mitfinanzierungsgremien für ihre Arbeit auf fundierte pastorale Zukunftsperspektiven angewiesen, die Anhaltspunkte für die Verteilung der Mittel auf verschiedene Bereiche und für inhaltliche Prioritätensetzungen geben.

Staatskirchenrechtliche Fragen

Die gesellschaftliche Bedeutung von Religion und das Verhältnis zwischen Staat und Religionsgemeinschaften sind insbesondere im Zusammenhang mit der Abstimmung über die Minarettverbotsinitiative zu breit diskutierten Themen geworden. Auch innerhalb der katholischen Kirche sorgen staatskirchenrechtliche Fragen seit längerer Zeit für Kontroversen. Die Aktualität religionsrechtlicher Fragen auf Bundesebene fordert die RKZ heraus.
Aufgrund eines Bundesgerichtsurteils aus dem Jahr 2007 haben sich die RKZ sowie betroffene Bistümer und kantonalkirchliche Organisationen auch im Jahr 2009 intensiv mit dem sogenannten «partiellen Kirchenaustritt» befasst. Die Zahl jener, die ausdrücklich festhalten, zwar der römisch-

katholischen Kirche angehören, aber nicht Mitglied der staatskirchenrechtlichen Körperschaften sein zu wollen, ist gering. Doch langfristig ist die Bereitschaft der Kirche, die Kirchenzugehörigkeit mit der Zugehörigkeit zu den staatskirchenrechtlichen Körperschaften zu verknüpfen, für deren Fortbestand unentbehrlich. Mit dieser Verknüpfung steht und fällt auch die Finanzierung wesentlicher Teile des kirchlichen Lebens aus Kirchensteuererträgen.
Mit dem Schlussbericht und den Empfehlungen der Kommission für Staatskirchenrecht und Religionsrecht der RKZ ist die Auseinandersetzung mit dem von Fachleuten kritisch beurteilten Bundesgerichtsentscheid auf nationaler Ebene vorerst abgeschlossen. Betont wird einmal mehr, wie wichtig es ist, am Grundsatz der Verknüpfung der Zugehörigkeit zur Kirche und zur staatskirchenrechtlichen Körperschaft festzuhalten und im Umgang mit Ausnahmefällen einvernehmliche und verbindliche Lösungen zu finden. Bedarf besteht auch bezüglich Information und Weiterbildung von Seelsorgenden und Behördenmitgliedern.

Aktuelle Herausforderungen

Bei verschiedenen Gelegenheiten wurden im Laufe des letzten Jahres Situationsbeurteilungen vorgenommen und gefragt, welches die wichtigsten Herausforderungen für die RKZ sind.

1. Der Finanzierungsschlüssel, mit dessen Hilfe die RKZ-Beiträge der einzelnen kantonalkirchlichen Organisationen berechnet und die Lasten solidarisch, aber auch gerecht verteilt werden, muss den aktuellen Gegebenheiten angepasst werden.

2. Die Kirche der Zukunft hat ein klareres Profil, setzt erkennbar Prioritäten und bündelt die verfügbaren Kräfte.

3. Angesichts der grossen Herausforderungen, mit denen die katholische Kirche heute auf allen Ebenen konfrontiert ist, hat die Stärkung der verbindlichen Zusammenarbeit von kirchlichen und staatskirchenrechtlichen Organen hohe Priorität.

4. Mit gezielter Öffentlichkeitsarbeit will die RKZ auf die Bedeutung gesamtschweizerischer Solidarität sowie auf ihre Informationen und Angebote in den Bereichen Staatskirchenrecht, Kirchenfinanzierung und Kirchenmanagement aufmerksam machen.

5. Die Kirche befindet sich in einem spürbaren Umbruch. Mit einem eigenen Kursangebot will die RKZ zu höherer Management-Kompetenz bei staatskirchenrechtlichen und kirchlichen Führungsgremien beitragen und so Wirkungsorientierung und die Ausrichtung auf die Anspruchsgruppen fördern.

Personelles

Ende 2009 fanden Wahlen für die nächste Amtsperiode statt. Für die Amtsperiode 2010 – 2011 wurden Georg Fellmann (LU) als Präsident sowie Giorgio Prestele (ZH), Susana Garcia (VD) und Hans Wüst (SG) wieder gewählt, die dem Präsidium bereits angehörten. Neu wird Jean-Paul Brügger, Präsident des Exekutivrates der kantonalen Kirchlichen Körperschaft des Kantons Freiburg, im Präsidium Einsitz nehmen. Mit Dank und Würdigung ihres Einsatzes verabschiedet wurden Guido Lardi (GR) und Charles Steiner (GE). Sie vertraten die italienischsprachige Schweiz und die Romandie.
Mit dem Tod von Moritz Amherd am 17. Juli 2009 verlor die katholische Kirche in der Schweiz einen Pionier. Mit seiner theologischen und ökonomischen Ausbildung brachte er ideale Voraussetzungen mit, um die vom Aufbruch des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962 – 1965) geprägten Entwicklungen zu gestalten. Auf seine Initiative hin kam es 1971 zur Gründung der RKZ. In seinem Engagement waren ihm tragfähige staatskirchenrechtliche Strukturen, die Zusammenarbeit mit der Kirchenleitung, die Ermöglichung einer zeitgemässen Pastoral, die Verankerung des kirchlichen Lebens in der Gesamtgesellschaft sowie die aktive Beteiligung und Mitverantwortung des gesamten Volkes Gottes zentrale Anliegen. Sie prägen den Geist der RKZ bis heute.

Zürich, den 7. Januar 2010
Römisch-Katholische Zentralkonferenz der Schweiz

Georg Fellmann
Präsident

Dr. Daniel Kosch
Generalsekretär

Mitfinanzierung
Allgemein

	Franken
Einnahmen	
Mitgliederbeiträge	8 134 650.90
migratio-Beiträge	1 278 340.05
Geschäftsbeitrag Zürich	30 000.00
Auflösung Reserve Mitfinanzierung	
Auflösung Eigenmittel RKZ	
Zinsertrag	151 643.57
Agio/Disagio	
Entgelte/Honorare	6 500.00
Erstattung Fastenopfer Projektadm.	11 034.40
Einnahmen Urheberrechte	15 671.80
a.o. Erträge	18.00
Gesamteinnahmen	9 627 858.72
Übertrag Gesamtausgaben	– 9 627 858.72

Ausgaben

RKZ-Beiträge an Institutionen (contributions aux institutions) (gesprochen im 2009 pro 2010)

– Schweizer Bischofskonferenz, Freiburg	1 920 000.00
– Schweiz. Pastoralsoz. Institut SPI / Pastoralplanungskomm. PPK	255 000.00
– Verband Erwachsenenbildung KAGEB, Luzern	25 000.00
– Verband Katholische Schulen Schweiz KSS, Luzern	25 000.00
– oeku Kirche und Umwelt, Bern	15 000.00
– Rat der Religionen (SCR), Sekretariat, Bern	33 000.00
– seelsorge.net. Internet- und SMS-Seelsorge, Zürich	25 000.00
– Institut romand de formation aux ministères, Fribourg	150 000.00
– Centre catholique romand de formation permanente, Lausanne	170 000.00
– Religionspädagogisches Institut (RPI), Luzern	82 500.00
– Institut für kirchliche Weiterbildung (IFOK), Luzern	235 000.00
– Theologie auf dem Dritten Bildungsweg (DBW), Luzern	130 000.00
– theologiekurse.ch, Zürich	80 000.00
– Hochschule Luzern – Musik, Luzern	100 000.00
– Katholische Internationale Presseagentur (KIPA/APIC), Freiburg	562 500.00
– Centre catholique de Radio et Télévision (CCRT), Lausanne	400 000.00
– Association Catholink, Lausanne	22 000.00
– Centro cattolico Radio/TV Svizzera italiana, Lugano	115 000.00
– Katholischer Mediendienst (KM), Zürich	430 000.00
– Centre romand de pastorale liturgique et Commission romande de musique pour la liturgie, Bex	150 000.00
– Commission romande de catéchèse (CRC), Lausanne	30 000.00
– Centre romand des vocations (CRV), Lausanne	90 000.00
– Centro Liturgia / Arte Sacra / Musica Sacra, Lugano	50 000.00
– Ufficio Diocesano per l'Istruzione e la Cultura (UDIC), Lugano	17 500.00
– Deutschschweizerisches Liturgisches Institut (LI), Freiburg	180 000.00
– Interdiözesane Katechetische Kommission (IKK), Solothurn	82 000.00
– Center Catechetic Graubünden, Chur	7 500.00
– Fachstelle Information Kirchliche Berufe (IKB), Luzern	55 000.00
– Deutschschweiz. Ökum. Arbeitsstelle f. Gefängnisseelsorge, Zürich	17 000.00
– Deutschschweizer Fachstelle für kirchliche Jugendarbeit, Zürich	110 000.00
– Sozialinstitut der KAB, Zürich	70 000.00
– CPT Kommission für Aus- und Weiterbildung in Seelsorge aws	25 000.00
– Coordination romande de la pastoral de la jeunesse/Plate-forme	30 000.00
– Bundesleitungen Blauring und Jungwacht, Luzern	135 000.00
– Verband Katholischer Pfadfinderinnen & Pfadfinder, Zürich	35 000.00
– Deutschschweiz. Arbeitsgruppe f. MinistrantInnenpastoral, Luzern	25 000.00
– tut-Verein, Luzern	20 000.00

JAHRESBERICHT UND –RECHNUNG RKZ

– Communauté romande de l'Apostolat des Laïcs, Fribourg	50 000.00
– Schweizerischer Katholischer Frauenbund SKF, Luzern	130 000.00
– Schweizerischer Verband PRO FILIA, Zürich	20 000.00
Freie Mittel Bereich Medien	130 000.00
Rückstellungen Nachträge Frühjahr 2010	126 000.00
Zwischentotal I (Mitfinanzierung)	**6 360 000.00**
Fédération romande (FRCR)	**432 540.90**
Zwischentotal II (Mitfinanzierung inkl. FRCR)	**6 792 540.90**
Weitere Ausgaben:	
– Generalsekretariat	216 372.46
– RKZ (Präsidium, Plenum, Kommissionen, Urheberrechte, Filmförd.)	691 960.65
– Projektadministration (Plenum, L-Ausschuss, Fachgruppen,Div.)	292 986.75
– Sonderbeiträge Äufnung Projektfonds RKZ	100 000.00
– Rückstellungen (Urheberrechte, Neugestalt. Beitragsschlüssel)	250 000.00
– Zuweisung Eigenkapital	5 657.91
– migratio-Beiträge Globalbudget	1 278 340.05
Gesamtausgaben	**9 627 858.72**

Mitgliederbeiträge Kantonalkirchliche Organisationen

– Röm.-kath. Zentralkommission des Kts. Zürich	1 635 324.75
– Röm.-kath. Landeskirche des Kts. Bern	421 889.15
– Synodalverwaltung der röm.-kath. Landeskirche Luzern	664 279.45
– Röm.-kath. Landeskirche Uri	65 737.35
– Verband röm.-kath. Kirchgemeinden des Kts. Obwalden	52 157.30
– Röm.-kath. Landeskirche des Kts. Nidwalden	110 455.50
– Verband der röm.-kath. Kirchgemeinden des Kts. Glarus	41 702.65
– Vereinigung der Kath. Kirchgemeinden des Kts. Zug	359 285.05
– Corporation ecclésiastique cath. du Canton de Fribourg	397 905.00
– Röm.-kath. Synode des Kts. Solothurn	308 984.45
– Röm.-kath. Kirche des Kts. Basel-Stadt	137 489.00
– Röm.-kath. Landeskirche des Kts. Basel-Landschaft	295 115.30
– Röm.-kath. Landeskirche des Kts. Schaffhausen	49 811.95
– Verband röm.-kath. Kirchgemeinden des Kts. Appenzell A.Rh.	37 753.70
– Katholische Kirchgemeinden Innerrhodens	31 074.15
– Katholische Administration des Kts. St.Gallen*	702 268.10
– Katholische Landeskirche von Graubünden	222 923.40
– Röm.-kath. Landeskirche des Kts. Aargau	660 647.45
– Katholischer Kirchenrat des Kts. Thurgau	253 072.05
– Diocesi di Lugano	313 836.60
– Fédération ecclésiastique catholique romaine du Canton de Vaud	514 515.70
– Bischöfliches Ordinariat, Sitten	223 835.45
– Fédération catholique-romaine neuchâteloise, Neuchâtel	90 000.00
– Eglise catholique romaine Genève	353 056.25
– Collectivité ecclésiastique cantonale cath.-romaine de la République et canton du Jura	110 531.15
– Römisch-Katholische Kantonalkirche Schwyz	81 000.00
Zwischentotal	**8 134 650.90**
– Geschäftsbeitrag: Röm.-kath. Zentralkommission des Kantons Zürich	30 000.00
Total	**8 164 650.90**

* Zusätzlicher Standortbeitrag SPI St.Gallen

Auszug aus Jahresbericht und Jahresrechnung 2009

Jahresbericht des Stiftungsrates

Im Berichtsjahr 2009 hat die Pensionskasse wieder ein positives Jahresergebnis erzielt. Dank eines Ertragsüberschusses von CHF 37 021 hat sich das freie Stiftungskapital auf CHF 7 334 605 erhöht.

Detaillierte Angaben gehen aus der Bilanz und der Betriebsrechnung hervor. Diese sind auf der folgenden Seite zusammengefasst.

Infolge Pensionierung ist Frau Doris Welti aus dem Stiftungsrat ausgeschieden. Als Nachfolgerin gewählt wurde Frau Franziska Ziegler. Herr Franz Vogel musste infolge seiner neuen Tätigkeit bei der FINMA seine Tätigkeit als Stiftungsrat aufgeben. Die Nachfolgeregelung erfolgt im Zuge der Gesamterneuerungswahlen im Herbst 2010.

Der Stiftungsrat hat folgende Änderungen des Vorsorgereglements ab 2010 beschlossen:

– Der Koordinationsabzug für die aktiven Versicherten wird ans BVG angepasst, er erhöht sich dadurch auf CHF 23 940. Die Eintrittsschwelle beträgt weiterhin 75% des Koordinationsabzugs. Für 2010 beträgt sie somit CHF 17 955.

– Die Bestimmungen bei Teilinvalidität werden ans BVG angepasst. Ab 2010 werden neue Renten erst ab einem Invaliditätsgrad von 40% gewährt. Bestehende Renten werden weiterhin ausbezahlt.

Das Reglement zur Teilliquidation wurde von der zuständigen Aufsichtsbehörde mit Verfügung vom 23. März 2010 genehmigt. Eine detaillierte Orientierung erfolgt mit separatem Schreiben.

Der vollständige Jahresbericht mit weiteren Informationen kann bei der Geschäftsstelle schriftlich angefordert werden.

Bestandesveränderung im Jahr 2009	Aktive	Rentenbezüger			Total
		Alters-renten	Invaliden-renten	Hinter-lassenen-renten	
		(einschliesslich Kinderrenten)			
Bestand per 31. 12. 2008	1 656	547	63	61	2 327
Eintritte	287	42	2	2	333
Austritte	–197		– 4		–201
Todesfälle	– 4	–14			–18
Pensionierungen	–57		–8		– 65
Invalidisierung	–1				–1
Mutationen Kinderrenten					
Stand 31. 12. 2009	**1 684**	**575**	**53**	**63**	**2 375**

PENSIONSKASSE FÜR ANGESTELLTE DER RÖMISCH-KATHOLISCHEN KIRCHGEMEINDEN DES KANTONS ZÜRICH

Organisation der Stiftung

Stiftungsurkunde	vom 16. Februar 2001
Gründung der Stiftung	am 19. Oktober 1966
Vorsorgereglement	gültig ab 1. Januar 2008 mit Nachtrag 1 per 1. Januar 2009 und Nachtrag 2 per 1. Januar 2010
Arbeitgeber	Römisch-katholische Kirchgemeinden des Kantons Zürich mit 763 aktiven Versicherten sowie 27 angeschlossene Institutionen mit 921 aktiven Versicherten.

Stiftungsorgane

Stiftungsrat	Amtsdauer 2006 bis 2010	
Wahlkreis	**Arbeitgebervertreter**	**Arbeitnehmervertreter**
Stadtverband	Verena Singer, Zürich	Silvia von Arx, Tagelswangen
Übrige Kirchgemeinden	Hans-Jakob Stahel, Rämismühle Max Schenk, Adliswil	Hans-Ruedi Simmen, Dietikon Alfred Suter, Egg
Synodalrat	Karl Conte, Zürich	Franziska Ziegler, Winterthur (neu) Doris Welti, Dietikon, (bis 7.4.2009)
Übrige angeschloss. Institutionen	Ueli Willimann, Rüti; Franz Vogel, Zürich (bis 31.12.2009)	Hans Jakob. Eschmann, Zollikerberg (neu) Irene Rast, Russikon (bis 22.3.2010)

Präsident des Stiftungsrates:	Hans-Jakob Stahel, Rämismühle
Geschäftsführer:	Peter Enderli, Expertisa AG, Winterthur
Kontrollstelle:	Baumgartner, Knobel & Partner, Zürich
Pensionsversicherungsexperte:	Swiss Life AG

Die Erledigung aller Geschäfte der Pensionskasse erforderte drei Sitzungen des Stiftungsrates. Zusätzlich wurde ein Weiterbildungstag für die Mitglieder des Stiftungsrates durchgeführt.

Versicherungstechnische Informationen und Risikodeckung

Die Stiftung hat die wesentlichen Risiken (Anlage des Deckungskapitals, Invaliditäts- und Todesfallrisiko sowie das Langlebigkeitsrisiko der Altersrentner) durch einen Versicherungsvertrag rückgedeckt. Die notwendige Höhe der technischen Rückstellungen für die verbleibenden Risiken wurde vom Experten für berufliche Vorsorge per 31. Dezember 2009 ermittelt. Sie belaufen sich auf total CHF 10 742 233.
Der Deckungsgrad gemäss Art. 44 BVV2 beträgt 103.0%. Der Deckungsgrad bleibt somit praktisch unverändert.
Darin sind die Wertschwankungsreserven in Höhe von CHF 2.6 Mio. nicht berücksichtigt.

PENSIONSKASSE FÜR ANGESTELLTE DER RÖMISCH-KATHOLISCHEN KIRCHGEMEINDEN DES KANTONS ZÜRICH

Bilanz	31.12.2009	31.12.2008
Aktiven	Franken	Franken
Vermögensanlagen	24 492 232	25 886 606
– ZKB-Konto	3 432 798	3 710 041
– Festgeld	0	8 500 000
– Forderungen	43 037	19 473
– Wertschriften	11 839 433	10 482 178
– Guthaben bei angeschlossenen Arbeitgebern	10 957	58 142
– Guthaben bei der Swiss Life	9 166 008	3 116 771
Aktive Rechnungsabgrenzung	1 062 991	1 158 735
Total Aktiven	**25 555 222**	**27 045 340**
Passiven		
Verbindlichkeiten	765 746	1 157 841
– Freizügigkeitsleistungen und Renten	443 670	816 563
– Vorausbezahlte Beiträge der angeschlossenen Arbeitgebern	319 013	341 278
– Quellensteuer	3 063	0
Passive Rechnungsabgrenzung	4 112 639	4 614 542
Vorsorgekapitalien und technische Rückstellungen	10 742 233	11 275 373
Wertschwankungsreserve	2 600 000	2 700 000
Freie Mittel	7 334 605	7 297 584
– Stand zu Beginn der Periode	7 297 584	8 454 242
– Aufwands-/Ertragsüberschuss	37 021	–1 156 658
Total Passiven	**25 555 222**	27 045 340

Der vollständige Jahresbericht mit allen gesetzlich erforderlichen Angaben im Umfang von zwölf Seiten kann bei der Geschäftsstelle schriftlich angefordert werden.

Betriebsrechnung	31.12.2009	31.12.2008
	Franken	Franken
Ordentliche und übrige Beiträge und Einlagen	31 122 137	31 518 709
– Sparbeiträge Arbeitnehmer	6 167 092	5 833 051
– Sparbeiträge Arbeitgeber	9 242 306	8 749 590
– Risikobeiträge Arbeitnehmer	1 388 935	1 610 548
– Risikobeiträge Arbeitgeber	1 870 045	2 214 257
– übrige Einmaleinlagen	12 281 336	12 934 660
– Zuschüsse Sicherheitsfonds	172 423	176 603
Reglementarische Leistungen	–15 006 764	–14 144 949
– Altersrenten	–10 816 766	–10 348 943
– Hinterlassenen-/Invalidenrenten	–1 750 117	–1 960 582
– Kapitalleistungen	–2 439 881	–1 835 425
Austrittsleistungen und Bezüge	–12 036 748	–12 106 849
Auflösung/Bildung technische Rückstellungen	533 140	377 130
Ertrag aus Versicherungsleistungen	27 234 039	26 854 827
Versicherungsaufwand	–32 994 708	–31 852 411
– Versicherungsprämien	–32 897 079	–31 759 370
– Beiträge an Sicherheitsfonds	– 97 630	– 93 041
Netto-Ergebnis Versicherung	**–1 148 904**	**646 457**
Netto-Ergebnis aus Vermögensanlage	1 347 946	–1 627 640
Sonstiger Ertrag	0	15 719
Verwaltungsaufwand	–262 021	–291 195
Auflösung/Bildung Wertschwankungsreserve	100 000	100 000
Ertragsüberschuss	**37 021**	**–1 156 658**

1 Editorial
2 Inhaltsverzeichnis
15 Zentralkommission
55 Synode
61 Personalombudsstelle
64 Finanzen
87 Generalvikariat
94 Dekanate
100 Seelsorgerat
103 Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
135 Statistik
140 Organisation
146 Adressen

Generalvikariat Zürich

Das Generalvikariat Zürich ist Teil der Churer Bistumsleitung und seit 1993 zuständig für die Kantone Zürich und Glarus. Zu seinen zentralen Aufgaben gehören die Unterstützung und Begleitung der in der Seelsorge Tätigen in Pfarreien sowie kirchlichen Fachstellen und Institutionen. Geleitet wurde das Generalvikariat 2009 von Weihbischof und Generalvikar Paul Vollmar bis zu seinem Rücktritt am 25. Oktober. Anschliessend übernahm Bischofsvikar Josef Annen ad interim seine Aufgabe. Ende Jahr wurde der Abt der Benediktinerabtei Uznach, Marian Eleganti, zum neuen Weihbischof ernannt und die Ernennung von Josef Annen zum Generalvikar angekündigt.

JAHRESBERICHT DES GENERALVIKARS

Dr. Josef Annen

Die Freude am Glauben vermitteln – das war auch im vergangenen Jahr mein Wunsch und unsere gemeinsame Herausforderung. «Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet das Evangelium allen Geschöpfen!» (Mk 16,15), sagt Jesus nach seiner Auferstehung zu seinen Jüngern. Freude am Glauben, eine grosse Fantasie und viel Einsatz im Vermitteln dieses Glaubens durfte ich immer wieder in vielen Pfarreien erleben.

In der Öffentlichkeit werden jedoch vor allem die Diskussionen um Struktur-Probleme unserer Kirche wahrgenommen – Diskussionen, die auch in vielen Pfarreien, in den verschiedenen Räten und Gremien in unserem Generalvikariat geführt wurden und geführt werden müssen. So war im vergangenen Jahr durch den Rücktritt des bisherigen Generalvikars und Weihbischofs Paul Vollmar das Weiterbestehen des Generalvikariates Zürich und Glarus eine durchaus offene Frage. Die Abstimmung über die neue Kirchenordnung im Kanton Zürich – insbesondere auch die neu vorgesehene Wahl der Gemeindeleitenden – gab viel zu reden. Die Rehabilitation von vier Bischöfen der Pius-Bruderschaft durch Papst Benedikt XVI. hat nicht nur in der Kirche Aufregung verursacht. Die zukünftige Organisation der Pfarreien in möglichen Seelsorgeräumen war ein weiteres wichtiges Thema. Wir kommen nicht darum herum, uns mit diesen Fragen auseinander zu setzen.

Mein Anliegen war und ist es jedoch, dafür einzutreten, dass wir ob all dieser Diskussionen nicht als «Versorgerkirche» wahrgenommen werden, in der eine mehr oder weniger gut funktionierende Verwaltung und nicht wenige Aktivitäten, jedoch Gott und die Freude an ihm kaum mehr zu finden und zu erleben sind. Dieses Symptom der kirchlichen Krise nennt Paul Zulehner den «ekklesialen Atheismus» (Zulehner, Kirchenvision, 6). Um nicht in dieser Falle zu landen, müssen wir uns den Menschen zuwenden, die Gott neben uns gestellt hat. Hier bei uns sind diese Menschen aufgeklärt, kritisch und eigenständig denkend. Wenn wir nur jene Menschen suchen, die mit Hierarchie und Tradition keine Mühe haben, gehen wir am Auftrag Gottes vorbei: allen sollen wir uns zuwenden. Der Aufruf zu kirchlichem Gehorsam erreicht diese Menschen nicht. Wenn sie jedoch authentischen Menschen, lebendigen

40 Jahre im seelsorgerlichen Dienst: Kapuziner-Pater Ursmar Wunderlin

Gemeinschaften begegnen, lassen sie sich auch von der Kraft des Evangeliums berühren. Unsere Welt soll gottlos sein? Vielleicht kirchenfern, jedoch sehr interessiert und auf der Suche nach Sinn, Lebensinhalt, Orientierung. Wenn die Menschen dies bei uns nicht mehr finden, müssen wir uns zuallererst fragen, ob es nicht an uns liegt? Dass die Kirche nicht als ewig streitende, sondern frohe Gemeinschaft erlebt werden kann, dies war mein Engagement im vergangenen Jahr und das bleibt mein Wunsch für die Zukunft.

Personal – Berufszufriedenheit fördern

Am 1. Mai begann ich mein Amt als Bischofsvikar mit Personalverantwortung für das Generalvikariat der Kantone Zürich und Glarus. Somit waren und sind mir die Seelsorgenden aus allen Pfarreien besonders anvertraut. Es ist mir ein grosses Anliegen, dass sie in ihrer anspruchsvollen Aufgabe unterstützt werden. Wenn ihr Pflichtenheft auch ihren Talenten und Fähigkeiten entspricht, steigert sich dadurch ihre Berufszufriedenheit sowie die Befindlichkeit aller Mitarbeitenden in einer Pfarrei. Durch viele Gespräche mit Einzelpersonen und ganzen Teams, mit der Hilfe unserer Gemeindeberatung und Supervision versuchen wir daher, die Seelsorgenden in Zusammenarbeit mit den Kirchenpflegen so einzusetzen, dass sie selber und auch ihr Umfeld so gut wie möglich arbeiten und die frohe Botschaft verkündigen können.

Die Bischöfliche Projektgruppe für die Umsetzung der Anliegen aus den WERKSTÄTTEN ZUKUNFT KIRCHE ZÜRICH initiierte am 5. Mai ein Hearing zum Thema «Gemeindeleitung durch Laien» mit Bischof Vitus Huonder. Rund 120 Gemeindeleitende, Pfarradministratoren sowie Mitglieder von Kirchenpflegen und Pfarreiräten waren der Einladung gefolgt. Zu den wichtigsten Anliegen gehörten für eine Mehrheit der Anwesenden eine grössere Wertschätzung und Rechtssicherheit für Gemeindeleitungen, die Frage der Sakramentenspendung im Alltag und die Art und Weise der Kommunikation im Bistum. Im offenen Gespräch wurden Fragen geklärt und Anliegen aufgenommen.

40 Jahre im seelsorgerlichen Dienst durfte der Kapuziner-Pater Ursmar Wunderlin am 27. September des Berichtsjahres feiern. Er hat mit 27 Jahren seine Tätigkeit am Kantonsspital Winterthur als Spitalseelsorger begonnen und wirkt immer noch dort. Er gründete das erste Spitalradio der Schweiz und erwirkte zusammen mit der reformierten Spitalseelsorge den Bau der Spitalkapelle. Trotz jahrelanger Konfrontation mit Krankheit, Leiden und Tod strahlt der heute 67-Jährige Freude und Herzlichkeit aus. Wir gratulieren ihm von Herzen und wünschen ihm weiterhin eine segensreiche Tätigkeit im Dienste der Kranken.

Am 1. September begann Uta Maria Köninger ihre Arbeit als neue Leiterin Fachstelle für Religionspädagogik als Nachfolgerin von Walter Achermann, welcher der Dienststelle 15 Jahre lang vorstand. Uta Maria Köninger wird die Fachstelle zum Kompetenzzentrum für Religionspädagogik ausbauen und vor allem im Blick auf Veränderungen der Schule das religionspädagogische Konzept und die entsprechenden Ausbildungen der Katholischen Kirche im Kanton Zürich anpassen. Walter Achermann bleibt für die theologischen Aus- und Weiterbildungskurse bis Ende 2010 in einem 50-Prozent-Pensum zuständig.
Mit Bruno Gut-Fuchs aus Hombrechtikon und Sebastian von Paledzki aus Bülach konnten am 14. November zwei ständige Diakone geweiht werden. Am 21. November folgte die Priesterweihe von Theo Füglistaller aus St. Franziskus Zürich und Maximilian Kroiss aus Urdorf in Chur.

Pastoral – Freude am Glauben wecken

Das Ressort Pastoral des Generalvikariates Zürich und Glarus wird von Rudolf Vögele geleitet, der seit Januar 2009 auch Präsident der Konferenz der deutschsprachigen Pastoralamtsleiter in der Schweiz ist. Unser Team möchte alle Mitarbeitenden in den Pfarreien – von den Seelsorgenden über die Pfarreiräte und Kirchenpflegen bis zu den Freiwilligen – in ihrer seelsorgerlichen Arbeit unterstützen und die Freude an der Glaubensweitergabe erhalten und fördern, gerade in Zeiten, wo vielen die Freude an der Kirche abhanden kommt.
Die Kirche hier in Zürich ist nämlich sehr lebendig. Die beiden sehr gut besuchten Impulstagungen des Seelsorgerates «Als Pfarreirat kompetent handeln und entscheiden» (21. März 2009) und «Baustelle Freiwilligenarbeit» (21. November 2009) haben dies aufgezeigt, ebenso der Kurs «Glauben suchen – Heimat finden», der seit 2008 im Kloster Fahr von Sr. Marianne Waltert angeboten wird und so grossen Anklang findet, dass für 2010 die doppelte Führung des Kurses – ein zweiter Kurs findet in Zürich unter der Leitung von Rudolf Vögele statt – nötig wurde. Auf der neuen Seite «Christliche Spiritualität: Angebote der katholischen Kirche im Kanton Zürich» innerhalb der Website zh.kath.ch werden bestehende Angebote sichtbar und für viele Menschen neu zugänglich gemacht. Im Juni kam der zweite Exuperantius «Zürcher Pastorale Arbeitshilfe» zum Thema «Erwachsen glauben» heraus. Als Kirche und als Pfarreien müssen wir in dieses pastorale Feld neu investieren und innovativ agieren – diese Arbeitshilfe unterstützt alle hier Tätigen. Denn viele Menschen sind auf der Suche nach Glück, Geborgenheit, Heimat. Und viele von ihnen suchen dies auch im Glauben: Ihnen wollen wir entgegen gehen.
Zusammen mit Weihbischof Paul Vollmar feierten am Samstag, 4. Juli über 600 Wallfahrende aus dem Kanton Zürich in der Klosterkirche die Eucharistie, nachdem sie auf vier verschiedenen Fusswallfahrten, via Extrazug oder individuell bei schönstem Sommerwetter unter dem Motto «Lass uns Hoffnungszeichen seh'n» nach Einsiedeln gepilgert waren.
«In der Kirche gibt es keine Ausländer» – seit der Annahme der neuen Kirchenordnung vom 27. September können auch ausländische Staatsbürger an Kirchgemeindeversammlungen abstimmen und in Kirchenpflegen und andere Gremien der Katholischen Körperschaft im Kanton Zürich gewählt werden. Dies ist eine grosse Bereicherung, sind doch diese Menschen längst in die Pfarreien integriert und oft als freiwillige Mitarbeitende aktiv. Auch die rund 20 verschiedenen Migrantenseelsorgen mit Sitz im Kanton Zürich, die lokale, regionale oder auch überregionale Aufgaben wahrnehmen, sollen nicht «Kirchen neben der Kirche» sein, sondern gemeinsam mit den Pfarreien das Reich Gottes aufbauen, welche Sprache auch immer wir sprechen.

Kantonale Wallfahrt nach Einsiedeln: Weihbischof Paul Vollmar (Mitte) und Gerneralvikar Josef Annen (rechts) in der Klosterkirche

Verstorben

Am 28. Dezember verstarb mit Pfarrer Hans Hermanutz ein «Urgestein» der Katholischen Zürcher Kirche. Er ist am 13. Oktober 1919 im Niederdorf zur Welt gekommen, wirkte von 1945 bis 1953 als Vikar in den Pfarreien Herz Jesu Oerlikon und Bruder Klaus Zürich und von 1953 bis 1984 in der Pfarrei Guthirt als Pfarrer. Seit 1984 arbeitete er als Krankenseelsorger in der Pfarrei Heiliggeist. Die staatliche Anerkennung der Katholischen Kirche im Kanton Zürich fiel in seine Wirkenszeit, ebenso der Übergang der Kirche in die nachkonziliäre Zeit. Er hat viel zum Gelingen dieser wichtigen und sensiblen Übergänge beigetragen. Dank seinem Geschick und seinem ausgleichenden Wesen schuf er in seinen Pfarreien Gemeinschaften, in denen gegensätzliche Meinungen die Einigkeit im Grundsatz nicht in Frage stellten. Katholisch Zürich verdankt diesem hochgeschätzten und glaubwürdigen Menschen viel!

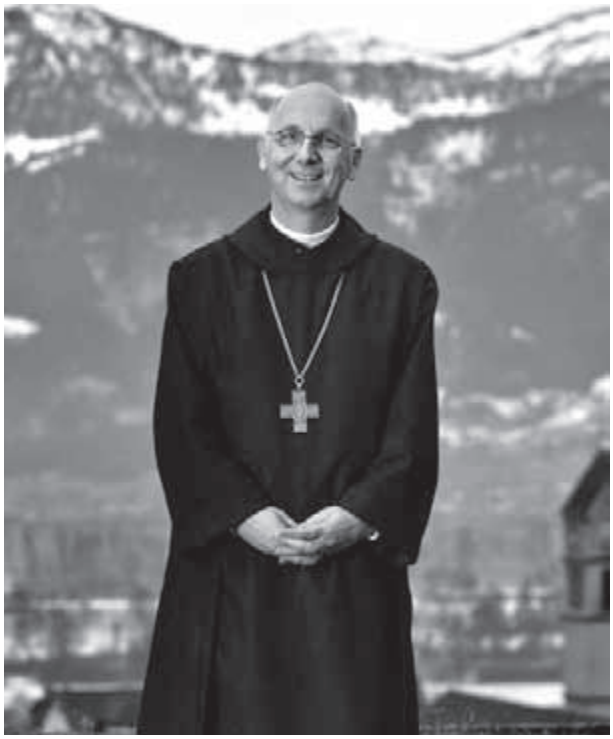
Ausblick: Co-Leitung im Generalvikariat

Am 11. Oktober erreichte Weihbischof und Generalvikar Paul Vollmar sein Pensionsalter. Auf diesen Tag hin hat er dem Papst seine Demission angeboten, die angenommen wurde. So galt es gleichzeitig mit dem Geburtstagsfest Abschied von Paul Vollmar zu nehmen, was am 25. Oktober mit einem feierlichen Gottesdienst in der Heilig Geist-Kirche in Zürich geschah. Paul Vollmar war 1993, zusammen mit Peter Henrici, vom Papst als Weihischof des Bistums Chur ernannt worden mit dem Auftrag, die polarisierte Diözese zu befrieden. Zunächst als Generalvikar in der Zentralschweiz tätig, wurde Paul Vollmar 2003 verantwortlicher für die Seelsorge in den Kantonen Zürich und Glarus. Er initiierte 2006 die «Werkstätten Zukunft Kirche Zürich». Der ökumenische Dialog wie auch eine enge Zusammenarbeit mit der kantonalen Körperschaft war ihm wichtig. Wir wünschen Paul Vollmar alles Gute in seinem wohlverdienten Ruhestand!

Als Generalvikar ad interim übernahm ich anschliessend die Leitung des Generalvikariates. Am 7. Dezember erfolgte die Ernennung von Abt Marian Eleganti von den Missionsbenediktinern in Uznach zum Weihbischof. Am 23. Dezember folgte die Mitteilung des Bischofs von Chur zu meiner bevorstehenden Ernennung zum Generalvikar für Zürich und Glarus. Somit war klar, dass Weihbischof Marian Eleganti und ich in Zukunft das Generalvikariat in Co-Leitung führen würden. Marian Eleganti ist nun als Bischofsvikar letztverantwortlich für die Seelsorge und zuständig für die Repräsentation und die Kontakte mit den anderen Kirchen und Religionen. Mir als Generalvikar obliegt die Verantwortung für das Personal und die Moderation des Generalvikariats. Diese unterschiedlichen Arbeitsschwerpunkte innerhalb des Generalvikariates haben wir gemeinsam festgelegt. Mit der Co-Leitung und gleichzeitig klarer Aufgabenverteilung können wir deutlich machen, dass es uns bei der gemeinsamen Führungsaufgabe nicht um Macht geht, sondern darum, im Sinne des Evangeliums den Menschen zu dienen.

Wir freuen uns auf eine fruchtbare Zusammenarbeit mit den Pfarreien und Kirchgemeinden, den Dienst- und Fachstellen sowie den Organen der Körperschaft.

Abschiedsgottesdienst: Weihbischof Paul Vollmar in der Heilig Geist-Kirche Zürich



Neuer Weihbischof für Zürich: Bischofsvikar Marian Eleganti

VERSTORBENE DIÖZESANPRIESTER

Otto Imbach, Pfr. i. R., Schwyz
Der Verstorbene wurde am 10. Februar 1923 in Schwyz geboren und am 13. Juli 1947 in Chur zum Priester geweiht. Über 60 Jahre durfte er dem Herrn in seinem Weinberg dienen. Von 1948 bis 1950 wirkte er als Vikar in Rüti-Tann. Von 1950 bis1960 war er Vikar in Wädenswil. Von 1960 bis 1966 war er als Pfarrer in Steinen tätig. Von 1966 bis 1976 war er Pfarrer von Goldau und von 1976 bis 1989 Pfarrer von Pfäffikon ZH. Während den Jahren 1972 bis 1976 war er zudem Dekan des Dekanates Innerschwyz. Ab 1989 übernahm er verschiedene Administraturen im Kanton Zürich. Seit 2003 lebte er als Pfarr-Resignat im wohlverdienten Ruhestand im Altersheim Acherhof in Schwyz, wo er am 5. Januar 2009 verstarb. Er wurde am Samstag, 10. Januar 2009, in Schwyz beigesetzt.

Arnold Müller, Pfr. i. R., Näfels
Der Verstorbene wurde am 18. Dezember 1924 in Walenstadtberg geboren und am 22. Juli 1951 in Fribourg zum Priester geweiht. Er wirkte von 1952 bis 1959 als Vikar in der Pfarrei Dietikon und von 1959 bis 1964 als Kaplan auf dem Urnerboden. Von 1964 bis 1974 übte er sein Amt als Pfarrer in Eschen FL und von 1974 bis 1998 in Oberurnen aus. 1987 bis 1990 amtete er als Dekan des Dekanates Glarus. Ab 1998 bis 2001 übernahm er die Pfarradministratur von Schwanden. Er zog 2001 als Pfarr-Resignat ins Altersheim Letz in Näfels und verstarb dort im Alter von 84 Jahren.
Die Beerdigungsfeier für ihn fand am Samstag, 17. Januar 2009, in Näfels statt.

Hans Brun, Pfr. i. R., Sonvico/TI
Der Verstorbene wurde am 22. September 1926 in Gerliswil geboren. Am 29. Juni 1954 empfing er die Priesterweihe in Solothurn. Er wirkte als Seelsorger während 39 Jahren im Bistum Chur und im Bistum Lugano. 1954 bis 1966 war er als Lehrer und Priesteraushilfe in Castione/Italien tätig. Von 1967 bis 1970 wirkte er als Vikar in Zürich Liebfrauen, von 1970 bis 1977 als Pfarrer von Churwalden, von 1977 bis 1991 als Pfarrer von Göschenen und von 1991 bis 2006 als Pfarrer von Castagnola/TI. Ab 2006 lebte er als Pfarr-Resignat in Sonvico/TI. Er verstarb am 13. Juni 2009. Der Beerdigungsgottesdienst fand am Dienstag, 16. Juni 2009, in Castagnola/TI statt, wo er auch beigesetzt wurde.

Jacques Stäger, Pfr. i. R., Näfels
Der Verstorbene wurde am 31. Januar 1923 in Niederurnen geboren und am 19. Juni 1949 in Chur zum Priester geweiht. Von 1949 bis 1956 arbeitete er als Vikar in Davos-Platz GR und von 1956 bis 1960 als Kaplan in Näfels GL. Er amtete von 1960 bis 1970 als Pfarrer von Rheinau ZH und von 1970 bis 1991 als Pfarrer von Näfels. Von 1991 bis 1994 übernahm er die Verantwortung als Dekan des Dekanats Glarus. Als Pfarr-Resignat in Mühlehorn GL übernahm er weiterhin regelmässig Gottesdienste. Ab 2004 zog er sich ins Altersheim Näfels zurück und verstarb dort am 14. September 2009. Die Beerdigungsfeier fand am Freitag, 18. September 2009, in der Pfarrkirche von Näfels statt.

Emilio Zanetti, Pfarrer i.R
Der Verstorbene wurde am 3. September 1923 in Poschiavo geboren und am 4. Juli 1948 in Chur zum Priester geweiht. Von 1949 bis 1951 wirkte er als Professor am Kollegium Schwyz. 1951 bis 1958 arbeitete er als Sekundarlehrer in Poschiavo. Ab 1958 bis 1976 war er Pfarrvikar in St. Moritz-Bad. Von 1976 bis 1980 amtete er als Pfarrer von Lenzerheide und von 1980 bis 1994 als Pfarrer von Poschiavo. Seit 1994 lebte er als Pfarr-Resignat in Adliswil und Baar und verstarb dort im Alter von 86 Jahren. Die Beerdigungsfeier für ihn fand am 1. Oktober 2009 in der Pfarrkirche von Baar statt.

Hans Hermanutz, Pfr. i. R., Zürich
Der Verstorbene wurde am 13. Oktober 1919 in Zürich geboren und am 2. Juli 1944 in Chur zum Priester geweiht. Er wirkte von 1945 bis 1953 als Vikar in den Pfarreien Herz Jesu Oerlikon und Bruder Klaus Zürich. Von 1953 bis 1984 amtete er in der Pfarrei Guthirt als Pfarrer. Seit 1984 arbeitete er als Krankenseelsorger in der Pfarrei Heiliggeist. Er verstarb am 28. Dezember 2009 in Zürich. Die Beerdigungsfeier für ihn fand am 4. Januar 2010 in der Kirche Heilig Geist in Zürich statt.

CHRONIK

Januar

1. Neujahrsbotschaft von Weihbischof und Generalvikar Paul Vollmar in sieben Sprachen
16. Tagung «Migrantenseelsorge»
22. Tagung «erwachsen glauben»

März

8. Installation von Danilo Velastegui für Kloten/Winterthur als Spanierseelsorger
15. Installation von Ivan Prusina als Kroatenseelsorger für die Kantone Zürich und Glarus
18. Zusammenkunft aller Vertreter (-innen) des Generalvikariats in Kommissionen und Ausschüssen
21. Tagung Seelsorgerat «Als Pfarreirat kompetent handeln und entscheiden»
22. Pfarrinstallation von Johannes Kappeler in St. Josef Zürich
23. Seelsorgekapitel

April

5. Installation von Christopar Anthonithas Dalima als Tamilenseelsorger für die ganze Schweiz

Mai

1. Amtsantritt von Josef Annen als Bischofsvikar
5. Hearing zum Thema «Gemeindeleitung durch Laien» initiiert durch die bischöfliche Projektgruppe unter der Leitung von Bischof Vitus Huonder
16. Diakonenweihe von Theo Füglistaller und Maximilian Kroiss in St. Franziskus Zürich
24. Installation von Joseph Gong als Koreanerseelsorger für die ganze Schweiz

Juni

6. Zukunftswerkstatt Winterthur
5.-7. Gemeinsamer Stand mit der reformierten Kirche an der FamExpo
26. Segnung der Räumlichkeiten der Jugendseelsorge Winterthur

Juli

4. Kantonale Wallfahrt nach Einsiedeln

August

18. Pfarrinstallation von Josef Michael Karber in Liebfrauen Zürich
29. Altarweihe in der Pfarrei Dreikönigen Zürich
29. Pfarrinstallation von Josip Knezevic als Pfarrer in Rüschlikon
30. Pfarrinstallation von Werner Läuchli in Andelfingen

September

1. Amtsantritt von Uta-Maria Köninger als Leiterin der Fachstelle für Religionspädagogik
2.-23. Jubiläumsveranstaltungen 20 Jahre Bibliothek für Religionspädagogik
13. Segnung der neu renovierten Kirche Hl. Dreifaltigkeit Rüti-Tann
19. Zusammenkunft vom kantonalen Seelsorgerat mit Pastoralforum Glarus in Zürich
20. Installation von Manuel Lopes Tavares als Portugiesenseelsorger für den Kanton Zürich
27. 40-jähriges Dienstjubiläum von Spitalseelsorger Pater Ursmar Wunderlin OFM Winterthur

Oktober

17. Installation von Gabor Szabo in Horgen als Italienerseelsorger
25. Pfarrinstallation von Andreas Fuchs in Wetzikon
25. 75. Geburtstag, Demission und Abschiedsfeier von Weihbischof Paul Vollmar als Generalvikar
30. Kickoff zum Projekt «Pastoral im Lebensraum Winterthur»
31. Pfarrinstallation von Paolo Gallo in Don Bosco Zürich

November

13. Nacht der Lichter in Winterthur
14. Weihe von Bruno Gut-Fuchs aus Hombrechtikon und Sebastian von Paledzki aus Bülach zu Ständigen Diakonen
21. Tagung Seelsorgerat «Baustelle Freiwilligenarbeit»
21. Priesterweihe von Theo Füglistaller aus St. Franziskus Zürich und Maximilian Kroiss aus Urdorf in Chur
21. Nacht der Lichter in Zürich
22. 75 Jahr-Jubiläum Herz Jesu Turbenthal
22. Pfarrinstallation von Adrian Lüchinger in St. Anton Zürich

Dezember

7. Ernennung von Abt Marian Eleganti zum Weihbischof
13. Orgeleinweihung in Maur/Ebmatingen
23. Mitteilung der bevorstehenden Ernennung von Josef Annen als Generalvikar für Zürich und Glarus

KIRCHLICHE STELLE FÜR GEMEINDEBERATUNG UND SUPERVISION

Bernd Kopp

Die Arbeit der Stelle für Gemeindeberatung und Supervision hat sich im Berichtsjahr weiter etabliert. Im Zentrum stand die Errichtung einer umfangreichen Homepage (www.pfarreiberatung.ch). Die Stelle soll mittelfristig auch Instrumente zur eigenen Förderung einer professionellen Führungs- und Teamkultur bereitstellen. Im Berichtsjahr brachte die Erweiterung der Angebote um Einzelsupervision und Coaching zusätzliche Wirkungsmöglichkeiten, welche gut genutzt wurden. Hier ist eine deutliche Steigerung zu vermerken, was die Bedürfnisprognose bestätigte. Auch Mediationen nehmen zu. Zu diesem methodisch eng geführten Ausloten von Verhandlungsfreiräumen müssen beide Parteien bereit sein; allerdings geschieht dies in wenigen Sitzungen. Hier ist noch Bewusstseinsarbeit vonnöten, um von der Schuldfrage weg und hin zur pragmatischen, zukunfts- und lösungsorientierten Zusammenarbeit zu kommen.

1 Projekte Im Jahr 2009 wurden 26 Projekte durchgeführt. 12 davon laufen 2010 weiter. Darin zeigt sich bereits eine Tendenz hin zu längerfristigen Engagements, etwa 2-jährigen Team-Supervisionen. Dazu gehört die Ausweitung der ‚Stammkundschaft'. Mittlerweile zählen auch ökumenische Arbeitsstellen zur Klientel.
Die Moderation von Konfliktgesprächen, seien es Zweiergespräche oder kontroverse Versammlungen, hat zugenommen. Immer mehr Verantwortliche erkennen die eigene grosse Entlastung durch die Delegation der Gesprächsleitung, die erhöhte Effizienz und die Gewährleistung eines konstruktiven Verlaufes von Auseinandersetzungen aufgrund professioneller, mediatorisch unterlegter Moderation.

2 Beratungs- und Themenschwerpunkte 30% der Beratungen waren Coachings, also Supervisionen von Einzelnen, meist Leitungspersonen.
45% der Projekte waren ausgesprochen konfliktbezogen. Es geht vornehmlich um eine effektivere Zusammenarbeit, bessere Kommunikation nach innen und aussen, Teamentwicklung, Standortbestimmungen samt Motivationsvergewisserung, Perspektivensuche und Planung von Umsetzungsschritten. Generell ist ein kirchenpolitisch aufgeheizter Erregungsuntergrund festzustellen, der zu eher misstrauischem, angstbesetztem Handeln auf allen Seiten führt. Innerhalb von Teams, aber vor allem zwischen einzelnen Pfarreiteams, treten Unterschiede im Kirchenverständnis pointierter auf als noch vor 5 Jahren. Kooperiert wird – wenn überhaupt – aufgrund einstellungsmässiger Nähe denn aufgrund regionaler Nachbarschaft oder organisatorischer Vernünftigkeit.

3 Verrechnung von Beratungsaufwand CHF 7 725 betrugen die durch die Zentralkommission eingezogenen Beratungskosten im Berichtsjahr. Sie verdanken sich dem ‚realsymbolischen' Betrag von CHF 50 pro Beratungsstunde. (Der Marktpreis liegt zwischen CHF 160 und CHF 250.) Jeweilige Sondierungsgespräche, Vorbereitung- und Nachbereitung sowie Supportleistungen werden nicht berechnet.

4 Qualitätssicherung Die Sicherung der Qualität erfolgt bei Mitgliedern des Berufsverbandes für Supervisoren und Organisationsentwickler durch den Berufsverband (BSO). Regelmässige Intervisionen mit Fachkollegen (aus anderen Tätigkeitsbereichen) gehören zur Verbandsmitgliedschaft und müssen dokumentiert werden. Anonymisierte Rückmeldungen und Evaluationen begleiten jedes Beratungsprojekt.

5 Perspektiven Stellenspezifisch ist weiterhin die Öffentlichkeitsarbeit im Blick zu behalten. So wird ein Flyer als Print-Medium in Angriff genommen. Ebenso sollte im 2010 ein Artikel im ‚Forum' zur Arbeit der Stelle dazu beitragen. Die Effektivität von Mediationen ist deutlicher zu kommunizieren, ebenso die Erleichterungen der Arbeit durch Einbezug externer Personen. Dies kann durch eine erhöhte Bekanntheit
der Website passieren. Vor allem wird durch Kompetenz, Verbindlichkeit und Arbeitsqualität die bisherige Reputation der Stelle gesichert werden müssen.

DEKANAT ALBIS

Dekan Franz Studer

Es wird hier nicht ein Rechenschaftsbericht erwartet, sondern ein Text zu den wichtigsten Ereignissen und Themen, die 2009 von Bedeutung waren, Schwerpunkte und allenfalls wichtige Ausblicke in die Zukunft.
Nun denn: die schweren Punkte geschahen und geschehen in den einzelnen Pfarreien. Was da alles überlegt, gearbeitet, gelebt, getragen, gestritten, gekriselt, gefreut, geliebt, gebetet, geholfen, durchgestanden wurde – in was für einem Sinn auch immer, christlich und sehr menschlich in verschiedenen Weisen.
Damit ist das Wichtigste geschrieben. Das Dekanat ist eine Hilfsgrösse mit Angeboten zur Weiterbildungswoche und mit den beiden Dekanatsversammlungen – zum Ausflug und einem halben Tag zur persönlichen geistlichen Einkehr und Anregung. Das Dekanat ist eine punktuelle Grösse, und so ist es dem einzelnen überlassen, wie viel er nachhaltig von der Begegnung mit Bischof Vitus Huonder in der März-Versammlung und jener mit dem Generalvikar Josef Annen in der Herbstversammlung mitgenommen hat oder vom Einkehrtag mit einer Einführung und Übung in Bibliodrama oder vom Ausflug mit dem Besuch der Ausstellung der Riesenkristalle in Flüelen. Beim Bedenken, dass so wunderbare Kristallgebilde innerhalb eines Jahres gerade mal ein zehntausendstel Millimeter gewachsen sind – bei günstigen Verhältnissen auch mal etwas schneller – so mag dies hin und wieder die Ungeduld, dass in unserer Kirche dies und jenes nicht rascher vorwärts geht oder sich ändert, etwas weniger werden lassen.
Anlass zur Sorge geben die verschiedenen Schwierigkeiten innerhalb des kirchlichen Personals in den Pfarreien. Es sieht nicht gerade aus, dass wir im Umgang mit verschiedenen Ansichten, Meinungen, Vorstellungen, Einstellungen oder Haltungen hilfreich und dem Reich Gottes dienlich umzugehen vermögen. Kommunikative oder allgemeiner geschrieben «soziale Kompetenzen» können wir nicht genug haben.
Vielleicht liegt es an der Zeit (im doppelten Sinne zu verstehen), kreativ nach Hilfen und Lösungen zu suchen, zu lernen und sie umzusetzen. So verwundert es mich nicht, dass Meinungsverschiedenheiten, verschiedene Ansichten oder verschiedene Charaktere mit ihren Äusserungen viel schneller zu Trennungen oder gar Kündigungen führen, als es der Sache hilfreich ist. Dass zur Veränderung hierfür einiges an ehrlicher Eigeneinschätzung, Lernbereitschaft und gar Demut / Dienmut bei allen notwendig ist, setze ich als selbstverständlich voraus. Denn wer kann schon alles und ist zudem auch noch darin perfekt, vollendet?! Andererseits scheint gerade das Menschliche die grosse Hürde zu sein. Etwas in Freiheit und bewusst zu tun, gehört zur menschlichen Entwicklung unserer Zeit.
Und die ganze Geschichte mit Bischof und Ernennung Weihbischof? Gewiss hat dies viele beschäftigt. Klerikales Gebaren ist an der Spitze mehr als deutlich auszumachen (offiziell katholisch heisst dies: sakramental hierarchisch verfasste Ordnung leben) und nicht wenige theologisch voll ausgebildete Laien (hier im Sinne des Kirchenrechts zu verstehen) sind besorgt, ob und wie sie in Zukunft noch eine Stelle innerhalb unserer Pfarreien im Bistum haben und ausfüllen können.
So verwundert es nicht, dass da und dort Weiterbildung aufgenommen wird, um notfalls anderswo unterkommen zu können.
Trotz Sorgen sei hier bewusst erwähnt, dass in den Pfarreien einiges vom Evangelium Jesu Christi gelebt und gefördert wird. Wozu sind wir denn auf Erden, als hier immer weiter zu gehen und weiter zu kommen, – im Sinne des Evangeliums Jesu Christi natürlich! Ich bin froh, dass hier viele unbeirrt ihre Kräfte, Phantasie und ihr Können auch kräftig und tüchtig und für die Menschen einsetzen, wie es von Jesus Christus her gedacht und gewollt ist. Ich bin überzeugt, Er fragt nicht, ob wir alles tun / getan haben, was von «denen oben» geschrieben oder gesprochen wurde, sondern Er sieht auf das, was wir in seinem Sinne tun oder getan haben.
Was mag uns in die Zukunft hinein unterstützen? Vielleicht ist es hilfreich, wenigstens einen Moment oder vielleicht einen Tag oder eine Woche zu schweigen, bevor über jemand oder etwas geredet oder gar geurteilt und bisweilen verurteilt wird. Die Zeit dazwischen könnte für kreatives, alternatives, ungewohntes Denken, Überlegen, Sinnieren eingesetzt werden.

Denn:
Solange wir nicht ruhevoll-gelassen
des Lebens Glück und Ungemach ertragen,
solange werden wir die Welt nicht fassen.
Wir müssen ohne Lieben, ohne Hassen
so Leid wie Lust nach ihrem Sinne fragen;
nur dann vermag uns Gott Sein Wort zu sagen,
nur so wird Sinnestrug zu Schein verblassen.
(Christian Morgenstern)

DEKANAT ZÜRCHER OBERLAND

Dekan Vitus Schmid

Die Kirche Jesu Christi entwickelt sich weiter – das muss sie auch, denn sie soll das Christusgeheimnis in die jeweilige Zeit hineinverkünden in Wort und Alltagsleben. Die Welt war vor 2000 Jahren in Palästina, Korinth und Rom anders als heute in Zürich, Uster und Wald. Die neue Kirchenordnung im Kanton und die Einführung der Co-Dekanatsleiter in den Zürcher Dekanaten sind Zeichen strukturellen Fortschrittes. Die Kirche muss sich weiterentwickeln, auch wenn seelsorgefremde «Hirten» in der Bistumsleitung sogar bescheidene Änderungen wie Co-Dekanatsleiter ablehnen, weil das starre Kirchenrecht dies (noch) nicht vorsieht. Die Kirche kann noch etliches weiterentwickeln wie partnerschaftlichen Umgang mit den Mitgliedern, besonders mit dem kirchlichen Personal. Es müssen Verbesserungen angestrebt werden in der Gesprächskultur und im demokratischeren Umgang im kirchlichen Sozialverhalten. Bei Konfliktlösungen müssen Gewaltentrennung und Respektierung der Person-Würde eingeführt werden.
Es ist ein Armutszeichen in unserem kirchlichen Selbstverständnis, wenn wir Verhaltensformen, welche schon vom biblischen Liebesgebot gefordert sind, heute von den demokratisch fortschrittlichen Staaten lernen müssen. Unsere Teilkirche hat so über das «duale System» einiges gelernt und entwickelt, von dem sich die Weltkirche heute eine Scheibe abschneiden könnte. Deshalb ist es unbegreiflich, dass sich gewisse leitende Kirchenleute gegen dieses Schweizerische System wehren. Die heutige hohe Akzeptanz der katholischen Kirche verdanken wir den engagierten Laien und Klerikern, welche die Zeichen der Zeit erkannt und die Kirche vorwärts gebracht haben, jedoch nicht jenen, die früher schon im alten statischen Zustand verweilen wollten oder heute hinter das 2. Vatikanum zurück möchten.

Veränderungen im Personalbestand

Im Hinblick auf die kirchenrechtskonforme Leitungsstruktur hat sich gegenüber dem Vorjahr wenig verändert. Von den 26 Kirchensprengeln (Pfarreien, Pfarr-Rektorate und -Vikariate) haben jetzt deren 9 eine rechtskonforme Leitung und 17 werden geleitet von Pfarr-Administratoren oder Gemeindeleitern (-innen).
Die personellen Wechsel liegen zahlenmässig im Rahmen des Vorjahres. In Stäfa ersetzte Pastoralassistent Jan Euskirchen den scheidenden Eric Jankovsky. Pater René Aebischer gab im August die Pfarr-Administratur von Dietlikon nach neun Jahren auf. Sein Nachfolger wurde Mgr. Luis Capilla. Auch in Ebmatingen wechselte die Pfarr-Administratur nach 12 Jahren von Oswald Krienbühl zu Fulvio Gamba. Zusätzlich wurde dort wegen internen Spannungen Gemeindeleiterin Sr. Marianne Rössle durch Pastoralassistent Mauro Luis Toillier abgelöst, der auf Ende August die Koordinationsaufgabe im Pfarr-Vikariat übernahm.
Eine weitere Rochade erlebten die Pfarreien von Tann-Rüti, Wetzikon und Egg. Ruth Casanova und Willi Luntzer verliessen die Pfarrei Tann-Rüti. Willi Luntzer ersetzte in Egg den scheidenden Pastoralassistenten David Pfammatter. Von Wetzikon wechselte Pastoralassistent Rolf Knepper nach Tann-Rüti und wurde dort ersetzt durch den Pastoraljahres-Absolventen René Sager. Durch Pfarr-Administrator Otmar Bischof konnte in Meilen die anderthalbjährige Notlösung in der Pfarreileitung reguliert werden. Auf Schuljahresbeginn erhielten die Missio canonica als Religionspädagogin RPI Vera Tonazzi-Frischknecht für Männedorf und Sarah Müller für Hombrechtikon. Im November begann Pastoralassistent Thomas Wolfer seine Mitarbeit in Wallisellen und brachte eine willkommene Verstärkung im Seelsorgeteam. Auf Dezember übernahmen die Pfarr-Adminisratur von Hombrechtikon der bisherige Vikar Narcisse Elenga und jene von Zollikerberg-Zumikon Marcel von Holzen, der dort Albin Keller ablöste. Nach 15 Jahren beendete in Hinwil Eva-Maria Zwyer ihre Mitarbeit in der Seelsorge und trat aufs Jahresende in den Ruhestand.
Im Sommer wechselte der Missionar Szabo Gabor von der MCLI Uster nach Horgen.
Am 25. Oktober 2009 wurde in Wetzikon Andreas Fuchs als Pfarrer installiert und zwar durch den Diözesanbischof. Dies ist ein Sonderfall.

Das (Er)Leben unseres Dekanats

Neben dem Alltag gibt es einige gemeinschaftliche Aktivitäten, welche das Dekanat als eine Gemeinschaft erkennen lassen. Die Dekanats-Versammlungen laden zum Nachdenken über gemeinsame Fragen ein.
Am 5. März in Hinwil ging es um die «neue-alte» Busspraxis.

Weihbischof Dr. Peter Henrici versuchte, aus dem pastoralen Dilemma der Bussfeier herauszuführen.
Ganz anders beabsichtigten wir am 12. Mai 2009 in Wald, den Focus auf das Team zu legen und eine Möglichkeit der Teamentwicklung aufzuzeigen.
Bei der letzten Versammlung des Jahres, am 26. Oktober 2009, im neuen Franziskuszentrum in Uetikon (Männedorf), wünschten wir uns eine Lagebeurteilung nach der kantonalen Abstimmung über die neue Kirchenordnung und Visionen für die Zukunft unserer Kirche in Kanton und Bistum. Josef Annen (Bischofsvikar) und Benno Schnüriger (Präsident der Zentralkommission) stellten sich nach ihren Statements unseren Fragen. In einer Ersatzwahl delegierten wir Amanda Ehrler in den kantonalen Seelsorgerat.

Beim jährlichen **Fortbildungskurs** beschäftigten sich 20 Dekanatsmitglieder vom 22. – 26. Juni 2009 in Quarten mit der Ökumene. Der Film «Johannes Calvin» (passend zum Calvin-Jahr) versetzte uns in die Zeit der grossen konfessionellen Auseinandersetzungen. Mehrere Theologieprofessoren boten historische und theologische Informationen sowie Impulse für die ökumenische Arbeit in der Pfarrei.

Trotz morgendlicher Störung auf dem Eisenbahnnetz vor Zürich trafen sich die 16 Personen rechtzeitig zum gemeinsamen **Ausflug** nach Basel. Vormittags gab in Riehen Schwester Doris einen lebhaften Einblick in die evangelisch-reformierte «Kommunität Diakonissenhaus Riehen» mit heute 102 Mitgliedern. Das Ordensleben aus vorreformatorischer Zeit lebte hier um die Mitte des 19. Jh. wieder auf und zeigt sich noch in der Postmoderne als recht widerstandsfähig. Am Nachmittag dieses 17. Septembers 2009 öffnete eine Führung im Basler Kunstmuseum unsere Augen für die Kunst des Malers Vincent van Gogh.

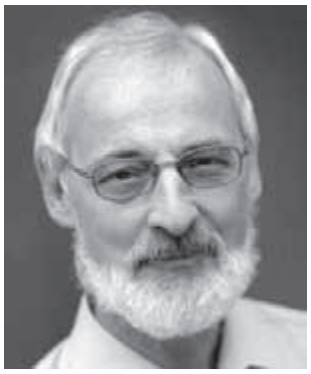
Der erstmalig durchgeführte **Dekanats-Besinnungstag** vom 11. November 2009 lockte 25 Mitglieder nach Uster. Referent Christian Rutishauser SJ sprach sehr lebendig über Spiritualität und ermunterte die TeilnehmerInnen an ihrer spirituellen Kompetenz zu arbeiten, wobei die Schulung der Sinne einen wichtigen Platz einnähme, um eine ganzheitliche Wahrnehmung anzustreben.

Es fehlt der gute Wille

Was die Arbeit in unserer Kirche manchmal mühsam macht, sind die unsicheren bzw. fehlenden Zuständigkeiten und Rechte der hauptamtlichen Laien-Mitarbeitenden. Das jüngste Konzil verlangte, dass die Hirten Würde und Verantwortlichkeiten der Laien in der Kirche anerkennen und fördern sollen und ihnen Freiheit und Raum zum Handeln lassen... Wie anders tönt es von den heutigen Hardlinern im Bistum, welche die qualifizierten Laien von kirchlichen (Leitungs-)Ämtern fernhalten, ihnen die sog. Laienpredigt verbieten und nicht einmal den gemeindeleitenden Laien den Vorsitz in den Pfarrkirchenstiftungen zugestehen wollen, geschweige den Mitbrüdern im priesterlichen Dienst eine Mitverantwortung und ein wenig Mitsprache bei Bischofsernennungen einräumen wollen.
In dieser Situation immer nur lächeln und verständnisvoll nicken, fällt den getauften und gefirmten Kirchenbürgern ebenso wie den theologisch gebildeten und pastoral kompetenten Laien verständlicherweise schwer. Möchte Jesus hierzu nicht sagen: Bei euch soll es gerade nicht so sein wie bei den andern Herrschern, welche die Macht über die Menschen missbrauchen (vgl. Mk 10,43)? Hat das Konzil nicht etwas Wichtiges für unsere Kirche erkannt? Müsste man nicht jene Potentaten bremsen, die mit Volldampf hinter das Konzil zurück steuern? Ich hoffe, der Hl. Geist stärke die Gläubigen zu mutigem Handeln im Sinne Jesu Christi.

Ich danke herzlich allen kirchlich Mitarbeitenden, die auf die Zeichen der Zeit horchen und an einer menschenfreundlichen und geschwisterlichen Kirche mitarbeiten. Als ein Zeichen des Dankes hat der Vorstand für einmal allen Mitarbeitenden zu Weihnachten das Büchlein «Weitsichten – Einsichten» von Eva-Maria Zwyer überreicht, eine meditative Hilfe, die trösten, hinterfragen und Mut machen kann.

DEKANAT WINTERTHUR



Dekan Felix Reutemann

Als Dekanat trafen wir uns im Januar in der Pfarrei Kloten zur **Winterversammlung**, zu der wir Manfred Belok, Professor für Pastoraltheologie und Homiletik an der theologischen Hochschule Chur, einluden. Wir baten ihn, im Hinblick auf das Hearing «Gemeindeleitung durch Laien», das am 5. Mai 2009 in Zürich durchge-

führt wurde, uns bibeltheologische, spirituelle, praxisbezogene und kirchenrechtliche Eckpunkte zum Thema «Gemeinde leiten» darzustellen. Er zeigte auf, was mit «Gemeinde» und «Leitung» gemeint ist und legte uns aus dem Kirchenrecht einige ausgewählte Canones vor, die doch einen gewissen Spielraum offen lassen.

Der **Dekanatsausflug** führte uns nach Zürich. Urs Bauer, Kirchenpflegepräsident in der Pfarrei Liebfrauen und Leiter der praktischen Denkmalpflege der Stadt Zürich, besuchte mit uns Orte, die in der grossen Öffentlichkeit nicht allzu bekannt sind. Die Stadtführung von Herrn Bauer wurde von den Teilnehmerinnen und Teilnehmer sehr geschätzt. Nach der Besichtigung spazierten wir zum See, auf dem wir eine Rundfahrt erlebten, das Mittagessen und die Gemeinschaft geniessen durften.

In der Pfarrei St. Ulrich Winterthur kamen wir im September zur **Herbstversammlung** zusammen. Rudolf Vögele, Leiter des Ressorts Pastoral im Generalvikariat, war unser Referent. Er sprach über die pastorale Familienarbeit, die in den Werkstätten Zukunft Kirche Zürich immer wieder gefordert wurde. Als Vorstand stellten wir den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Dekanats unsere Schwerpunkte vor, die wir aus *«Vision – Leitbild, Grundsätze und Ziele der Dekane / Dekanate in den Kantonen Zürich und Glarus»* ausgewählt hatten.

Neu arbeiten in unserem Dekanat René Aebischer als Pfarradministrator in Kloten, Bruno Rüttimann als Pfarradministrator in Rümlang, Maria Steindlmüller als Religionspädagogin in Embrach, Danilo Velàstegui und Tomas Villagomez in der «misión católica de lengua española» Kloten-Winterthur und Edith Weisshar-Aeschlimann als Pastoralassistentin in St. Marien Winterthur. Werner Läuchli wurde als Pfarrer der Pfarrei Stammheim-Andelfingen eingesetzt. Sebastian von Paledzki, Pastoralassistent in Bülach, wurde zum Diakon geweiht. Pater Ursmar Wunderlin durfte sein 40jähriges Dienstjubiläum als Spitalseelsorger des Kantonsspitals Winterthur feiern. Aus unserem Dekanat ist Mauro Toillier, Jugendseelsorger in Koten, weggegangen. Nach fast 40 Jahren haben Pfarrer Res Burch und Maria Fehr die Pfarrei Kloten verlassen. So viele Menschen, welche sie in all den Jahren kennenlernten und begleiteten, verabschiedeten sich am Christkönigsfest in den Gottesdiensten am Samstagabend und Sonntagmorgen und drückten ihnen ihre grosse Dankbarkeit aus.

Im **Pastoralkreis Flughafen** waren an der zweiten Sitzung Daniela Messer, Kontaktperson für den Fachbereich des Heimgruppenunterrichts von der Fachstelle für Religionspädagogik und Vertreterinnen der Arbeitsgemeinschaft Heimgruppenunterricht zu Gast. Sie berichteten über den aktuellen Stand des Heimgruppenunterrichts im Zürcher Unterland. Als weitere Gäste stellten Christian Mlitz von der Fachstelle für Religionspädagogik und Monika Dillier von der Jugendseelsorge das Konzept «Formodula im Kanton Zürich» vor.
Bei der dritten Zusammenkunft informierte Werner Bachmann über die Fachstelle «Seelsorge von Seelsorgenden» im Bistum Basel, die aus drei Personen besteht. Seelsorgerinnen und Seelsorger wenden sich zum Beispiel bei Konflikten, einem Burnout, bei Abhängigkeiten, bei Vereinsamung, im Zusammenhang von Familie und Beruf, bei Beruf(-ung)skrisen, bei Glaubenskrisen und bei Mobbing an die Fachstelle. Beim vierten Treffen sprach Rudolf Vögele über die Freiwilligenarbeit und legte uns das Handbuch für Freiwilligenarbeit in der Katholischen Kirche im Kanton Zürich vor.

Der **Pastoralkreis Winterthur** traf sich zu vier Sitzungen. In der ersten stand die Zusammenarbeit mit der Spitalseelsorge im Mittelpunkt. In der zweiten legten Christine Urfer und Regula Eiberle von der Behindertenseelsorge dar, was Menschen mit Behinderung im Hinblick auf eine Pfarrei wichtig ist. In der dritten war Josef Annen als neuer Bischofsvikar zu Besuch. In der vierten teilte Felix Lüthy von der Fachstelle für Religionspädagogik mit, wie sich die Katechese auf der Sekundarstufe entwickelt hat und welche Weiterbildungsmöglichkeiten von der Fachstelle angeboten werden.
Danken möchten wir den Mitgliedern des Dekanatsvorstands, Ingo Bäcker, Hännes Broich, Astrid Knipping, Monika Schmid und Hella Sodies. Bosco Fässler und Pia Keller haben im Jahr 2009 den Vorstand verlassen. Für ihre langjährige Mitarbeit sind wir ihnen sehr dankbar. Wir danken allen, die unser Dekanat in den verschiedenen Gremien der Katholischen Kirche im Kanton Zürich und des Bistums Chur vertreten. Danken wollen wir dem Vorstand des Pastoralkreises Winterthur, Daniel Schiele, Gregor Sodies, Oliver Sittel und dem Vorstand des Pastoralkreises Flughafen, Josef Bernadic, Tanja Haas und Conny Rausch.

Felix Reutemann, Stefan Arnold

DEKANAT ZÜRICH-STADT

Dekan Othmar Kleinstein
Dekan in solidum ...

Allgemeines

Das Jahr 2009 verlief für unser Dekanat im gewohnten Rahmen. Unsere Anlässe beinhalteten Information, Weiterbildung, Spiritualität und Gemeinschaftspflege. Ein Höhepunkt waren sicher die Fahrtagen mit Prof. Walter Kirchschläger zum Paulusjahr.

Personelles

Wir durften im Jahr 2009 gleich vier neue Pfarrer in unserem Dekanat installieren. Am 22. März Pfarrer Hannes Kappeler in St. Josef, am 15. August Pfarrer Josef Michael Karber in Liebfrauen, am 31. Oktober Don Paolo Gallo in der Parrocchia Personale Don Bosco und am 22. November Pfarrer Adrian Lüchinger in St. Anton.
Kurz vor Jahresschluss, am 28. Dezember, verstarb im 91. Altersjahr Pfarrer Hans Hermanutz. Sein langjähriges seelsorgerisches Wirken in unserer Stadt wird ebenso in Erinnerung bleiben wie seine Menschlichkeit, seine Güte und sein Humor.
In vielen Pfarreien und Dienststellen gab es personelle Veränderungen.

Aktivitäten

Die zwei **Dekanatsversammlungen** 2009 fanden im Mai in Liebfrauen und im November in Maria Lourdes statt. Eigentlich hätte am **7. Mai** eine Begegnung mit unserem Diözesanbischof Vitus Huonder stattfinden sollen. Leider musste er wegen Verpflichtungen in Rom absagen. So nutzten wir die Gelegenheit, den Präsidenten der Zentralkommission Benno Schnüriger und den Präsidenten des Stadtverbandes Jürg Stoffel einzuladen. Es war eine gute Gelegenheit, wieder einmal die Aufgabenschwerpunkte der Zentralkommission und des Stadtverbandes unter uns Seelsorgenden aufzufrischen. Eine positive Erfahrung war die Bestätigung, dass sowohl die staatskirchlichen Gremien wie auch die Seelsorgenden für eine offene und lebendige Kirche in Zürich einstehen.

Am **10. November** in Maria Lourdes war Josef Annen unser Gast. Er sprach über seine ersten Erfahrungen als Bischofsvikar für Personalfragen und über seine Anliegen.
Josef Annen erlebte gerade in den ersten Monaten seiner neuen Tätigkeit einige konfliktträchtige Situationen in den Pfarreien. Ansonsten konnte er von vielen guten Begegnungen mit Seelsorgenden und Pfarreien berichten. Er lobte die lebendige und vielfältige Glaubensvielfalt in unserer Stadt. Sein Anliegen:
Er wird systematisch mit allen Seelsorgenden das Gespräch aufnehmen, damit längerfristige Personalplanung besser möglich wird. Ein weiteres Thema waren die Seelsorgeräume. Dieses Thema kommt unweigerlich auf uns zu. Josef Annen betonte jedoch, dass durch dieses Strukturelement keine bestehenden lebendigen Pfarreien aufgelöst werden. Seelsorgeräume lassen sich nur realisieren in einem Miteinander von Basis und Generalvikariat/Bischof.
Der Besuch von Josef Annen hat uns allen gut getan und Mut gemacht.

Die drei **Fahrtage** gestaltete **Prof. Walter Kirchschläger**, seit 1982 Professor für Exegese des Neuen Testamentes an der Uni Luzern. Er sprach in seinem ersten Referat über die Berufung des Paulus. Mehrfach lässt Paulus in seinen Briefen erkennen, dass die Berufung zum Grundmerkmal einer christlichen Existenz gehört. So konnte Paulus leben und wirken und den Weg mit und in Christus gehen.
Des Weiteren vertiefte Walter Kirchschläger die theologische Spiritualität des Apostels Paulus. «Für mich ist Christus Leben, und Sterben ist für mich Gewinn» (Phil 1,21). Kaum ein anderer Satz in den paulinischen Schriften macht deutlicher, wo für Paulus die Mitte der Verkündigung liegt. In seiner Reflexion über Jesus Christus setzt Paulus am Ostergeschehen an und zeigt, dass das Sprechen von Tod und Auferstehung Jesu grundlegend für das Christusverständnis ist.
Die Vorträge von Prof. Kirchschläger waren in jeder Hinsicht beeindruckend. Und so waren die Fahrtage 2009 so gut besucht wie schon viele Jahre nicht mehr.

Der **Dekanats-Fortbildungskurs** in der Propstei Wislikofen (22. – 26. Juni) wurde zum Thema «Ökumene: Theologie – Dialog – Pastoral» durchgeführt.
Die Fortbildung 2009 war geprägt von vielen einzelnen Referenten und Referaten. So war der Informationsgehalt sehr dicht und hochstehend.
Dabei wurde im Laufe der Woche deutlich: Konkrete Ökumene vor Ort ist einfacher als auf höherer Ebene (theologische Differenzen). Ökumene bedeutet heute nicht mehr nur Beziehungspflege zwischen Angehörigen der katholischen und lutherischen Konfession resp. zwischen Katholiken und Reformierten; heute

gehört auch das Gespräch mit den Orthodoxen und Freikirchen dazu.
Das Thema Eucharistie bzw. Abendmahl wurde eingehend doziert und diskutiert. Fazit: Es gibt auf theologischer Ebene beträchtliche Unterschiede. Da braucht es noch viele Gespräche, aber auch das Bemühen, dass jeweilige Verständnis der anderen Konfessionen zu verstehen.
Der orthodoxe Prof. Viorel Ionita fasst die momentane ökumenische Situation folgendermassen zusammen: «Bis jetzt war es Aufgabe der Ökumene, sich gegenseitig kennenzulernen. Die zentrale Aufgabe ist aber mehr als Kuschelökumene: Wir sind in der postökumenischen Zeit angelangt und müssen langsam Schritte machen, wo wir die Grenzen unserer Ekklesiologie verlassen. Das ist eine schwierige Aufgabe und erfordert Hilfe vom Geist Gottes und unser nie nachlassendes Gebet um die Einheit.»

Die **Wallfahrt nach Einsiedeln** vom 4. Juli fand 2009 fand statt zum Motto «Lass uns Hoffnungszeichen seh'n». Die Predigt mit Zukunftsperspektive hielt Josef Annen.

Der **Dekanatsausflug** (22. September) führte uns nach Basel. Wir besuchten das Münster. Der reformierte Kirchenratspräsident Lukas Kundert erzählte uns von der aktuellen Situation der evangelisch-reformierten Kirche Basel Stadt.

Dank

Ganz herzlich danken wir den Vorstandsmitgliedern für ihre rege Mitarbeit. Es sind dies: Guido Auf der Mauer, Fredi Böni, Thomas Münch, Urs Solèr, Gisela Tschudin und Gertrud Würmli.

Im Namen des Vorstandes danken wir auch allen Seelsorgenden unseres Dekanats für ihr Wirken. Der Dank geht aber auch an alle Sozialarbeiter (-innen, Jugendarbeiter (-innen), Katecheten (-innen) und den anderen Personen, die in unseren Pfarreien einen Dienst ausüben.

Als Dekane möchten wir im Weiteren allen Mitgliedern und Gästen danken, die an den Dekanatsanlässen teilnahmen und so ein reges Dekanatsleben ermöglichten.

Mit einem Zitat von Walter Kirchschläger schliessen wir diesen Jahresbericht:

«Christusorientierung, Verkündigung, ja Umsetzung von Gottes Liebe, Vielfalt in flexibler und dynamischer Phantasie, echte Geschwisterlichkeit. Das sind für mich Leitkriterien für Kirche. Anderes, vieles andere, das für uns so wichtig gemacht wurde, tritt demgegenüber zurück – nicht, weil um jeden Preis alles anders werden sollte oder um modern zu sein, sondern weil die genannten Kernpunkte dem entsprechen, was in den Jesuserzählungen und in der Reflexion über Jesus Christus in der Bibel bezeugt ist.»

... mit Dekan René Berchtold

SEELSORGERAT DES KANTONS ZÜRICH

Präsidentin:
Albertina Kaufmann

Die Arbeit des Seelsorgerates (SR) wird vorwiegend in den Kommissionen geleistet. So organisierte die Kommission **Pfarreiräte** zwei Tagungen. Die Weiterbildung der Pfarreiräte in den Pfarreien gehört zum Kerngeschäft des SR. «Als Pfarreirat kompetent handeln und entscheiden» hiess die Frühjahrstagung. Diese Kompetenz konnte in verschiedenen Modulen erweitert werden. Die Module: Wie organisieren wir unsere Arbeit als Pfarreirat?; Spiritualität im Pfarreirat und im Leben der Pfarrei; Bedeutung von Vision, Leitbild und Zielen; Pfarreirat und Jungendarbeit; Diakonie im Pfarreirat und Umgang mit Konflikten können von den Pfarreien jederzeit abgerufen werden.
Mit der Tagung «Baustelle Freiwilligenarbeit» nahm der SR die Sorgen der Verantwortlichen in den Pfarreien nach der Suche nach Freiwilligen auf. Freiwilligenarbeit darf kein Schattendasein führen. Sie sollte für die Freiwilligen und die Angestellten zu einer Win-Win-Situation führen. Freiwillige sollten dort eingesetzt werden, wo sie ihre Stärken haben. Sie sollten gefordert und gefördert werden. Wertschätzung und partnerschaftlicher Umgang sind der Motor für einen freiwilligen Einsatz.
Am Ende der Tagung konnte das Handbuch für Freiwilligenarbeit, das von der Projektgruppe **Freiwilligenarbeit** im Laufe des Jahres erarbeitet wurde, abgegeben werden. Die Projektgruppe entstand aus dem Beschluss der Zentralkommission, die Fachstelle für Freiwilligenarbeit vorläufig nicht mehr weiterführen zu wollen, aber die Freiwilligenarbeit trotzdem zu fördern. Die Verantwortung dafür wurde Rudolf Vögele, Leiter des Pastoralamtes und in der Zentralkommission Vertreter von Weihbischof Paul Vollmar, übergeben. So war es nahe liegend, dass die Projektgruppe in der Zentralkommission entstand.

Die Kommission **Diakonie** verfolgte aufmerksam das Geschehen im Asylbereich; vor allem die unwürdige Behandlung abgewiesener Asylbewerber, die mit CHF 8.50 in Form von Migros-Gutscheinen (ohne einen Rappen Bargeld) über längere Zeit über die Runden kommen müssen. Der zusätzliche zum Teil wöchentliche Wechsel der Asylunterkunft belastet die Menschen psychisch schwer. Ein breiter Kreis von Menschen mit kirchlichem, politischem oder auch ganz privatem Hintergrund hat am 23. September 2009 in der Kirche «Offener St. Jakob» ein Solidaritätsnetz gegründet, das die Verbundenheit mit diesen Menschen zeigen will.
Die reformierte Kirche plant im Café Yucca der Zürcher Stadtmission eine kirchliche Anlaufstelle für Passanten. Die Kommissionsmitglieder liessen sich an Ort und Stelle darüber orientieren. Die Idee ist, dass Pfarrämter von gestrandeten Passanten entlastet werden und an einer Stelle in der Stadt – eben im Café Yucca – betreut und/oder weitergeleitet werden.
Ca. 700 Katholiken und Katholikinnen aus dem Kanton Zürich **wallfahrten** am 1. Juli-Samstag bei herrlichem Wetter auf verschiedenen Wegen nach Einsiedeln.
Ein weiterer Höhepunkt des Jahres war der Besuch des **Glarner Pastoralforums**. Der gegenseitige Austausch wird sehr geschätzt. Die Führung in den Untergrund des HB Zürich bis zu den Höhen des Grossmünsterturms erforderte einiges an Fitness!

Albertina Kaufmann

Die Kommission **Ökumene** beschäftigte sich hauptsächlich mit der Auswertung der Umfrage, die der ökumenischen Zu-

«Als Pfarreirat kompetent handeln»: Heidi Pomella, Seelsorgerats-Vizepräsidentin, und Rudolf Vögele, Leiter Pastoral des Generalvikariats, an der Tagung

sammenarbeit in den Pfarreien gewidmet war. Die ökumenische Zusammenarbeit in den Pfarreien ist gut aufgestellt. Praktisch alle Antworten bewerteten «den Stand der ökumenischen Zusammenarbeit in ihrer Pfarrei» als positiv. Dieses Fazit ist nicht überraschend, doch gewährt die Umfrage einen tieferen Einblick in die Rahmenbedingungen und die Vielfalt der Zusammenarbeit.
Deutlich positiv ist auch die Bewertung dessen, was Ökumene auf kantonaler Ebene ausmacht. Gewürdigt werden der persönliche Einsatz der Kirchenleitungen für die Ökumene, insbesondere die Ökumenebriefe von Kirchenratspräsident Ruedi Reich und Weihbischof Peter Henrici bzw. Paul Vollmar. Zum positiven Bild trägt auch die weitgehend ökumenisch geführte Spezialseelsorge bei. Schon ihre blosse Existenz wird als sichtbares und selbstverständliches Zeichen gelebter Ökumene im Kanton Zürich wahrgenommen.
Wenig positiv wird die ökumenische Stimmung auf der Ebene von Bistum und Weltkirche bewertet. Erfreulich immerhin, dass die diesbezüglichen Verlautbarungen nicht zur Erosion der Ökumene vor Ort geführt haben, wenn sie auch immer wieder Gesprächsstoff liefern.
Es wird eine wichtige Aufgabe des Seelsorgerates sein, ein besonderes Augenmerk darauf zu richten, dass in der Ökumene Erreichtes in Zukunft keinen Schaden nimmt.

Hermann-Josef Hüsgen

Nachdem im letzten Jahr das Projekt der Kommission **Ehe und Familie** «Fachstelle für Pastorale Familienarbeit» mit der Unterstützung des Seelsorgerates und unter Leitung des Generalvikariates zur parlamentarischen Reife gebracht werden konnte, wartet die Kommission nun darauf, wie es damit weiter geht. Aktiv beteiligten sich die Mitglieder der Kommission zum zweiten Mal beim ökumenischen Stand an der FamExpo in Winterthur. Ein weiteres Projekt ist die Überarbeitung der Elternbriefe «Wegzeichen». Nachdem die Zentralkommission den Kredit am 28. September genehmigt hat, wird bis Anfang 2011 die Aktualisierung und «sanfte Renovation» der Elternbriefe abgeschlossen sein. Elisabeth Kappeler-Haefeli ist neu in die Projektgruppe zum Reformprojekt «Paarberatung und Mediation im Kanton Zürich» Teilprojekt 1 «Leitbild» gewählt worden. Bruno Waldispühl hat uns über die Arbeit des Fraueninformationszentrums FIZ in Bezug auf Frauenhandel und Frauenmigration informiert. So hat sich die Kommission Ehe und Familie im vergangenen Jahr auf unterschiedlichen Feldern tatkräftig beteiligt und eingebracht.

Bernd Siemes

Die Kommission **Spiritualität** ist daran, im Haus Werdgarten (Werdstrasse 53) in Zürich das «Zentrum für christliche Spiritualität» aufzubauen. Neben dem Angebot als «kleine Oase in der Stadt» werden dort Vorträge, diverse Kurse und Weiterbildungen rund um das Thema christliche Spiritualität angeboten. Der Kommission Spiritualität stehen die folgenden Räume für Gespräche und spirituelle Veranstaltungen zur Verfügung: Zwei Gesprächszimmer für Einzelgespräche, ein Gruppenraum, ein Raum der Stille und ein Oase-Zimmer zum Rückzug.
Die Plenarversammlung des kantonalen Seelsorgerates hat an der Sitzung vom 17. November 2009 dem Generalvikariat mit grosser Mehrheit empfohlen, den Weg, den die Kommission eingeschlagen hat, schrittweise ein Zentrum für christliche Spiritualität aufzubauen zu unterstützen.
Im Haus Werdgarten wurden die folgenden Veranstaltungen durchgeführt:
– Hinführung zur Schweigemeditation (8 Halbtage);
– Exerzitien im Alltag (5 Wochen);
– Herr, achte auf mein Rufen (2 Abende zum Thema Gebet);
– Das Wunder des Augenblicks – Achtsamkeit als Gebetshaltung (3 Abende)

Mit Gastreferenten:
– Psalmen als Schule des Gebetes (3 Abende, Beat Schlauri);
– Beten mit dem Lukas-Evangelium (3 Abende, Beat Schlauri);
– Arbeit an sich selbst – Weisheit der Wüstenväter (3 Abende, Anton Rotzetter).

Geistliche Begleitung: 1 bis 5 Gespräche pro Tag. Das Zentrum bietet auch Veranstaltungen ausserhalb des Hauses Werdgarten an.

Toni Zimmermann

VERBAND DER RÖMISCH-KATHOLISCHEN PFARRKIRCHENSTIFTUNGEN DER STADT ZÜRICH

Der Vorstand hat sich in eigener Kompetenz für die folgenden Spenden entschieden: Katholischer Mediendienst und Paulusakademie je CHF 10000.
An der Delegiertenversammlung (DV) vom 19. Juni 2009 fanden die folgenden Projekte eine wohlwollende Beachtung: Unterstützung eines orthodoxen (armenischen) Studenten in Sant'Anselmo, Rom CHF 30000, CARITAS Zürich, Umbau, CHF 50000, Orgel Zisterzienserkloster Hauterive CHF 20000, Renovation Kloster Wurmsbach CHF 30000.
Traktanden waren ausserdem: die Prüfung der Stiftungsrechnungen und die anstehenden Wahlen in den Vorstand.

Guido Auf der Mauer

1 Editorial
2 Inhaltsverzeichnis
15 Zentralkommission
55 Synode
61 Personalombudsstelle
64 Finanzen
87 Generalvikariat
94 Dekanate
100 Seelsorgerat
103 Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
135 Statistik
140 Organisation
146 Adressen

Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine

Über das vielfältige Wirken der Katholischen Kirche im Kanton Zürich berichten nachfolgend in eigener Verantwortung 40 Stellen, Institutionen und Vereine. Die meisten geben einen eigenen Jahresbericht heraus, und eine Website gibt Einblick in ihre Tätigkeitsfelder und Organisation.

Kantonale kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine

EHE UND FAMILIE

Katholisches Eheseminar Zürich

Insgesamt besuchten an zwei Wochenenden und drei Intensivtagen ca. 140 Brautleute die Kurse. Alle fünf Ehevorbereitungskurse waren somit aus- oder sogar überbucht. Die hohe Nachfrage ist erfreulich. Offensichtlich sind sich viele Paare bewusst, dass eine gute und lebendige Ehe eine grosse und auch sehr schwierige Aufgabe ist.
Früher kamen nur vereinzelt Paare verschiedener Konfession und Nationalität zu den Ehevorbereitungskursen. Heute sind die sogenannten Mischpaare schon fast die Regel. Solche Ehen sind oft besonders befruchtend und bereichernd – haben aber aufgrund des unterschiedlichen kulturellen Hintergrundes häufig besondere Schwierigkeiten zu überwinden. Das Katholische Eheseminar hat sich dieser Herausforderung schon seit längerem angenommen und thematisiert das Rollenverständnis innerhalb einer Paarbeziehung einerseits und innerhalb der weiteren Verwandtschaft andererseits. Auch im juristischen Teil tritt die Multikulturalität zutage, wenn der Referent mit etlichen Fragen zu binationalen Ehen gelöchert wird. An dieser Stelle sei allen Referentinnen und Referenten für ihr grosses Engagement und ihre immer wieder neuen und aktuellen Beiträge gedankt. Ein besonderer Dank gebührt Carla Biondi, welche vor kurzem in ihren wohlverdienten Ruhestand getreten ist. Jahrelang hat sie für das Katholische Eheseminar administrative Aufgaben erledigt und sich in unzähligen Fällen den manchmal nicht einfachen Sonderwünschen der Kursteilnehmenden angenommen. Wir wünschen Frau Biondi von Herzen alles Gute für die Zukunft. *Maria Rohweder-Lischer*

Koordination Paarberatung im Kanton Zürich

Die Koordinationsstelle plant und leitet regelmässige Koordinationssitzungen mit den Paartherapeuten (-innen) zwecks Erfahrungsaustausch und fachlicher Weiterbildung, Arbeit an der Beratungsqualität, Durchführung von Projekten (PaarImPuls) und der Gewährleistung des Informationsflusses zwischen den Therapeuten (-innen) und verschiedenen Gremien (Vorstände der Vereine, Kirchgemeinden und anderen Institutionen). 2009 trafen sich die Therapeuten (-innen) in Zürich (Hirschengraben 50 und Centrum 66) zu fünf Sitzungen. Die Vorprojektsitzungen zu den Strukturanpassungen in den Paarberatungsstellen, die dem Latzel-Bericht folgten, führte dazu, dass nun in einem ersten Schritt an einem Leitbild gearbeitet werden soll. Im Januar hielt Astrid Riehl-Emde im H50 ein Referat zum Thema «Paartherapie – auch für ältere Paare?». Dabei stellte sie ein in der Praxis erprobtes Modell vor. Zum gut besuchten Weiterbildungstag im November wurde Hanne Hummel eingeladen. Am auch von externen Therapeuten (-innen) besuchten Weiterbildungstag stellte sie Möglichkeiten zum Umgang mit Traumatisierungen in der Paartherapie vor.
Das PaarImPuls-Projekt wurde 2009 institutionalisiert. Nach fünf Jahren reden wir nur noch von PaarImPuls. Die Website (www.paarimpuls.ch) informiert über aktuelle Kurse, bietet Downloads an und ermöglicht den zweimal jährlich (Dezember und Juni) erscheinenden Flyer herunterzuladen. Das erklärte Ziel ist, Paare anzusprechen, die miteinander unterwegs sind und mehr über ihre Liebe und Beziehung wissen wollen. *Stefan Ecker*

ERWACHSENENBILDUNG UND SCHULEN

Katholischer Frauenbund Zürich

In diesem Jahr feierte der Katholische Frauenbund Zürich (KFB) sein 90-jähriges Bestehen. Dieses Jubiläum wurde mit verschiedenen Anlässen gefeiert. Im Juni fand die Delegiertenversammlung statt, zu welcher neben den Mitgliedern auch Persönlichkeiten aus Kirche und Politik eingeladen waren. Nach dem geschäftlichen Teil folgten die Feierlichkeiten: Die Vorstellung des neuen Leitbildes des KFB, welches die Vorlage bildete für den Gottesdienst mit Monika Schmid, ein Referat von Alt-Nationalrätin Judith Stamm sowie eine kabarettistische Darbietung der Künstlerin Lydia Pfister.
Der KFB hatte auch im vergangenen Jahr keine Präsidentin. An der Delegiertenversammlung trat Theres Grossmann zurück. Neu in den Vorstand wurde Agnes Radasits gewählt. Die beiden Vorstandsfrauen Ingrid Henry und Christine Sigg-Riegler liessen sich nochmals für drei Jahre wählen. Zusammen leiteten diese drei Frauen den Verein. Leider wird es immer schwieriger, Frauen für ein solches Ehrenamt zu finden. Die Geschäftsstelle wird von Marie-Therese Thut-Senn geleitet. Ein weiterer Höhepunkt im Jubeljahr bildete die Trilogie «Fundament der Zukunft» mit drei verschiedenen Referentinnen und drei verschiedenen Schwerpunkten. Seit Jahren bietet der KFB verschiedene **Veranstaltungen** an, die bei den Teilnehmerinnen sehr beliebt sind: Der Besuch im Bundeshaus Bern mit Alt-Nationalrätin Rosmarie Zapfl, Vorträge über bekannte und weniger bekannte Kirchenfrauen zusammen mit dem Evangelischen Frauenbund Zürich und kulturelle Reisen mit der Historikerin Magdalen Bless.
Dem KFB angeschlossen sind rund 50 **Ortsvereine**. Eine wichtige Aufgabe der Geschäftsstelle ist die Betreuung der Vorstände dieser Vereine. Die Vorstandsfrauen konnten sich am Apéro riche, welcher in Zürich stattgefunden hatte, austauschen. Beim Frühlingstreffen haben sie gelernt, wie sie ihren Verein professioneller in der Öffentlichkeit vertreten können.
Die dem KFB angeschlossene **Beratungsstelle *tandem*** erfreut sich einer steigenden Nachfrage. Pro Monat können bis zu drei neue Klientinnen für eine Beratung aufgenommen werden. Es sind dies vermehrt Frauen aus Afrika, welche den anerkannten Flüchtlingsstatus haben, gefolgt von Schweizerinnen. Die Problemfelder sind vielfältig: ungeplante Schwangerschaften, finanzielle Engpässe durch die Geburt eines Kindes, Krankheit, Arbeitslosigkeit – um nur einige zu nennen. Diesen Frauen kann einerseits durch kostenlose Beratung, anderseits auch durch den tandem-Spendenfond geholfen werden.
Bei Bedarf kann die Leiterin der Beratungsstelle, Mirjam Erni, auf freiwillige Mitarbeiterinnen zurückgreifen. Diese können die Klientinnen und ihre Kinder in einer schwierigen Phase über eine bestimmte Zeit betreuen und begleiten.
Der KFB ist dem Schweizerischen Katholischen Frauenbund (SKF) angeschlossen. «Vielfalt ins Spiel bringen» heisst das dreijährige Impulsthema des SKF, welches die Kantonalverbände umsetzen. Vielfältig ist auch unsere Arbeit in der Geschäftsstelle und im Verein, mit den Ortsvereinen, Einzelmitgliedern und der Katholischen Kirche.

Elisabeth Kappeler

Paulus-Akademie Zürich

Ein denkwürdiger, wenn auch emotional belastender Moment: Mehr als 50 Personen diskutierten am 29. November 2009 an der Paulus-Akademie über sozial-ethische Werte in unserer krisengeschüttelten Zeit, als die Meldung über die Annahme der Anti-Minarett-Initiative durch das Stimmvolk die versammelte Runde erreichte. Konsternation, Empörung, Niedergeschlagenheit. In was für einer Gesellschaft leben wir? Woher rühren die Ängste gegenüber Andersgläubigen in so breiten Kreisen der Bevölkerung? Was läuft in der Migrationspolitik falsch? Mit der Meldung nahm die Tagung zum «Prinzip Hoffnung» eine unerwartete Wende. Der Anlass mutierte zu einer Debatte über Integration, Kultur und Angstmacherei.

Ein verlorener Tag? Nein, im Gegenteil. Zwar erreichte die Veranstaltung ihr eigentliches Ziel nicht, aber viele Teilnehmende konnten spontan ihrer Betroffenheit Ausdruck geben und im intellektuellen Austausch eine erste Analyse vornehmen. Die Akademie wurde zum Ort der Klärung. Der Dialog als Instrument der Bewusstseinsbildung.

Die Anti-Minarett-Initiative stand an keiner anderen Veranstaltung explizit im Vordergrund. Aber das Spannungsfeld von Religion und Politik, die Wechselwirkungen von Fremdem und Eigenem machten wir 2009 mehrere Male zum Thema. So an der Tagung «Ein Geschäft mit der Angst?», die das Ineinandergreifen von politischen und religiösen Ängsten beleuchtete und der Frage nach dem bewussten Manipulieren von Emotionen in der öffentlichen Debatte nachging. Auch an der Tagung «Migrationskinder im Schweizer Schulsystem» ging es um den Umgang mit Fremdheit und um die Frage, wie wir Rahmenbedingungen schaffen können, die den Kindern Chancengerechtigkeit ermöglichen. Aus einer dritten Perspektive beschäftigte sich schliesslich die Tagung «Kampf der Kulturen im Unternehmen?» mit der Frage: Welche Rolle spielen

Religion und Weltanschauung in der Wirtschaft? Ein Philosoph, ein Naturwissenschaftler und Führungskräfte aus Unternehmen erörterten die Verträglichkeit oder Unverträglichkeit weltanschaulicher Positionen mit betriebswirtschaftlichen Erfordernissen.

Ist Akademie-Arbeit ausschliesslich den «schwierigen» Themen unserer Zeit gewidmet? Nein – zum Glück nicht. Mit unserer Reihe «Leidenschaften» leuchteten wir eine andere Dimension aus: jene der emotionalen Kräfte, der «Ur-Energien» menschlichen Daseins. Wie Leidenschaften Menschen in ihrer Arbeit antreiben und beflügeln, manchmal aber auch belasten können, diskutierten wir mit mehreren Persönlichkeiten. Die Beteiligten stammten aus so unterschiedlichen Arbeitsgebieten wie der Theologie, der Psychiatrie, der Publizistik, der Architektur und der Wirtschaftsethik.

Zwei entscheidende betriebliche Prozesse fanden im Berichtsjahr statt. In der ersten Jahreshälfte schloss die Paulus-Akademie Schritt um Schritt das Tagungshaus für externe Veranstalter und Gäste, um seither bloss noch die eigenen Veranstaltungen im Haus durchzuführen. Die bereits 2008 angekündigte Umstrukturierung führte bedauerlicherweise zur Trennung von mehreren Mitarbeitenden, denen unser grosser Dank für ihr Engagement gilt. Einen Teil der Hotelzimmer belegen seit dem Herbst Studierende der ETH und der Universität.

Der zweite entscheidende Schritt betraf unser Projekt Stadtakademie. Im Frühjahr beschlossen Synodalrat und Stiftungsrat, den Standortwechsel ins Limmathaus nicht mehr weiter zu verfolgen. Zwei bauökonomische Analysen hatten aufgezeigt, dass der Sanierungsbedarf der Liegenschaft umfangreicher war, als ursprünglich angenommen, und die betrieblichen wie finanziellen Folgen nicht ausreichend eruiert werden konnten. Umso erfreulicher war es, dass sich kurze Zeit später das Fenster zu einem neuen Projekt öffnete: dem Kulturpark Zürich-West. Die Hamasil Stiftung und die Bau- und Wohngenossenschaft KraftWerk1 planen neben dem Schiffbau (Schauspielhaus) eine grössere Überbauung. In ersten Gesprächen zeigte sich schnell, dass beide Partner an der Integration der Paulus-Akademie in den Kulturpark interessiert waren und mit ihren ideellen Zielsetzungen eine ähnliche Denkweise vertreten. Nach sorgfältigen Abklärungen starteten wir im Herbst ein gemeinsames Projekt. Hoffen wir, dass sich damit eine neue Zukunft für die Akademie öffnet. *Hans-Peter von Däniken*

PRO FILIA Kantonalverein Zürich

Mit Freude und Stolz ist PRO FILIA nun berechtigt, das hart erarbeitete SQS-Qualitätslabel von INTERMUNDO, unserer Dachorganisation, zu führen. INTERMUNDO steht für Qualität und Sicherheit im nationalen und internationalen Jugendaustausch: Intermundo vergibt in Zusammenarbeit mit der Firma SQS dieses Label an ihre Mitgliederorganisationen. Der Erwerb dieses Qualitätsstandard-Labels ist zu einem grossen Teil dem Einsatz der Präsidentin des Schweizerischen Verbandes zu verdanken.

Trotz vieler Brückenangebote und geburtenschwachen Schulabgangsjahrgängen entspricht die Au-pair-Stellenvermittlung im Inland nach wie vor einem Bedürfnis. Auch der Lehrstellenmangel wirkt sich positiv auf die Anzahl unserer vermittelten Au-pairs aus. Die Vermittlungen im Inland verlagern sich aber innerschweizerisch weiter Richtung Deutschschweiz; es kommen immer mehr Westschweizerinnen in die Region Zürich. Die Abklärungen der Familien mit Au-pairs aus der ganzen Welt (z.B. aus Mexiko, Ukraine, Mongolei, Südafrika, Georgien, Kanada, USA usw.) haben 2009 leicht zugenommen. PRO FILIA Zürich ist zu einer wichtigen Auskunftsstelle geworden. Bei den Drittstaaten-au-pairs können die Kontingente des Bundes von einem Monat auf den andern erschöpft sein, so geschehen im November. Wie bei den Schweizer Au-pairs gab es auch bei diesen weitgereisten Au-pairs solche, denen es hier ganz und gar nicht gefallen hat und die innert kürzester Zeit wieder abreisten, niemals ankamen oder von den Familien wieder fortgeschickt wurden.

Im Bereich Ausland- und Schulvermittlungen nimmt die Anzahl Schulvermittlungen tendenziell ab. Der tragische Tod einer Praktikantin in einem Behindertenheim in England bewirkte, dass die Arbeits- und Aufenthaltsbedingungen in Absprache mit der Kontaktperson verbessert wurden. Die Interessenten fahren neu nach England zum Interview und sehen das Heim vor Ort. Trotz Rezession und Finanzkrise konnte ein grosser Teil der Vermittlungen nach England getätigt werden. Von vermittelten jungen Frauen und Männern erhielten wir viele positive Rückmeldungen, die uns sehr freuten und uns in unserer Arbeit bestärken.

Am Internationalen Tag der Bahnhof**Hilfe**, im April, waren wir mit einem Stand in der Haupthalle, direkt unter dem Engel, nicht zu übersehen. Passanten wurden zu Kaffee und Gebäck eingeladen, Gespräche mit Reisenden in einer ungezwungenen Atmosphäre geführt. Eine schöne Gelegenheit,

den Reisenden die Arbeit der Bahnhof**Hilfe** näher zu bringen. Mit Unterstützung der SBB, der Bahnhofkirche und Spendern von Gebäck war dies ein gelungener Anlass. Damit auch schwierige Situationen gemeistert werden können, hat die Bahnhof**Hilfe** Schweiz für alle Bahnhofhelferinnen im Oktober einen Ausbildungstag in Bern organisiert. Nach einem interessanten Referat zum Thema ‚Wahrnehmung der Bahnhof**Hilfe**' von Herrn R. Dänzler, SBB, über den Umgang mit schwierigen Kunden und die Bewältigung von Konflikt- und Stresssituationen wurden Praxisbeispiele in kleinen Gruppen analysiert und Lösungen gefunden.

Während ihren 21 Dienstjahren als Leiterin des WOHNHAUSES PRO FILIA begrüsste Beatrice Cordones 512 mal eine neue Mitbewohnerin. 512 junge Frauen schritten zum Teil bange und mit Ungewissheit über die Schwelle des Hauses und nahmen am Ende der Ausbildungszeit ungern wieder Abschied von ihrem Daheim. Verschiedene Reparaturen und Renovationen waren dieses Jahr notwendig und wurden erfolgreich abgeschlossen. Frau Cordones geht nach all diesen vielen Jahren in Pension und hinterlässt ein Haus, in dem sich weiterhin viele Schweizer und Ausländer Frauen in Ausbildung wohlfühlen werden. Die verschiedenen Kulturen und Sprachen verlangen Auseinandersetzungen bei den Bewohnerinnen der Wohngruppe ARCHE. So sind Besuchszeiten und die Anzahl der Besucher eine kulturelle Eigenheit. Die Bewohnerinnen sind sehr achtsam mit ihren Wohnungen und deshalb müssen nur selten Gegenstände oder Mobiliar ersetzt werden. Das Verhältnis unter den Frauen und auch zur Leitung ist von grossem Vertrauen geprägt.

Eine Fassadenrenovation in unserem Hotel Foyer Hottingen wurde im Frühling durchgeführt. Anfang Oktober übernahm Roger Giger die Leitung des Hotels Foyer Hottingen. Mit fachlichem Geschick konnte er die Zahl der Übernachtungen im letzten Quartal wieder steigern. Mit der Neubesetzung des Hotels endete aber auch ein grosses jahrelanges Engagement von Frieda Lerf, welche bis im Juni im Vorstand aktiv und mit grosser Exaktheit wirkte. Die neue Hotelleitung hat uns auch eine neue Delegierte fürs Hotel und ein neues Vorstandsmitglied beschert. Wir haben in Irène Rée eine erfahrene Mitdenkerin engagieren können. Generell waren die Übernachtungen auf dem Platz Zürich rückläufig. Hingegen schickte uns das Amt für Soziale Dienste der Stadt Zürich mehr Gäste als im Vorjahr. So gesehen konnte der soziale Auftrag von PRO FILIA einmal mehr erfüllt werden.

Marta Knecht

Verein Freie Katholische Schulen Zürich (VFKSZ)

Die Katholischen Schulen sind bestrebt, dem jungen Menschen jene Bildung und Erziehung zu vermitteln, die ihm eine echte Lebenshilfe bieten. Eltern können ihre Kinder einer Schule anvertrauen, die dem katholischen Glaubensgut verpflichtet ist. Als Privatschule unterstehen wir dem zürcherischen Lehrplan und der zürcherischen Schulgesetzgebung unter Aufsicht der staatlichen Organe.

Gemäss Stichtag vom 31. Dezember 2009 werden an den Freien Katholischen Schulen im Schuljahr 2009/2010 total 717 Mädchen und Buben (im Vorjahr 734) unterrichtet und zwar in 37 Klassen. Diese sind aufgeteilt in:

7	Gymnasialklassen	(im Vorjahr 6)
15	Sekundarklassen A	(wie Vorjahr)
9	Sekundarklassen B	(wie Vorjahr)
2	Sekundarklassen C/BF	(wie Vorjahr)
2	Klassen 10. Schuljahr	(wie Vorjahr)
2	Primarklassen	(wie Vorjahr)

Der Schülerbestand setzt sich wie folgt zusammen:
- Katholische Schülerinnen und Schüler:
  512 oder 71,41 % (Vorjahr 73,16 %)
- Nichtkatholische Schülerinnen und Schüler:
  205 oder 28,59 % (Vorjahr 26,84%)

- Schülerinnen und Schüler aus der Stadt:
  378 oder 52.72 % (Vorjahr 49,93 %)

- Schülerinnen und Schüler vom Land:
  328 oder 45,75 % (Vorjahr 48,95%)

- Ausserkantonale Schülerinnen und Schüler:
  11 oder 1,53 % (Vorjahr 1,13 %)

101 Lehrpersonen mit Voll- oder Teilpensum unterrichten im laufenden Schuljahr. Rund ein fünftel der Laienlehrer (-innen) sind nicht katholisch. Der Schulpsychologe und die Elternberaterin sind mit einem Teilpensum weiterhin an unseren Schulen tätig.

Im Herbst 2009 konnte an unserem Gymnasium bereits zum achten Mal die hauseigene Maturitätsprüfung durchgeführt werden. Alle Kandidatinnen und Kandidaten haben bestanden und konnten das eidgenössisch und kantonal anerkannte Maturitätszeugnis entgegennehmen. Zu Beginn dieses Schul-

jahres traten bereits 30 Jugendliche in die beiden neuen Klassen ein. Per Ende laufendem Schuljahr wird unser Rektor am Gymnasium, Alfons Lenherr, pensioniert. Sein Nachfolger wird Martin von Ostheim sein.

Im Zuge der laufenden Oberstufenreformen passen auch die Freien Katholischen Schulen Zürich ihr Schulangebot an: Seit Beginn des Schuljahres 2009/10 ist die Sekundarschule C durch die neu konzentrierte Sek B – Förderklasse ersetzt (Wiedikon), und im Kreuzbühl wird neu eine der drei Sek A Klassen pro Jahrgang als spezielle Mittelschulvorbereitungsklasse (MV) geführt. Wie immer schenken die Freien Katholische Schulen dem religiösen Bereich besondere Aufmerksamkeit. Ab kommendem Schuljahr 2010/11 wird neu ein Schulseelsorger angestellt.

Dieses Jahr speziell zu erwähnen sind die sorgfältige Einführung des neuen Religionslehrplanes an der Sekundarschule und ein neuer eigener theologischer Weiterbildungskurs für Klassenlehrkräfte. Das traditionelle Schulfest fand dieses Jahr in einem neuen Konzept und bereits am 26./27. September statt. In allen Schulhäusern wurde am Samstag ein Hausfest veranstaltet, und am Sonntag war es zentral in der Schulanlage Sumatra. *Romeo Steiner*

JUGENDSEELSORGE UND KATECHESE

Arbeitsgemeinschaft Heimgruppenunterricht (HGU)

An neun Sitzungen beriet der Vorstand die anstehenden Geschäfte. Die vierjährige Projektphase der Zusammenarbeit des HGU mit der Fachstelle für Religionspädagogik (FaRP) ging im Dezember zu Ende. Dazu legte die Projektkommission im Juni der ZKK ihren Schlussbericht vor. Sie stellte vier mögliche Szenarien der weiteren Zusammenarbeit vor. Die ZKK genehmigte den Schlussbericht und verlangte vom Verein AG HGU, sich bis Ende 2009 für eine der Varianten zu entscheiden. Der Vorstand sah aber nur zwei als realistisch an: entweder die totale Integration aufs Jahr 2012 oder aber das Zurückkehren zu der Form vor der Angliederung. An der Delegiertenversammlung im September wurden von den anwesenden Delegierten klar aufgezeigt, dass ein Zurück nicht in Frage kam.
Mit Hilfe des Mediators Bernd Kopp konnten Ängste formuliert und Für und Wider einer Integration an die FaRP aufgelistet werden. An der ausserordentlichen einberufenen Delegiertenversammlung im November beschlossen die Delegierten einstimmig, die Integration an die FaRP bis 2012 mit einem dazu erarbeiteten Fahrplan.Damit ist auch die 40% Anstellung von Daniela Messer an der FaRP gesichert.
Mit grosser Freude durften wir die Pfarrei Maria Hilf, Zürich Leimbach, als neues Mitglied in den Verein aufnehmen. In fünf Regionen konnten wiederum Einführungskurse für HGU-Frauen angeboten werden. Die Weiterbildung «Disziplin im HGU» mit Gregor Schwander wurde erstmals nicht nur für HGU Verantwortliche, sondern auch für erfahrene HGU-Frauen geöffnet und überzeugte durch praxisbezogene Beispiele. In Zukunft wird die Weiterbildung alle zwei Jahre so angeboten.

Der Vorstand ist sich bewusst, dass der HGU, auch wenn er 2012 in die Fachstelle integriert sein wird, nur gesichert werden kann, wenn sich jede einzelne HGU-Pfarrei ganz hinter diese Unterrrichtsform stellt und mithilft, Leute dafür zu begeistern. Dass sie dadurch selbst reich beschenkt wird, wissen und bestätigen viele HGU-Mitarbeitende.
Béatrice Infanger-Strässle

Blauring und Jungwacht (Jubla) Kanton Zürich

Im Mai 2009 wurde an der Bundesversammlung in Luzern die Fusion der beiden bis anhin offiziell getrennten Kinder- und Jugendverbänden Schweizerische Jungwacht und Schweizerischer Blauring zum Verband Jungwacht Blauring (Jubla) Schweiz beschlossen. Aber nicht nur auf nationaler Ebene gab es Veränderungen, auch im Kanton Zürich hat sich einiges getan. Anfangs Jahr konnten wir mit Dominik Broich ein neues Gesicht für die Kantonsleitung (Kalei) gewinnen. Er hat auch gleich damit begonnen, ein neues Ressort für Fundraising, Öffentlichkeitsarbeit und Grossanlässe aufzubauen. Für den Bereich «Grossanlässe» wird bereits ein riesiges Projekt lanciert: Ein Kantonslager für alle Scharen im Kanton Zürich wurde angedacht.
Von der AG Coaching und Zone wurde im Januar der 2-jährliche FK für unsere Coaches durchgeführt. Neben den administrativen und theoretischen Themen wie der J+S Datenbank, lockerten sie den FK mit Improvisationstheater etwas auf. «Herzlich Willkommen zur Vernissage» hiess es dann im Herbst. Mit einem Apéro und einem Glas Rimus empfing die AG die Scharleiter und Coaches zu den Zonentreffs.
Im Januar fand der alljährliche Boxenstopp – unser Ausbildungsweekend – mit verschiedenen Workshops in Vordem-

wald statt und nach den Frühlingsferien trafen sich einmal mehr über 100 Leiterinnen und Leiter auf der Arbeitsstelle, um sich nach den Frühlingskursen wieder zu sehen und Fotos und Erinnerungen auszutauschen.
Im Sommer war die Jubla Zürich an der kantonalen Wallfahrt nach Einsiedeln vertreten. Zusammen mit Markus gestalteten wir den Weg für Kinder und Jugendliche ab der 5. Klasse und organisierten ein Kinderprogramm nach dem Gottesdienst. Zum ersten Mal fand im September anstelle des kantonalen ein nationaler Werbetag statt, an welchem die Scharen gemeinsam auf ihre Aktivitäten aufmerksam machten. Und im November gab es den ersten Leiterbrunch. Ungefähr 40 Leiterinnen und Leiter fanden den Weg zum grossen Buffet und vergnügten sich anschliessend bei Spiel und Schwatz im Pfarreiheim in Uster.
Wie jedes Jahr fanden dieses Jahr wieder diverse Aus- und Weiterbildungskurse für alle Altersstufen statt, welche alle gut besucht waren. Das Sicherheitsmodul Bergtrekking konnte im Sommer durchgeführt werden und zum ersten Mal wurde ein Modul Fortbildung mit Biken angeboten, was auf sehr gutes Echo stiess.
Im November nutzten einige Leiterinnen das tolle Angebot, ein Wochenende im Kloster Engelberg zu verbringen. Dieses wurde wie letztes Jahr von Markus Holzmann, unserem Kantonspräses, organisiert. Daneben begleitet und unterstützt er die ehrenamtlichen Arbeiten der Kalei und begleitet Präsides und Neupräsides der Scharen im Kanton Zürich.
Auch unsere Homepage erfuhr 2009 ein Facelifting und kommt wieder jung und erfrischend daher. Damit alle diese News bereits während des Jahres erfahren, verschicken wir vier Mal im Jahr ein Kalei-Info und den Chnopf, welcher zuverlässig vom Chnopfteam geschrieben und redigiert wird.
Dank einer hohen Ausgabendisziplin und neuen Finanzquellen kann die Jubla Zürich einen Gewinn von CHF 4595 ausweisen. Der ZKS – Zürcher Kantonalverband für Sport, bei dem wir als Mitglied aufgenommen wurden – zahlt uns einen Grundbeitrag und wird vor allem unsere Ausbildungen durch namhafte Beiträge in den folgenden Jahren unterstützen. Zusätzlich konnten wir einen ausserbetrieblichen Erfolg verbuchen, in dem Bereich also, in welchem wir 2008 noch einen grossen Verlust erlitten.

Um das ganze Jahr, alle AGs und Anlässe zu koordinieren, trafen sich die Kaleier alle 2 Wochen zur Kaleisitzung und vertraten den Kanton Zürich zwei Mal an der Bundesversammlung. Einige nahmen ihre Verpflichtungen in Kommissionen und Organisationen wahr und sorgten somit für eine gute Vernetzung mit Partnern und setzten sich für die Weiterentwicklung der Jubla ein. Thomas Sittel hat sich auf der Arbeitsstelle gut eingelebt und erledigt die Buchhaltung und Vorbereitungen für die Kurse sowie viele andere administrative Arbeiten für die Kalei.

Dieses enorme Angebot für die Kinder und Jugendlichen im Kanton Zürich kann nur durch die unzähligen freiwilligen Stunden, Freude und Energie, welche alle Mitglieder der Kalei, der AGs, des ganzen Team 13 und der Scharen in dieses Gemeinschaftsprojekt stecken und der vielen und guten Unterstützung von aussen, aufrechterhalten werden.
An dieser Stelle ein grosses MERCI an Alle.

Yvonne Meier

Fachstelle und Bibliothek für Religionspädagogik

Das Jahr 2009 stand für die Fachstelle und Bibliothek Religionspädagogik im Zeichen des Abschieds und Neubeginns. Das Jubiläum (35 Jahre Fachstelle und 20 Jahre Bibliothek) brachte nochmals in Erinnerung, was an Wertvollem in den letzten Jahrzehnten dank dem Engagement von Leitung und Team aufgebaut und konsolidiert wurde. Mit meinem Stellenantritt am 1. September 2009 verbunden ist nun die Aufgabe, die Fachstelle in verschiedenen Bereichen zu einem Kompetenzzentrum für Religionspädagogik weiterzuentwickeln. Das betrifft die:

- Ausbildung, die neu nach ForModula strukturiert und nach eduQua zertifiziert wird
- Weiterbildung, die in Richtung Katechese von Erwachsenen und Kindern – Sakramentenkatechese – Gottesdienstgestaltung interkultureller Katechese akzentuiert wird
- Entwicklung eines Konzeptes für frühkindliche religiöse Erziehung
- Kommunikation und Vernetzung mit anderen Bildungsträgern
- Entwicklung des Teams, um die neuen Anforderungen konstruktiv anzugehen

Die besondere Herausforderung für das Team bestand dieses Jahr darin, neben den laufenden Ausbildungskursen nach dem alten System (bis 2012), die Neukonzeption nach ForModula in Angriff zu nehmen. Diese Aufgabe wurde speditiv und motiviert angegangen, so dass wir mit der neuen Ausbildung bereits im Herbst 2010 starten können. Weitere Informationen dazu finden sich auf unserer Website: www.religionspaedagogikzh.ch.
Auf das Sekretariat, das von *Verena De Tomy* geführt wird, kamen anspruchsvolle und vielseitige Aufgaben dazu und das bedeutete – neben den unverzichtbaren bisherigen Aufgaben – eine zusätzliche Entwicklung in Richtung einer Triagestelle,

die als Bindeglied zwischen den Mitarbeitenden des Teams und den katechetisch Tätigen fungiert.

Fachbereich Heimgruppenunterricht Ausgiebige und spannende Diskussionen auf allen Ebenen des Vereins HGU führten schliesslich am 25. November in der ausserordentlichen Delegiertenversammlung zu einem erfreulichen Ergebnis: einstimmig bestätigte der Verein AG HGU die Angliederung des Modells Heimgruppen-Unterricht an die Fachstelle für Religionspädagogik. Als Folge davon wurde die befristete Anstellung von *Daniela Messer* verlängert. Die Vorteile der Integration liegen vor allem in der Nutzung der Infrastruktur der Fachstelle wie auch in der koordinierten Ausbildung von HGU-Kursleiterinnen und HGU-Verantwortlichen in den Pfarreien. Motivierend für die schrittweise Integration an die Fachstelle, die bis 2012 vollzogen sein soll, ist der Grundsatz, dass das Wesentliche des HGU weiterhin erhalten bleiben soll.

Fachbereich Unterstufe und Mittelstufe Im Bereich Unterstufe konnten 11 Frauen und im Bereich Mittelstufe 7 Frauen und 1 Mann ihre dreijährige Ausbildung mit dem Fähigkeitsausweis Katechet (-in) abschliessen. Mit einem Gottesdienst am 9.September in St. Andreas in Uster feierte der Kurs 2006 – 2009 zusammen mit *Pfarrer Hugo Gehring* und der Ausbildungsleitung *Monika Baechler* und *Käthi Wirth* seinen Abschluss. Erstmals profitieren die neu ausgebildeten katechetisch Tätigen vom verpflichtenden Angebot der Berufseinführung, in den ersten beiden Jahren ihrer Praxis Beratung und Supervision in Anspruch nehmen zu können. Ziel dieses Angebotes ist es, fachliche Kompetenz zu stärken sowie Sicherheit und Motivation für die anspruchsvolle Tätigkeit in der Pfarrei zu fördern. Im September startete im Auftrag der Fachstelle der Ausbildungskurs «Beraten und Begleiten» unter Leitung von *Nick Sieber* (IFOK), an dem 7 Frauen und 1 Mann teilnehmen, welche ab 2011 als Praxisbegleiter (-innen) im Bereich Ausbildung und Berufseinführung zur Verfügung stehen.

Fachbereich Theologie Drei Gruppen mit insgesamt 44 Personen absolvierten die theologische Ausbildung, die von *Christian Mlitz*, *Walter Achermann* und *Marie-Theres Sprecher* durchgeführt wurde. Überdurchschnittlich gut besucht war das von Walter Achermann angebotene Winterseminar zu grossen Frauengestalten wie Hildegard von Bingen, Elisabeth von Thüringen, Katherina von Siena und Teresa von Avila.

Fachbereich Sekundarstufe Im Rahmen des Sekundarstufenkonzeptes «was glaubsch eigentlich?» wurden 2009 über 50 Pfarreien von *Felix Lüthy* besucht mit dem Ziel, dieses Konzept passend auf die Bedürfnisse und Ressourcen der Pfarrei vor Ort zu entwickeln. Die Resonanz war unterschiedlich je nach personeller und finanzieller Ausgangslage. Sie reichte von der Einsicht in die Notwendigkeit eines Konzeptes bis zur Integration von Impulsen in ein bestehendes Konzept bis hin zur Realisierung eines Konzeptes nach dem vorliegenden Modell. Für die theologische Beratung der Sekundarstufenkommission, konnten wir neu Prof. Christian Cebulj von der Theologische Hochschule Chur gewinnen.
Im Bereich des pfarreilichen Oberstufenunterrichtes wurde in der Pfarrei Wetzikon erfolgreich das dreimonatige Modul «Rassismus» von *Christian Mlitz* durchgeführt. Gefragt waren auch die religionspädagogischen und bibeldidaktischen Veranstaltungen für die Oberstufe. Das Modul 10 «Katechese in der Oberstufe» kam wegen zu geringer Teilnehmerzahl leider nicht zustande. Zusammen mit der Jugendseelsorge wurde erstmals das Modul 35 «Leben und Arbeiten in der Kirche» realisiert.

Fachbibliothek Mit einer anhaltend hohen Besucherzahl, über 5000 Medienausleihen und dem regen Besuch aktueller Veranstaltungen trifft die Fachbibliothek dank des Engagements von *Ruth Ledergerber* und *Ursula Streule Gmür* weiterhin auf gute Resonanz. Zu den am häufigsten ausgeliehenen Medien gehörten 2009: die Werkstatt Sakramente, der Materialkoffer Judentum, die Hinführung zur Beichte und der Erstkommunionkurs. Besondere Höhepunkte waren im Februar die Ausstellung: «Das Kreuz – Kraftfeld Gottes» und im September die Veranstaltungen zum 20-jährigen Jubiläum der Bibliothek mit dem Illustrator Hannes Binder und dem Autor Lorenz Marti. Seit Mai hat *Ursula Streule Gmür* erfolgreich ihre Weiterbildung zur Dipl. Bibliothekarin SAB abgeschlossen.

Das Jahr 2009 brachte verschiedene Veränderungen, die wir versuchten mit konstruktiven Lösungen in kleinen, aber hoffnungsvollen Schritten anzugehen. Dafür möchte ich herzlich danken: meinen Mitarbeitenden im Team, der Zürcher Katechetischen Kommission und allen, die uns bei den notwendigen Entwicklungen beratend und motivierend unterstützten.

Uta-Maria Köninger

Hochschulseelsorge/ Katholisches Akademikerhaus (aki)

Während des Frühjahrssemesters 2009 wurde das aki geleitet von Sr. Edith Zingg sa (Helferinnen), die P. Beat Altenbach SJ vertrat, der in dieser Zeit die letzte Phase seiner Ordensausbildung im Ausland absolvierte. Sie wurde dabei unterstützt von Adrian Marbacher SJ und die gesamten priesterlichen Dienste (Hochschulgottesdienste in Liebfrauen und im aki) wurden von den Mitgliedern der Zürcher Jesuitenkommunitäten am Hirschengraben und an der Scheideggstrasse übernommen. Den einzelnen Patres sei hiermit für ihre grosszügige Unterstützung der Hochschulseelsorge herzlich gedankt. Ab Juni hat P. Beat Altenbach SJ dann wieder die Leitung des aki übernommen.
Wie schon in den letzten Jahren erwies sich das aki auch 2009 wieder als ein Ort, an dem nicht nur Studierende und Hochschulangehörige, sondern vermehrt auch junge Akademikerinnen und Akademiker zwischen 25 und 40 Jahren einen Ort finden, wo sie ihren Glauben leben und entwickeln können. Vor allem der Hochschulgottesdienst am Sonntag Abend um 20 Uhr in der Liebfrauenkirche mit dem anschliessenden Umtrunk im aki wird immer mehr zu einem Treffpunkt junger Erwachsener. Gleichzeitig hat sich in der Kerngruppe des aki im letzten Jahr ein Generationenwechsel vollzogen. Viele langjährige aki-Nutzer sind im Herbst bewusst einen Schritt zurückgetreten und dafür hat sich im Herbstsemester wieder eine neue, motivierte und engagierte Gruppe von Studierenden und Doktorierenden gefunden.
Das breit gefächerte Angebot von Liturgie, Spiritualität (Meditation, Exerzitien), Bildung (Katechesekreis, Filmarbeitskreis, Bibelarbeit, Vorträge), Kultur (Ausstellungen, klassische Konzerte von Studierenden der Hochschule der Künste, Theatergruppe) und Geselligem (gemeinsame Abendessen, Wanderungen etc.) führt dazu, dass wir neben regelmässigen aki-Besuchern auch ein gutes Umfeld von punktuellen aki-Nutzern haben. Zu letzteren zählen besonders auch die Studierenden und jungen Erwachsenen, die vermehrt unser Gesprächs- und Seelsorgeangebot in Anspruch nehmen.
Das Jahr 2010 wird geprägt sein durch einen Wechsel in der Leitung des aki. Bereits Ende Januar haben wir Sr. Edith Zingg sa verabschiedet und im Sommer wird P. Beat Altenbach SJ das aki verlassen, um in Fribourg die Leitung des Exerzitienhauses Notre-Dame de la Route zu übernehmen. Neu wird ab Juli 2010 P. Franz-Xaver Hiestand SJ die Leitung der Hochschulseelsorge übernehmen. Er war während mehrerer Jahre Leiter des aki in Bern und hat in den letzten drei Jahren die Studierendenseelsorge an der Uni Luzern aufgebaut.

P. Beat Altenbach SJ

Jugendkirche Zürich – Kirche für junge Erwachsene

Das Projekt Jugendkirche organisierte und etablierte im Jahr 2009 ein vielfältiges Programm für das Zielpublikum mit zahlreichen Aktivitäten, Referenten und Veranstaltungen und sammelte im Provisorium Ladenlokal an der Cramerstrasse 2 im Kreis 4 wertvolle Erfahrungen. Die Schaffung von Kontakten, Synergien und Beziehungen zu jungen Erwachsenen durch Projekte wie «Brot & Wein», «Flohschau» oder «Markt der schönen Dinge», bei denen das Schaufenster als «Werbe- und Verkaufsfläche» genutzt werden kann, ist sehr erfreulich. Besonderen Anklang fanden der «Brot und Wein»-Abend mit dem Verein für soziale Projekte, genannt «Amt für Aufbau», sowie die Lesung mit dem Mystiker und Autor Pierre Stutz.

Die Präsenz im Quartier, die einzelnen Gespräche und die Wertschätzung der Nachbarschaft drücken sich im Bedauern des bevorstehenden Umzuges an den neuen Standort 2010 im Viadukt aus.

Ab 1. Juni 2010 startet das Projekt am neuen Begegnungsort IM VIADUKT …11|12 (www.im-viadukt.ch) unter dem neuen Namen «jenseits. Ein Projekt der Katholischen Kirche im Kanton Zürich» (www.jenseitsimviadukt.ch). Mehr Informationen stehen im Betriebskonzept 2010 «Viaduktkirche» unter www.zh.kath.ch/organisation/synodalrat/geschaefte.

Das Bauprojekt IM VIADUKT …11|12 und das künftige Raumprogramm forderten im Berichtsjahr eine intensive Planung, Beschäftigung und viel Engagement. Ein herzliches Danke an alle, die am Projekt mitwirken, es fördern und fordern, damit wir die Chancen realisieren, die Risiken minimieren und täglich an der Herausforderung und Verantwortung dieser Unternehmung aktiv tätig sein dürfen.

Anfang Dezember 2009 startete die Jugendkirche in Kooperation mit der Züricher Hochschule der Künste (ZHdK) das Projekt «Liturgische Gegenstände für den Viaduktbogen 12», der als Raum der Stille, Besinnung und Reflexion konzipiert ist. Beim «Kick-off Meeting» im Viadukt wurden 40 angehenden Industrie-Jungdesigner von Nicole Kind, Leitung Industriedepartement, den Architekten Thomas Twerenbold und Jens Studer sowie Peter Kubikowski, Leitung Jugendkirche durch einen Vortrag/Impuls auf den bevorstehenden Workshop (1. Phase: 14.–18. Dezember 2009) eingestimmt. Die vier Assistenten der Hochschule, Fiona Knecht, Gabriela Chicherio, Thomas Walde und Christof Sigerist, begleiteten und unterstützten die Zweier Gruppen im Workshop. Im Rahmen einer

Präsentation wurden alle einzelnen Arbeiten der Gruppen vor den Kollegen und dem anwesenden Publikum präsentiert und erläutert. Anschliessend wurden aus den Ergebnissen drei Arbeiten von einer grösseren Jury diskutiert und zur Weiterbearbeitung (2. Phase) vorgeschlagen. Für das Projekt Jugendkirche und das angesprochene Zielpublikum, junge, auch kirchenferne Erwachsene im Alter zwischen 18 und 25 Jahren, stellte die Auseinandersetzung, Produktion und zeitgemässe Ästhetik der «Liturgischen Objekte» eine besondere Herausforderung dar.

Besonderer Dank gilt Nicole Kind, Departement Design, Leitung Industrial Design, von der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK), sowie den Assistenten und den Studenten für die Zusammenarbeit und das grossartige Engagement.

«Man weiss nie, was passiert, wenn die Dinge verändert werden, aber weiss man denn, was daraus wird, wenn sie nicht verändert werden?» (Elias Canetti, 1905–1994, Schriftsteller, Literatur-Nobelpreisträger 1981)

Ab 1. Juni 2010 sind wir unter dem Namen «jenseits» IM VIADUKT …11 | 12 vor Ort in Zürich. *Peter Kubikowski*

Jugendseelsorge Zürich

Neue Medien in Jugendarbeit Unsere beiden Fachbereiche Jugendarbeit und Jugendberatung sind immer wieder gefordert, Auftrag und Schwerpunkte ihrer Arbeit den Ansprüchen und Wünschen des Umfeldes sowie den fachlichen Anforderungen und Möglichkeiten anzupassen. Im Berichts- resp. im 30. Lebensjahr der Jugendseelsorge wurden deshalb ein neues Leitbild und Strategiepapier erarbeitet. Ein Schwerpunkt wird künftig in der Nutzbarmachung neuer Medien in der Jugendarbeit und Förderung der Medienkompetenz liegen.

Pfarreiliche Jugendarbeit aufbauen Die Jugendseelsorge berät Pfarreiräte, Kirchenpflegen und Seelsorgeteams in Fragen der Jugendarbeit. Schwerpunkte im 2009 waren regionale Vernetzungsarbeit, Coaching von Jugendverantwortlichen sowie eine Tagung mit dem Thema: «Kirchliche Jugendarbeit aufbauen oder erhalten – Was bedeutet das?» Ein kantonaler Überblick zeigt, dass von den Pfarreien und Verbänden sehr viel geleistet wird, aber auch, dass die Situation lokal und regional höchst unterschiedlich ist.

Begegnungen bei Brot & Wein Im vergangenen Jahr haben wir in enger Zusammenarbeit mit der Jugendkirche das Projekt www.brotundwein.ch etabliert. Es wurde massgeblich von Ronald Jenny angestossen und mitgetragen. Brot & Wein ist ein spannendes Angebot für junge Erwachsene. Es bietet Begegnungen bei feinem Fingerfood, Wein und anregenden Gesprächen zu aktuellen Inputs und über Gott & die Welt. Leider hat uns Ronald Jenny nach über 11 Jahren Tätigkeit bei der Jugendseelsorge verlassen, um in einer Stadtzürcher Pfarrei als Diakon zu wirken. Er hat sich mit Leidenschaft, Tatkraft und visionärem Geist für die kirchliche Jugendarbeit im Kanton Zürich und darüber hinaus eingesetzt und als Jugendbeauftragter und Seelsorger wertvolle und segensreiche Arbeit geleistet. Dafür sei ihm ganz herzlich gedankt!

Ausbildung in kirchlicher Jugendarbeit Zusammen mit den deutschschweizerischen Fachstellen für kirchliche Jugendarbeit erarbeiten wir die «Ausbildung ForModula kirchliche Jugendarbeit», die mit dem Fachsausweis kirchliche Jugendarbeit abgeschlossen werden kann. Derzeit läuft in diesem Rahmen der Nachdiplomkurs kirchliche Jugendarbeit (www.ndk-jugendarbeit.ch). Eine erste Ausbildungsgruppe absolvierte im Herbst 2009 das Modul 35 «Leben und Arbeiten in der Kirche», wobei eng mit der Religionspädagogischen Fachstelle zusammengearbeitet wurde. Alle Blöcke der Ausbildung können als in sich abgeschlossene Weiterbildungen gebucht werden.

Thematische Impulse Folgende halb- oder ganztägige Weiterbildungen für Jugendverantwortliche wurden zudem von uns angeboten: Hilfreiche Rituale im Umgang mit Krankheit und Tod im Leben von Jugendlichen; Mit Jugendlichen Gottesdienst feiern; Grenzen setzen und aushandeln; Neue Medien und Internet in der Jugendarbeit

Neue Homepage: www.firmung18.ch Die Jugendseelsorge Zürich versteht sich als Anwältin von Firmung ab 17/18. Sie unterstützt, berät, begleitet und coacht Pfarreien, Firmteams sowie hauptamtliche und freiwillige Firmbegleiter (-innen). Die Angebote und Kurse, insbesondere die beiden Firmmeetings mit 320 Teilnehmenden, stiessen wiederum auf reges Interesse. In Zusammenarbeit mit der *«Interdiözesanen Arbeitsgruppe Firmung ab 17/18»* wird an einer deutschschweizerischen Internetplattform für Firmung ab 18 gearbeitet, die demnächst aufgeschaltet wird. Gemäss den Angaben, die wir im 2009 von den 96 Pfarreien im Kanton Zürich erhalten haben, wird in 44 Pfarreien mit 17 Jahren und in 17 Pfarreien mit 18 Jahren gefirmt. Somit wird das Firmmodell Firmung ab 17/18 in 61 Pfarreien praktiziert. Grundlage dafür ist die Broschüre *«Firmung ab 17/18 – Eckwerte für den Kanton Zürich».*

Jugendverbände in herausforderndem Umfeld Angesichts der Konkurrenz im Freizeitmarkt ist es für die Jugendverbände an gewissen Orten zusehends schwieriger, Kinder und Jugendliche dafür zu motivieren, regelmässig und dauerhaft an Gruppenstunden teilzunehmen und sich über eine längere Zeit für den Verband zu engagieren. Für die Leiter (-innen), die sich mit viel Herzblut für ihren Verband einsetzen, bedeutet dies, dass sie viel mehr als nur gute Gruppenstunden und tolle Lager durchführen müssen, um ihre Kinderzahlen halten zu können. Gute Werbeanlässe organisieren, sich an Pfarreianlässen beteiligen, Elternarbeit machen, Flyer entwerfen und verteilen, eine Homepage gestalten und aktuell halten, regelmässig Zeitungsartikel schreiben – all dies und vieles mehr ist erforderlich, um bei den Kindern und ihren Eltern vor Ort präsent zu bleiben. Wir begleiten die Jugendverbände und unterstützen sie in schwierigen Situationen, da sie ein zentrales Element der kirchlichen Jugendarbeit sind.

30 000 Jugendliche am Europäischen Jugendtreffen Über Neujahr reisten über 150 Jugendliche und junger Erwachsene aus der ganzen Schweiz nach Polen ans 32. Europäische Jugendtreffen. Sie folgten damit der Einladung der Brüder von Taizé. 30 000 Jugendliche beteten und sangen miteinander, lernten die kirchlichen und kulturellen Verhältnisse des Gastlandes kennen und überlegten sich, was es in ihrem Alltag bedeutet, Christ (-in) zu sein und wo sie soziale Verantwortung übernehmen können. Wie in den vergangenen Jahren war die Jugendseelsorge Teil des Reiseorganisationsteams.

Psychologische Beratung, Eltern- und Internetberatung In unserer Statistik fällt auf, dass vermehrt Eltern unser Angebot beanspruchten. Die Zahl der Erstkontakte übers Internet zeigt weiterhin deutlich ansteigend Tendenz. Auch ausschliessliche Internetberatungen nehmen zu. Das Angebot der psychologischen Beratung wird von Jugendlichen und deren Bezugspersonen geschätzt und aus unterschiedlichsten Gründen aufgesucht. Häufige Themen sind Konflikte mit den Eltern oder Gleichaltrigen (Mobbing). Am häufigsten suchen uns Ratsuchende in einer depressiven Krise auf, welche bei jungen Männern oft im Zusammenhang mit starkem Suchtmittelkonsum stehen. Bei jungen Frauen stehen körperbezogene Störungen wie Essstörungen und Selbstverletzungen im Vordergrund. Angststörungen, insbesondere soziale Ängste, sind bei beiden Geschlechtern zunehmend. Die Zahl der Beratungen im Bereich vereinnahmender Gruppierungen ist stabil, auch wenn die Thematik gegenwärtig nicht im Brennpunkt des öffentlichen Interesses liegt.

Empowerment durch Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung Mit unserem niederschwelligen Angebot einer psychosozialen Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung unterstützen wir bildungsferne und sozioökonomisch schwächer gestellte Familien und leisten somit einen wichtigen bildungspolitischen Beitrag. Die schwierige Arbeitslage für bestimmte Berufsgruppen wirkt sich auf die Beratungen aus. Unsere 3. Fachtagung «Jugend und Arbeit» konfrontierte uns mit den Beobachtungen, dass die Durchlässigkeit des Bildungssystems geringer ist als gemeinhin erwartet, unkonventionellere Bildungsverläufe seltener sind als angenommen, hingegen sozioökonomischer Status und Elternunterstützung weiterhin massgebend für Bildungserfolge sind. Migrationshintergründe und mangelnde soziale Ressourcen wirken bei gleicher Schulleistung nach wie vor diskriminierend. Frühe Unterstützung gerade von gefährdeten Kindern und Jugendlichen bleibt daher ein wichtiges Anliegen unserer Jugendberatung.

Kirchliche Studien- und Laufbahnberatung Die Studien- und Laufbahnberatung für kirchliche Berufe ist ein Angebot sowohl für Interessent (-innen) kirchlicher Berufe als auch für kirchlich Mitarbeitende. Letztere lassen sich in Weiterbildungsfragen rund um die kirchlichen Berufe beraten und informieren. Das Interesse an diesen Beratungen ist wieder steigend.

Sozialprojekte im Umbruch Für das Förderprojekt «Move» wurde eine Standortbestimmung vorgenommen und mögliche Zukunftsszenarien erarbeitet, die gegenwärtig zur Diskussion stehen. Im Projekt «Job Box – Begin & Win» wurde das erste Jahr der zweijährigen Pilotphase durchgeführt. Beide Projekte werden durch Drittmittel finanziert.

Kirche und Gesellschaft gestalten Kirchliche Jugendarbeit leistet einen unverzichtbaren Beitrag zur Ausbildung von Sozial- und Lebenskompetenzen bei jungen Menschen. Sie hilft auch, Kinder und Jugendliche in die Mitgestaltungsmöglichkeiten in der Gemeinschaft, in der Kirche und Gesellschaft, einzuführen.

Kirchliche Jugendberatung ist zudem ein wichtiger Träger im sozialen Netz unserer Gesellschaft. Die kirchlichen Beratungsstellen übernehmen viel, gerade für Menschen, die noch nicht bei der Sozialhilfe sind. Wichtig ist dabei eine intensive und systematische Zusammenarbeit kirchlicher und öffentlicher Stellen. *Norbert Hänsli*

Katholische Mittelschulseelsorge im Kanton Zürich

Das Kollegium der katholischen Mittelschulseelsorgerinnen und Mittelschulseelsorger umfasste mit Anfang Schuljahr 2009/10 zwölf Theologinnen und Theologen, die an Kantonsschulen bzw. in Foyers tätig sind: Thomas Grüebler (KS Oerlikon), Lothar Janssen (KS Glattal Dübendorf), Thomas Kleinhenz (KS Limmattal Urdorf), Peter Lötscher (KS Oerlikon), Daniel Monn (KS Stadelhofen, KS Küsnacht und KS Hohe Promenade), Martin Müller (KS Rämibühl RG und LG), Beat Röösli (KS Zürcher Oberland Wetzikon), Josef Seeberger (KS Freudenberg), Benedikt Stillhart (KS Oerlikon), Isabella Maria Locher-Wegscheider (KS Zürcher Unterland Bülach), Urs Zehnder (KS Wiedikon) und Franziska Ziegler (KS Rychenberg Winterthur). Eva Locher arbeitete als studentische Mitarbeiterin im Foyer Kreuzbühl und Simon Baumgartner als Mitarbeiter im Sekretariat der Mittelschulseelsorge. Franziska Ziegler wurde neu die Funktion der Stellvertreterin des Stellenleiters übertragen.

Austritte Nach einjähriger Stellvertretung sind an der Kantonsschule Oerlikon Stephan Müller und an der Kantonsschule Wiedikon Laurenz Wouters aus der Mittelschulseelsorge ausgetreten.

Einrichtung der Ökumenischen Mittelschularbeit Kantonsschule Oerlikon
Der Evangelisch-reformierte Kirchenrat hat Kristin Lamprecht und die Römisch-katholische Zentralkommission Peter Lötscher als Team für den Aufbau der Ökumenischen Mittelschularbeit an der Kantonsschule Oerlikon angestellt.

Brief Generalvikariat In letzter Zeit wird an den Mittelschulen beobachtet, dass sich vermehrt katholische Schülerinnen und Schüler nicht zum Religionsunterricht anmelden. Ausgehend von der Diskussion am Runden Tisch Jugendpastoral unterstützte der Generalvikar mittels eines Briefes an die Pfarreileitenden und Kirchenpflegen das Anliegen, die religiöse Bildung auf allen Stufen zu fördern. Er sprach die Erwartung aus, dass auch katholische Schülerinnen und Schüler den Religionsunterricht an der Mittelschule zu besuchen haben.

Ökumenisches Austauschtreffen Im Rahmen des ökumenischen Austauschtreffens vom 5. November 2009 bestätigten die katholischen und reformierten Religionslehrpersonen gegenüber den Verantwortlichen der ökumenischen Mittelschularbeit von Kirchenrat und Zentralkommission, dass sie das Ziel eines Pflichtfaches befürworten und dabei die kirchliche Unterstützung begrüssen. Dieses Anliegen folgt der Empfehlung 3 des Projekts HSGYM: «Gleichzeitig mit der Förderung und Festigung der gegenwärtigen Struktur des Faches Religion sollen die gesellschaftliche Entwicklung hinsichtlich des religiösen Pluralismus sowie des Status des Freifaches Religion sorgfältig beobachtet und die verschiedenen in der Schweiz vorkommenden Modelle von Religionsunterricht überprüft werden, um Vorschläge für ein adäquates neues Modell an den Mittelschulen zu erarbeiten – mit dem Ziel, das Freifach Religion in ein Pflichtfach von allgemeinbildender Relevanz zu überführen.» Die beiden Kirchenleitungen haben eine Arbeitsgruppe beauftragt, weiterführende Schritte zu entwickeln.

Ökumenische Teamarbeit In der ökumenischen Mittelschularbeit waren zu Beginn des Schuljahres 2009/2010 folgende acht Teams im Einsatz: Laura Godly und Josef Seeberger (Foyer MiP Freudenberg/Enge); Kristiana Eppenberger (ab Oktober 2009 Sabine Gade) und Thomas Kleinhenz (Foyer Urdorf); Alfred Weber und Beat Röösli (Foyer Wetzikon); Bruno Amatruda und Franziska Ziegler (Foyer Winterthur); Inger Muggli-Stokholm und Martin Müller (Foyer Rämibühl); Katja Lehnert und Urs Zehnder (Foyer Wiedikon); Flurin Battaglia und Isabella Maria Locher-Wegscheider (ökum. Mittelschularbeit KS Bülach); Kristin Lamprecht und Peter Lötscher (ökum. Mittelschularbeit KS Oerlikon). Daniel Monn leitete das Mittelschulfoyer Kreuzbühl Zürich. Die ökumenische Partnerschaft wird an den Schulen durch die Teamarbeit im Fachbereich und in den Foyers wahrgenommen und geschätzt.

Aktivitäten und Ereignisse Verschiedene Exkursionen, Ausstellungsbesuche, Projekttage und Weekends sowie zwei mehrtägige Klosterbesuche wurden durchgeführt. Traditionellerweise erfreuten sich die Bildungsreisen bei den Jugendlichen grosser Beliebtheit: Die diesjährigen Reiseziele waren Rom, Budapest, Prag und Amsterdam. Zwei weitere Highlights waren eine einwöchige Radtour in der Westschweiz und ein Segeltörn in der Nordsee. Einige Mitarbeitende besuchten vom 11. bis 13. Mai in Filzbach den Weiterbildungskurs des Vereins Schweizerischer Religionslehrer «Im Anfang schuf Gott Himmel & Erde!» – «Und was ist mit dem Urknall?».

Benedikt Stillhart

KIRCHE UND ARBEITSWELT

DFA – Die kirchliche Fachstelle bei Arbeitslosigkeit

DFA Winterthur Im März erfolgte der Umzug in die neuen Räumlichkeiten an der Theaterstrasse 7. Die Eröffnung stiess auf grosses Interesse, sowohl bei den Kolleg (-innen) der Sozialarbeit als auch bei sozialen Institutionen, mit denen die DFA zusammenarbeitet. Die gute Vernetzung der DFA im Raum Winterthur wurde dabei sichtbar. Der Umzug sowie die dreiwöchigen Betriebsferien haben sich jedoch in der Beratungsstatistik niedergeschlagen. Es wurde im Jahr 2009 ein geringer Rückgang in der Anzahl der Beratungen verzeichnet.

Die letztjährigen Abklärungen bezüglich einer Angebotserweiterung konnten erfreulicherweise weiterverfolgt werden und haben sich konkretisiert. Die kantonalen Landeskirchen haben 50 Stellenprozente für das Projekt «Bewerbungsberatung DFA Winterthur» auf zwei Jahre befristet bewilligt. Das Angebot beinhaltet die Anleitung zur Stellensuche anhand von Einzelberatungen und Bewerbungstraining an drei zur Verfügung stehenden Arbeitsplätzen. Das Angebot startet ab April 2010. Auch für die Sozialberatung wurde per August 2009 eine befristete Stellenaufstockung von 10% bewilligt. Dies war aufgrund der stetig steigenden Anfragen der letzten Jahre sowie der anhaltenden Wirtschaftskrise notwendig. Die beiden Mitarbeiterinnen sind nun je zu 60% im Einsatz.

Im Sommer verliess nach langjähriger Tätigkeit Bettina Prigge die DFA Winterthur um eine neue Herausforderung anzunehmen. An dieser Stelle danken wir ihr für ihren wertvollen Einsatz in der DFA. Sie hat die Stelle wesentlich mitgeprägt und zu deren Erfolg beigetragen. Mit Lea Bosshard haben wir eine neue Kollegin gefunden, die viel Fachwissen aus ihrem vorherigen Engagement bei der DFA Zürich mitbringt. Seit August ist sie an der Beratungsstelle tätig. Bibinka Christensen hat Ende November ihren Mutterschaftsurlaub angetreten. Franciska Keller, eine in diversen Feldern der Sozialarbeit sehr erfahrene Sozialarbeiterin, hat ihre Stellvertretung übernommen.

Die DFA Winterthur richtet ihren Fokus auf Einzelpersonen, die Beratung und Unterstützung im Zusammenhang mit ihrer Erwerbslosigkeit suchen. In der Statistik wird zwischen Beratungen nach Voranmeldung (Anteil 2009: 32%) und Kurzberatungen (68%) unterschieden. Dabei werden die konkreten Hilfeleistungen und die Personenangaben innerhalb einer Kurzberatung nicht detailliert erfasst. In Beratungen nach Voranmeldung hingegen wird die individuelle Situation des Ratsuchenden zum Zeitpunkt des Erstkontakts in der Statistik anonymisiert festgehalten. Die Hauptanliegen im vergangenen Jahr (Mehrfachnennungen sind möglich) waren die Unterstützung im administrativen Bereich (31%) und die Stellensuche (30%). Abklärungen zu Fragen im Zusammenhang mit den Sozialversicherungen oder arbeitsrechtlichen Belangen (19%) und dem (meist) letzten Arbeitsverhältnis sowie das die jeweilige Situation begleitende Gespräch (16%) waren weitere vorgebrachte Anliegen der Klient (-innen). Wegen finanziellen Sorgen suchten 4% der erfassten Personen die DFA auf. Wir arbeiten gezielt mit den RAV, regionale Arbeitsvermittlungszentren, mit sozialen und kirchlichen Institutionen in Winterthur zusammen. Für eingegangene Spenden von Kirchgemeinden, Pfarreien und Privatpersonen bedanken wir uns sehr.

Bibinka Christensen und Lea Bosshard

DFA Zürich Die Klienten und Klientinnen der DFA bekommen die Auswirkungen der Wirtschaftskrise in aller Härte zu spüren. Viele, die uns während der letzten Jahren freudig mitgeteilt hatten, dass sie eine neue Arbeit gefunden hätten, haben diese inzwischen wieder verloren. Die Nachfrage nach Hilfe bei der Stellensuche, nach juristischem Rat und psychologischer Unterstützung ist sehr hoch.

Als Reaktion auf die prekäre wirtschaftliche Lage und die hohe Erwerbslosenzahl bewilligte die Trägerschaft der DFA, die reformierte und die katholische Kirche des Kantons Zürich, 2009 eine auf zwei Jahre befristete Aufstockung der Stellenprozente um 100%. Diese zusätzlichen Ressourcen wurden genutzt, um einen weiteren juristischen Mitarbeiter einzustellen und unser Beratungsangebot auszubauen. 2009 konnten 1 139 Personen (2008: 891 Personen) beraten werden, was zu 2 528 Sozial- bzw. Rechtsberatungsterminen (2008: 1 872 Beratungstermine) führte.

Viele Nutzer und Nutzerinnen unseres Treffpunktes sind mit der Auswahl geeigneter Stelleninserate oder beim Schreiben von Bewerbungen überfordert. Um ihnen bessere Unterstützung anbieten zu können, steht neu während den gesamten Öffnungszeiten des Treffpunktes eine Beraterin – zeitweise zwei Beraterinnen – zur Verfügung. Die Zahl der Menschen, die den Treffpunkt für ihre Stellensuche nutzen möchten, nahm 2009 stark zu (2008: 5 445 Nutzungen; 2009: 6 644 Nutzungen). Damit sind die Grenzen der Aufnahmefähigkeit, die durch den vorhandenen Platz und die Infrastruktur (PCs, Kopierer, Telefon) gezogen werden, leider nahezu erreicht.

Eine wichtige Aufgabe für das Jahr 2010 besteht daher darin, mit den vorhandenen Ressourcen möglichst effizient umzugehen.

Dank der Stellenaufstockung konnten 2009 die juristischen Kurzberatungen, ein neues Beratungsangebot, das im Oktober 2008 provisorisch eingeführt worden war, definitiv eingeführt werden. Ziel dieses Angebotes ist es, bei wenig komplexen Sachverhalten ohne vorherige Anmeldung – und somit schnell und unkompliziert – ersten juristischen Rat zu erteilen.

Angesichts der grossen Nachfrage nach den Beratungs- und Unterstützungsangeboten der DFA ist unser vorrangiges Ziel für 2010 schnell formuliert: Wir wollen unsere Dienstleistungen bei gleich bleibender Qualität möglichst vielen erwerbslosen Menschen zugänglich machen. *Regula Dick*

kabel – Fragen zur Lehre kirchliche Anlauf- und Beratungsstelle für Lehrlingsfragen

Die Abteilung Bildungsplanung und Evaluation der Erziehungsdirektion des Kantons Bern hat letztes Jahr weitere Ergebnisse aus dem Projekt Lehrvertagsauflösungen veröffentlicht. Mit Blick auf die gesamte Lehrzeit, ergeben sich **30% Lehrvertragsauflösungen** bzw. Lehrvertragsverlängerungen bei Wiederholern oder nicht bestandener Qualifikation am Ende der Lehre. Jeder dritte Jugendliche ist von einschneidenden Veränderungen im Lehrverhältnis betroffen. Die Gründe dafür reichen von Leistungsproblemen über gesundheitliche Probleme bis hin zu falscher Berufs- oder Betriebswahl.
Je mehr Zeit nach einer Lehrvertragsauflösung ungenutzt vergeht, desto schwieriger wird ein Neueinstieg in die berufliche Grundbildung. Das Risiko, dass junge Menschen nach einem Abbruch physisch oder psychisch erkranken, Suchtmittel konsumieren, zum Sozialfall werden oder in delinquentes Verhalten abgleiten, steigt rasant an. Auch diese Erfahrung bestätigt die Berner Untersuchung.
Massnahmen zur Bekämpfung längerer Unterbrüche auf dem Weg ins Berufsleben müssen demnach früh und breit ansetzen. Betroffene Jugendliche sollten während einer Neuorientierung optimal unterstützt werden. An dieser Stelle steht die kabel, welche durch die kirchliche Einbettung ein besonderes Gepräge bekommt:

– kabel als kirchliche Einrichtung bietet eine **umfassende Beratung** und eine **vielfältige Begleitung** an. Die kabel-Mitarbeitenden können kompetent auf ein breites Spektrum von immer komplexer werdenden Problemen eingehen. Ihre Ansätze reichen von der seelsorglichen längerfristigen Begleitung in schwierigen Lebensphasen bis zum Case Management, von der Entwicklungsberatung bis zur Krisenintervention. Im Vordergrund steht die Person als Ganzes, ihr Wert als Individuum, ihr soziales Umfeld und ihr Wachstumspotential.
– kabel als kirchliche Einrichtung geniesst in der Berufsbildungs- und sozialen Landschaft **Akzeptanz und Wohlwollen**. Sie wird in ausweglos erscheinenden Situationen als letzte Anlaufstelle wahrgenommen. Die Angebote sind für alle Lernenden und ihre Bezugsperson offen, die in der beruflichen Grundbildung oder in ihrer persönlichen Entwicklung Rat, Hilfe und Unterstützung suchen. Ansprechgruppen der kabel sind aber auch Berufsfachschulen, soziale und wirtschaftliche Einrichtungen. Besonders Gewicht bekam in diesem Jahr die Mitarbeit in der **Ausbildung von Berufsbildnerinnen und Berufsbildnern**. Zusammen mit anderen Fachstellen hatte kabel die Gelegenheit, ihre Arbeit an acht Nachmittagen praxisnah vorzustellen.

Aus diesem Grund wundert es eigentlich nicht, dass der **Ausbau kabel Süd mit Horgen und Affoltern a.A.**, der durch die evang.-ref. Kirche finanziert und getragen wird, auf fruchtbaren Boden gestossen ist. Die Absicht ist, die Beratungen möglichst nahe bei den Zielgruppen anzubieten. Trotz Mobilität zeigt sich, dass kurze Wege geschätzt werden. Der Wille, eine schwierige Situation in der beruflichen Grundbildung, ein Lehrabbruch oder persönliche Probleme zu bearbeiten ist da, und jetzt muss es schnell gehen, bis zum ersten Beratungsgespräch. Beim Aufbau des neuen Standorts hat kabel viel Unterstützung und offene Arme angetroffen.

Hinsichtlich des neuen Standorts und der frei gewordenen Stelle in Zürich wurden **zwei neue Mitarbeitend**e angestellt. Gerda Gossweiler übernahm kabel Winterthur, da Monika Stadelmann kabel Horgen und Affoltern a.A. aufbaut. Auf katholischer Seite wurde aus über 100 Bewerbungen für den Standort Zürich Hauptbahnhof Andrea Juric gewählt. Beide Neuangestellten arbeiten mit Begeisterung und Kompetenz bei der kabel.

Es gibt kaum eine Fachstelle mit dem spezifischen Profil der kabel, die für den ganzen Kanton zuständig ist, soviel Beratung und Begleitung geben kann, wie notwendig und zudem kostenlos, unkompliziert und für alle Ratsuchenden offen ist.
Urs Solèr

Katholische Arbeitnehmer(innen)-Bewegung (KAB) Kantonalverband Zürich/Schaffhausen

Glauben mit Zivilcourage: Gesellschaft mitgestalten Die Katholische Arbeitnehmerinnen- und Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) der Schweiz hat eine über 100jährige Geschichte. Sie schöpft das Engagement für soziale Gerechtigkeit aus den Quellen des christlichen Glaubens und dabei im Besonderen aus der Katholischen Soziallehre – den offiziellen Verlautbarungen der Römisch-Katholischen Kirche zu politischen, wirtschaftlichen und sozialen Fragen. Die KAB will christliche Grundsätze in der Familie, der Arbeitswelt, der Politik und Kirche verwirklichen helfen. Sie ist offen für Zeitfragen und engagiert sich für Schwächere in unserer Gesellschaft.

Zukunft als Herausforderung! Wir wollen mitgestalten! Wahlen und Abstimmungen sind die klassischen Wege, wie wir in der Schweiz demokratisch Zukunft mitbestimmen können. Doch wir merken auch, dass häufig andere Kräfte viel wirksamer sind. So prägen grosse Unternehmen oder Medien stark, wie wir die Gegenwart wahrnehmen oder die Zukunft sehen (sollen!). In Zeiten einer (Wirtschafts-)Krise stellt sich zudem die Frage nach der Zukunftsrichtung noch mehr. Die KAB kann hier mitreden, wie wir die Zukunft der Schweiz sehen! (www.kab-schweiz.ch).

Unsere Zeitung: treffpunkt Das christlichsoziale Magazin treffpunkt ist das Verbandsorgan der KAB der Schweiz. Es wird ebenso von zahlreichen Personen und Institutionen ausserhalb der KAB geschätzt und abonniert.
Der treffpunkt setzt sich für die Interessen und Rechte derjenigen Menschen ein, die in unserer Gesellschaft immer mehr benachteiligt und ausgegrenzt werden. Er thematisiert aus dieser Perspektive Prozesse in der Demokratie, in der Arbeitswelt und im Familienalltag. Dazu gehört beispielsweise die zunehmende Ökonomisierung der meisten Lebensbereiche. Zentral ist das Engagement für eine lebendige und zeitgemässe Kirche. In ökumenischer Offenheit werden Themen im Bereich Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung aufgegriffen.

Unser Hilfswerk Brücke · Le pont Entwicklungshilfe, die wirkt. Brücke · Le pont setzt sich mit seinem Programm «Arbeit in Würde» dafür ein, dass benachteiligte Menschen Arbeit haben und für ihre Arbeit einen fairen Lohn bzw. für ihre Produkte faire Preise erhalten – und davon würdig leben können. (www.bruecke-lepont.ch)

Sozialinstitut der KAB Schweiz Wir sind ein Institut der katholischen Arbeitnehmerinnen- und Arbeitnehmer-Bewegung, greifen sozialpolitische und sozialethische Fragen auf, bearbeiten diese fachlich fundiert und vermitteln sie bedürfnisgerecht. Wir bearbeiten Fragen im Spannungsfeld Kirche und Arbeitswelt (www.sozialinstitut-kab.ch). Das Haus St. Josef Lungern empfiehlt sich für Erlebnis-, Erholungs- und Besinnungstage für Mitglieder der KAB-Sektionen.

Kantonalverband Zürich-Schaffhausen Das Koordinationsgremium, bestehend aus Vertretern der Sektionen Zürich und Schaffhausen, organisiert gemeinsam die Anlässe für elf Sektionen mit rund 460 Mitgliedern in Zürich, Winterthur und Schaffhausen. Im Jahr 2009 wurden u.a. folgende kantonale Anlässe durchgeführt:

23.-30. Mai	Kultur- und Bildungsreise in die Steiermark
17. September	Ausflug nach Rheinau mit Führung durch das ehemalige Benediktinerkloster
6. November	Requiem-Gottesdienst für die verstorbenen KAB-Mitglieder
10. November	Bildungs-Nachmittag, mit Thomas Wallimann, Leiter Sozialinstitut KAB Schweiz

Verschiedene gesellige, soziale und bildende Anlässe wurden in den einzelnen Sektionen durchgeführt, wie z.B. Maiandachten, Adventsfeiern, Wallfahrten, Vortragsabende mit Themen z.B. «Auf Wegweiser» «Zukunft als Herausforderung», Herbstfeste, Kegelabende, Lottoabende, Aktionen für das Hilfswerk Brücke. *Theres Bachmann*

Sakristanenvereinigung der Kantone Zürich und Schaffhausen

Der Sakristanendienst ist ein kirchliches Dienstamt. Die meisten unserer Sakristane haben ihren Beruf aus idealen Gründen gewählt. Damit er es wirklich ist und bleibt, auch innerlich, kommt der Sakristan nicht aus ohne das Engagement des Glaubens, nicht ohne Spiritualität und Gebet. Die Träger dieses Berufes sind zum unmittelbaren Dienst in der Kirche berufen. Ein guter Sakristan nimmt viele Möglichkeiten wahr, anderen Menschen Gutes tun zu können. Die Sakristanenvereinigung der Kantone Zürich – Schaffhausen bildet eine Gemeinschaft der im Kanton Zürich – Schaffhausen diensttuenden Sakristane (-innen). Das Amt des Sakristans und der Sakristanin ist ein von der Schweizerischen Bischofskonferenz anerkannter Beruf.

Das Jahr 2009 hat mit dem Fortbildungskurs vom 15. bis 18. März des Schweizerischen Sakristanenverbandes begonnen. Ebenfalls im März fand die Versammlung der Präsides und Präsidenten in Luzern statt.

Vor der Pensionierung unseres Präsidenten lud er die Sakristanenfamilie in der Pfarrei St. Katharina zur Generalversammlung ein. Die Predigt unseres Ehrenpräses Bosco Fässler zum Fest Maria Verkündigung gipfelte in der Mut machenden Aussage «Bei Gott ist kein Ding unmöglich – damals nicht – und heute nicht!». Unser langjähriger Kassier präsentierte zum letzten Mal Rechnung und Budget. Als Nachfolgerin im Vorstand und Verwalterin der Vereinskasse wählte die Versammlung einstimmig Yvonne Ent aus Uhwiesen.

Die Maiandacht darf in unserem Programm nicht fehlen. Wieder einmal sind wir etwas ausserhalb von Zürich gepilgert. Im Linthgebiet am Wallfahrtsort Maria Bildstein haben wir uns getroffen, und der Pilger-Priester hat uns sehr herzlich begrüsst. Unser Ehrenpräses hatte wieder eine sehr eindrucksvolle Andacht vorbereitet.

Der diesjährige Ausflug hat uns ins Appenzellerland nach Trogen geführt und anschliessend in eine ganz andere Welt, in eine Oase der Ruhe und des Gebetes. Zwischen Flawil und Wolfertswil erblickt man erst kurz vor der Ankunft in einen kleinen Talkessel das Zisterzienserinnenkloster Magdenau, eine malerische mittelalterliche Klosteranlage. Die Gemeinschaft und die Kameradschaft zwischen der reformierten und der katholischen Konfession soll kein Hindernis aufweisen. Deshalb haben wir zusammen mit den reformierten Kollegen (-innen) einen Ausflug nach Stein am Rhein und Schaffhausen durchgeführt. An diesem Tag wurden viele interessante Gespräche und Meinungen ausgetauscht. Am 27. Oktober organisierten wir einen Weiterbildungskurs zum Thema Tod, Trauer und Sterbehilfe, welcher auch sehr erfolgreich war. Die Delegiertenversammlung fand in Hergiswil am 15. September statt. Und zum Abschluss unserer Veranstaltungen fand noch die Adventsfeier statt. Dieses Jahr wurden wir von der Pfarrei Erlöser eingeladen. Es war ein wunderschöner Abend.
An dieser Stelle möchte ich allen Priestern, Pfarreien und dem Synodalrat herzlich danken für das Gastrecht und die grosse Unterstützung während des ganzen Jahr hindurch.

Moritz Huonder

SYNA – Kirchliche Berufe – Sektion Zürich

Den Mut haben, einen langen Atem zu gewinnen!
Mit diesem Thema von Leo Karrer eingeleiteten Referat, haben wir sozusagen unser Jahresmotiv an der Generalversammlung im Mai 2009 eingeläutet. Als Arbeitnehmer im kirchlichen Dienst, sind wir immer mehr auf einen gesunden Rückhalt angewiesen. Er muss sich in einem solidarischen und zuversichtlichen Arbeitsklima manifestieren.
Wenn von allen Seiten Abstriche gemacht werden, wenn erhoffte Ziele zunichte gemacht werden, wenn Rückschritt statt Fortschritt gepredigt wird, lähmt das unweigerlich das initiative Anpacken von erforderlichen Projekten. Wie soll ein Arbeitnehmer in der Qualifizierung seiner Arbeit Erfolge verbuchen können, wenn eine schleichende Resignation die Fundamente einer Vertrauen erweckenden Glaubensgemeinschaft zu erschüttern drohen? Wir sollten deshalb mehr auf das Säen als auf das Ernten unser Augen-merk setzen, und es sei nötig und zwar mehr als vor einiger Zeit, zu einer klaren Situationsanalyse und zu einem kritischen Kirchenbewusstsein zu gelangen. So lauteten die Impulse von Leo Karrer, die wir uns gerne zu Herzen nahmen.

Manifestationen Dass am 19. September SYNA-Mitglieder mit jungen und älteren Arbeitnehmenden vor dem Bundeshaus in Bern kraftvoll mit Fahnen und Transparenten gegen die Tendenzen eines Sozialabbaus demonstrierten, zeigt wie wichtig auch der kirchliche Beitrag zur Solidarität mit den andern Parteigängern (Verbänden) ist. Mit dem Slogan «Stopp der Gier! Wir Arbeitnehmer sind keine Marionetten des Kapitals!» wird eigentlich ein altes Postulat der Christlichen Sozialethik der Allgemeinheit wieder ins Bewusstsein gerufen, dass der Mensch vor dem Kapital Vorrang hat.

Weiterbildung Am 8. September wurde von der SYNA ein Informationsabend in Winterthur durchgeführt mit dem Thema: «Rente und Pension und wie steht es mit dem Umwandlungssatz bei der Abstimmungsvorlage vom 7. März 2010?»

SYNA Vorstand Kirchliche Berufe Unser Vorstand, bestehend aus den Aktivmitgliedern Hedy Raymann, Esther Vögtlin, Thomas Rohner, Peter Spinatsch und dem Präsidenten Mario Crola, freuen sich um jedes neu gewonnene Mitglied.

Mario Crola

MEDIEN

forum Pfarrblatt der Katholischen Kirche im Kanton Zürich

So facettenreich wie sich das vergangene Jahr präsentierte, so vielfältig waren auch die Themen im forum – ein weit gespannter Bogen, der sowohl im allgemeinen Mantelteil wie auf den Pfarreiseiten zum Ausdruck kam. Damit wir den Leserinnen und Leser alle zwei Wochen eine aktuelle und informative Nummer ins Haus liefern können, braucht es ein gutes Zusammenspiel verschiedener Stellen. Strategische Aufgaben und Grundlagenarbeit übernehmen die Organe der Stiftung forum. Diese leisten unverzichtbare Arbeit und sind eine massgebliche Stütze des Teams. Auch der Synodalrat, welcher im Auftrag der Kirche im Kanton Zürich, der Stiftung den zur Herausgabe notwendigen Beitrag und verschiedene Dienstleistungen zur Verfügung stellt, leistet einen unverzichtbaren Support. Dann die Mitarbeitenden des forums, welche die Beiträge sorgfältig recherchieren, die Interviews führen, Reportagen und Kommentare schreiben, fotografieren, Bilder suchen, das Layout gestalten, den Kontakt mit der Leserschaft pflegen, die Finanzen führen und die Produktion überwachen. Die Pfarreien, welche für den Text und die Gestaltung ihrer Pfarreiseiten verantwortlich sind. Der Anzeigenverkauf, der für Inserate und Beihefter besorgt ist. Weiter die Druckerei, welche die Pfarreiseiten aufbereitet, und das Heft an alle katholischen Haushalte im Kanton Zürich versendet. Und schliesslich natürlich alle Leserinnen und Leser, die uns unterstützen, sei es in Form von Leserbriefen und direkten Reaktionen, aber auch durch finanzielle Zuwendungen. Für die zum Bettag traditionell lancierte Spendenaktion konnte das forum wiederum ein Spitzenergebnis verbuchen. Bis Ende des Jahres 2009 kamen gut 200 000 Franken zusammen.

Ausblick Die Einführung der überarbeiteten Spliteinteilung im vergangenen Sommer hatte eine weitere Erhöhung der Auflage zur Folge. Im Januar waren es noch 173 000 Ex. – im Dezember bereits 178 500 Ex. – eine Stagnation zeichnet sich nicht ab. Aus Sicht des Herausgebers unseres offiziellen Publikationsorgans der Kirchgemeinden ist diese Entwicklung natürlich erfreulich, bringt aber auch Herausforderungen mit sich. Die Preisentwicklung wird sich 2010 weiter nach oben bewegen. Vor allem in den Bereichen Druck, Versand und Porti werden – verursacht durch die allgemeine Teuerung und die Auflagenerhöhung – Mehrkosten entstehen, die vom Herausgeber nicht beeinflusst werden können. Einfluss nehmen können wir hingegen auf die Qualität des Heftes. Diese zu halten und wo möglich noch zu steigern, bleibt das erste Ziel von allen oben genannten Akteuren. *Anita Koch*

ÖKUMENE

Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen im Kanton Zürich (AGCK)

Die AGCK ist eine Arbeitsgemeinschaft von 20 christlichen Kirchen mit Sitz im Kanton Zürich. Jede der Kirchen ist mit einer Anzahl Delegierter vertreten. Jedoch sind alle Anlässe der AGCK öffentliche Veranstaltungen und richten sich an einen ökumenisch interessierten Personenkreis. Wichtige Schwerpunkte im Jahresprogramm bilden die gemeinsamen Gottesdienste: die Wasserweihe der russisch-orthodoxen Kirche am Zürichhorn im Januar, die Prozession mit Vesper zum Fest Felix und Regula am 11. September im Grossmünster, sowie die Freitagsvesper zur «Woche der Einheit» in der Predigerkirche.
Daneben fanden thematische Anlässe statt: Im Anschluss an die Delegiertenversammlung im März lud die AGCK zu einem Gesprächsabend mit den hauptamtlichen Seelsorgenden an der Predigerkirche in Zürich ein. Pfarrerin Renate von Ballmoos und der Dominikanerpater Franz Müller berichteten von den Herausforderungen einer City-Kirche und dem speziellen Konzept an der Predigerkirche.
Im Juni war die AGCK zu Gast an der Christkatholischen Synode und der Bischofswahl in Olten, mit anschliessender Führung durch das historische Städtchen Zofingen.Im Rahmen der «Woche der Religionen» und in Zusammenarbeit mit der serbisch-orthodoxen Kirchgemeinde Maria Himmelfahrt in Zürich fand im November ein Abend statt zum Thema «Antikes und altchristliches Erbe in Architiektur, Ikonenmalerei und Sakralmusik in Serbien».
Ebenfalls im November konnte die Broschüre «Ostern 2010» mit theologischen, kulinarischen und musikalischen Akzenten einem breiteren Publikum vorgestellt werden. Sie ist gedacht als Handreichung für die Gemeinden und bietet Ideen, Impulse und Hintergründe für das – zeitgleich mit den orthodoxen Kirchen – gemeinsame Osterfest 2010. Die Broschüre wurde breit gestreut und schweizweit den Mitgliedskirchen und allen Pfarrämtern und Kirchgemeinden im Kanton Zürich zur Verfügung gestellt. *Hermann-Josef Hüsgen*

Christlich-Jüdische Arbeitsgemeinschaft im Kanton Zürich (CJA)

Die Arbeit der CJA dient einerseits dazu, das Wissen um das Judentum und die Verständigung zwischen Juden und Christen zu fördern, andererseits richtet sie sich gegen Rassismus und Antisemitismus. Ziel der Arbeit ist es, die vom Vaticanum II erlassene Erklärung Nostra Aetate Nr. 4 in die Praxis umzusetzen. Es geht darum, die Ökumene glaubhaft zu leben und verlässliche Partner im Gespräch zu sein. Die CJA im Kanton Zürich weist eine gute Durchmischung von jüdischen und christlichen Mitgliedern auf. Zukünftig werden wir vermehrt darauf achten müssen, dass Religion nicht der Ausgrenzung dient. Das heisst aber, dass die Menschen mehr über die eigene wie auch die Religion der anderen wissen müssen. Hier ist ein grosses Feld zu bearbeiten. *Hanspeter Ernst*

SOZIALES

Caritas Zürich

Die Arbeit eines Hilfswerks verläuft in Wellen: Wenn die Not wächst, muss die Hilfe angepasst werden. Im Jahr 2009 stieg die Nachfrage nach Unterstützungsleistungen der Caritas Zürich, gleichzeitig nahm aber auch der Druck auf die Finanzierung der Organisation zu. Sparmassnahmen wurden unumgänglich, sie betreffen alle Stufen und Bereiche des Hilfswerks. Dass im Moment einer Krise abgebaut werden muss, in der auch in der Schweiz die Armutsbetroffenheit zunehmen wird, schmerzt besonders. Zudem muss mit «mit mir» ein Projekt eingestellt werden, von dessen positiver und nachhaltiger Wirkung Caritas Zürich überzeugt ist. Um den Mittelabfluss zu begrenzen, muss sie sich auf Projekte konzentrieren, welche direkt die Armut verhindern oder bekämpfen oder welche Arbeitsplätze im zweiten Arbeitsmarkt schaffen. Caritas Zürich ist intensiv bestrebt, das Weiterbestehen von «mit mir» trotzdem zu sichern, sei es mit Fremdmitteln oder mit einer neuen Trägerschaft. Das Ergebnis dieses Engagements ist zurzeit noch offen.

Hohe Nachfrage in der Schuldenberatung In der Beratung wird dem Aspekt Bildung stärker Rechnung getragen. Im Fachbereich Familien beispielsweise wird mehr Wert darauf gelegt, die Qualifikation der Klientinnen und Klienten zu stärken. Kinder der Klientenfamilien werden bei Bedarf durch Freiwillige bei ihren Schulaufgaben individuell unterstützt. Im Fachbereich Schulden nahm die Nachfrage erneut stark zu, sodass teilweise ein Aufnahmestopp verfügt werden musste. Einerseits wurden über 30 Kurse zur Prävention unter anderem bei Stellensuchenden und Jugendlichen durchgeführt, andererseits zahlreiche individuelle Sanierungen und Beratungen zum Leben mit Schulden. Im Fachbereich Bildung konnten die gut besuchten Erlebniswochen für armutsbetroffene Eineltern-Familien weiterentwickelt werden, indem gezielter Kompetenzen vermittelt und die soziale Vernetzung gefördert wurden.

Breites Wirkungsspektrum bei den Projekten Die sehr gut etablierten Projekte von Caritas Zürich konnten ihre Position weiter stärken. Das Integrationsprogramm Urat beispielsweise baute die Flickstuben aus, in denen Näherinnen auf sozialer und fachlicher Ebene gefördert werden. «schulstart+» wurde evaluiert, wobei die Frühförderung der Kinder als wichtiges Element bestätigt wurde. Die KulturLegi wurde auf nationaler Ebene stark vorangetrieben, sodass die über 5000 Zürcher KulturLegi-Besitzer (-innen) diese jetzt über die Kantonsgrenzen hinaus einsetzen können.
Die Caritas-Märkte konnten Umsatz und Kundenfrequenz erneut deutlich steigern. Im Hinblick darauf, auch Armutsbetroffenen eine gesunde Ernährung zu ermöglichen, wurde das Früchte- und Gemüseangebot ausgebaut. Insgesamt fünf Teillohnangestellte bzw. Angestellte aus Arbeitsprojekten fanden den Wiedereinstieg in den ersten Arbeitsmarkt.

Unterstützung für Kirchgemeinden Für die Caritas-Woche stellte Caritas Zürich allen katholischen Pfarreien und Missionen im Kanton Zürich und den deutschsprachigen Caritas-Regionalstellen Liturgiebausteine und Hintergrundinformationen zur Verfügung. In 26 Gottesdiensten stellten Caritas-Mitarbeitende ihre Arbeit dar. Mit Kursen, Informationsveranstaltungen und der neu aufgelegten Broschüre «Umgang mit Menschen, die bei uns Hilfe suchen» konnten kirchliche Mitarbeitende ihr Fachwissen erweitern. Für die Zürcher Arbeitsgemeinschaft der pfarreilichen Sozialdienste (ZAS) wurde eine dreitägige Weiterbildung organisiert. Die Sozialarbeitenden wurden in Sachfragen beraten und in Konfliktsituationen begleitet. Mit drei Kirchgemeinden konnte erstmals die «Geschenk-Tausch-Aktion» durchgeführt werden. Die Fachstelle Sterben und Trauern hat drei Grundkurse zur Sterbebegleitung durchgeführt; alle Kurse waren früh ausgebucht. Sechs öffentliche Vorträge zur Patientenverfügung wurden von insgesamt 310 Personen besucht. In verschiedenen Institutionen und Pfarreien wurden Weiterbildungen und Workshops zum letzten Lebensabschnitt angeboten, mehrere Gruppen wurden im Erfahrungsaustausch begleitet.

Wichtige Sensibilisierungsarbeit Mit «Armutsbekämpfung in Zürich: Versagt die Politik?» erarbeitete Caritas Zürich ein Grundlagenpapier, welches in politischen Kreisen für einige Unruhe sorgte und aufzeigt, dass die breite Öffentlichkeit kein klares Bild der Armut im Kanton Zürich hat. Dies ist nicht weiter verwunderlich: die Not zeigt sich nicht – oder kaum. Da eine erfolgreiche Problembekämpfung ohne Teilhabe der Gesellschaft nicht möglich ist, steht derzeit vor allem eines auf dem Grundlagen-Plan der Caritas Zürich: Sensibilisierungsarbeit. Der Bereich beschäftigt sich seit Mitte 2009 mit der Kampagne «wir sind arm», welche im Jahr 2010 lanciert wird. Sie soll aufzeigen, dass Armut mitten unter uns existiert – und wie sich diese Armut für die Betroffenen anfühlt.

Daniel Wirz

Zürcher Arbeitsgemeinschaft der pfarreilichen Sozialdienste (ZAS)

An den vier halbtägigen Plenumsveranstaltungen haben sich die Sozialarbeitenden im vergangenen Jahr schwerpunktmässig mit den folgenden Themen befasst:

– «Beratung von alleinstehenden Menschen»: Auslöser war die neue Strategie der Caritas Zürich, die Sozial- und Schuldenberatung in die Bereiche Familienarmut, Schuldenberatung und die Fachstelle für Fahrende zu untergliedern. Demnach erhalten Alleinstehende in der Schuldenberatung und als Fahrende Unterstützung. Für andere Problemlagen wird eine Triage geleistet. Daraufhin bildete sich eine Arbeitsgruppe um zu prüfen, ob eine eigenständige Fachstelle innerhalb der Kirche für die Beratung dieser Menschen eingerichtet werden kann. Verschiedene Gespräche, unter anderem mit Rudolf Vögele, zeigten auf, dass dies nicht realisiert werden konnte. Aus diesem Grund löste sich die Arbeitsgruppe wieder auf.
– «Diakonische Arbeit im Kanton Zürich»: Nach einem Inputreferat «Visionen in der Diakonie» von Eva Südbeck-Baur konnten die heutigen und zukünftigen Brennpunkte in der kirchlichen Sozialarbeit benannt und diskutiert werden. «Viele Zeichen deuten darauf hin», sagt die Synode 72, «dass die Kirche heute den Hauptakzent ihrer Tätigkeit in der Diakonie zu sehen hat.» Deshalb ist gerade in der Diakonie Professionalität anzustreben, einerseits durch kirchliche Sozialarbeitende, andererseits durch die Hilfsangebote der Caritas für die Pfarreien. Die ZAS entschied, sich strategisch der Stärkung der diakonischen Arbeit und einer Positionsverbesserung der Sozialarbeitenden in den Pfarreien im sich verändernden Umfeld zu widmen.
– «Netzwerkerweiterung»: Zur Erweiterung unseres vernetzten Arbeitens stellten sich die Behindertenseelsorge, die Jugendseelsorge Zürich, sowie die Fachstelle für Fahrende der Caritas Zürich vor.

Das jährliche Weiterbildungsseminar fand in der Propstei Wislikofen statt und stand unter dem Titel «Das Zürcher Ressourcenmodell». Nicole Bruggmann, ZRM-Trainerin, ermöglichte den 17 Teilnehmenden, ein ressourcenorientiertes und lustvolles Verfahren des Selbstmanagements kennen zu lernen. Beim Bearbeiten eines persönlichen Themas wurde erlernt, wie bereits vorhandenen Stärken und Möglichkeiten besser genutzt werden können. Kursziel war, die Erweiterung des eigenen Entscheidungsspielraums und des persönlichen Handlungsrepertoires.

Der Tod von Norbert Murer, der während der letzten fünf Jahre als Vertretung der Caritas für die ZAS verantwortlich war, überschattete das Jahr. Mit seinem Wirken als Sozialarbeiter und Erwachsenenbildner engagierte er sich für die kirchlichen Sozialdienste und hat in der Altersarbeit sichtbare Spuren hinterlassen.

Interimistisch nahmen Margrit Buhofer und Eva Südbeck-Baur seine Aufgaben wahr. Seit September 2009 ist Miriam Götz, Sozialwirtin der Abteilung Diakonieförderung, für die Beratung und Begleitung kirchlicher Anspruchsgruppen und damit als Caritas Vertretung in der ZAS tätig.

Erika Schönenberger

Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende (ZBA)

Die Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende hat den Auftrag, Asylsuchende, abgewiesene Asylsuchende und vorläufig aufgenommene Ausländer und Ausländerinnen im Kanton Zürich in rechtlichen und sozialen Fragen zu beraten und in Einzelfällen Hilfe in asylrechtlichen Belangen zu leisten. Sie wird von den beiden Hilfswerken Caritas Zürich und HEKS, Regionalstelle Zürich-Schaffhausen, im Auftrag der beiden Landeskirchen getragen. Zwei- bis viermal im Jahr finden Sitzungen mit der Oekumenischen Kommission für Asyl-, Flüchtlings- und Migrationsfragen (OeKMi) der Zürcher Kirchen statt, bei denen Informationen zur Problematik der Flüchtlinge ausgetauscht und Probleme im Asyl-, Flüchtlings- und Migrationsbereich diskutiert werden.

2009 haben uns 2550 Besucher und Besucherinnen aus 75 Nationen aufgesucht. Die Anzahl Beratungen hat gegenüber dem Vorjahr stark zugenommen. Die meisten Besucher und Besucherinnen kamen aus Eritrea gefolgt von Irak, Afghanistan, Äthiopien und Iran. 75% waren Männer und 25% Frauen. 1003 Menschen haben uns telefonisch kontaktiert. Bei 182

Klienten und Klientinnen haben wir letztes Jahr ein neues Mandat übernommen. 70% der Fragen betrafen das Asylverfahren wie Erläuterung von Asylentscheiden oder Nachreichen von Beweismittel. Letztes Jahr waren wir häufig mit Entscheiden zu Wegweisungen von Asylsuchenden im Rahmen des Dubliner Abkommens beschäftigt. Das Abkommen regelt die Zuständigkeit der europäischen Staaten für die Durchführung des Asylantrages. Grundsätzlich ist der Staat zuständig, in den der Flüchtling zuerst einreiste. Dies wird mittels Vergleichen von Fingerabdrücken herausgefunden. Leider ist in Europa der Zugang zu einem Asylverfahren sehr unterschiedlich geregelt. In Griechenland haben die Asylsuchenden zum Teil gar keine Möglichkeit, in ein Asylverfahren zu kommen. Für besonders verletzliche Personen wie kranke oder alte Menschen ist auch die Situation der Unterbringung in einzelnen Ländern unzumutbar. Die Schweiz hätte in solchen Fällen die Möglichkeit, sich für das Asylverfahren zuständig zu erklären.
Im Flughafen Transitbereich wurde für das SRK Zürich durch zwei Mitarbeitende der ZBA bis Ende September 329 Beratungen gemacht. Bei 31 Asylsuchenden haben wir im Flughafen ein Mandat übernommen. Die Finanzierung der Beratungsstelle für Asylsuchende erfolgt in der Hauptsache durch die Evangelisch-reformierte Landeskirche und durch die Römisch-katholische Körperschaft. Auch im Jahre 2009 erhielten wir wiederum einen Beitrag vom Verband Schweizerischer Jüdischer Fürsorge, der verbleibende Betrag konnte durch Unkostenbeiträge der arbeitenden Asylsuchenden, durch Parteientschädigungen bei gewonnenen Beschwerden und durch Spenden von Kirchgemeinden und Privaten gedeckt werden.

Kathrin Stutz

SPEZIALSEELSORGE

Ökumenische Bahnhofkirche

Befragungen von Jugendlichen haben gezeigt, dass sie zum Beten das Alleinsein, die Stille und einen Raum mit Intimität brauchen. Und das ist bei Erwachsenen nicht anders. In der Kapelle, dem Raum der Stille im Hauptbahnhof Zürich, ist das gewährleistet. Dieser macht den inneren Dialog mit sich selbst und mit Gott möglich. Gerade im Gegenüber zum lebendigen und lauten Hauptbahnhof bekommt die Stille bei uns eine noch grössere Anziehungskraft.

Unsere Kapelle ist ein Türöffner. Viele Menschen, die unser Seelsorgeangebot nutzen, sind in der Zeit vorher ein oder mehrere Male Besucher unserer Kapelle gewesen. Das berichten sie uns. Das positive und öffnende Erleben unserer Kapelle, der Stille in ihr, hat das Vertrauen auch in unser Gesprächsangebot, in die Seelsorge möglich gemacht.

Unsere Kapelle, wie die ganze Bahnhofkirche, ist ein ökumenischer und interreligiös gastfreundlicher Ort. Nicht selten beten oder meditieren Menschen aus zwei, drei verschiedenen Religionen gleichzeitig in ihr. Seit Pfingsten 2001 sind in unseren Anliegenbüchern Einträge in 42 verschiedenen Sprachen und von Menschen aus 15 verschiedenen Religionen zu finden.

Jeden Tag werden gegen 100 Kerzen angezündet und in der Kerzenburg platziert. Viele gute Gedanken an andere Menschen oder für sich selber werden damit verbunden sein. Die Stille und die zurückhaltende Inneneinrichtung machen unsere Kapelle zu einem Raum für alle. Eine junge Mutter schrieb ins Anliegenbuch:
«Schön, dass es diese Kapelle im Bahnhof gibt, dass ich hier mit Menschen anderer Religionen gemeinsam beten darf. Ich kann mich einfach nicht an die täglichen Meldungen über Gewalt und Krieg gewöhnen. Da ist dieser Ort ein Lichtblick für mich, ein kleines Hoffnungszeichen, dass Friede und gelebte Gemeinsamkeit unter den Religionen und Kulturen und vielleicht in der ganzen Welt möglich sind.»

Fünf Mal durchbrechen wir die Stille. An den Werktagmorgen feiern wir um 07:00, 07:30, 08:00 und 08:30 Uhr kurze christliche Wortgottesdienste. Wir beginnen mit einer trinitarischen Begrüssung, lesen das aktuelle Weg-Wort vor, laden dann zum Unser Vater / Vater unser ein und schliessen mit dem Segen. Am Abend laden wir eine Viertelstunde vor dem Schliessen zum Abendgebet ein. Anstatt des Weg-Wortes steht hier ein Fürbittegebet im Zentrum.

Wechsel in der Seelsorge Von Februar bis September versah Beat Schlauri die Stelle des katholischen Stellvertreters. Wir sind ihm sehr dankbar, dass er als pensionierter Seelsorger vorübergehend eingesprungen ist, bis wir eine definitive Nachfolgelösung für die Schwestern Zoe-Maria Isenring und Anna Affolter finden konnten. Seit 1. Oktober ist neu Iris Daus als katholische Seelsorgerin in der Bahnhofkirche tätig, und zwar zu 60 Stellenprozenten. Auf diesen Zeitpunkt hin hat Toni Zimmermann sein Pensum auf 80% reduziert; dies im Hinblick auf seine Pensionierung Mitte 2011.
Auf Ende November 2009 hat uns auch die reformierte Seelsorgerin Susanne Wey (40%-Pensum) verlassen. Mit der Übernahme des Pfarramtes in Maschwanden ZH ging für sie ein

grosser Traum in Erfüllung. Wir danken ihr für die gute Arbeit bei uns und wünschen ihr viel Erfüllung am neuen Ort. Seit Anfang Dezember arbeitet Rolf Diezi als Seelsorger in der Bahnhofkirche. Er ist – neben den 40% bei uns – mit einem 50%-Pensum als reformierter Pfarrer in Hinwil tätig.

Toni Zimmermann

Gefängnisseelsorge

Was macht die Kirche im Gefängnis? Die Zahl der Häftlinge in der Schweiz hat 2009 um 5 Prozent zugenommen. Im Kanton Zürich sind rund 550 Straftäter in Untersuchungsgefängnissen, und etwa 460 leben in der Vollzuganstalt Pöschwies. Die Gefängnisseelsorgerinnen und Gefängnisseelsorger (GS) haben es mit Delinquenten zu tun, von denen etwa 70 Prozent Ausländer sind. Die Insassen sind jung und weisen eine geringe Schulbildung und einen geringen Status aus. Es sind Menschen, die am Rande der Gesellschaft stehen – Mitmenschen, die sich oft einsam, verletzt, verzweifelt, unverstanden und abgestempelt fühlen. Sie kommen durch den Gefängnisaufenthalt in eine akute Krise, in tiefe Existenzängste und oft in eine peinliche Beziehungsproblematik hinein. In dieser Situation ist die Unterstützung durch Menschen, die nicht mit der Institution Gefängnis verkettet sind, unbedingt notwendig – ja, die biblische Botschaft fordert das geradezu. Diese unabhängige Begleitung bieten katholische und reformierte GS in neun Gefängnissen des Kantons Zürich an. Die meisten Delinquenten sind offen und dankbar für das seelsorgerische Gespräch.

Fortbildung Die alljährliche Konferenz der Zürcher GS stand am 19. November unter dem Thema: «Die Situation der Angehörigen von Straftätern.» Claudia Röthy, Seelsorgerin aus Wien, hielt ein Referat über ihre Erfahrungen aus dem Projekt zur Angehörigenarbeit im Gefängnis Wien-Josefsstadt. Die Angehörigen von Strafgefangenen sind ebenfalls Opfer des «Fluchs der bösen Tat». Vor allem Ehefrauen und Kinder, Mütter und Väter von Strafgefangenen leiden unsäglich darunter, wenn ein Familienmitglied straffällig geworden ist. Durch die Verurteilung des Delinquenten wird die Familie oft sozial geächtet. Die Referentin sensibilisierte die GS dafür, wie wichtig die Seelsorge an den Angehörigen der Delinquenten ist. Die Betreuung von Angehörigen von Strafgefangenen ist ein wichtiger Bestandteil unseres seelsorgerischen Dienstes in den Gefängnissen im Kanton Zürich. Oft haben die Insassen in den Untersuchungsgefängnissen wegen Kollusionsgefahr keinen Kontakt zu ihren Angehörigen. Der GS kann mit der Erlaubnis des Staatsanwaltes helfen, diesen menschlichen Notstand zu mildern. Der GS wird so zum Bindeglied zwischen Gefangenen und ihren Angehörigen.

Erfahrungsaustausch Alle zwei Monate treffen sich die reformierten und katholischen GS zum obligatorischen Erfahrungsaustausch im Centrum 66 unter der Leitung von Pfarrer Heinz Wulf und seinem Nachfolger Frank Stüfen, leitender Pfarrer der reformierten Gefängnisseelsorge im Kanton Zürich und Pfarrer Rolf Reichle, Koordinator der katholischen Gefängnisseelsorge. Über die Zukunft des Erfahrungsaustausches wurde diskutiert und es wurde beschlossen, dass neben dem informellen Austausch jeweils ein GS ein Fallbeispiel eines Gefängnisinsassen vorstellen wird. Durch die Fallbeispiele soll der Erfahrungsaustausch der GS intensiviert werden.

Personelle Veränderungen Pfarrer Josef Maron wurde auf den 1. Juni 2009 für italienisch sprechende Insassen am Flughafengefängnis und am Gefängnis Zürich akkreditiert.

Liturgie In allen Gefängnissen des Kantons Zürich wurden im Jahr 2009 Weihnachtsfeiern und andere Gottesdienste von der Gefängnisleitung ermöglicht, weil dies einem echten Bedürfnis der Gefangenen entspricht. Diese sehr erfreuliche Entwicklung ist vor allem dem Engagement der GS zu verdanken.

Ausblick auf 2010 Am 1. Januar 2010 wurde das Vollzugszentrum Bachtel in Hinwil mit 64 Plätzen eröffnet. Es dient als Ersatz für das Vollzugszentrum Urdorf, das auf Ende 2009 aufgegeben wurde. Pfarrer Patryk Kaiser, Gefängnisseelsorger in Pöschwies, besucht die Insassen. Ende April wurde das Gefängnis Limmattal mit 72 Plätzen (24 davon für Jugendliche) in Betrieb genommen. Marek Slaby, Gefängnisseelsorger von Kloten und Affoltern, wird die Seelsorge übernehmen.

Rolf Maria Reichle

Katholische Behindertenseelsorge des Kantons Zürich

Strategie 2008 – 2011 Die neue Blickrichtung der Behindertenseelsorge konnte auch 2009 verstärkt fortgesetzt werden. Die Inhalte der Homepage **www.hindernisfreie-pfarreien.ch** zeigen das deutlich. Das Projektteam konnte mehrere Pfarreien besuchen und sie zu einem «Wettbewerb» gewinnen. Rund 10 Pfarreien haben sich intensiv auf den Weg gemacht, um eine gute «Hindernisfreie Pfarrei» in der Seelsorgearbeit

zu werden. Das Projekt **«Café mit Herz»** in der Pfarrgemeinde Felix und Regula hat schon mehrfach stattgefunden.

Personalverabschiedungen Die Behindertenseelsorge hat einen grossen personellen Aderlass hinnehmen müssen. Nach 24 Jahren Leitungstätigkeit verliess Erich Jermann das Seelsorgeamt. Aus der Projektarbeit mussten wir dann auch noch Christine Urfer verabschieden. Zum Schluss verliess uns nach 11 Jahren der ökumenische Jugendarbeiter (selbst gehörlos) für gehörlose Jugendliche. Diese Stelle ist im Stellenplan nicht mehr enthalten.

Ja -Selbestimmt – Leben Gruppe Die Gründung einer Ja-SL Gruppe ist eine neue Entwicklung aus der Seelsorgearbeit im Sinne der neuen Strategie. Sie wird durch direkt Betroffene (Regula Eiberle, *gehörlos*, und Elisabeth Gimpert, *seh- und hörbehindert*) aus dem Seelsorgeamt heraus begleitet. Die Gruppe hat ein eigenes inhaltliches Programm und an den Aktivitäten nehmen direkt Betroffene mit verschiedenen eigenen Behinderungen teil. Der Gruppe geht es auch um Bewusstseinsbildung im Sinne des Empowerments für die Anliegen von Menschen mit Beeinträchtigungen (MmB) auch in der Öffentlichkeit.

Mainz – Reise Ein Teil des Teams der Behindertenseelsorge und Teilnehmende der Gruppe Ja-SL besuchten für drei Tage die Stadt Mainz. Die Landeshauptstadt des Bundeslandes Rheinland-Pfalz gilt in Selbsthilfe-Kreisen der Behindertenarbeit als beispielhaft in Deutschland. Wir hatten mit den Mitarbeitern des Zentrums «Selbstimmt-Leben» (ZSL), mit Beauftragten der Behindertenarbeit in der Stadt Mainz und in der Landesregierung intensiven Kontakt und Fachaustausch. Auch kirchliche Kontakte waren im Programm eingebunden.

Pfarreibeauftrage für Behindertenfragen Die Weiterbildungsaktivitäten für die Pfarreibeauftragten setzten auch 2009 deutliche Akzente im Sinne der Strategie. Mit Fachvertretern (innen) (auch selbst betroffene Menschen mit Behinderungen) aus Deutschland ging es um die Bemühungen der «einfachen Sprache» im Behindertenbereich. Verlautbarungen, Einladungen, Texte, Verkündigungen u.ä. mehr kamen auf den sprachlichen Prüfstand. Da gibt es in der Öffentlichkeitsarbeit in den Kirchen noch einen gehörigen Nachholbedarf!

Namenssuche Der Name «Behindertenseelsorge» weckte ja schon länger mehr und mehr, im Umgang mit betroffenen Menschen mit Beeinträchtigungen, starke Unzufriedenheit. In einer Fachgruppe der Behindertenseelsorge wurde nach einem neuen Namen gesucht. Auch die selbst Betroffenen in der Fachgruppe merkten, wie schwierig so eine Namensfindung ist. Der Prozess wurde mit einer anderen Namensgewichtung abgeschlossen. Zukünftig soll der Name «Katholische Behindertenseelsorge des Kantons Zürich» offiziell den Claim tragen: **Gemeinsam – Barrierenfrei – Selbstbestimmt.**

Peter Schmitz-Hübsch

Ökumenisches Aidspfarramt Zürich

Aidsseelsorge im Jahre 2009 bedeutet: Menschen, die mit dem **Stigma HIV und AIDS** leben müssen, seelsorgerisch und sozialarbeiterisch zu begleiten. Noch heute ist dem Stigma nicht beizukommen. Das Thema HIV und AIDS ist zwar aus den Schlagzeilen der Presse verschwunden, Betroffene leben jedoch noch heute unter seelischem Druck und Ängsten. Für diese Menschen setzen wir uns ein.

Viele Personen, die zum Teil jahrelang mit HIV und Aids leben, finden bei uns **Heimat und seelischen Halt**, die sie bei keiner anderen Stelle finden können. Schätzungsweise 50% haben einen Suchthintergrund, davon sind rund 40% Frauen. Persönliche Erfahrungen von Diskriminierung und gesellschaftlichen Ängsten werden bei uns thematisiert – noch heute bleibt die Diagnose HIV oder AIDS ein Trauma, das seelisch zu verarbeiten ist. Es ist dann umso grösser, wenn in der Beziehung eine Partnerin oder ein Partner involviert ist.

So erlebt unsere Klientel seelisch und physisch **«Licht und Schatten»** in ihrem bisherigen Leben – unser kirchliches Engagement bewegt sich in diesem Spannungsfeld. Die Beschäftigung mit dieser Spannung führte zu einem gemeinsamen Fotoprojekt mit der Klientel: *«Licht und Schatten – 14 Portraits von Menschen mit HIV im ökumenischen Aidspfarramt Zürich».* Die entstandene Broschüre zeigt die Klientel des Aidspfarramtes hautnah und lässt erahnen, welche spirituellen und seelsorgerischen Bedürfnisse an uns herangetragen werden. Themen wie Existenzangst, Isolation sowie gesundheitliche Einschränkungen stehen an erster Stelle.

In über **1 100 Stunden Seelsorgearbeit** – d.h. in Gesprächen mit Einzelpersonen und seelsorgerischen Veranstaltungen (diversen religiösen Feiern, zwei Besinnungswochen usw.) wurden die Licht- und Schattenseiten im Leben mit HIV und Aids thematisiert. Die **Geh-hin Kirche** – d.h. die Seelsorgebesuche am Krankenbett, in der Psychiatrie oder zu Hause wurde auch von Dritten geschätzt. Für viele Klientel ist unser kirchliches Engagement ein Rettungsanker – wir werden häufig als Vermittler und Unterstützende bei sozialen Konflikten und Prob-

lemen in Anspruch genommen. So begleiten wir unsere Klientel dorthin, wo sie es nicht mehr selber schaffen Lösungen zu finden (Betreibungsämter, Sozialämter, Angehörige u.a.).

Das **Kirchenjahr 2009** mit all den gemeinschaftlichen Festen wurde aktiv gestaltet und mit Freude gelebt. Viele der Klientel haben kein familiäres Beziehungsnetz mehr und würden bei traditionellen Festen alleine bleiben. Wir boten dabei gemeinschaftliche Begegnungen an, die gemeinsam mit der Klientel vorbereitet wurden. Daneben fanden diverse Kurse und thematische Veranstaltungen statt, die die Klientel beschäftigten. Mit Einbezug der Klientel investierten wir über 650 Stunden in diesen Arbeitsbereich – die Zahl der Teilnehmenden und das Interesse der Besuchenden gab uns Recht.

Neben der Seelsorge spielte die **kirchliche Sozialarbeit** bei uns eine gewichtige Rolle. Wir investierten 670 Stunden in diesen Bereich, der zur Klärung von sozialarbeiterischen Aufgaben diente. Die Komplexität von sozialen Problemlagen nahm 2009 zu – Lösungen konnten gemeinsam mit der Klientel und Dritten angepeilt werden. Von Dritten (Sozialämtern usw.) wird unsere Stelle professionell erlebt und unsere kirchliche Stimme akzeptiert. Wir sind glaubwürdig und engagiert und werden bei Anfragen gern von Stiftungen und Fonds bei Hilfeleistungen unterstützt.

In der **Öffentlichkeitsarbeit** haben wir einen weiteren Schwerpunkt gesetzt. Pfarreien nutzten gerne die Gelegenheit besonders Firmlingen unsere Arbeit näher zu bringen und Begegnungen mit HIV und AIDS betroffene Menschen zu ermöglichen. Die 35 Begegnungen wurden sowohl von der Klientel wie auch von den Pfarreien her sehr geschätzt. Jugendliche erfahren in solchen Momenten, wie die Kirche Menschen am Rande der Gesellschaft, die oft mit Tabuthemen behaftet sind, begleitet und ihnen seelsorgerischen und psychischen Halt vermittelt. Das überzeugt.

Aidsseelsorge 2010 wird den aktiven Einbezug der Klientel weiterführen. Weiterhin engagieren wir uns sozial, denn dort werden wir sowohl von der Klientel wie auch von der Bevölkerung als kompetent und professionell erlebt. Kirchliche Freiwilligenarbeit wird vermehrt auch in unserer Arbeit wichtig – so eröffnen wir einen Treffpunkt für unsere Klientel, die von Freiwilligen geführt wird. Aidsseelsorge ist im stetigen Wandel – der Grundstock für ein gutes, sozialkirchliches Engagement für Menschen am Rande der Gesellschaft wurde längst gelegt und bildet einen wichtigen Pfeiler im Zürcher Sozialwesen.

Bruno Willi

Ökumenisches Flughafenpfarramt Zürich-Kloten

Für die Flughafenseelsorger ist es wichtig, dass sie immer wieder ihren Blick schärfen für Dinge und Umstände, die an den schönen Fassaden der Flughafenwelt Narben aufweisen. Neben den faszinierenden Aspekten «rund ums Fliegen» wollen auch die Schwachstellen wahrgenommen werden. Das qualitativ hochstehende Outfit des Flughafens hat immer auch eine Rückseite, denn Menschen leben und bewegen sich in ihm. Nichtsdestotrotz müssen sich die Kirchen ein ansprechendes Aushängeschild geben, um sich in dieser beschleunigten und anonymen Welt zu behaupten.
Deshalb hat das Flughafenpfarramt ihrer Homepage ein frisches Aussehen gegeben. Das Jubiläumsmotto aus dem Jahre 2007 **«in transit with you»** ist nach wie vor der Pulsgeber ihres seelsorgerlichen Handelns. Die nach aussen schillernde Welt des Flughafens konnte im vergangenen Jahr nicht über die Folgen der **Weltwirtschaftskrise** hinwegtäuschen. Obwohl verschiedene Unternehmen sich bemühten, durch Arbeitszeitkürzungen einen Stellenabbau zu verhindern, traf diese Massnahme gewisse **Arbeitnehmende** schwer. So war das Pfarramt vermehrt Anlaufstelle, um sich existentielle Ängste und Enttäuschungen von der Seele zu reden. Manch einer verband das Gespräch mit der Sinnfrage, wozu bin ich da und wohin soll mein Leben gehen.
Personalverantwortliche und Sozialarbeitende verschiedenster Firmen vernetzen sich regelmässig beim ‚Social Lunch', einem gemeinsamen Mittagstisch, wo sie mit den Seelsorgenden artverwandte Probleme erörtern und Fachgespräche pflegen. Nicht nur im sozialen Bereich sondern auch mit **Kadern** und **Mitarbeitenden** verschiedenster Partner am Flughafen wie Unique, Swiss, Swissport, Polizei, Skyguide, SR Technics unterhalten die Seelsorger regelmässige Kontakte. Die Folgen der Personenfreizügigkeit im Schengen-Raum machen sich immer wieder auf groteske Art auch im **Passagierbereich** bemerkbar. Vermehrt suchen Menschen aus ganz Europa in der Schweiz das ‚gelobte Land' und glauben, ohne ausreichende Sprachkenntnisse und wenig Bildung sofort Wohnung und Arbeit zu finden. Nachdem sich dieser Traum meist als Illusion herausstellt, stranden die meisten enttäuscht wieder am Flughafen und werden in der Folge von den Seelsorgenden um Rat und Tat angegangen. Mit einem freundlichen aber bestimmten Wort können sie mit den Betroffenen, dank ihrem breiten Netzwerk, Schritte für eine Rückkehr in die Wege leiten. In solchen Augenblicken wird eine **diakonische Kirche** aktiv, die nicht wegschaut sondern menschliche Not konkret wahrnimmt und handelt.
Als symbolträchtiges Hauptereignis des Jahres, inmitten der

Krisenzeit, war die feierliche Eröffnung des **interreligiösen Prayer Rooms** in der Non-Schengen-Zone. Die interreligiöse Feier wurde unter der Regie des Flughafenpfarramts von Vertretern der Israelitischen Cultusgemeinde, der Islamischen Gemeinschaft Zürich, der beiden Landeskirchen und des CEO des Flughafen Thomas Kern mitgestaltet. Mit der Realisierung eines zweiten Kultraumes hat der Flughafen auf ein Bedürfnis seitens zahlreicher Mitarbeitenden und Passagiere reagiert, welche diese Zone aus Visa-relevanten Gründen nicht verlassen können. Aus der fruchtbaren Zusammenarbeit zwischen dem Architekten und den Flughafenseelsorgern ist ein stimmiger aber schlichter Gebetsraum entstanden, der durch farbige Glasfenster auffällt und eine besondere Lichtführung besticht. Wie jedes Jahr beschäftigte uns die Koordination und die Schulung der Care-Organisation ‚**AET Special Care**'. Für den alle zwei Jahre stattfindenden Einführungskurs konnten für die Gruppe der Seelsorger 8 Neumitglieder gewonnen werden. Bei einer nächtlichen Grossunfall-Übung (Bahnunfall im SBB Flughafenbahnhof um 1 Uhr nachts) kam ein Grossteil des AET Special Care mit 45 Care-Givers zum Einsatz. In den Folgemonaten musste glücklicherweise kein reales Grossunglück bewältigt werden. Für betroffene Menschen durchaus eine menschliche Tragödie sind jedoch **unerwarteten Todesfälle,** für welche die Seelsorger immer wieder aufgeboten werden. Besonders schwer wog der plötzliche Kindstod eines 12 Tage alten Säuglings inmitten des morgendlichen Check-in-Gewühls. Den verzweifelten Eltern zur Seite zu stehen und gleichzeitig den mit Erste-Hilfe-Massnahmen beschäftigten Mitarbeitenden psychologische Unterstützung zu geben, war für die Seelsorger extrem herausfordernd. Bei der Ankunft der ersten und der zweiten Schweizer Geisel aus Mali wurden die Flughafenseelsorger für den Empfang und die Zusammenführung mit den Familienangehörigen aufgeboten. Das Zusammenspiel mit der Polizeipsychologin an einem von der Öffentlichkeit abgeschirmten Ort gestaltete sich Hand in Hand.
Doch gab es auch immer wieder auch erfreuliche Anlässe: In der **Asylbewerber-Seelsorge** stach ein Fall besonders hervor. Eine nachweislich zum Christentum konvertierte Türkin wünschte sich während ihres eingeengten Aufenthaltes in der Transit-Asylunterkunft einen Kontakt mit der hiesigen Glaubensgemeinschaft, einer Schwestergemeinde aus ihrem Heimatland. Dank der Besucherberechtigung der Flughafenseelsorger konnten wir der Frau diesen Herzenswunsch erfüllen und den Besuch eines Gemeindemitgliedes im nichtöffentlichen Bereich ermöglichen. Der alljährliche Ausflug unseres kleinen, aber sehr motivierten Freiwilligenteams in die Innerschweiz an den Vierwaldstättersee gab unserem oftmals hektischen Dienstalltag eine fröhliche und unbeschwerte Note.

Was uns vermehrt auffällt ist der leicht ansteigende Besuch unserer offenes Mittagsgebets am Mittwoch, bei welchem sich jeweils Besucher wie Mitarbeitende einfinden. Ob dies ein Bedürfnis auf ein seelisches Vakuum ausdrückt, das eine vorwiegend vom Materialismus und Genusswahn geprägten Gesellschaft hinterlässt? Dass sich die allmonatlichen **Gottesdienste** eines ungebrochenen Zuspruchs erfreuen, erstaunt immer wieder. Für viele Menschen, die wir meist nicht persönlich kennen, ist der Andachtsraum sozusagen ein Ort der ‚Zwischenlandung der Seele' geworden. In diesem pulsierenden Mikrokosmos möchte offenbar auch Gott bei den Menschen ankommen. *Claudio Cimaschi, Andrea Thali*

Ökumenische Polizeiseelsorge

Die Polizeiseelsorge Zürich wurde am 1. Februar 2009 zehn Jahre alt und konnte das Jubiläum mit einem festlichen Anlass im Mai im Ausbildungszentrum von Schutz und Rettung Zürich begehen. Dabei durfte festgestellt werden, dass die Seelsorge für Polizei- und Rettungskräfte in Zürich nach intensiver Aufbauarbeit von einem Projekt bei der Stadtpolizei zu einer allseits anerkannten kirchlich mitgetragenen Institution für über 5500 Mitarbeitende der Stadt- und Kantonspolizei und Schutz und Rettung Zürich geworden ist.

Aus Anlass des 10-Jahr-Jubiläums finanzierten die beteiligten Organisationen Stadtpolizei, Kantonspolizei sowie Schutz und Rettung Zürich den Druck des Ethik-ABC's «Denkpausen», das die Polizeiseelsorgerin zusammen mit zwei Angehörigen der Kantonspolizei geschrieben und gestaltet hat. Interessierten Mitarbeitenden konnte das Buch abgegeben werden, und sein Inhalt war übers Jahr hindurch bei den Besuchen auf Dienststellen und bei anderen Gelegenheiten immer wieder Anlass für tiefgründige Gespräche über Lebensthemen. Das Bedürfnis nach Orientierungshilfen und Gesprächen zu und über ethische und spirituelle Themen ist spürbar vorhanden und die Polizeiseelsorgerin eine willkommene Gesprächspartnerin. Im Laufe des Jahres konnte auch die Homepage der Polizeiseelsorge neu gestaltet werden und wird Ende Januar 2010 definitiv aufgeschaltet.
Das vergangene Jahr war nebst dem erfreulichen Jubiläum und zwei feierlichen Polizeigottesdiensten in Zürich und Meilen geprägt durch mehrere traurige interne Todesfälle und intensive seelsorgerliche Betreuungen, die viel Zeit in Anspruch genommen haben.

Die beiden Ethikseminare mit Polizeiführungskräfte unter der Leitung des Kommandanten der Kantonspolizei Luzern und der Polizeiseelsorgerin im Rahmen der Führungsausbildung des Schweizerischen Polizei-Institutes (SPI) im Kloster Kappel konnten erneut erfolgreich durchgeführt werden, so dass sie auch bereits 2010 für 2011 wieder in Vorbereitung sind. Die vielen Schulungen umfassen heute einen grossen Teil der Tätigkeit der Polizeiseelsorge Zürich, und dies wird in Zukunft noch mehr der Fall sein, da Themen wie Umgang mit Gewalt, Tod und Sterben, Menschenrechte in der Multioptionsgesellschaft u.ä. immer wichtiger werden. Lehrmittel müssen gestaltet werden, neue Themen ausgearbeitet und die Zusammenarbeit mit anderen Fachleuten muss gefördert werden. Hier gibt es viel zu tun! Dabei die seelsorgerliche und kirchliche Arbeit nicht zu vernachlässigen wird die Herausforderung der Polizeiseelsorge in der Zukunft sein.

Yvonne Waldboth

Sihlcity-Kirche

«Ich danke dir für alles» Fünf schlichte Worte befinden sich im Anliegenbuch der Sihlcity-Kirche: «Ich danke dir für alles.» Gleich darunter von anderer Hand geschrieben: «Ich auch.» Wie viel man mit wenigen Worten sagen kann! Gute, heilende Worte, aber auch verletzende und kränkende. Darauf achtet die Seelsorge gemäss dem Satz der Eucharistiefeier: «Sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.» Nicht alle Menschen können die Worte «Ich danke dir für alles» schreiben. Ein Blick ins Anliegenbuch zeigt es. Bereits wird ins fünfte, 114 Seiten starke Buch geschrieben. Finanzkrise und unbarmherzige, kalte Abläufe im Wirtschafts- und Gesellschaftsleben machen sich in unseren Gesprächen zunehmend bemerkbar.

Das ökumenische und interreligiös offene, ergänzende Seelsorgeangebot der Kirche in Sihlcity hat sich im dritten Jahr des Bestehens weiter etabliert und sich zu einem festen und wichtigen Faktor des neuen Einkaufs- und Freizeitzentrums in Zürich Süd entwickelt. Auch der neue Centerleiter Philipp Schoch hat persönlich Einsitz in die von Urs Stolz präsidierte Kommission der Kirche genommen. Dadurch ist eine enge und gute Zusammenarbeit von Sihlcity und der Kirche gewährleistet, wofür wir besonders dankbar sind.

Der Raum der Stille wird nach wie vor täglich von rund 30 bis 80 Besucherinnen und Besuchern jeden Alters und jeder Herkunft, mehrheitlich von Schweizerinnen und Schweizern, aufgesucht. Die verzeichneten Begegnungen und Gespräche haben weiter zugenommen und sind auf 1 392 angestiegen, waren es doch im Vorjahr noch deren 1 182 Gespräche. Zugenommen haben auch die Besucher(innen), welche regelmässig in die Kapelle und zu Gesprächen erscheinen. Ebenso haben durch Gruppenbesuche mit der festgestellten Anzahl von 1 619 Personen mehr Menschen den Weg in die Sihlcity-Kirche gefunden; im Vorjahr waren es 1 468. Es gab 30 Medienkontakte (2008:18). Das 30-köpfige Freiwilligenteam hat mit 3 590 Arbeitsstunden grossen Einsatz geleistet. Zum Jahresessen war am 20. Januar das ganze Team in den schönen grossen Saal der Münz bei der christkatholischen Augustinerkirche in Zürich eingeladen. Der Sommerausflug führte am 23. August vom Bürkliplatz über den See zum prächtig restaurierten Restaurant Löwen in Meilen, wo auch der Gemeindesaal und Räumlichkeiten der reformierten Kirchgemeinde ihren Sitz haben.

Oft konnten Verbindungen zu Kirchgemeinden und zu verschiedenen kirchlichen Institutionen hergestellt werden, so dass auch die Kirche als Ganzes von der Arbeit in Sihlcity befruchtet wird. Im Mai wurde die von diversen Gönnern gesponserte, kreative Kirchenuhr von Andreas Mossner eingeweiht; sie schmückt als Wandabschluss den Gemeinschaftsraum aufs Schönste. Zugleich wurde das erstmals gedruckte, gefällige Büchlein mit den beliebten wöchentlichen Rastworten der Öffentlichkeit vorgestellt. Schöner Anklang wurde auch der Osterkerzen-Aktion mit unserem Slogan «Halt machen. Halt finden» zuteil, und in der Adventszeit erfreuten metallene Sterne manches bei uns eingekehrte Menschenherz.

Guido Schwitter

Spital- und Klinikseelsorge

Seelsorge in professionellen Care Teams als Zeichen der Zeit Gerade in Zeiten, in denen die Katholische Kirche negative Schlagzeilen macht, ist es umso wichtiger, die positiven gesellschaftlichen ‚Zeichen der Zeit' nicht zu übersehen: Professionelle Seelsorge in interprofessionellen Care Teams ist äusserst gefragt und willkommen, insbesondere in den Spitälern und Psychiatrischen Kliniken.
In diesem Sinn hat das Konzept der integrierten Spitalseelsorge der Katholischen Kirche im Kanton Zürich schon vor Jahren die Zeichen der Zeit erkannt und sich für die Integration und Mitarbeit in interprofessionellen Care Teams in den Spitälern und Kliniken entschieden. Im Berichtsjahr stand insbesondere die Herausforderung eines menschenwürdigen Lebens bis zuletzt im Vordergrund, als christliche Antwort zum organisierten assistierten Suizid.

Spitalseelsorge unterstützt Palliative Care Bessere Lebensqualität für sterbende Menschen und das Leiden schwerkranker Menschen lindern – das ist der Sinn von Palliative Care. In diesem Sinn umsorgen und begleiten Seelsorgende mit ihrem theologischen Hintergrund die Kranken und ihre Angehörigen sowohl in den Spitälern des Kantons Zürich als auch in Hospizen oder zu Hause – als integrierte Spitalseelsorge seit mehreren Jahrzehnten.
Um die Arbeit in diesem Bereich noch zu verstärken, hat die Spitalseelsorge die Fachkommission «Seelsorge in Palliative Care» ins Leben gerufen. Die Mitglieder der neuen Fachkommission sind langjährige Spitalseelsorgende mit unterschiedlichen Fachgebieten. Sie haben ihre Arbeit im Sommer 2009 aufgenommen. Auch die Schweizer Politik wird sich der Bedeutung von Palliative Care mehr bewusst. So hat Bundesrat Pascal Couchepin an einer Medienkonferenz im Oktober 2009 zur Strategie des Bundes zu Palliative Care festgestellt, dass die Bevölkerung zu wenig weiss über Palliative Care und deren Nutzen. Zusätzlich hob er die Wichtigkeit von sozialer und spiritueller Unterstützung der Menschen besonders auch durch die Seelsorge hervor.
Über 30 meist teilzeitangestellte katholische Spitalseelsorgende sind im Kanton Zürich tätig. Sie arbeiten mitten im Spitalbetrieb als integrierte Seelsorgende: sie sind Teil eines interprofessionellen Palliative Care Teams mit Ärzten und Pflegenden und sorgen sich in direkter Absprache um die spirituellen und religiösen Bedürfnisse aller Beteiligten und um eine menschliche Sterbekultur. Die Seelsorge leistet so ihren Beitrag zur religiös-existenziellen Betreuung von kranken und sterbenden Patientinnen und Patienten – gemeinsam mit Freiwilligen und den reformierten Spitalseelsorgenden. Deswegen begrüsst und unterstützt die Spitalseelsorge die Verstärkung von Palliative Care und freut sich ihre Kompetenz und Erfahrung in diesem Bereich einbringen zu können.

Gelungene Kindertrauerfeier und ermutigende Spitalgottesdienste Am 22. November fand im Grossmünster wiederum eine sehr eindrückliche überkonfessionelle Trauerfeier als Gedenktag für verstorbene Kinder statt, die seitens der Spitalseelsorge mitgetragen und durch Tatjana Disteli, der Leiterin der katholischen Seelsorge im Stadtspital Triemli und durch Jeanine Kosch, katholische Spitalseelsorgerin am Universitätsspital Zürich, mitgestaltet wurde.
Im Berichtsjahr konnte am 26. Juni ein neuer ‚Raum der Stille' im Spital Männedorf ökumenisch eingeweiht werden. Erfreulicherweise sind in vielen Spitälern in den letzten Jahren neue Spitalkirchen und Räume der Stille für Gebet, Besinnung und Spiritualität entstanden, zum Teil mit finanzieller Beteiligung der katholischen und reformierten Kirchen im Kanton Zürich. Ohne grosse Schlagzeilen zu machen werden in den Spitälern jede Woche von Spitalseelsorgenden mit seelsorgerlicher Sensibilität vorbereitete Spitalgottesdienste gefeiert, welche die Kranken und Angehörigen eintauchen lassen ins ermutigende Licht des christlichen Glaubens.

40 Jahre im Dienst der Kranken Zwei ganz besondere Dienstjubiläen von Spitalseelsorgenden sind hervorzuheben: Anfangs September konnte Marlène Inauen ihr 25-jähriges Dienstjubiläum als Spitalseelsorgerin feiern. Anfangs Oktober 2009 konnte der Kapuzinerpater Ursmar Wunderlin sein 40-Jahr Dienstjubiläum im Kantonsspital Winterthur feiern.
Der geschäftsführende Ausschuss der Spital- und Klinikseelsorge wurde von Dekan Othmar Kleinstein präsidiert. Im Ausschuss vertreten waren zudem der Dienststellenleiter, das ressortverantwortliche Mitglied des Synodalrates, Pfarrer Hannes Rathgeb sowie Markus Köferli, der Bereichsleiter Spezialseelsorge des Synodalrates.
Ein herzlicher Dank gilt allen Mitarbeitenden der Dienststelle, den pikettleistenden Priestern, den vielen freiwilligen Helferinnen und Helfern in den Spitälern und allen Pfarreiseelsorgenden, welche die Spitalseelsorge – trotz der engen Vorgaben des Datenschutzes – weiterhin treu unterstützt, ergänzt und mitgetragen haben.

Evaluationsbericht Nach der Startphase der Umsetzung des Konzepts der Spital- und Klinikseelsorge von 2005 soll dieses einer Bewertung unterzogen werden. Mit der Evaluation wurde ein externes Institut beauftragt. Das Institut untersucht folgende Aspekte der Spitalseelsorge: das Konzept, die begonnene Umsetzung, die Leistungen und Wirkungen. Die Spitalseelsorgenden haben über Monate ihre Tätigkeiten und Leistungen in einem «Monitoring» erfasst. Die Evaluation soll helfen, ein aktuelles Bild über die Wirklichkeit der integrierten Spitalseelsorge zu geben und mögliche Verbesserungspotentiale zu erkennen. Der Evaluationsbericht wird der Synode und den Verantwortlichen Ende Mai 2010 präsentiert.
Aus Sicht des Stellenleiters und der beiden Spitalseelsorgekonvente sind weiterhin ein verbindlicher und professioneller Priesterpikett, an manchen Stellen eine Optimierung der Ressourcen zur Erreichung der Konzeptziele und ein Platz für Spitalseelsorge im Forum, wichtige Desiderate.
Gelungene Spitalseelsorge konkretisiert auf ihre Weise, was die Pastoralpläne der Katholischen Kirche im Kanton Zürich mit der Option für die «Geh-hin Kirche» und der bewussten Entscheidung für die Diakonie ausdrücken. Dass dies gesellschaftliche Anerkennung findet, ist erfreulich.

Urs Länzlinger Feller

Telefonseelsorge – Tel. 143 – www.143.ch Dargebotene Hand Zürich

Trotz enorm grosser Verbreitung von PC-Spielen und Gamekonsolen ist das Yo-Yo immer noch bekannt. Es kann sehr einfach, aber auch virtuos gespielt werden. Das Spiel lebt von harmonischer Wechselwirkung. Doch kommt das Yo-Yo ins Trudeln, wenn der Spieler einen kurzen Moment nicht aufpasst. Achtsamkeit, Geistesgegenwart, Geschick können helfen, wieder in die Harmonie zurückzufinden. Aber eine kleine Unachtsamkeit, und schon ist das Spiel nicht mehr zu retten!

Menschen in schwierigen Situationen – eine Erhebung
Daraus kann man viele Parallelen fürs Leben ableiten. Ein Mensch ist voll integriert, glücklich und zufrieden, wenn er im Einklang mit sich und seiner Umwelt lebt. Erfahrungsgemäss braucht es oft nicht viel, bis ein Mensch ins «Schleudern» gerät. Man fragt sich zu recht: Was braucht es, damit es gar nicht zum toten Punkt kommt? Und was, um den toten Punkt zu überwinden?
Wir stehen täglich mit durchschnittlich 100 Menschen in schwierigen Lebenslagen oder mit Alltagssorgen in Kontakt. Dadurch haben wir Einblick in ganz unterschiedliche Lebenssituationen: momentane Krisen, akute Notlagen, aber auch andauernde Belastungen oder stabile Verhältnisse.
Wir haben während einer bestimmten Zeit gezielt Bedürfnisse der Anrufenden und ihre konkreten Wünsche erfasst, um Schlussfolgerungen zu ziehen, was sie denn bräuchten, damit ihr Lebens-Yo-Yo wieder in die Harmonie zurückfindet. Die Auswertung ist im Internet unter www.zuerich.143.ch veröffentlicht.

Neues im Telegrammstil Studierende der Schule für Kunst und Mediendesign Zürich haben für uns Grafiken für die Kinowerbung kreiert. Während Monaten wurden drei Sujets in ausgewählten Zürcher Kinos gezeigt.
Die Leistungsbilanz aus dem Jahre 2007 hat mitunter aufgezeigt, dass unser Angebot bei den Institutionen des Gesundheitswesens bekannter ist und hier stärker genutzt wird als im Sozialbereich. Dies war der Grund, warum wir in den Sozialzentren der Stadt Zürich unser niederschwelliges Angebot näher vorgestellt haben, als sinnvolle Ergänzung zur professionellen Dienstleistung.
Die Teilnehmenden des Ausbildungskurses haben Ende Jahr mit ihrem Dienst begonnen. Erstmals ist der Männeranteil höher; zu den Neuen gehören fünf Frauen und sechs Männer.
Weil die bisherige Statistik immer weniger den heutigen Ansprüchen genügte, werden die Gespräche ab 2010 mit einem neuen System ausführlicher erfasst, selbstverständlich unter absoluter Gewährung der Anonymität; dies ermöglicht differenziertere Aussagen über die Nutzung unseres Angebots und trägt zur Qualitätssicherung bei. Für viele Kontakt-Suchende am Telefon und online stellen wir einen Ersatz für ein fehlendes oder momentan wenig tragfähiges soziales Netz dar. Allen Mitarbeitenden danke ich aus ganzem Herzen dafür, wie sie anderen Menschen zuhörend die Hand reichen.

Tony Styger

Zürcher Telebibel 044 252 22 22

Die biblische Botschaft, die unter der Telefonnummer 044 252 22 22 rund um die Uhr abrufbar ist, versteht sich als «Atempause» und dauert zwei kurze Minuten. Die Anrufenden hören die Auslegung eines Bibelwortes, das als Impuls in den Tag oder in die Nacht begleiten soll. Die Zahl der Anrufe beträgt im Durchschnitt 150 – 160 pro Tag. Diese Anruferzahl änderte sich in den letzten Jahren nur geringfügig, was auf eine treue Hörerschaft hinweist.
Erwogen wurde, ob die bestehende Homepage www.telebibel.ch nicht auch für ein tägliches Wort geeignet wäre. Die Idee ist noch nicht ausgereift, da ein Unterschied besteht zwischen gesprochenem und geschriebenem Text. Gestaltet und gesprochen werden diese Kurztexte von einem achtköpfigen ökumenischen Team, das für jedes neue Jahr einen Textplan entwirft, der durch weite Teile der Bibel führt. Im Jahr 2009 bildete das Lukasevangelium den Schwerpunkt.
Die Werbung ist für die Telebibel wichtig. Im vergangenen Jahr wurden Notizblöcklein mit Klebezetteln und dem Signet der Telebibel gedruckt und versandt.
Wie ein Blitz schlug kurz nach Weihnachten die Nachricht vom plötzlichen Tod unseres langjährigen Geschäftsführers Peter Litschi bei uns ein. Seit vielen Jahren hat er mit persönlichem Engagement die administrativen Arbeiten zuverlässig verrichtet, hat den Kontakt mit unserem Werbefachmann gepflegt und war auch für das Team bei den Tonaufnahmen stets mit Rat und Tat verfügbar. Er war die gute Seele der Telebibel. Sein Verlust schmerzt uns sehr, und wir danken ihm an dieser Stelle nochmals von Herzen.

Harry Bertschinger

Überdiözesane kirchliche Stellen mit Sitz in Zürich

Bibelpastorale Arbeitsstelle (BPA) des Schweizerischen Katholischen Bibelwerkes (SKB)

Das Jahr 2009 war einerseits geprägt durch die Nacharbeit der Ergebnisse der Weltbischofssynode «Das Wort Gottes im Leben und in der Sendung der Kirche» 2008 in Rom, andererseits durch Zukunftsplanungen für das Jubiläumsjahr «75 Jahre Schweizerisches Katholisches Bibelwerk 2010». Wie in den vergangenen Jahren übernahmen wir auch dieses Jahr wieder in einem Bistum Mitverantwortung für die Dekanatsfortbildungen:

Dekanatsfortbildungen Bistum St.Gallen Peter Zürn koordinierte die biblischen Workshops im Rahmen der Dekanatsfortbildungskurse des Bistums St.Gallen. Thema der Kurse war «…du wirst aufatmen finden in deinem Leben» – Umgang mit Schuld und Vergebung. Bei insgesamt fünf Kursen mit zum Teil mehreren Dekanaten fanden insgesamt 14 Workshops statt, an denen die Teilnehmenden jedes Mal wählen konnten zwischen Bibliodrama und bibliodramatischen Elementen zum Text von «Kain, Abel und Gott» (Gen 4). Insgesamt waren 14 Leitungspersonen im Einsatz, die alle zur Wislikofer Schule für Bibliodrama und Seelsorge gehören.

Weiterarbeit nach der Weltbischofssynode 2008 zur Bibel Nachdem vom 5. – 25. Oktober 2008 in Rom eine Bischofssynode «Das Wort Gottes im Leben und in der Sendung der Kirche» stattgefunden hatte, nahm die BPA mehrere der dort formulierten Anliegen auf und brachte sie in die Diskussion ein, z. B. durch die Mitarbeit an einer Ausgabe «Bibel und Kirche 4/09: Mehr Bibel in die Pastoral» oder die Konzeption einer Artikelserie «Bibel und Kirche» in der Kirchenzeitung, wo verschiedene Ansätze der Bibelauslegung zu Wort kamen. Für 2010 wurden ein Pfarreiprojekt «Biblische Durchdringung des gesamten Pastoral» lanciert und ein internationaler Kongress geplant, der Vordenkerfunktion für eine Bibelpastoral der Zukunft haben soll. Ausserdem wurde ein Ort gesucht, wo die «Lectio divina» in der Schweiz eingeübt werden kann, und mit dem Kloster Kappel gefunden. Ein erstes Wochenende im Dezember brachte Menschen zusammen, die miteinander lernten, was der «Mehrwert» dieser altbewährten Art der Bibellektüre sein könnte.

«Damit sich die Schrift erfüllt…» Ein Zyklus von sieben Bibelwerkstätten unter dem Titel «Damit sich die Schrift erfüllt…» fand im Juni 2009 seinen Abschluss. In einer ökumenischen Gruppe von biblischen Erwachsenenbildner (-innen) gestalteten wir Bibelarbeiten zur kanonischen Auslegung des Matthäusevangeliums. Es wurden also in jeder Bibelarbeit ein neutestamentlicher und (mindestens) ein alttestamentlicher Text im Gespräch miteinander ausgelegt. Das Ergebnis dieses bibelpastoralen Experiments wird im Herbst 2010 als Band 14: «Matthäus» in der Buchreihe «WerkstattBibel» im Verlag Katholisches Bibelwerk Stuttgart erscheinen.

Vorschau: 75 Jahre Schweizerisches Katholisches Bibelwerk Das SKB, welches die Bibelpastorale Arbeitsstelle trägt, darf im Jahr 2010 sein 75jähriges Bestehen feiern. Auf einer zweitägigen Retraite des Zentralvorstandes wurde als Jubiläumsmotto festgelegt: «weiter und weiter». Auch Abraham, unser Vorbild, ist mit 75 Jahren nicht in Pension gegangen, sondern aufgebrochen (Gen 12,4). *Dieter Bauer*

Deutschschweizer Fachstelle für kirchliche Jugendarbeit

Über die Grundlagenarbeit, Koordination und Weiterbildungstätigkeit hinaus hat das Team der Deutschschweizer Fachstelle fachliche Beratung und Informationen zur Verfügung gestellt. Kernthemen der Arbeit der Fachstelle sind neben der theologischen und humanwissenschaftlichen Begründung der kirchlichen Jugendarbeit auch deren Rahmenbedingungen, Jugendreligiosität, Jugendspiritualität und Glaubenskommunikation. Querschnittsthemen sind Gender Kompetenz, Pädagogik und Mainstreaming sowie Ausbildungsfragen. Zu den genannten Themen bot die Fachstelle entsprechende «Produkte» an: die Leitung von Projekten, von Fach- und Arbeitsgruppen sowie die Durchführung von Fachtagungen und Fachgesprächen (Kolloquien), auch unter Einbezug externer Referenten, Referate und Bildungsveranstaltungen für Dritte sowie das Verfassen von Fachartikeln.
Leitung von Fachgruppen: Mit dem Start von **«ForModula»** war die Ausbildung für kirchliche Jugendarbeit das zentrale Thema im Bereich der deutschsprachigen kirchlichen Jugendarbeit. An den Ausbildungsaktivitäten, getragen durch einzelne kantonale Jugendseelsorgestellen, hat sich die Fachstelle durch die Koordination und die Vertretung nach aussen beteiligt. Im Hinblick auf den «Fachausweis kirchliche Jugendarbeit» ist die Mitarbeit im Verbund der Ausbildungsanbietenden bereits geplant. Die **«AG Gender»** veröffentlich-

te im Frühjahr einen Info-Flyer für Jugendarbeitende und Jugendseelsorgende. **Die Interdiözesane Arbeitsgemeinschaft «Firmung ab 17/18»** unter der Leitung der Fachstelle sorgt für den regelmässigen Austausch und die gegenseitige Unterstützung der kantonalen und diözesanen Verantwortlichen, für Vernetzung und fachliche Weiterentwicklung.

Das Projekt Berufsbild «Kirchliche Jugendarbeit», initiiert vom Juseso-Verein und dem Verein Deutschschweizer Fachstelle für kirchliche Jugendarbeit, wurde mit dem Ziel der Erarbeitung eines Berufsbildes «Kirchliche Jugendarbeiterin/kirchlicher Jugendarbeiter» gestartet. Der Projektabschluss ist für Ende 2010, die Veröffentlichung im Frühjahr 2011 geplant. In der Projektgruppe vertreten sind massgebliche Organisationen der Kirche Deutschschweiz und es besteht ein Arbeitskontakt zu den entsprechenden Personen und Gremien der Romandie.
Die Projektgruppe **«Ausbildung für Jugendarbeit HF»** wird ihre Arbeit offiziell abschliessen und eine Überführung der Erträge der geleisteten Arbeit in ein neues Projekt prüfen. Dem Rahmenlehrplan «Dipl. Jugendarbeiter/in HF», Ergebnis des langjährigen Engagements für eine überkonfessionelle, eidgenössisch anerkannte Ausbildung für Jugendarbeitende auf dem Niveau Höhere Fachschule, war von der Organisation der Arbeitswelt die Unterstützung verweigert und damit die Anerkennung durch das BBT verunmöglicht worden. Mit dem Ausbildungsangebot der hsl Luzern (Dipl. Sozialpädagogik mit Vertiefung Jugendarbeit) besteht für Jugendarbeitende jedoch mittelfristig eine qualifizierte Ausbildungsmöglichkeit mit sozialfachlichem Schwerpunkt.
Fachtagungen: Im März setzte man sich mit den Ergebnissen aus dem Projekt «Jugendarbeitende – Realitäten und Ansprüche der kirchlichen Jugendarbeit in der deutschsprachigen Schweiz» auseinander, im September unter dem Stichwort: «Das Ende von Engagement und Diakonie?» mit einer notwendigen Neuorientierung der Jugendpastoral in der deutschsprachigen Schweiz. Referent war Hans Hobelsberger, Düsseldorf.
Fachgespräche: Ein Kolloquium fand statt mit Stefan Huber zum «Religionsmonitor 2008» der Bertelsmann Stiftung. Eine Zusammenschau und kritische Bewertung der Erträge aus den jugendpastoralen Ansätzen von Matthias Sellmann und Hans Hobelsberger bot die Fachstelle im November. Das Weiter-bildungsangebot für Fachpersonen in Oberstufenkatechese und kirchlicher Jugendarbeit (Januartagung) fand zu «Erleb-nispädagogik, ihr Einsatz in der kirchlichen Jugendarbeit» statt.
Aus- und Weiterbildung: Mitarbeit an der IFOK- Tagung «Starke Mädchen, starke Jungs. Genderbewusstsein in der religiösen Bildung» im Frühjahr; Unterrichtstätigkeit im Fachbereich «Kirchliche Jugendarbeit» am RPI (Aufbaustudium). **Fachartikel** wurden verfasst für die jugendpastorale Fachzeitschrift «Junge Kirche», für den Sammelband: Annebelle Pithan et al. Gender – Religion – Bildung. Beiträge zu einer Religionspädagogik der Vielfalt, Gütersloh 2009, und für die Publikation: Oliver Demont & Dominik Schenker. Ansichten vom Göttlichen. 22 Jugendliche, Zürich 2009.

Dorothee Foitzik Eschmann

Katholische Arbeitnehmer(innen)-Bewegung (KAB), Sozialinstitut Schweiz

Christlich-ethische Stimme sein Am jährlichen Anlass «brennpunkt sozialethik» zeigt Prof. Enno Rudolph, wie unterschiedlich Krisen wahrgenommen werden und welche Wirkung sie erzielen können. Das Sozialinstitut fühlt sich in seiner Rolle als ethische Stimme ermutigt, christliche Werte wie Option für Benachteiligte, Gemeinwohl und Wertschätzung aller Menschen unbesehen ihrer Leistungsfähigkeit in den gesellschaftlichen Diskurs einzubringen. Vorträge und Kurse für Sektionen der KAB, Pfarreien und Dritte machen den Kern dieser Aufgabe aus.
Projekt Wirtschaftsethik (mitfinanziert durch die Raiffeisen-Stiftung). Zahlreiche Gespräche mit Unternehmensverantwortlichen bestätigen, dass ein ethisch gutes Unternehmen weniger auf schriftlich festgelegten, als auf menschlich vorbildhaft gelebten Werthaltungen aufbaut. Die Auswertung der Gespräche erfolgt und das Projekt kann im Jahr 2010 abgeschlossen werden.
treffpunkt, perspe©tive und Bildung. Beiträge zu gesellschaftlich-religiösen Fragen und die ethischen Entscheidungshilfen zu den eidgenössischen Abstimmungen im «treffpunkt» zeigen angewandtes christliches Denken. Dieses Ziel verfolgt auch die fachliche Mitarbeit bei der von der UCS (Union der Christlich-Sozialen) herausgegebenen Broschüre «perspe©tive» zu den Themen Steuerpolitik und Sterbehilfe.
Der Institutsrat ist dankbar und glücklich über die gute Arbeit, die das Sozialinstitut für die KAB, die Kirche und die Gesellschaft leistet und dankt Thomas Wallimann dafür herzlich.

René Zihlmann

Katholischer Mediendienst (KM)

Medienladen und Filmförderung
Die Katholische Kirche im Kanton Zürich nutzt regelmässig die Dienstleistungen des Katholischen Mediendienstes. Wichtig ist die Zusammenarbeit mit dem ökumenischen

Medienladen. Dienststellen wie die Jugendseelsorge oder die Fachbibliothek für Religionspädagogik sind zudem in regem Kontakt mit dem Webmaster von kath.ch. Der Webauftritt der Fachbibliothek wurde von Erich Schweizer entwickelt. Die Jugendseelsorge benutzt die Adressdatenbank des Portals kath.ch für die Verwaltung ihrer Adressen und Versände. Zudem werden die E-Mail-Adressen @zh.kath.ch vom KM verwaltet. Veranstaltungen und Stellenangeboten aus dem Kanton Zürich werden direkt über eine Schnittstelle bei zh.kath.ch eingebunden. Der Synodalrat stützt sich darüber hinaus auf die Beratung des Filmbeauftragen Charles Martig, der Filmprojekte aus der Nachwuchsförderung zur Unterstützung empfiehlt.

Medienladen Das ökumenische Dienstleistungs- und Kompetenzzentrum für Audiovision und Beratung hat sich im neunten Betriebsjahr sehr erfolgreich entwickelt. Die Nachfrage von Kunden und Kundinnen ist ausgezeichnet. Die Medienausleihe der katholischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Kanton Zürich steigt sogar um 4% auf 2 078. Auch bei den Reformierten im Kanton Zürich gibt es eine Steigerung von knapp 2%. Damit liegt die Zunahme in Zürich über dem Durchschnitt der Deutschschweiz von 1.46% Verleihzuwachs. Im Verhältnis zur gesamten Ausleihe von 6 615 Medien nutzt also die Katholische Kirche im Kanton Zürich das Angebot ausgesprochen gut. Besonders erfreulich ist dies vor allem, weil die ursprüngliche Verleihdauer von ursprünglich 3 Tagen in den vergangenen vier Jahren durch die Verwendung der sehr umfangreichen und inhaltsstarken Didaktischen DVD eine Steigerung erfahren hat. Die Verleihdauer liegt heute nicht selten zwischen minimal 1 Woche und maximal 3 Wochen. Diese Verlängerung der Ausleihdauer schlägt sich in der Verleihstatistik nicht nieder. Ganz im Gegenteil zeigt der Trend weiterhin nach oben.
Treue Kunden greifen vor allem bei den «Didaktischen DVD» zu. Im Verkauf – insgesamt 3 194 Medien mit einer beachtlichen Steigerung von 18% – schwingen vor allem Filme mit Begleitmaterial oben aus. Die Hitparade wird angeführt von «Ulrich Zwingli», anlässlich des Gedenkjahres ein logischer Toptitel, gefolgt von der SF Sternstunden Serie «Mein Gott – Dein Gott – Kein Gott». Das Beratungsbedürfnis ist bei der Kundschaft weiterhin gross. Das Medienladen-Team hat 2 548 Beratungen durchgeführt. Zudem gab es 7 166 Kundenkontakte über Telefon und E-Mail, die zu einem guten Teil auch beratenden Charakter haben. Gegenüber einer Zunahme auf diesen Kanälen von 6% ist ein Rückgang bei Besuchern vor Ort feststellbar. Insgesamt hat der Medienladen seine Beratungs- und Auskunftstätigkeit auf hohem Niveau gehalten.

Der Trend geht klar in Richtung von neuen Nutzungsformen. 2009 hat der Vorstand der Ökumenischen Mediengruppe entschieden, den Medienladen auf die Online-Distribution auszurichten. Bis 2013 sollen hunderte von Kurzfilmen übers Internet zur Verfügung stehen. Der Medienladen hat sich 2009 zudem stark für das Projekt «FusioBiblio» engagiert. Im Auftrag der beiden Zürcher Landeskirchen wird abgeklärt, ob und wie die beiden Fachbibliotheken am Hirschengraben mit dem Medienladen unter ein Dach zusammengeführt werden können. Eine entsprechende Machbarkeitsstudie ist in Bearbeitung.

Filmkultur Die Katholische Kirche im Kanton Zürich engagiert sich in der Filmkultur durch Nachwuchsförderung und durch Unterstützung der Zeitschrift Film-Dienst. Bei der Förderung von Filmproduktionen werden Masterfilme der Zürcher Hochschule der Künste prioritär behandelt. Darüber hinaus werden erste Spiel- und Dokumentarfilme unterstützt. Der Filmbeauftragte des KM berät die Zürcher Kirche bei der Auswahl von Projekten. 2009 wurden 10 Filmschaffende unterstützt. Unter ihnen befindet sich Irene Ledermann, die mit ihrem Kurzspielfilm «Schonzeit» mehrere Preise gewonnen hat. Bei der Förderung der Filmpublizistik ist die Katholische Kirche im Kanton Zürich ein mehrjähriges Engagement eingegangen, in dem sie den Film-Dienst unterstützt: Die katholische Zeitschrift führt einen «Fokus Schweiz» und bietet umfangreiche Dienstleistungen zu Filmen im Kino und im Fernsehen: www.film-dienst.de. Der Beitrag an den Film-Dienst wurde im 2009 zum letzten Mal gesprochen. *Charles Martig, Peter Weskamp*

theologiekurse.ch Studiengang Theologie (STh) und Katholische Glaubenskurse (KGK)

Zukunftssicherung mit Innovation Zu Beginn des Geschäftsjahres 2009 stand fest, dass wir angesichts eines unerwartet starken Einbruchs bei den Kursanmeldungen gezielte Anstrengungen für eine Erholung und Stabilisierung unserer Kursbestände und Finanzen machen mussten. Hier haben uns glücklicherweise rasche und eigenwillige Innovationen spürbare Entlastung gebracht.

Gasthörerschaft beim Studiengang Theologie Sth Eine erste Innovation war die Öffnung der Vorlesungen für Gasthörerinnen und Gasthörer, welche nur wahlweise und ohne Prüfungen und schriftliche Arbeiten einzelne Fächer beim Studiengang Theologie in Zürich und Luzern belegen möch-

ten. Dies ist sofort auf gutes Interesse gestossen und hat uns bereits für das Sommersemester 2009 einen Zuwachs von 17 Studierenden gebracht.

«Theologie 60plus» – Sieben Matineen Ebenfalls sehr kurzfristig und doch mit angemessen sorgfältiger Vorbereitung gelang im Frühling die erfolgreiche Lancierung eines ganz neuen Kursformats – wie der Titel nahe legt – für ein Kurspublikum im reiferen Alter. Dies in der Annahme, dass langjährige Lebens- und Glaubenserfahrung auch in der heutigen Zeit noch Interesse und wachsende Bereitschaft findet für vertiefte Auseinandersetzung mit den Grundfragen des Religiösen, des Glaubens und der Bibel. Und dies mit Zusammenkünften an vormittäglichen «Matineen» mit anregenden, gehaltvollen Vorträgen und anschliessender freier Diskussion – etwa in der Tradition der Volkshochschulen. Die erste Serie von 7 Matineen zur Thematik «Der Sinn des Lebens» wurde an 7 Orten (Zürich, Zug, St.Gallen, Jona SG, Basel, Baden, Aarau) von über 130 Teilnehmenden besucht. Die durchwegs erfreulichen Erfahrungen ermutigen uns, dieses neue Kursformat weiter zu entwickeln und in den nächsten Jahren mit wechselnden Themenschwerpunkten in verschiedenen Kursregionen der Deutschschweiz regelmässig auszuschreiben.

‚Studiengang Theologie' als Buchreihe bei NZN/TVZ Schliesslich konnten wir im Herbst noch eine dritte längerfristig – über 8 Jahre hinweg – angelegte Innovation starten: die Publikation unserer Lehrskripten des Studiengangs Theologie im Verlag Edition NZN bei TVZ (Theologischer Verlag Zürich). Die Buchreihe präsentiert unsere Theologie verständlich und gut lesbar und erleichtert das Selbststudium wie auch die Vorbereitung auf Prüfungen im theologischen Grundstudium. Ein aufwändiges Unternehmen – aber sicher hilfreich im Dienste unserer ‚Theologie für Laien'!

Ernst Ghezzi

Verband Katholischer Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VKP)

Das Zielpublikum des VKP sind die Pfadileiter(innen) in den Abteilungen der deutschsprachigen Schweiz und die Präses. Unsere Verlagsprodukte geniessen in Schulen und in der Jugendseelsorge einen sehr guten Ruf.

Ausbildung / Beratung Die Verbandsleitung engagierte sich in verschiedenen Weiterbildungsanlässen auf Bundesebene. Dies geschah zum Teil auch mit der Pfadibewegung Schweiz (PBS). Der Verband pflegt gute Kontakte zu den Kantonalverbänden und den regionalen Präsestreffen.

KOMPASS Der Kompass erschien 2009 im 70. Jahrgang mit acht thematischen Nummern. Bei der Themenwahl achten wir auf eine gute Verteilung zwischen Religion, Fastenopfer, Pfadi-Grundlagen, Schöpfung und Natur.

Zusammenarbeit Der VKP arbeitete 2009 in verschiedenen kirchlichen Arbeitsgruppen und internationalen Gremien mit. So zum Beispiel im Forum (Treffen der Verbände mit den Jusesostellen), mit der Ordinarienkonferenz der Jugendverbände, dem Verein Herausgeberschaft Adventskalender und mit den Europäischen Pfadiverbänden.

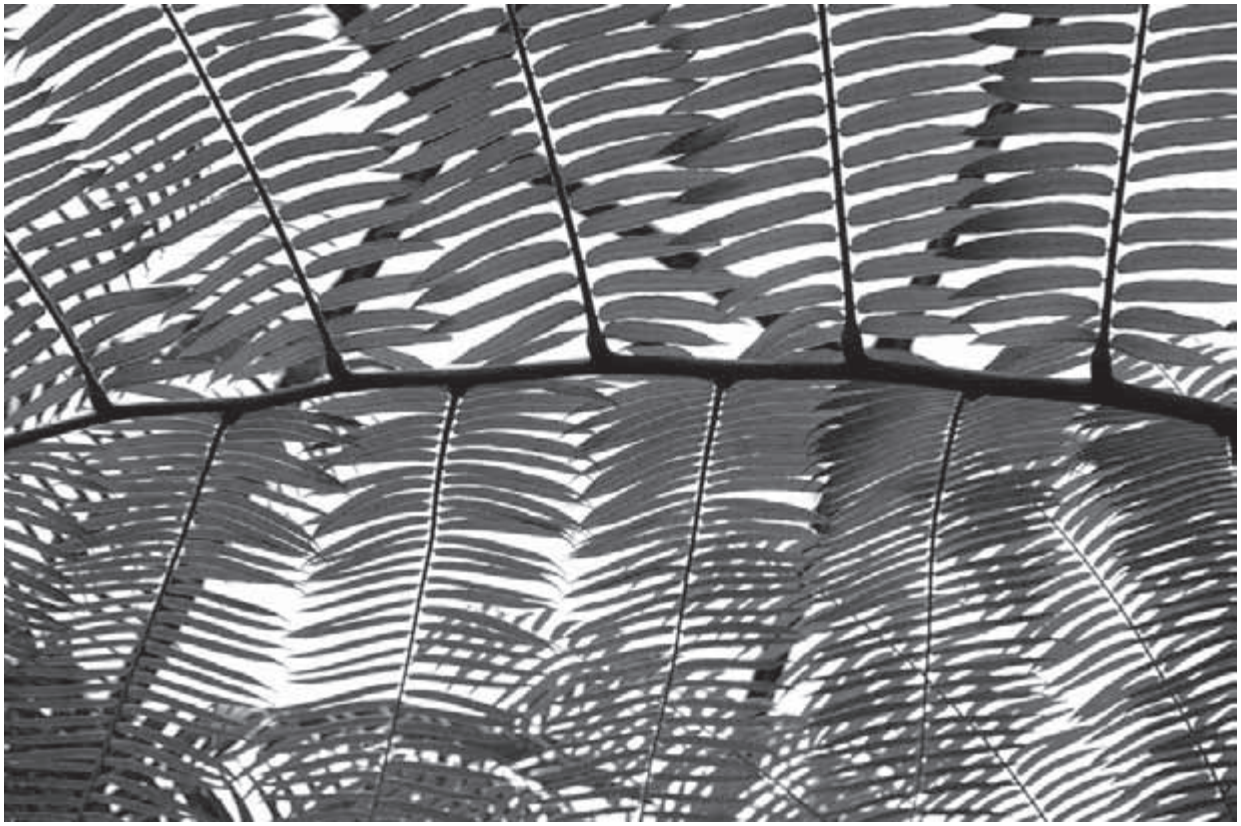
Unterlagen Neu erschienen sind im VKP Verlag die Lagerhefte 2009.

Arbeitsgruppen des Verbandes Der VKP lebt vom ehrenamtlichen Engagement seiner 30 Mitarbeitenden in den Arbeitsgruppen, Vorstand, Verbandsleitung, Kompassequipe und Verlag.

Personal Seit August 2009 ist Thomas Boutellier neu als Verbandspräses des VKP tätig. Benno Büeler ist neu Präsident des Verbandes. Er wurde an der Delegiertenversammlung im Oktober 2009 zum Nachfolger von Beat Niederberger gewählt.

Alexandra Burnell

1 Editorial
2 Inhaltsverzeichnis
15 Zentralkommission
55 Synode
61 Personalombudsstelle
64 Finanzen
87 Generalvikariat
94 Dekanate
100 Seelsorgerat
103 Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
135 Statistik
140 Organisation
146 Adressen



Statistik, Organisation und Adressen

Statistische Angaben

KIRCHLICHE HANDLUNGEN, PFARREIEN/MISSIONEN UND SEELSORGER(INNEN)

	Zürich	Winterthur	Albis	Oberland	Total
Taufen	720	718	462	511	2411
Firmungen	400	684	301	463	1848
Eheschliessungen	88	122	86	81	377
Mischehen	151	136	80	119	486
Beerdigungen	1047	529	448	520	2544
Pfarreien	25	29	22	20	96
Pfarr-Rektorate*	1		1	4	6
Pfarr-Vikariate*	1			2	3
Missionen	14	3	2	2	21
Pfarrer	16	10	7	7	40
Pfarradministratoren	7	11	10	13	41
Pfarr-Rektoren				2	2
Vikare	7	3	3	3	16
Diakone	8	4	5	6	23
Migrantenseelsorger	24	5	2	2	33
Pastoralassistenten (-innen)	36	34	18	31	119
Pastoralassistenten (-innen) im Pastoraljahr	2	3	4	2	11

* Pfarr-Rektorate und Pfarr-Vikariate geniessen je einen unterschiedlichen Grad an Eigenständigkeit innerhalb einer Pfarrei.

2009 hat sich die Zahl der Taufen, Firmungen und Beerdigungen insgesamt in den vier Dekanaten Stadt Zürich, Winterthur, Albis und Zürcher Oberland gegenüber dem Vorjahr kaum verändert. Während in der Stadt Zürich die Taufen um 20% zunahmen, sanken diese im ähnlichen Umfang im Dekanat Albis. Die Eheschliessungen hingegen – insbesondere die Mischehen – sind in den Pfarreien und Kirchgemeinden insgesamt um gut einen Fünftel angestiegen. Gegenüber dem Vorjahr wurden 57% mehr Mischehen geschlossen. Die Zahl der Pfarrer, Pfarradministratoren, Pfarr-Rektoren und Vikare ist 2009 gegenüber dem Vorjahr mit noch 99 Priestern stabil geblieben (2008: 101).

MITGLIEDSCHAFT

Konfessionelle Gliederung der Wohnbevölkerung im Kanton Zürich

	2008	2009
Total	1 326 775 (100%)	1 344 866 (100%)
Evangelisch-reformiert	480 646 (36.2%)	476 786 (35.5%)
Römisch-katholisch	386 774 (29,2%)	387 827 (28.8%)
Christ-katholisch	1 722 (0.1%)	1 753 (0.1%)
Andere/ohne Konfession	457 633 (34.5%)	478 500 (35.6%)

Stand: 31. Dezember 2009
© Statistisches Amt des Kantons Zürich. Prozentzahlen gerundet.

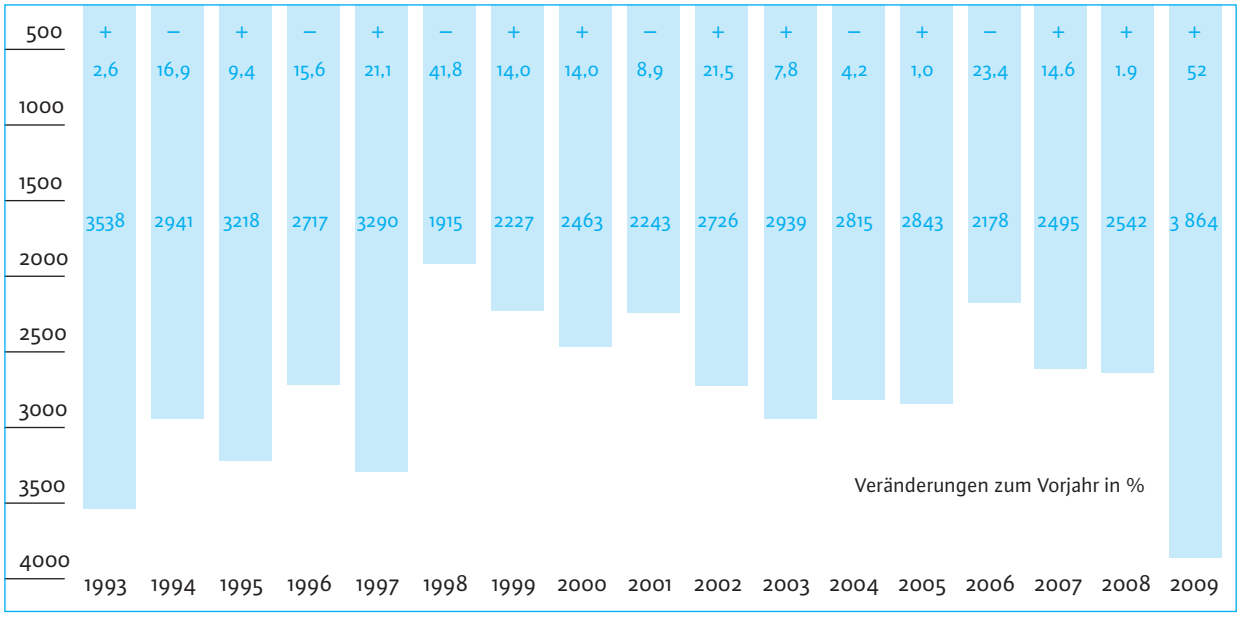
Die Zahl der katholischen Bevölkerung im Kanton Zürich stieg 2009 zum dritten Mal in Folge gegenüber den Vorjahren. Ende 2009 waren insgesamt 387 827 Personen (+ 1053) Mitglied der Römisch-katholischen Körperschaft, was 28.8% Prozent der gesamten Wohnbevölkerung im Kanton Zürich entspricht. In den Kirchgemeinden der Städte Winterthur (1 Kirchgemeinde) und Zürich (23 Kirchgemeinden) wohnten 138 255 (35.6%), in den anderen 51 Kirchgemeinden 249 572 (64.4%) der total 387 827 Katholikinnen und Katholiken.

Einer der Gründe für den Mitgliederzuwachs trotz der hohen Zahl an Kirchenaustritten liegt nach wie vor in der grossen Zuwanderung von Personen in den Kanton Zürich.
Die Zahl der Kirchenaustritte 2009 lag mit 3 864 Personen um 1 322 oder 52% höher als im Vorjahr und bedeutet neuer Höchststand in der Geschichte der Römisch-katholischen Körperschaft seit 1964. Die Hauptgründe für die stark gestiegenen Kirchenaustritte sind einerseits in der Wirtschaftskrise zu suchen (Einsparung der Kirchensteuer), andererseits auf die schwierigen Beziehungen zwischen der Katholischen Kirche im Kanton Zürich und dem Churer Bischof sowie die Irritation und Empörung über die Rehabilitierung von vier Bischöfen der Pius-Bruderschaft durch Papst Benedikt XVI. – darunter ein Leugner des Holocaustes – zurück zu führen. Im gleichen Zeitraum sind 112 Personen (2008: 142) in die Körperschaft eingetreten.

Kircheneintritte und Kirchenaustritte

	2008	2009
Total Kircheneintritte	142	112
Total Kirchenaustritte	2 542	3 864
Verteilung der Austritte nach Stadt/Land		
Stadt (23 Stadtzürcher KG und KG Winterthur)	1 047 (41.2%)	1 669 (43.2%)
Land (51 Kirchgemeinden)	1 495 (58.8%)	2 195 (56.8%)

Entwicklung der Kirchenaustritte 1993 bis 2009



Katholikenanteil und Steuerfuss in den einzelnen (Kirch-)Gemeinden per 31.12.2009

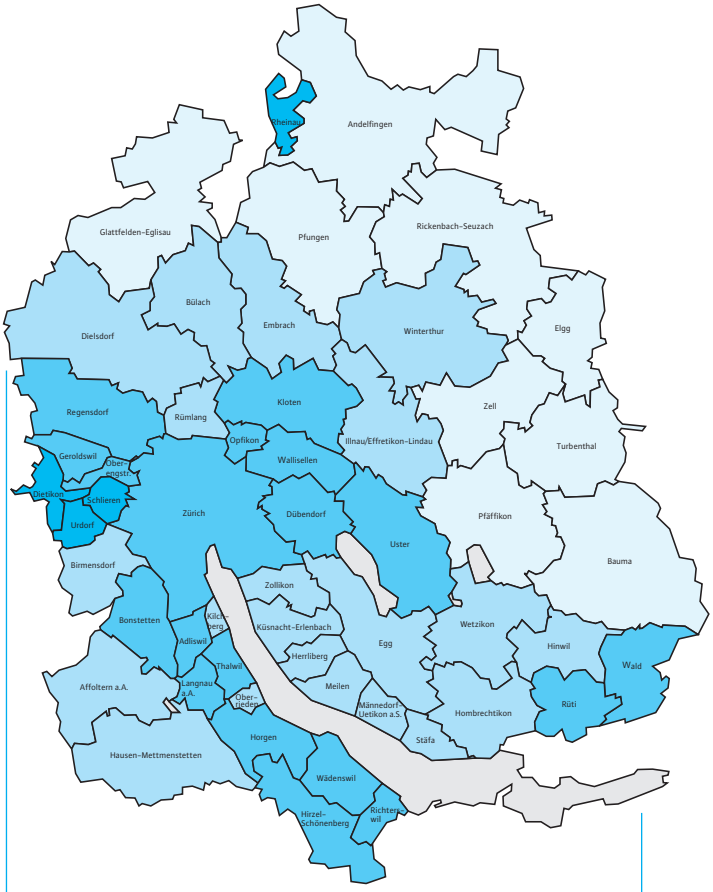
Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbevölkerung	Anzahl Katholiken	Anteil in %	Steuersatz in %
Adliswil	16051	5268	32.8	13
Affoltern a.A.	22870	6491	28.4	16
Aeugst a. A.	1737	370	21.3	
Affoltern a. A.	10705	3200	29.9	
Hedingen	3404	919	27.0	
Obfelden	4640	1370	29.5	
Ottenbach	2384	632	26.5	
Andelfingen	21302	4001	18.8	15
Adlikon	579	50	8.6	
Andelfingen	1795	356	19.8	
Benken	775	119	15.4	
Dachsen	1919	407	21.2	
Feuerthalen	3440	953	27.7	
Flurlingen	1406	312	22.2	
Humlikon	456	66	14.5	
Kleinandelfingen	2070	425	20.5	
Laufen-Uhwiesen	1516	283	18.7	
Marthalen	1896	303	16.0	
Oberstammheim	1066	131	12.3	
Ossingen	1349	195	14.5	
Trüllikon	996	140	14.1	
Truttikon	474	81	17.1	
Unterstammheim	877	86	9.8	
Waltalingen	688	94	13.7	
Bauma	11432	2340	20.5	14
Bäretswil	4634	931	20.1	
Bauma	4150	853	20.6	
Fischenthal	2282	494	21.6	
Sternenberg	366	62	16.9	
Birmensdorf	10677	3112	29.1	9
Aesch	1001	275	27.5	
Birmensdorf	5832	1769	30.3	
Uitikon	3844	1068	27.8	
Bonstetten	12583	3691	29.3	9
Bonstetten	5115	1564	30.6	
Stallikon	3019	806	26.7	
Wettswil a. A.	4449	1321	29.7	

Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbevölkerung	Anzahl Katholiken	Anteil in %	Steuersatz in %
Bülach	29027	8007	27.6	12
Bachenbülach	3793	1008	26.6	
Bülach	17034	4731	27.8	
Hochfelden	1914	473	24.7	
Höri	2409	781	32.4	
Winkel	3877	1014	26.2	
Dielsdorf	37492	10328	27.5	13
Bachs	572	83	14.5	
Dielsdorf	5506	1590	28.9	
Neerach	2946	687	23.3	
Niederglatt	4547	1335	29.4	
Niederhasli	8407	2479	29.5	
Niederweningen	2649	690	26.0	
Oberglatt	5570	1619	29.1	
Oberweningen	1662	454	27.3	
Regensberg	478	103	21.5	
Schleinikon	706	153	21.7	
Schöfflisdorf	1313	286	21.8	
Steinmaur	3136	849	27.1	
Dietikon	23106	8511	36.8	14
Dübendorf	36375	11333	31.2	12
Dübendorf	24068	7839	32.6	
Fällanden	7801	2187	28.0	
Schwerzenbach	4506	1307	29.0	
Egg	25092	6543	26.1	12
Egg	8031	2416	30.1	
Maur	9261	2206	23.8	
Mönchaltorf	3431	735	21.4	
Oetwil a. S.	4369	1186	27.1	
Elgg	5383	1130	21.0	16
Elgg	3845	818	21.3	
Hagenbuch	1106	262	23.7	
Hofstetten	432	50	11.6	
Embrach	15966	4121	25.8	12
Embrach	8757	2436	27.8	
Freienstein-Teufen	2280	525	23.0	
Lufingen	1699	454	26.7	
Oberembrach	978	166	17.0	
Rorbas	2252	540	24.0	
Geroldswil	11028	3732	33.8	15
Geroldswil	4568	1660	36.3	
Oetwil a.d.L.	2288	734	32.1	
Weiningen	4172	1338	32.1	

Kirchgemeinde / Politische Gemeinde	Total Wohnbevölkerung	Anzahl Katholiken	Anteil in %	Steuersatz in %
Glattfelden-Eglisau	17837	3710	20.8	15
Eglisau	3918	905	23.1	
Glattfelden	4183	1027	24.6	
Hüntwangen	970	169	17.4	
Rafz	3983	826	20.7	
Stadel	1947	340	17.5	
Wasterkingen	548	100	18.2	
Weiach	994	173	17.4	
Wil	1294	170	13.1	
Hausen-Mettmenstetten	11525	3312	28.7	15
Hausen a. A.	3306	978	29.6	
Kappel a. A.	882	216	24.5	
Knonau	1739	640	36.8	
Maschwanden	588	140	23.8	
Mettmenstetten	4134	1153	27.9	
Rifferswil	876	185	21.1	
Herrliberg	5940	1607	27.1	9
Hinwil	10110	2658	26.3	15
Hirzel-Schönenberg-Hütten	4956	1493	30.1	16
Hirzel	2100	549	26.1	
Hütten	927	364	39.3	
Schönenberg	1929	580	30.1	
Hombrechtikon	17218	4720	27.4	15
Bubikon	6394	1686	26.4	
Grüningen	2972	695	23.4	
Hombrechtikon	7852	2339	29.8	
Horgen	18562	5907	31.8	13
Illnau/Effretikon-Lindau	22230	5737	25.8	13
Brütten	1898	394	20.8	
Illnau-Effretikon	15374	4046	26.3	
Lindau	4958	1297	26.2	
Kilchberg	7385	1942	26.3	9
Kloten	33831	10157	30.0	11
Bassersdorf	10870	3174	29.2	
Kloten	17809	5609	31.5	
Nürensdorf	5152	1374	26.7	
Küsnacht-Erlenbach	18592	4957	26.7	9
Erlenbach	5193	1411	27.2	
Küsnacht	13399	3546	26.5	
Langnau a.A.	7178	2330	32.5	13
Männedorf-Uetikon a.S.	15924	4262	26.8	14
Männedorf	10213	2660	26.0	
Uetikon a. S.	5711	1602	28.1	
Meilen	12227	3264	26.7	10
Oberengstringen	9497	3215	33.9	13
Oberengstringen	6251	2211	35.4	
Unterengstringen	3246	1004	30.9	
Oberrieden	4899	1418	28.9	11
Opfikon	15075	4559	30.2	10
Pfäffikon	23467	5649	24.1	13
Fehraltorf	5670	1541	27.2	
Hittnau	3425	718	21.0	
Pfäffikon	10374	2510	24.2	
Russikon	3998	880	22.0	
Pfungen	14261	2745	19.2	13
Berg a. I.	593	58	9.8	
Buch a. I.	836	104	12.4	
Dättlikon	694	131	18.9	
Dorf	634	84	13.2	
Flaach	1228	181	14.7	
Henggart	2172	444	20.4	
Neftenbach	5059	1082	21.4	
Pfungen	2736	618	22.6	
Volken	309	43	13.9	
Regensdorf	31293	9743	31.1	9
Boppelsen	1293	333	25.8	
Buchs	5275	1512	28.7	
Dällikon	3573	1172	32.8	
Dänikon	1903	598	31.4	
Hüttikon	654	210	32.1	
Otelfingen	2325	623	26.8	
Regensdorf	16270	5295	32.5	
Rheinau	1331	451	33.9	15
Richterswil	12061	3939	32.7	13
Rickenbach-Seuzach*	25966	5867	22.6	13
Altikon	621	79	12.7	
Bertschikon	1039	182	17.5	
Dägerlen	995	137	13.8	
Dinhard	1398	234	16.7	
Ellikon a.d.Th.	853	127	14.9	
Elsau	3275	815	24.9	
Hettlingen	2945	612	20.8	
Rickenbach	2493	618	24.8	
Seuzach	6883	1837	26.7	
Thalheim a.d.Th.	805	75	9.3	
Wiesendangen	4659	1151	24.7	

* Einschl. der zur römisch-katholischen Kirchgemeinde Gachnang (TG) gehörenden Siedlungen von Bertschikon

Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbevölkerung	Anzahl Katholiken	Anteil in %	Steuersatz in %
Rümlang	6610	1946	29.4	11
Rüti	18367	5654	30.8	14
Dürnten	6554	1810	27.6	
Rüti	11813	3844	32.5	
Schlieren	15212	5912	38.9	12
Stäfa	13772	3592	26.1	10
Thalwil	22023	6879	31.2	10
Rüschlikon	5191	1501	28.9	
Thalwil	16832	5378	32.0	
Turbenthal	6967	1297	18.6	16
Turbenthal	4117	831	20.2	
Wila	1913	336	17.6	
Wildberg	937	130	13.9	
Urdorf	9052	3270	36.1	11
Uster	53350	15729	29.5	12
Greifensee	4968	1452	29.2	
Uster	31503	9320	29.6	
Volketswil	16879	4957	29.4	
Wädenswil	20101	6190	30.8	13
Wald	8918	2770	31.1	16
Wallisellen	27768	8623	31.1	12
Dietlikon	7049	2176	30.9	
Wallisellen	13333	4266	32.0	
Wangen-Brüttisellen	7386	2181	29.5	
Wetzikon	32343	9146	28.3	16
Gossau	9513	2454	25.8	
Seegräben	1298	301	23.2	
Wetzikon	21532	6391	29.7	
Winterthur	98949	26000	26.3	16
Zell	9566	1954	20.4	13
Kyburg	407	66	16.2	
Schlatt	734	95	12.9	
Weisslingen	3168	629	19.9	
Zell	5257	1164	22.1	
Zollikon	17021	4360	25.6	8
Zollikon	11995	3146	26.2	
Zumikon	5026	1214	24.2	
Zürich	365098	112255	30.7	11
Zürich-Allerheiligen		3338		
Zürich-Bruder Klaus		4025		
Zürich-Dreikönigen		2296		
Zürich-Erlöser		2727		
Zürich-Guthirt		4983		
Zürich-Heilig Geist		6251		



Die römisch-katholischen Kirchgemeinden im Kanton Zürich 2009	
	18,6%–24,9%
	25,0%–29,9%
	30,0%–34,9%
	35,0%–38,9%

© Statistisches Amt des Kantons Zürich

Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbevölkerung	Anzahl Katholiken	Anteil in %	Steuersatz in %
Zürich-Heilig Kreuz		10623		
Zürich-Liebfrauen		4802		
Zürich-Maria-Hilf		1588		
Zürich-Maria Lourdes		6548		
Zürich-Oerlikon		6586		
Zürich-St. Anton		5495		
Zürich-St. Felix und Regula		4363		
Zürich-St. Franziskus		4571		
Zürich-St. Gallus		6597		
Zürich-St. Josef		3489		
Zürich-St. Katharina		5524		
Zürich-St. Konrad		6228		
Zürich-St. Martin		1460		
Zürich-St. Peter und Paul		4842		
Zürich-St. Theresia		3963		
Zürich-Wiedikon		9050		
Zürich-Witikon		2906		
Kanton Zürich	1344866	387827	28.8	

Organisation

KÖRPERSCHAFT

Synode (Legislative)

Geschäftsleitung

Präsidentin: *Margrit Weber-Keller*
Mitglieder: *Marcel Barth (ab 8.4.10), Urs Broder (bis 31.12.09), André Füglister, Fritz Umbricht, Angelica Venzin, Helena Vlk, Rolf Zünd*
Sekretariat: *Flavia Schmidt, Myriam Frank*

Geschäftsprüfungskommission

Präsident: *Gian Vils*
Mitglieder: *Sabina Hayoz-Krämer, Peter Lichtsteiner, Ruth Scherrer, Emilio Trigonella, Iris Utz-Huwiler, Herbert Widmer*

Finanzkommission

Präsidentin: *Ursula Schalbetter (bis 1.10.09), Josef Annen (ab 1.10.09)*
Mitglieder: *Angela Bühler, Andreas Doll, Hanspeter Hagen, Erika Scheiber, Kurt Schöpf (ab 1.10.09), Leo Erwin Tönz*

Sachkommission Bildung Medien Soziales

Präsident: *Dr. Thomas N. Stemmle*
Mitglieder: *Werner Blömeke, Albert Heuberger, Hedy Meli-Moser, Paul Schadegg, Elfriede Schneider, Leopold von Felten*

Sachkommission Seelsorge

Präsidentin: *Pia Lienert*
Mitglieder: *Urs Fischer, Reto Häfliger (ab 8.4.10) Urs Heinz, Lucie Incardona, Elisabeth Schöniger, Francesca Stockmann (bis 31.12.09), Christine von Allmen*

Rekurskommission (Judikative)

Präsident: *Urs Broder*
Mitglieder: *Dr. Gerold Betschart, Ruth Jäger, Dr. Willi Lüchinger, Orlando Rabaglio*
Ersatzmitglieder: *Rolf Anliker, Beryl Niedermann, Thomas Suter*
Sekretariat: *Dr. Ruth Wallimann*

Personalombudsstelle der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich

Lic. jur. Andrea Gisler, Ombudsfrau
Dr. theol. Helmut Steindl, Ombudsmann

Zentralkommission (Exekutive)

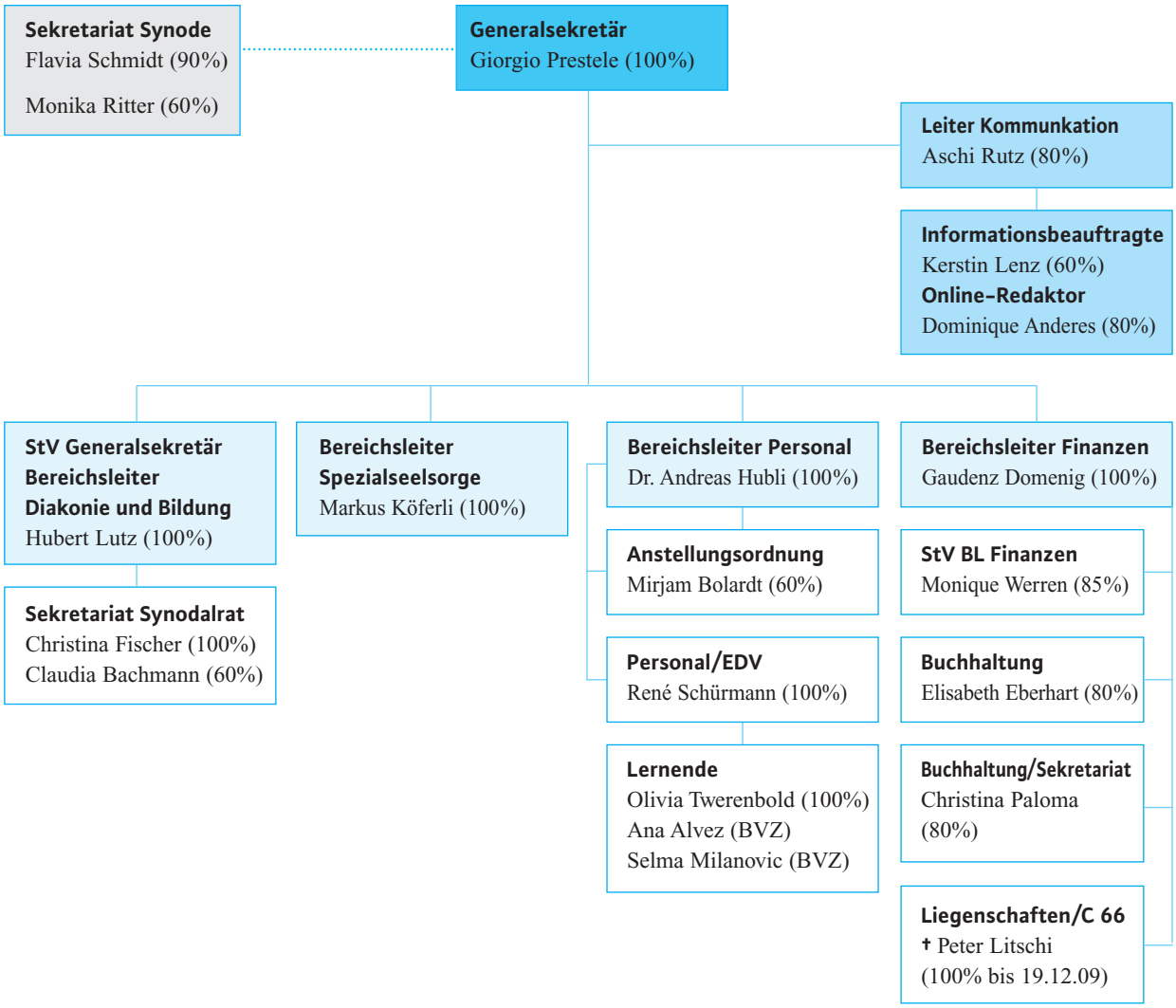
(ab 1.1.2010 Synodalrat)

Behörde

Präsidialressort *Dr. Benno Schnüriger*	Verwaltung, Kirche und Staat, Kirchgemeinden, Synode, Bistum, RKZ, Öffentlichkeitsarbeit, Ökumene
Katechese Jugendseelsorge *Ruth Thalmann*	Katechese, Religionsunterricht, Medienladen, Jugendseelsorge, Mittelschulseelsorge
Migrantenseelsorge *Fredy M. Isler*	Migrantenseelsorge, Seelsorgerat
Spezialseelsorge *Pfr. Hannes Rathgeb*	Spitalseelsorge, Aidsseelsorge, Flughafenseelsorge, Bahnhofseelsorge, Polizeiseelsorge, Gefangenenseelsorge, Behindertenseelsorge, Ehe und Familie, Haus der Stille in Rheinau
Soziales *Pfr. Luzius Huber*	Caritas, Gassenarbeit, Drogenfragen, Asyl- und Flüchtlingsfragen, Dargebotene Hand, Kirche und Arbeitswelt, Lehrlingsseelsorge
Bauwesen, Liegenschaften *Dr. Zeno Cavigelli*	Bauten, Baubeiträge, Liegenschaftenverwaltung, Vermietungen
Finanzen *Dr. Franz Germann*	Finanzen, Finanzausgleich, Beiträge allgemein, Kirchgemeinden im Finanzausgleich
Medien, Bildung *Rolf Bezjak*	Erwachsenenbildung, Forum, Paulus-Akademie, Edition NZN bei TVZ, Hochschulseelsorge, Katholische Schulen, Kultur, Pastoralplanung, Pastoralanimation
Personal *Karl Conte*	Anstellungsordnung, Personal, Personalrechtsfragen, Personalförderung, Organisation, Pensionskassen, Personalombudsstelle, Organisations- und Strukturfragen

Der Bischofsvikar und der Generalvikar sowie der Generalsekretär und der für das Protokoll verantwortliche juristische Sekretär nehmen an den Sitzungen der Zentralkommission (ab 1.1.10 Synodalrat) beratend teil.

Verwaltung



Arbeitsgruppen, Ausschüsse und Kommissionen

Arbeitsgruppe Finanzflüsse · Arbeitsgruppe Katechese und Migrantenseelsorge · Arbeitsgruppe Kontoplan Kirchgemeinden · Arbeitsgruppe Konzept Katholische Gefängnisseelsorge · Arbeitsgruppe Pastoralplanung · Arbeitsgruppe Überprüfung MCLI · Ausschuss Baufragen · Baukommission für das Projekt «Jugendkirche im Viadukt» · Begleitkommission Flughafenseelsorge · Controlling-Team Medienladen · Fachkommission Buchproduktion Edition NZN bei TVZ · Fachkommission Lehrlingsseelsorge/kabel · Fachkommission Migrantenseelsorge · Fachkommission Mittelschulseelsorge · Fachkommission Personalförderung · Fachkommission Spital- und Klinikseelsorge · Kommission Aidsseelsorge · Kommission Bahnhofkirche · Kommission Behindertenseelsorge · Kommission Bildungsfonds · Kommission Gefängnisseelsorge · Kommission Internetseelsorge · Kommission Jugendkirche · Kommission Jugendseelsorge · Kommission Kommunikation · Kommission Polizeiseelsorge · Liegenschaftenkommission · Ökumenische Arbeitsgruppe Kirchenhochzeit · Ökumenische Kommission für DFA Zürich, Winterthur und Uster · Ökumenische Steuergruppe kabel · Personalausschuss der Zentralkommission · Projektgruppe Kirchenordnung · Projektkommission Caritas · Sekundarstufenkommission · Zürcher Kantonale Katechetische Kommission

Seelsorge- und Fachstellen

Aidsseelsorge (ökumenisch)
Bahnhofkirche (ökumenisch)
Behindertenseelsorge
Die kirchliche Fachstelle bei Arbeitslosigkeit DFA (ökumenisch)
Flughafenseelsorge (ökumenisch)
Gefängnisseelsorge (ökumenisch)
Internet- und SMS-Seelsorge
Jugendkirche Zürich
Jugendseelsorge Zürich
Fachstelle und Bibliothek für Religionspädagogik im Kanton Zürich
kirchliche anlauf- und beratungsstelle für lehrlingsfragen kabel (ökumenisch)
Mission für Englischsprechende
Mission für Französischsprechende
Mission für Kroatischsprechende
Mission für Portugiesischsprechende
Mission für Spanischsprechende, Kloten – Winterthur
Mission für Spanischsprechende, Zürich
Mission für Ungarischsprechende
Mittelschulseelsorge
Polizeiseelsorge (ökumenisch)
Spital- und Klinikseelsorge

Verband der römisch-katholischen Kirchgemeinden der Stadt Zürich

Delegiertenversammlung
Präsident: *Romeo Steiner*
Vizepräsident: *Andrea Estermann*

Vorstand
Präsident: *Dr. Jürg Stoffel*
Vizepräsident: *Toni Rotschi*
Mitglieder: *Ursula Graf, Lydia Hossmann, Andreas Meile, Dr. Raoul Pescia, Verena Singer*
Geschäftsleiter: *Felix Kuster*

Rechnungsprüfungskommission
Präsident: *Urs Broder*
Vizepräsident: *Dr. Peter Baldi*
Mitglieder: *Guido Bossart, Beat Glaus, Ruth Jäger, Meinrad Mader, Angela Pfeiffer*

Mitglieder der Synode und Präsidenten (-innen) der Kirchenpflegen

Kirchgemeinde	Mitglied der Synode	Kirchenpflege-präsident(in)
Adliswil	Anni Niederbacher	Benno Ledergerber
Affoltern a. A.	Angelica Venzin Peter Lichtsteiner	Josef Müller
Andelfingen	Yvonne Ent	Hanspeter Stocker
Bauma	Karl Wolf	Pia Seeberger
Birmensdorf	Josef Hochstrasser	Peter Rost
Bonstetten	Ursula Schalbetter	Toni Gasser
Bülach	Fritz Umbricht Anita Oberlin-Falch	Robert Ernst
Dielsdorf	Anita Krebser-Ammann Josef Lehmann	Max Winet
Dietikon	Martin Senn Roland Kolb	Lisbeth Binder-Müller
Dübendorf	Francesca Stockmann Martha Monika Rüegsegger-Brand	Markus Zeier
Egg	Hanspeter Hagen Dieter Krepper	Louis Landolt
Elgg	Christine von Allmen	Judith Trüb
Embrach	Mathis Andreoli	Christian von Aarburg
Geroldswil	Erika Scheiber	Franz Heller
Glattfelden-Eglisau	Andreas Doll	Irma Erb
Hausen-Mettmenstetten	Marie-Louise Seeberger-Deschwanden	Benno Rüttimann
Herrliberg	Sandra Besser	Marianne Binkert
Hinwil	Ida Heiniger	Kurt Augustin
Hirzel-Schönenberg-Hütten	Urs Heinz	Karla Lagler
Hombrechtikon	Reto Odermatt	Doris Ackermann
Horgen	Erich Meyer	Dr. Theo Obrist
Illnau-Effretikon	Urs Müller	Christoph Spirig
Kilchberg	Dr. Thomas N. Stemmle	Rolf Jäckle
Kloten	Josef Annen Willy Kaufmann	Marcel Zehnder
Küsnacht-Erlenbach	Elisabeth Schöniger	Patrik Albert

Kirchgemeinde	Mitglied der Synode	Kirchenpflege-präsident(in)
Langnau-Gattikon	Margrit Marbacher	Heidi Pomella-Stucki
Männedorf-Uetikon a.S.	Leopold von Felten	Ursula Büttiker
Meilen	Franco Razzai-Kunz	Daniel Schürmann
Oberengstringen	Kurt Schöpf	Walter Beck
Oberrieden	Cornelia Filitz-Wili	Peter Ruggle
Opfikon-Glattbrugg	Franziska Driessen-Reding	Silvia Lanfranchi
Pfäffikon	Urs Gasser	Urs Gasser
Pfungen	Susanne Isenegger	Hermann Peter
Regensdorf	Elfriede Schneider Pia Lienert	Peter Müller
Rheinau	Judith Rives-Wehrmüller	Pius Baschnagel
Richterswil	Daniel Wohlwend	Markus Diethelm
Rickenbach-Seuzach	Sabina Hayoz-Krämer	Guido Hayoz
Rümlang	Paul Schadegg	Beat Oehninger
Rüti-Tann	Rosmarie Tschudi	Brigitte Winkelmann
Schlieren	Walter Artho	Dr. Hubert Zenklusen
Stäfa	Iris Utz-Huwiler	Beatrice Bölli-Rigoni
Thalwil-Rüschlikon	Albert Heuberger Dr. Felix Berger	Marcel Bischof
Turbenthal	Margreth Koch	Thomas Baldauf
Urdorf	André Füglister	Elsbeth Stöckli
Uster	Helena Vlk Gianni Arena Levente Dobszay	Wolfgang Hüsler
Wädenswil	Verena Burri Ruth Klein	Hans Keist
Wald	Margrit Weber-Keller	Marcel Schnyder
Wallisellen	Juan Camenzind Reto Häfliger-Schmid	Juan Camenzind
Wetzikon	Felix Geisser Cornelia Burgener	Guido Gmür
Winterthur	Emilio Trigonella Elvira Gilg Haymo Empl Dr. Willi Lüchinger vakant	Peter Allemann
Zell	Ruth Kohler Müller	Hubert Bruhin
Zollikon	Herbert Widmer	Erich Schneider

Kirchgemeinde	Mitglied der Synode	Kirchenpflege-präsident(in)
Zürich		
Allerheiligen	Thomas Peterli	Peter Schmid
Bruder Klaus	Maria Gnädinger-Hasler	Marcel Z'graggen
Dreikönigen	Ursula Keller-Rüegg	Mirjam Wyrsch-Marchel
Erlöser	Lucie Incardona	Richard Lauber
Guthirt	Maria Magdalena Decasper	Werner Osterwalder
Heilig Geist	Janine Zurbriggen Alexander Jäger	Silvio Ponti
Heilig Kreuz	Rolf Zünd Werner Blömeke	Matthias Weisenhorn
Herz Jesu Oerlikon	Sonja Virchaux Paul Wüst	Romeo Steiner
Herz Jesu Wiedikon	Dr. Christine Abbt Gian Vils	Jean-Jacques Hossmann
Liebfrauen	Stephan Klarer	Urs Baur
Maria Hilf	Dr. Enrico Magro	Dr. Klaus Rüdy
Maria Krönung	Urs Broder	Rosemarie Hug-Schneider
Maria Lourdes	Leo Erwin Tönz Hedy Meli-Moser	Andreas Meile
St. Anton	René Breitinger	Dr. Rose-Marie Umbricht-Maurer
St. Felix und Regula	Peter Küng	Eva Streit-Baur
St. Franziskus	Ilona Hundertpfund	Andreas Felder
St. Gallus	Walter Zimmermann Angela Bühler	Paul Hug
St. Josef	Matthias Koller	Werner Sieber
St. Katharina	Ruth Studerus-Gisler	Thomas Helbling
St. Konrad	Ruth Scherrer Marcel Barth	Martin Koller
St. Martin	Barbara Bösze-Bucher	Eva Maria Stoffel
St. Peter und Paul	Urs Fischer	Rosmarie Fischer-Landolt
St. Theresia	Toni W. Püntener	Markus Sauter

Stand: 31. 12. 2009

GENERALVIKARIAT ZÜRICH

Aufgrund von personellen oder Funktions-Wechseln folgt anstelle eines Organigramms eine tabellarische Übersicht:

Generalvikar:	Weihbischof Dr. Paul Vollmar (bis 25.10.09) Dr. Josef Annen (ad interim ab 26.10.09, offiziell ab 1.2.10) Moderator, Personal, Stiftungen
Bischofsvikar:	Dr. Josef Annen (1.5.09 bis 25.10.09) Weihbischof Dr. Marian Eleganti (ab 1.2.10) Pastoral, Repräsentation, Verwaltung
Ressort Pastoral:	Dr. Rudolf Vögele (100%)
Migrantenseelsorge:	Luis Capilla (90%), Franz Stampfli (10%)
Ressort Information:	Beatrix Ledergerber (20%), Franz Stampfli (10%)
Theologische Mitarbeiterinnen:	Alexandra Dosch (40%), Arianna Maineri Luterbacher (20%)
Administration:	Marlies Tondorf (90%), Bérénice Lindenmann (60%)
Archiv:	Franz Herger
Kirchliche Stelle für Gemeindeberatung:	Bernd Kopp (60%)

Seelsorgerat des Kantons Zürich

Generalvikariat:	*Generalvikar Dr. Paul Vollmar (bis 25.10.09) Bischofsvikar Dr. Marian Eleganti (ab 1.2.10)*
Präsidentin:	*Albertina Kaufmann*
Protokollführer:	*Etienne Ruedin*
Delegierter Zentralkommission:	*Fredy M. Isler*
Delegierte Synode:	*Urs Broder (bis 31.12.09), André Füglister (ab 8.4.10)*
Delegierte Dekanat Albis:	*Anna Newec, Thomas Leist, Sylvia Lorenzi-Dietschi, Christian Murer Heidi Pomella Stucki (Vizepräsidentin)*
Delegierte Dekanat Zürcher Oberland:	*Kurt Hostettler, Oliver Wupper-Schweers Ruth Mathis, Margrit Sieber*
Delegierte Dekanat Winterthur:	*Di Luzio Samantha, Stefan Heinichen, Hermann-Josef Hüsgen-Pufahl, Beatrix Müller*
Delegierte Dekanat Zürich Stadt:	*Ilona Mehrig, Bernd Siemes, Georg Klingenfuss, Christine Urfer, Bruno Waldispühl*
Vertreter(innen) aus Spezialbereichen:	*Silia Greber (Ordensleute) Alexandra Dosch (Generalvikariat Zürich), Markus Holzmann (Jugendseelsorge Zürich), Dr. Rudolf Vögele (Generalvikariat), Thomas Kleinhenz (Mittelschulseelsorge), Laszlo Vaszary (Migrantenseelsorge), Fidelis Schorer (Ordensleute), Eva Südbeck-Baur (Caritas Zürich), Toni Zimmermann (Spezialseelsorge), Elisabeth Kappeler-Haefeli (Katholischer Frauenbund ZH)*

Verband der römisch-katholischen Pfarrkirchstiftungen der Stadt Zürich (VPKS)

Präsident:	*Pfr. Guido Auf der Mauer*
Protokoll:	*Rolf Zünd*
Verwalter:	*Rudolf Zagnoli*
Beisitzer:	*Werner Janner, Dekan Othmar Kleinstein, Dr. Jürg Stoffel (mit beratender Stimme)*

STUKTURAUFBAU DER RÖMISCH-KATHOLISCHEN KIRCHE IN DER SCHWEIZ UND IM KANTON ZÜRICH

Innerkirchliche Organe	Ebene	Staatskirchenrechtliche Organe
Schweizer Bischofskonferenz SBK	Schweiz	Römisch-katholische Zentralkonferenz der Schweiz RKZ
6 Diözesen 2 gefreite Abteien Ordinariat	Bistum Chur	Zusammenschluss der Kantonalkirchen in der Schweiz Biberbrugger Konferenz
Diözesanbischof Weihbischof 1 Generalvikar (Moderator Curiae) 3 Regional Generalvikare 2 Bischofsvikare Domkapitel Bischofsrat Priesterrat Diözesane Pastoralkonferenz Rat der Laientheologen (-innen) und ständigen Diakone Generalvikariat	Kanton Zürich	Delegierte der Kantonalkirchen im Bistum Chur Römisch-katholische Körperschaft des Kantons Zürich
Weihbischof / Bischofsvikar Generalvikar 5 Dekane, davon 2 in solidum 4 Co-Dekanatsassistenten Seelsorgekapitel Kantonaler Seelsorgerat Pfarrei	Zürcher Gemeinde	Kantonalkirche des Kantons Zürich Synode (Legislative) Zentralkommission (Exekutive) Rekurskommision (Judikative) Personalombudsstelle Kirchgemeinde
Pfarrer, Pfarradministrator Vikar, Diakon Gemeindeleiter(in) Pastoralassistent(in) Seelsorgeteam Pfarreirat Stiftungsrat		Kirchenpflege (Exekutive) Kirchgemeindeversammlung (Legislative) Rechnungsprüfungskommission

Adressverzeichnis kirchlicher Gremien, Fachstellen und Institutionen

Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen im Kanton Zürich AGCK
Sekretariat: Hirschengraben 66/Postfach 3316
8021 Zürich
Telefon 044 266 12 66
sekretariat.zh@agck.ch
www.zh.agck.ch
Präsident:
Dr. Hermann-Josef Hüsgen [2]

Arbeitsgemeinschaft Heimgruppenunterricht HGU
Gotzenwilerstrasse 49
8405 Winterthur
Telefon 052 232 46 97
binfanger@bluewin.ch
Kontakt: Béatrice Infanger

Bahnhofkirche,
Postfach, 8023 Zürich
Tel. 044 211 42 42
Fax 044 211 42 40
info@bahnhofkirche.ch
www.bahnhofkirche.ch
Seelsorge: Toni Zimmermann, Roman Angst [1, 2]

Bibelpastorale Arbeitsstelle (BPA) des Schweizerischen Katholischen Bibelwerks (SKB)
Bederstrasse 76, 8002 Zürich
Telefon 044 205 99 60
info@bibelwerk.ch
www.bibelwerk.ch
Leitung: Dieter Bauer [1]

Blauring & Jungwacht Zürich
Auf der Mauer 13
8001 Zürich
Telefon 044 266 69 66
Fax 044 266 69 67
info@jublazueri.ch
www.jublazueri.ch
Kantonsleitung (Teamleiterin): Martina Wyss [1]

Caritas Zürich
Beckenhofstrasse 16
Postfach, 8021 Zürich
Telefon 044 366 68 68
Fax 044 366 68 66
info@caritas-zuerich.ch
www.caritas-zuerich.ch
Direktor: Max Elmiger [1]

Christlich-jüdische Arbeitsgemeinschaft im Kanton Zürich CJA
Limmattalstrasse 73
8049 Zürich
Telefon 044 342 23 50
ernsthp@bluewin.ch
Präsident: Hanspeter Ernst [2]

Deutschschweizer Fachstelle für kirchliche Jugendarbeit
Auf der Mauer 13
8001 Zürich
Telefon 044 266 69 99
Fax 044 266 69 00
info@fachstelle.info
www.fachstelle.info
Leitung: Dorothee Foitzik und Dominik Schenker [1]

DFA, Die kirchliche Fachstelle bei Arbeitslosigkeit
DFA Winterthur
Theaterstrasse 7
8400 Winterthur
Telefon 052 213 50 20
Fax 052 213 50 67
winterthur@dfa.ch
Leitung: Bibinka Christensen und Lea Bosshard [1, 2]

DFA Zürich
Badenerstrasse 41
8004 Zürich
Telefon 044 298 60 80
Fax 044 298 60 81
zuerich@dfa.ch, www.dfa.ch
Leitung: Regula Huguenin [1, 2]

Fachstelle und Bibliothek für Religionspädagogik im Kanton Zürich
Hirschengraben 66
8001 Zürich
Telefon 044 266 12 82
Fax 044 266 12 83
info@religionspaedagogikzh.ch
www.religionspaedagogikzh.ch
Leitung: Uta Maria Köninger

Fachbibliothek
Telefon 044 266 12 88
bibliothek@religionspaedagogikzh.ch

forum Pfarrblatt der katholischen Kirche im Kanton Zürich
Hirschengraben 72
8001 Zürich
Telefon 044 266 12 72
Fax 044 266 12 73
forum@zh.kath.ch
www.forum-pfarrblatt.ch
Stiftungsratspräsident:
Pfarrer Kurt Vogt
Chefredaktor: Thomas Binotto

Gefängnisseelsorge
Katholisches Pfarramt
Untere Steig 2, 8462 Rheinau
Telefon 052 319 12 55
Fax 052 319 12 59
kathrheinau@bluewin.ch
Kontakt: Pfarrer Rolf Reichle

Generalvikariat für die Kantone Zürich und Glarus
Hirschengraben 66
Postfach 3316, 8021 Zürich
Telefon 044 266 12 66
Fax 044 266 12 67
generalvikariat@zh.kath.ch
www.zh.kath.ch/gv
Generalvikar: Dr. Josef Annen
Bischofsvikar: Weihbischof Dr. Marian Eleganti

Hochschulseelsorge/Foyer für Studierende, Katholisches Akademikerhaus AKI
Hirschengraben 86
8001 Zürich
Telefon 044 254 54 60
Fax 044 254 54 65
aki@kath.ch, www.aki-zh.ch
Leitung: Franz-Xaver Hiestand

Jugendkirche Zürich
Cramer-Strasse 2
8004 Zürich
Telefon 044 274 30 60
kontakt@jugendkirche-zuerich.ch
www.jugendkirche-zuerich.ch
Leiter: Peter Kubikowski

Jugendseelsorge Zürich
Katholische Arbeitsstelle für Jugendarbeit und Jugendberatung im Kanton Zürich
Auf der Mauer 13
8001 Zürich
Telefon 044 266 69 69
Fax 044 266 69 70
info@jugendseelsorge.ch
www.jugendseelsorge.ch
Leitung: Norbert Hänsli

kabel Kirchliche Anlauf- und Beratungsstelle für Lehrlingsfragen
Kreuzbühlstrasse 26
8008 Zürich
Telefon 044 251 49 60
Fax 044 251 49 66
kabel@lehrlinge.ch
www.lehrlinge.ch
Leitung: Urs Solèr

[1] Diese kirchlichen Stellen und Institutionen geben einen eigenen Jahresbericht heraus.
[2] Diese kirchlichen Stellen und Institutionen werden ökumenisch getragen und geführt.

kabel, Zugerstrasse 46
8810 Horgen
Telefon 044 770 20 01
monika.stadelmann@lehr-linge.ch
Leitung: Monika Stadelmann

kabel, Steinberggasse 54
8400 Winterthur
Telefon 052 212 02 32
kabel.wi@lehrlinge.ch
Leitung: Gerda Gossweiler

kabel, Brunnenstrasse 1
8610 Uster
Telefon 044 994 13 62
kabel.zo@lehrlinge.ch
Leitung: Ornella Ferro [2]

Katholische Arbeitnehmer (innen)-Bewegung Schweiz
KAB, Sozialinstitut
Verbandssekretariat:
Ausstellungsstrasse 21
Postfach 1663, 8031 Zürich
Telefon 044 271 00 32
Fax 044 272 30 90
info@sozialinstitut-kab.ch
www.sozialinstitut-kab.ch
Leitung:
Dr. Thomas Wallimann [1]

Katholische Arbeitnehmer (innen)-Bewegung KAB
Kantonalverband
Zürich – Schaffhausen
Wartstrasse 108
8400 Winterthur
Telefon 052 343 31 90
Kontakt: Theres Bachmann
theresia.bachmann@bluewin.ch

Katholische Behindertenseel-sorge des Kantons Zürich
Beckenhofstrasse 16
8006 Zürich
Telefon 044 360 51 51
Fax 044 360 51 52
Telescrit 044 360 51 53
info@behindertenseelsorge.ch
info@gehoerlosenseelsorgezh.ch
www.behindertenseelsorge.ch
www.gehoerlosenseelsorgezh.ch
Leitung: Stefan Arnold [1]

Katholische Mittelschul-seelsorge im Kanton Zürich
Kreuzbühlstrasse 26
8008 Zürich
Telefon 044 252 13 80
Fax 044 252 13 83
info@mittelschulseelsorge.ch
www.mittelschulseelsorge.ch
Leitung: Benedikt Stillhart

Katholischer Frauenbund Zürich
Beckenhofstrasse 16
8006 Zürich
Telefon 044 368 55 66
Fax 044 368 55 69
info@frauenbund-zh.ch
www.frauenbund-zh.ch
Präsidentin: vakant
Leitung Geschäftsstelle:
Marie-Therese Thut-Senn [1]

Katholischer Mediendienst KM
Bederstrasse 76
Postfach 1860, 8027 Zürich
Telefon 044 204 17 70
Fax 044 202 49 33
mediendienst@kath.ch
www.kath.ch/mediendienst
Präsident: Pater Willi Anderau
Geschäftsführer:
Dr. Charles Martig [1]

Katholisches Eheseminar Zürich
Postfach 6865, 8023 Zürich
Telefon 044 920 64 58
eheseminar@rohweder.ch
www.eheseminar-zh.ch
Kontakt: Maria Rohweder

Kirchliche Gemeindebera-tung und Supervision
Bederstrasse 76, 8002 Zürich
Telefon 044 204 17 80
Fax 044 204 17 81
bernd.kopp@zh.kath.ch
www.pfarreiberatung.ch
Leitung: Bernd Kopp

Koordination Paarberatung
Freiestrasse 71
8406 Winterthur
Telefon 052 301 05 44
stefan.ecker@zh.ref.ch
www.paarimpuls.ch
Leitung: Stefan Ecker

Medienladen
Badenerstrasse 69
Postfach, 8026 Zürich
Telefon 044 299 33 81
Fax 044 299 33 97
info@medienladen.ch
www.medienladen.ch
Leitung: Peter Weskamp [2]

Ökumenisches Aidspfarramt
Universitätsstrasse 46
8006 Zürich
Telefon 044 255 90 55
Fax 044 255 44 10
info@aidspfarramtzh.ch
www.aidspfarramtzh.ch
Leitung: Bruno Willi und
Christine Scholer Adam[1, 2]

Ökumenisches Flughafen-pfarramt Zürich-Kloten,
Terminal Check-in 1/Abflug
Postfach 2272
8060 Zürich-Flughafen
Telefon 043 816 57 57
Fax 043 816 57 59
team@flughafenpfarramt.ch
www.flughafenpfarramt.ch
Leitung: Claudio Cimaschi
und Walter Meier [2]

Paulus-Akademie Zürich,
Carl Spitteler-Strasse 38
8053 Zürich
Telefon 043 336 70 30
Fax 043 336 70 31
info@paulus-akademie.ch
www.paulus-akademie.ch
Direktor:
Hans-Peter von Däniken [1]

Pensionskasse für Angestellte und Geistliche der
röm.-kath. Kirchgemeinden
des Kantons Zürich
Gertrudstr. 15, Postfach 300
8401 Winterthur
Telefon 052 261 78 78
Fax 052 212 12 01
www.expertisa.ch
Präsident: Hans-Jakob Stahel
Geschäftsführer: Peter Enderli[1]

Personalombudsstelle der
Römisch-katholischen
Körperschaft des Kantons
Zürich
Bahnhofstrasse 182
Postfach 415
8622 Wetzikon
Telefon 044 970 20 53
Fax 044 970 20 51
www.zh.kath.ch/organisation/ombudsstelle
Lic. iur. Andrea Gisler
agisler@pingnet.ch
Dr. Helmut Steindl
mediation@steindlleadership.ch

Polizeiseelsorge Zürich
Stauffacherstrasse 10
8004 Zürich
Telefon 043 322 15 49
ywaldboth@bluewin.ch
www.polizeiseelsorge.ch
Leitung:
Pfarrerin Yvonne Waldboth [2]

PRO FILIA
Kantonalverein Zürich
Beckenhofstrasse 16
8006 Zürich
Telefon 044 363 55 01

[1] Diese kirchlichen Stellen und Institutionen geben einen eigenen Jahresbericht heraus.
[2] Diese kirchlichen Stellen und Institutionen werden ökumenisch getragen und geführt.

Fax 044 363 50 88
zh@profilia.ch
www.zh.profilia.ch
Präsidentin: Marta Knecht [1]

Synode
Hirschengraben 70
8001 Zürich
Telefon 044 266 12 20
Fax 044 266 12 21
synode@zh.kath.ch
www.zh.kath.ch/synode
Präsidentin: Margrit Weber

Synodalrat
Hirschengraben 66
8001 Zürich
Telefon 044 266 12 12
Fax 044 266 12 13
synodalrat@zh.kath.ch
www.zh.kath.ch/synodalrat
Präsident:
Dr. Benno Schnüriger
Generalsekretär:
Giorgio Prestele

Rekurskommission
Hirschengraben 66
8001 Zürich
Telefon 044 266 12 46
Fax 044 266 12 47
www.zh.kath.ch/rekurskommission
rekurskommission@zh.kath.ch
Präsident: lic. jur. Urs Broder
Juristische Sekretärin:
Dr. Ruth Wallimann

Römisch-katholische Zentralkonferenz der Schweiz RKZ
Hirschengraben 66
8001 Zürich
Telefon 044 266 12 00
Fax 044 266 12 03
rkz@kath.ch
www.rkz.ch
Präsident: Georg Fellmann
Generalsekretär:
Dr. Daniel Kosch

Sakristanenvereinigung der Kantone ZH und SH
Chaletweg 9, 8050 Zürich
Telefon 044 310 89 75
morhu@gmx.ch
Präsident: Moritz Huonder [1]

Seelsorgerat des Kantons Zürich
Hirschengraben 66
Postfach 3316, 8021 Zürich
Telefon 044 266 12 66
seelsorgerat@zh.kath.ch
www.zh.kath.ch/seelsorgerat
Präsidentin:
Albertina Kaufmann

Sihlcity-Kirche
Kalanderplatz 6
8045 Zürich
Telefon 043 817 65 75
team@sihlcity-kirche.ch
www.sihlcity-kirche.ch
Leiter (kath.):
Guido Schwitter [2]

Spital- und Klinikseelsorge
Hirschengraben 66
8001 Zürich
Telefon 044 266 12 92
Fax 044 266 12 93
spitalseelsorge@zh.kath.ch
www.zh.kath.ch/spitalseelsorge
Leitung: Urs Länzlinger

SYNA die Gewerkschaft – Kirchliche Berufe
Sektion Zürich
Josefstrasse 59
Postfach, 8031 Zürich
Telefon 044 279 71 20
Fax 044 279 71 72
www.syna.ch
Leiterin Sektor Dienstleistung:
Magdalena Bertone
Präsident: Mario Crola

Telefonseelsorge – Die Dargebotene Hand
Telefon 143
Zeltweg 27, 8032 Zürich
Telefon 043 244 80 80
Fax 043 244 80 89
zuerich@143.ch
www.zuerich.143.ch
Leitung: Tony Styger [1, 2]

theologiekurse.ch
Neptunstrasse 38
Postfach 1558, 8032 Zürich
Telefon 044 261 96 86
Fax 044 261 96 88
info@theologiekurse.ch
www.theologiekurse.ch
Rektor:
Prof. Dr. Albert Gasser
Geschäftsleitung:
Ernst Ghezzi [1]

Verband der römisch-katholischen Kirchgemeinden der Stadt Zürich
Sekretariat: Werdgässchen 26
Postfach, 8036 Zürich
Telefon 044 297 70 00
Fax 044 297 70 07
stadtverband@zh.kath.ch
www.kirche-zh.ch
Präsident: Dr. Jürg Stoffel
Geschäftsleitung:
Felix Kuster

Verband der römisch-katholischen Pfarrkirchenstiftungen der Stadt Zürich VPKS
Wehntalerstrasse 451
Postfach 216, 8046 Zürich
Telefon 044 377 77 10
Fax 044 377 77 11
guido.aufdermauer@zh.kath.ch
Präsident:
Pfarrer Guido Auf der Mauer

Verband katholischer Pfadfinderinnen und Pfadfinder VKP
Auf der Mauer 13
Postfach 1208, 8021 Zürich
Telefon/Fax 044 266 69 16
vkp@vkp.ch
www.vkp.ch
Verbandspräses:
Thomas Boutellier
Verbandsleitung:
Alexandra Burnell [1]

Verein Freie Katholische Schulen
Sumatrastrasse 31
8006 Zürich
Telefon 044 360 82 00
Fax 044 360 82 01
sekretariat@fksz.ch
www.fksz.ch
Präsident: Romeo Steiner [1]

Zürcher Arbeitsgemeinschaft der pfarreilichen Sozialdienste ZAS
Beckenhofstrasse 16
Postfach, 8021 Zürich
Telefon 044 366 68 72

Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende
Bertastrasse 8
Postfach, 8036 Zürich
Telefon 044 451 10 00
Fax 044 451 11 39
asylzba@thenet.ch
www.zbasyl.ch
Leitung: Kathrin Stutz [1, 2]

Zürcher Telebibel 044 252 22 22
Hirschengraben 66
8001 Zürich
www.telebibel.ch

[1] Diese kirchlichen Stellen und Institutionen geben einen eigenen Jahresbericht heraus.
[2] Diese kirchlichen Stellen und Institutionen werden ökumenisch getragen und geführt.